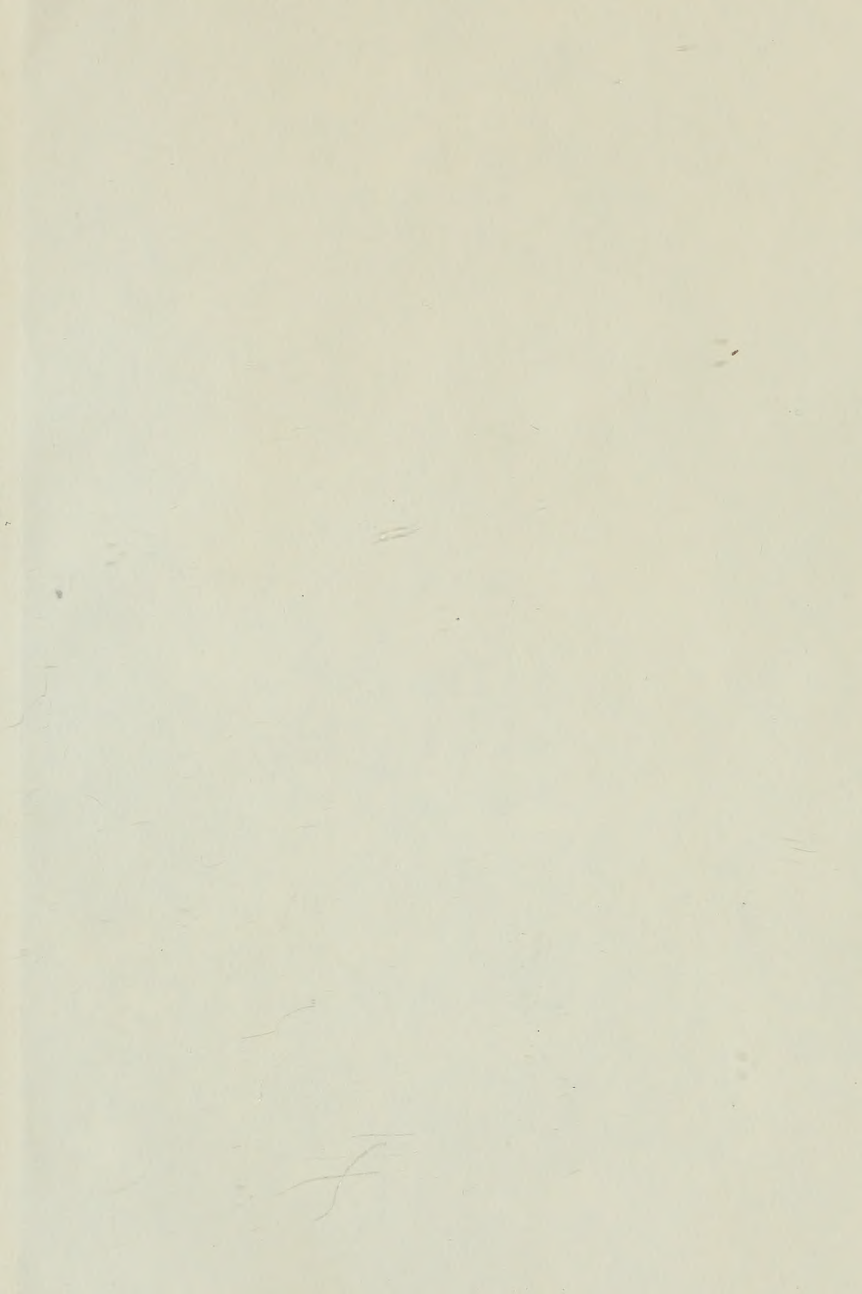






STUDIEN ZUR ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN VON LORENZ MORSBACH

XXXVII

NORDISCHE PERSONENNAMEN IN ENGLAND

IN ALT- UND FRÜHMITTEL-ENGLISCHER ZEIT

EIN BEITRAG ZUR ENGLISCHEN NAMENKUNDE

VON

ERIK BJÖRKMAN

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1910



STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH

O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXXVII

ERIK BJÖRKMAN

NORDISCHE PERSONENNAMEN IN ENGLAND
IN ALT- UND FRÜHMITTEL-ENGLISCHER ZEIT. EIN BEITRAG ZUR
ENGLISCHEN NAMENKUNDE

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1910

NORDISCHE PERSONENNAMEN IN ENGLAND

IN ALT- UND FRÜHMITTEL-ENGLISCHER ZEIT

EIN BEITRAG ZUR ENGLISCHEN NAMENKUNDE

VON

ERIK BJÖRKMAN

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1910

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit will die sprachlichen Grundlagen für die Erforschung der zahlreichen nordischen Personennamen, die in englischen Urkunden und anderen Quellen bezeugt sind, festlegen.

In mancher Beziehung wende ich dieselbe Methode an wie in meinen nordischen Lehnwörtern im Mittelenglischen. Die gegenwärtige Aufgabe ist aber in mehrfacher Hinsicht viel komplizierter und schwieriger als die frühere. Bei Namen liegen ja die Verhältnisse vielfach anders als bei gewöhnlichem Sprachmaterial. Um alle Schwierigkeiten überwinden zu können, wenn das überhaupt möglich wäre, müſste nicht nur das Namenmaterial selbst, sondern müſsten auch die Lebensgeschichte und Verwandtschaftsverhältnisse der Namenträger gründlich untersucht werden. Von dem letzten Gesichtspunkte habe ich aber hier fast völlig absehen müssen; so ist diese Arbeit hauptsächlich zu einer sprachlichen, nicht zu einer biographischen oder genealogischen geworden.

Die Gründe, die mich zu diesem Verfahren bewogen, sind mancherlei Art. Ich halte es für empfehlenswert, in der Wissenschaft eine gewisse Arbeitsverteilung anzustreben; wer für rein sprachliche Untersuchungen mehr gerüstet ist als für rein historische, der soll doch den Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf die rein sprachliche Seite seines Faches legen. In diesem Falle war es um so notwendiger, als die biographische und genealogische Seite des Themas so viele Schwierigkeiten bietet, daſs sie als geradezu abschreckend bezeichnet werden muſs. Wenn ich mir von

vornherein gesagt hätte, dafs es nicht ohne vollständige Durchforschung der biographischen und genealogischen Tatsachen möglich wäre, einigermafsen wertvolle Resultate zu erzielen, dann hätte ich sicherlich auf die Arbeit verzichtet. Nun glaubte ich aber, dafs auch eine rein sprachliche Untersuchung des Namenmaterials für die englische Namenforschung von grofsem Nutzen sein würde; wieweit diese Auffassung sich bewährt hat, mufs dem Urteil der Fachgenossen anheimgestellt bleiben.

Wenn meine Arbeit also hauptsächlich rein philologischen Zwecken dienen will, wird sie, hoffe ich, dennoch dem Historiker, Genealogen und Biographen nicht unwillkommene Dienste leisten. Denn ohne sprachliche Vorarbeiten kann der Historiker, der die Vikingerzeit durchforschen will, seinen Gegenstand nie vollständig durchdringen. Obgleich ich mich im allgemeinen nicht bemüht habe, die Träger der Namen zu identifizieren und auseinanderzuhalten, glaube ich doch, dafs meine Sammlungen auch für den Historiker nützlich sein können, da er dadurch öfter auf Belege aufmerksam gemacht werden kann, die ihm sonst nicht ohne weiteres zugänglich wären.

Es war, wie schon gesagt, nicht meine Absicht, eine abschliefsende Behandlung des Themas zu bieten. Eine solche wird wohl noch auf sich warten lassen.[1]) Aber ich wage zu hoffen, dafs die Einzelforschung jetzt in den Stand gesetzt wird, auf Grund des von mir gesammelten Materials energischer als vorher ans Werk zu gehen.

Von den vielen Schwierigkeiten, die mit unserer Aufgabe verbunden sind, will ich hier nur ein paar erwähnen.

Die Beziehungen zwischen England und dem grofsen Frankenreich bezw. dem Kontinent überhaupt sind noch nicht

[1]) Inwiefern die angekündigte Arbeit von Johannes Köpke „Altnordische Personennamen bei den Angelsachsen" eine solche abschliefsende Behandlung des Themas bringen wird, darüber kann ich mich selbstverständlich jetzt noch nicht äufsern. In dem ersten Teil, der eben als Berliner Dissertation erschienen ist und der vor einigen Tagen mir vom Verfasser freundlichst zugeschickt wurde, wird das eigentliche Thema noch nicht in Angriff genommen. Köpke verspricht eine Behandlung der Namen von mehreren Gesichtspunkten aus, die ich absichtlich nicht berücksichtigt habe.

genügend aufgeklärt. Dafs aber ein nicht unbedeutender Zuzug von Franken und anderen Kontinentalgermanen nach England in altenglischer Zeit stattfand, dafür sprechen mehrere Tatsachen. Ich will hier nur erwähnen, dafs unter den Münzern in England während der Vikingerzeit sich ziemlich viele Franken (wenigstens Männer mit kontinentalgermanisch klingenden Namen) befanden. Viele Namen, die als nordisch aussehen, könnten also tatsächlich von dem Kontinent stammen (z. B. Namen mit *-grim*). Aber das Problem wird dadurch noch mehr erschwert, dafs in Anbetracht der Verschmelzung germanischer und romanischer Bevölkerungselemente, die sich im Reiche Karls des Grofsen und in den aus diesem hervorgegangenen Staaten vollzog, manche dieser Einwanderer mit germanischen Namen nicht mehr als Germanen im eigentlichen Sinne gelten können, da sie schon mehr oder weniger romanisiert waren, wie aus vielen Schreibungen ihrer Namen hervorgeht.

Nach der Eroberung treten noch verwickeltere Verhältnisse ein. Die Normannen, die sich jetzt im Lande niederliefsen, waren ja zum grofsen Teil skandinavischer Abstammung und führten zum Teil nordische Namen, die oft infolge normannischer Lautverhältnisse mehrfache Veränderungen durchgemacht hatten. Mit den Normannen kam auch eine Menge kontinentalgermanischer Personennamen nach England hinüber.

In meinen Sammlungen habe ich auf diese Verhältnisse nur insofern Rücksicht genommen, als ich bei der Behandlung der Namen nordischen Ursprungs, die auch unter den Normannen gebräuchlich waren, diesen Sachverhalt besonders angemerkt habe. Dagegen habe ich keinen Versuch gemacht, die Nationalität der verschiedenen Namenträger festzustellen. Das wäre eine äufserst schwierige, mitunter vollständig trostlose Aufgabe. Ich habe es für meine Zwecke genügen lassen, solche Namen wie *Turstinus*, *Turgot* usw. schlechthin als nordisch zu bezeichnen, obgleich die Träger dieser Namen zum Teil Normannen waren. Und ich glaube dazu berechtigt zu sein; denn ein nordischer Name kann ja auch in diesem Falle als nordisch betrachtet werden, auch wenn er von einem Normannen in England geführt wurde. Ein Versuch, die nordischen Namen,

die mit den Normannen nach England kamen, von den Namen, die von den nordischen Ansiedlern in England und ihren Nachkömmlingen geführt wurden, auseinander zu halten, würde uns aufserdem öfter zu den ungereimtesten Konsequenzen führen, besonders in späteren Zeiten, als die drei Bevölkerungselemente in England, Nordleute, Engländer und Normannen, schon zu verschmelzen anfingen.

Wie wenig im allgemeinen bei der Beurteilung solcher Fragen auf die Schreibung zu geben ist, brauche ich wohl hier nicht besonders hervorzuheben. Ein einziges Problem dürfte diese Frage genügend beleuchten.

Ein Westskandinavier *Þorsteinn*, der gegen das Ende des 11. Jahrhunderts nach England kam, konnte ganz gut in englischen Urkunden *Þurstan* genannt werden, da dies in solchen Urkunden die gewöhnliche Form des Namens war. Diese Schreibung beweist also gar nicht, dafs der Mann englischer Nationalität war, wie man wegen der Endung *-stān* wohl vermuten möchte; ebensowenig beweist *u* in *Þur-*, dafs er Ostskandinavier war, obgleich dieser Vokalismus eine ostnordische Eigentümlichkeit war. War er nun Grundbesitzer und wurde sein Name ins Domesday-Buch eingetragen, so konnte er dort ganz gut *Turstinus* genannt werden, denn dies war im normannischen England die gewöhnlichste Latinisierung des Namens.

Unter den Problemen, die ich nicht in dieser Arbeit behandelt habe, ist die nach der nationalen Provenienz der Namen (ob westnordisch, dänisch oder schwedisch) in erster Linie zu nennen. Diese Frage ist noch nicht spruchreif und kann es schwerlich werden, ehe wir vollständige Sammlungen westnordischer, schwedischer und dänischer Namen besitzen. Aber nicht einmal dann wird dieses Problem sich ohne grofse Schwierigkeit lösen lassen, da die Namengebung in den nordischen Ländern während der Vikingerzeit nur unvollständig durch die Namen der literarischen Zeit aufgeklärt werden kann. Wo ich spezifisch ostnordische oder westnordische Provenienz für wahrscheinlich halte, habe ich dies besonders hervorgehoben.

Mancher Leser wird sich wohl wundern, dafs ich gelegentlich Namen, deren Träger sicher oder mutmafslich Nordleute

waren, nicht mit in den Bereich meiner Sammlungen aufgenommen habe. Das hängt mit dem rein sprachlichen Charakter dieser Arbeit zusammen; nordische Namen in England, die auch dort einheimisch sind und die sich nicht von den englischen Entsprechungen unterscheiden, betrachte ich nämlich nicht als spezifisch nordisch. Auch mehrere Namen, die ich nicht erklären kann (z. B. *Bachsæg, Bagsecg*[1]) usw., *Benesing, Ecwils, Eowils*[2]) usw., *Ysopa*), habe ich weggelassen.

Sei es also noch einmal gesagt: das vorliegende Büchlein verfolgt, wie der Titel schon andeutet, einen ganz bestimmten Zweck und will eine festumgrenzte Aufgabe lösen, soweit das unsere sprachlichen Mittel heute erlauben. Über die Berechtigung dazu wird, glaube ich, der Kenner nicht im Zweifel sein. Es läuft die ganze Frage im wesentlichen darauf hin, uns zu zeigen, welche sprachlichen Kriterien uns zu Gebote stehen, um festzustellen, welche Namen als nordische gelten müssen oder dürfen und welche es nicht sein können. Und dafs dies in sehr vielen Fällen möglich ist, werden die folgenden Blätter hoffentlich mit grofser Deutlichkeit zeigen. Wenn dabei auch allerhand andere wichtige Fragen gestreift werden, wie z. B. die Latinisierung oder Französisierung nordischer Namen, so sehe ich diese Resultate nur als beiläufig an. Mein Hauptzweck war nur der, der Sprachforschung (Anglistik und Germanistik) sowie auch der künftigen geschichtlichen und genealogischen Forschung eine sichere Unterlage zu bieten, damit über die Frage, wie ein nordischer Name in England lauten mufs oder kann und wie das nordische Substrat geheifsen hat, möglichst wenige Zweifel übrig bleiben. Meiner begrenzten, rein sprachlichen Aufgabe entsprechend habe ich es auch nur ausnahmsweise versucht, die verschiedenen Träger der bezeugten Namen zu identifizieren. Wenn die Zahl meiner Belege dennoch über den Rahmen des Notwendigen hinauszugehen scheint, so ist das in der Absicht geschehen, auch solchen Forschern, die das Material zu anderen Zwecken ausbeuten möchten, oft die Mühe weiterer Sammlung zu ersparen.

---

[1]) Die Erklärung Köpkes S. 10 leuchtet mir nicht ein.

[2]) Altn. **Iógísl?* Vgl. Collingwood, Scandinavian Britain S. 126.

Was das Quellenmaterial betrifft, dem ich die Namen entnommen habe, so möchte ich zunächst auf das ausführliche Verzeichnis desselben hinweisen. Wenn ich die lateinischen Geschichtsquellen dabei vielfach unberücksichtigt gelassen habe, so geschah es aus dem einfachen Grunde, weil sie uns nur wenig Neues bieten, da sie für die Vikingerzeit fast alle auf die altenglischen Annalen zurückgehen.

Auch die andere Frage, die zwar für die historische Forschung von der allergröfsten Bedeutung, aber für den sprachlichen Zweck meiner Aufgabe ziemlich belanglos war, nämlich die Frage nach der Echtheit oder Unechtheit gewisser Urkunden, die übrigens oft nicht sicher zu lösen ist, habe ich fast gänzlich auf sich beruhen lassen. Hier können uns nur Geschichtsforscher wie Liebermann die sicheren Wege weisen. Für mich handelte es sich lediglich darum zu zeigen, ob Namen, die in England bezeugt sind, gleichviel ob in echten oder gefälschten Urkunden, ihrer Form und Bildung nach als nordische oder nichtnordische anzusprechen sind.

Wegen einiger Inkonsequenzen in der Wiedergabe der nordischen Namen mufs ich hier um Nachsicht bitten. Es gab ja innerhalb des Westnordischen zu verschiedenen Zeiten mehrere sowohl orthographische als lautliche Verschiedenheiten. Da ich nun prinzipiell kein Freund von Normalisierungen der Namen bin, habe ich sie öfter gerade so geschrieben, wie ich sie in den Quellen oder in der wissenschaftlichen Literatur vorfand. Das gilt auch für die Runenwörter, die ja in sehr primitiver und aufserdem zu verschiedenen Zeiten wechselnder Orthographie erscheinen und die also eigentlich von einer phonetischen Transskription begleitet werden sollten. Hoffentlich wird dieses Verfahren aber keine allzu grofse Verwirrung verursachen.

Die Richtigkeit der dem Nielsenschen Buch entnommenen Namensformen kann ich leider nicht in allen Fällen verbürgen.

Herrn Dr. E. H. Lind, der mir während eines zufälligen Aufenthaltes in Upsala in freundlichster Weise die Erlaubnis gab, das Manuskript seines norwegisch-isländischen Namenbuches (soweit es damals fertig vorlag) für meine Zwecke zu exzerpieren, spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus.

Meinem hiesigen Kollegen Evald Lidén, der mir bei der Drucklegung freundliche Hilfe angedeihen liefs und durch mehrfachen Gedankenaustausch meine Arbeit förderte, sei hier auch herzlichst gedankt.

Es sei mir auch gestattet, meinem früheren Lehrer Lorenz Morsbach, in dessen Studien diese Arbeit erscheint, nicht nur für seine liebenswürdige Unterstützung bei der Durchsicht der Korrekturbogen, sondern auch für das freundschaftliche Interesse, das er stets meinen Bestrebungen entgegengebracht hat, hier meinen wärmsten Dank zu sagen.

Göteborg, den 14. Dezember 1909.

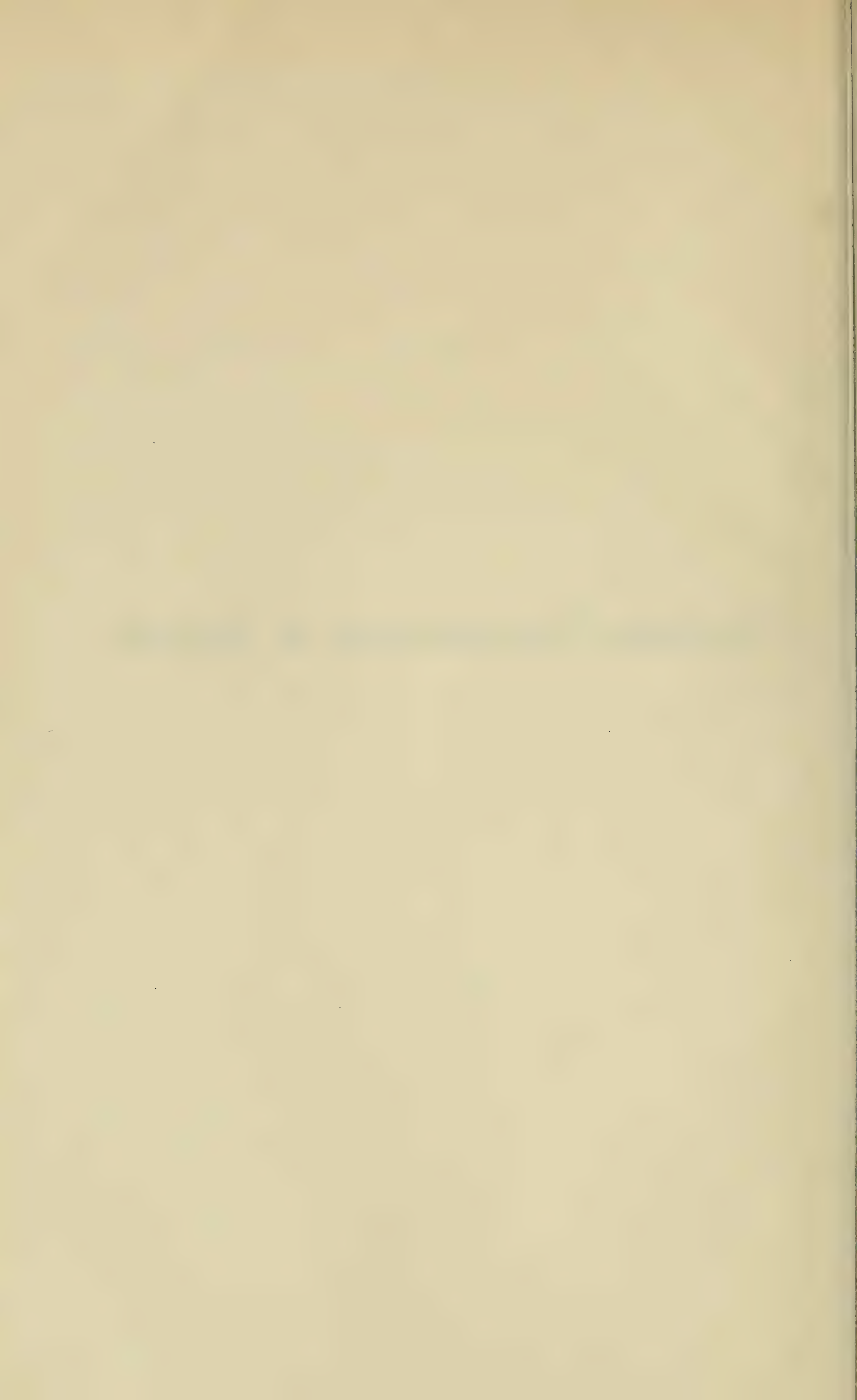
Erik Björkman.



Inhalt.



Nordische Personennamen in England.



A, Æ.

Æisten, Aistan, siehe **Eistein.*

Ælga L. V. D., S. 49, siehe *Helga.*

Ærlingre, siehe **Erling.*

Æskyl, Æskitil usw., siehe *Asketill* usw.

Æslac Gray Birch Nr. 1112 (anno 963) scheint eine Nebenform zu *Aslac* mit dem besonders im Ostnordischen häufigen *i*-umgelauteten Kompositionsglied *Æs-* zu sein. Ein nord. **Æs-lāk-* ist nicht belegt, kann auch nicht lautgesetzlich sein (vgl. die Ausführungen von Wimmer, Index S. XXXVIII f., Marius Kristensen, Arkiv f. nord. fil. 1908). Ein nordisches **Æslak-*, wenn die Form wirklich existierte, müſste auf Beeinflussung von Namen wie *Æskil* usw. beruhen. Vielleicht ist *Æslac* aber als Schreibfehler zu erklären.

Æstan, siehe **Eistein, Hāsten.*

Æstriðe L. V. D., S. 52, **Æstriða,** *Æstritha* L. V. D., S. 79, Sp. 2, 147 (= altostn. *Æstrīđ, Estriþ* usw., Wimmer, Index S. XXXIX). *-a* ist lat. Endung. *Æs-* beruht auf *i*-Umlaut von *Ās-* wie in *Æslac* oben, *Esbern, Esgar, Eskil* unten. Vgl. **Estriđ.* — Hierher gehört wohl auch die Schreibung *Æhtritha* L. V. D., S. 79, Sp. 1 (Stevenson hat unrichtigerweise *Æthritha*).

Agmund hold Chron. (D.) anno 911 (*Hahmund* bei Henry of Huntdingdon), *Agamund* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 819, 1327, *Agamund* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 730, 737, 741, *Agmund* Crawf. Ch. (Napier S. 149), *Agamund* auf Münzen (Edward Confessor, Harold II; s. Grueber, Catal. of Coins II, 396), *Agamund* Hyde Register, *Agemund, Agemundus, Aghemundus* Domesday Book z. B. I, 319 a Yksh., 341 a Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 365; II, S. 8, 279), *Agmund* L. V. D., S. 48. — Vgl. altwestn. *Qgmundr*, altschwed. *Aghmund* (ziemlich häufig, Lundgren S. 9); *Agamont* Reichenauer Nekrolog. Der nordische Ursprung dieses Namens

der erst nach dem Anfang der Dänenzeit in England auftritt, läfst sich nicht bezweifeln. *Agmund hold* in der Chronik wird aufserdem durch das Attribut *hold* bestimmt als Skandinavier bezeichnet.

Ailaf, siehe *Eilaf.*

Ainar, siehe **Einar.*

Aistan, Æisten, siehe **Eistein.*

Aiulf, Aiulfus, siehe *Eiulf.*

Aki (filius Toki) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 805 (ca. 1050), Freeman Hist. Norm. Conquest V, S. 760, 779, *Achi, Achius, Aki, Akius* Domesd. B., häufig, z. B. *Achi f. Siuuardi* Linc. I, 337 a, siehe Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 2, 11, *Ake* Rot. Hundr. II, S. 88, *Oky* (Familienn.) Rot. Hundr. I, S. 10, 15, Rotuli de oblatis et finibus S. 274; auch in Ortsnamen wie *Achebi*, Yorksh., Domesd. B. I, 312 a, *Akethorp, Aketon* Rot. Hundr. (öfter). *Aca* L. V. D., S. 2 dürfte auch hierher zu ziehen sein; vielleicht eine anglisierte Form. — Vgl. altnorw. *Aki* (aus Südskandinavien importiert, Lind Sp. 8), altschwed., altdän. *Ake, Aki.* Der Name ist spezifisch ostnordisch; in Schweden ist er nach Lundgren S. 9 ziemlich häufig, wenigstens in Götaland, also hauptsächlich südschwedisch. Weiteres über den Namen bei Brate und Bugge, Runverser, S. 32, 42, 249, 281, Wimmer, Index S. XXXVII.

Acun, siehe *Hacun.*

Alaf L. V. D., S. 81, siehe *Anlaf.*

Aldan, Aldene, siehe *Halfdan.*

Aldstein, L. V. D., S. 78, siehe **Hallstein.*

Ale, L. V. D., S. 56, 110 vgl. altwestn. *Ali*, altschwed. *Ale.* — *Ala* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 12) ist vielleicht derselbe Name.

Aleif, Aleof auf Münzen (Edw. Conf., York), siehe Grueber, Catal. of Coins II, S. 369; vgl. altwestn. *Áleifr*, Nebenform zu *Óláfr* (Noreen, Altisl. Gr. § 52, 3 b, 111). Siehe *Anlaf, Alaf.*

***Alfger,** *Halger* L. V. D., S. 58, Sp. 2 (in durchaus skandinavischer Gesellschaft), *Alger* im Havelok : altwestn. *Alfgeirr*, altdän. *Alfger, Alger* (= ae. *Ælfgār*). Alex. Bugge, Aarbøger f. nord. Oldkynd og Hist. 1908, S. 240, hält den Namen im Havelok für nordisch. *-ger* statt *-gar*, ist zwar kein zuverlässiges Kennzeichen nordischen Ursprungs (vgl. *Arnger, Asgar,*

-ger unten), aber immerhin beachtenswert.[1]) Die einheimische Form ist im Domesday und seitdem noch im 12. Jahrh. nach Bardsley S. 46 ausschliefslich *Algar*.

***Al(f)got:** *Algodus*, *Ælgodus* monetarius, Kemble Cod. Dipl. Nr. 1348, *Alcot, Algod* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 13, 18), *Algotus* (gen. *-i*) L. V. D., S. 50. — Vgl. altwestn. *Algautr* (scheint aus Schweden zu stammen, Lind, S. 17) altschwed. *Algoter* (sehr häufig), *Alfgöter* (Lundgren S. 10), altdän. *Algut* (ziemlich selten). Der Name ist also spezifisch ostnordischen, zunächst schwedischen Ursprungs. Betreffs der Schreibung *-god* statt *-got* ist auf *Asgod* (neben *Asgovt, Asgot*, S. 15) zu verweisen; vgl. *T(h)urgot* : *T(h)urgod*. — Der erst seit dem Anfang des 10. Jahrh. auftretende Name *Ælfʒeat* (*Aluiet* Domesd. B.) ist zwar wahrscheinlich einheimischen Ursprungs, könnte aber eventuell — wenn auch nur teilweise — eine Anglisierung des nordischen Namens (ursprünglich **Alfgautr*) darstellen.

***Alfgrim,** *Algrim* Domesd. B., z. B. I, 298 a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 18) mufs wegen des letzten Kompositionsgliedes entweder ein nordischer Name sein (altwestn. **Alfgrímr*, altschwed. *Alfgrimber*, altdän. *Alfgrim*) oder auf englischem Boden aus dem sowohl in England wie in Skandinavien gebräuchlichen Namenselement *Ælf-* bezw. *Alf-* und dem nord. *-grīm* gebildet worden sein. Der Umstand, dafs der Name nur in Yorksh. belegt ist, spricht entschieden für nordischen Ursprung.

Alfcetel Oldest Known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV: II, S. 297, vgl. Blandinger 1881, S. 64), *Ælfcetel* auf Münzen (Æthelr. II; Hildebrand S. 48, 146, 173) *Ælfcytel* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 782 (anno 1046), *Alchetel*, *Alchel*, *Alchil* Domesd. B., z. B. I, 309 b, 315 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 12, 13), *Alfkitel* L. V. D., S. 6: runendän. *Alfkil* Wimmer, Index S. XXVII, altdän. *Alkil* (Valdemar den andens Jordebog), *Alkillus* (Saxo). — *Aylkil* Gray Birch Nr. 1012, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1222 (anno 958) gehört vielleicht hierher. Der Name ist nicht im Westnordischen belegt. Es ist deshalb recht sonderbar, dafs Stefansson (Saga Book a. a. O.) ihn für spezifisch norwegisch halten kann. Ae. *-cetel* statt *-kell* (*-cel*) beweist nichts für die norwegische Herkunft des Namens.

[1]) Mit Recht sagt Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands, S. 102: „*Alger* (im Havelok) könnte sowohl ags. als nordisch sein."

Æ und *y* in *Ælfcytel* beruhen auf der Anglisierung des Namens; der Bruder des *Ælfkytel* führte den echt nordischen Namen *Kytel*, der auch anglisiert worden war (statt *Ketel*).

[**Alfrun** L. V. D., S. 56, Hyde Reg., *Alueron* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 26): vgl. altwestn. *Alfrún* (fingierter Name). Nordischer Ursprung ist äufserst zweifelhaft, da sowohl *Ælf-* als *-rūn* in englischen Namen vorkommen; vgl. z. B. *Lēofrūn* bei Searle.[1])]

Alli Domesday B. (Ellis, Intr. II, S. 18: Northampt., Staff., *Alli huscarl* Buck., *Alli teinus* Buck., Bedf.), *Alli* L. V. D., S. 60, 68. Vgl. altwestn. *Alli* (nur in einem Ortsnamen belegt), altschwed. *Alle, Alli* (ziemlich häufig), altdän. *Alle*; also hauptsächlich ostnordisch (vgl. Wimmer, Index S. XXXVII). — Ae. *Alla* (Searle S. 66) ist entweder ein einheimischer Name oder eine anglisierte Form des nordischen Namens.

Alþor, Althor, Altor, siehe *Halþor*.

Amund Flor. of Worcester ("Tostii Danicos huscarlas Amundum et Reavensuartum"; Freeman, History of the Norman Conquest II, S. 494, 712), *Amund, Amundes* (gen.) Münzen Eadm. I, Eadwig (A. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 297), *Amund(us)* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 38, 286): altwestn. *Ámundr* (nach Lind Sp. 24 aus *Agmundr, Ǫgmundr* entstanden), altschwed. *Amunder*, altdän. *Amund*. — Der Name ist aber nicht immer mit völliger Sicherheit von *Hamund* (s. unten) auseinanderzuhalten. — Der von Steenstrup, Normannerne II, S. 69 erwähnte *Amund* hiefs *Anwend*, siehe unten s. v. *Anund(us)*.

Anander, siehe *Anund*.

Anfrid, siehe *Asfrið*.

Angerus, siehe *Asgar*.

Angot, siehe *Asgovt, Asgot*.

Anchitillus, Anchetel usw., siehe *Asketil(l)*.

Anlaf, Name mehrerer historischer Persönlichkeiten, Saxon Chronicle, Symeon of Durham, Will. of Malmesbury, Henry of Huntingdon z. B. *Anlaf se Swearta* Saxon Chron. (B. C.) anno 911, *Anlaf Cwiran* Chron. anno 949, *Anlaf Syhtrices sunu* Chron. anno 944, *Anlaf* E 994 (*Unlaf* A), *Anolafus* rex Nora-

[1]) Ich möchte in diesem Zusammenhange das augenfällig verderbte *Leoucrun* L. V. D., S. 50, Sp. 2, in *Leouerun* (< ae. *Lēofrun*) bessern. Das *e* in dem von mir vorausgesetzten *Leouerun* fasse ich als Svarabhakti auf.

norum Gray Birch Nr. 700, *Anlaf, Anlaf, Onlof* (= der König *Anlaf Kvaran* von Northumberland) auf Münzen (s. Grueber, Catal. of Coins I, S. 234 ff., A. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 284), *Onlaf* Münzer (Æthelr. II) Grueber, Catal. of Coins II, S. 220, *Unlaf* Chron. 993 A, *Onlaf* Symeon of Durh. 941,[1]) *Anlafestun* (Ortsname) Gray Birch Nr. 1128, 1130, *Anlaby* (Ortsname < **Anlafby*) Freemen of York S. 69. — Vgl. altwestn. *Óláfr, Ólafr*, altdän. *Olaf* < **Anulaiƀaʀ* (Noreen, Altisl. Gr. § 111). Im 10. Jahrhundert war das *n* in dem nordischen Namen also noch erhalten. Der Name ist auch in der jüngeren Form mit geschwundenem *n* in England belegt: *Olaf* (der Heilige, König von Norwegen) Chron. 1028 E, 1030 E, 1055 D, *Olaf* (mit dem Beinamen *Kyrre*, König von Norwegen) Chron. 1066 D. Auch Flor. of Worc. hat *Olauus* z. B. 1027, 1030 (dagegen *Anlafus* z. B. 844); vgl. weiter *Olaf*, Domesd. B. North. (Ellis, Intr. I, S. 459), *Olafar* (mit bewahrtem Nom.-*r*) L. V. D., S. 49,[2]) *Olauus* L. V. D., S. 145, Hyde Reg. S. 56, 74. Eine andere jüngere Form mit Schwund des *n* ist *Alaf* L. V. D., S. 81, *Aleif* (s. oben S. 2) auf Münzen (Edw. Conf.); vgl. altwestn. *Aleifr*. Vielleicht gehört *Olif* L. V. D., S. 80 hierher. Die Form könnte mit altwestn. *Óleifr* (Lind) zusammenzustellen sein, aber es ist ja möglich, daſs die von Bardsley, S. 569 (*Oliff, Olive*) gegebene Erklärung die richtige ist.

Ans-, siehe *As-*.

Anund(us), *Anunt dacus, Anand huscarl, Anandus, Anant* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 39, 40), *Anander* L. V. D., S. 78, 79 (-*er* entstammt der nordischen Nominativ-Endung),[3]) vielleicht auch im Ortsnamen *Aynderby, Ayndirby, Anderby*[4]) (Freemen

---

[1]) *Onalafbald* bei Symeon of Durh. gehört wohl hierher. Ist *bald* als das adj. *bald* 'bold' aufzufassen?

[2]) *Symon le Olaver* Rot. Hundr. I, S. 503 ist schwerlich hierher zu ziehen; der Artikel *le* deutet vielmehr auf frz. *olivier* 'fabricant ou marchant d'huile d'olive' hin.

[3]) In Stevensons Ausgabe S. 79, Sp. 2 steht *Onander*; in der Hs. steht aber ziemlich deutlich *Anander*.

[4]) Falls meine Erklärung die richtige ist, stammt -*er* (-*ir*) in diesem Namen aus der altnordischen Genetivendung -*ar* (Noreen, Altisl. Gr. 388). Jedoch möchte ich den Namen lieber aus einer älteren Form **Aindriðebi* (vgl. *Einriða* unten, altwestn. *Eindriði*) erklären; vgl. *Eindrebi, Endrebi*, Domesd. B. I, 299 a, 339 a.

of York, S. 16, 33, 122, 157 usw.). — Vgl. altwestn. *Qnundr*, altschwed. *Anunder*, altdän. *Anund*; *Anunt* Reichenauer Nekrolog. Eine ältere nordische Form (mit noch bewahrtem *w*) erblicke ich in *Anwend, Anwynd* (Name eines Dänenkönigs), Sax. Chron. anno 875[1]), den Flor. of Worc. und Sym. of Durh. *Amund* nennen.

Anwend, siehe vorigen Namen.

Arðolf Blandinger 1881, S. 64, Saga Book of the Viking Club IV, II. S. 299. Stefansson hält den Namen für nordisch; er leitet ihn aus einem unbelegten nord. Namen **Arðulfr* her (*arðr* 'Pflug' + *ulfr*) und verweist auf den Namen *Ardulfus* im Domesday Book (Leicestershire) und auf den Ortsnamen *Ardulfestorp* (Domesday). Diese Zusammenstellungen sind aber äufserst unsicher. *arðr* in Personennamen ist sonst nicht zu belegen. Was den Namen *Ardulfus, Ardulf, Ardul* (Ellis II, S. 41, 290) betrifft, so erklärt er sich ohne Schwierigkeit aus dem häufig belegten ae. Namen *Eardwulf*. Wie *Arðolf* aufzufassen ist, mufs ich dahingestellt sein lassen. Ob aus *Harðolf* (vgl. *Hartholf*, Searle, S. 286)[2]) entstanden? Oder eine „skandinavisierte" Form von *Eardwulf*?

Are auf Münzen (Æthelstan, Eadred, Eadmund), siehe Grueber, Catal. of Coins II, S. 115, 126, 155, A. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 297. Vgl. altisl.-norw. *Ári* (Lind Sp. 31) altschwed., altdän. *Āri, Āre*.

***Arkelbeorn** (?), *Archilbar*, Domesd. B. 352 b, Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 41); oder = **Arkelbarn*? Siehe **Askelbeorn* unten S. 16.

Arkill, Archil usw., siehe *Arncetel*.

Arnbeorn (: *Sceal filius Colbain, Asa et Ragnild uxores ejus, filii ejus Arnbeorn, et Paul, et Æisten, filiæ ejus, Margareta et Ulfhildra*) L. V. D., S. 48, *Ernebernus, Erneber* Domesd., Leic., Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 414, II, S. 107). Vgl. altwestn. *Arnbiqrn* (besonders häufig in Norwegen), altdän. *Arnbiørn*, altschwed. *Arnbiorn, Arnbiørn*; im Reichenauer Nekrolog wird der Name *Arnbirn* geschrieben. Dafs der Name im L. V. D. nordischen Ursprungs ist, dafür spricht der Umstand, dafs fast alle die hier aufgezählten Mitglieder der Familie des Mannes

---

[1]) Unrichtig erklärt von Searle s. v. *Amund* 875 (S. 69); vgl. *Hamund* unten.

[2]) *Artholf* (= *Hartholf*) auf Münzen (Wilhelm I.) führt Searle, S. 73 nach Ruding an. Ich kann leider die Richtigkeit des Zitats nicht kontrollieren.

nordische Namen tragen. Dadurch stellt sich auch der Name im Domesday als nordisch heraus. Weiter möge darauf hingewiesen werden, dafs der Name im Nordischen äufserst häufig war, im Englischen dagegen nur an den hier angeführten Stellen belegt ist.

Arnebrand Domesd. B. I, 332 a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 41) ist höchstwahrscheinlich nordischen Ursprungs, obgleich der Name **Arnbrandr* auf dem nordischen Sprachgebiet meines Wissens nicht belegt ist.

Arner, siehe *Arnðor*.

***Arnfast,** *Arfastus, Erfastus, Eruastus* Domesday B. (Ellis, Intr. II, S. 41, 107, 109, 313). Vgl. altisl.-norw. *Arnfastr*, altdän. *Arnfast, Arnfasti* (Nielsen S. 6), altschwed. *Arnfast* (Lundgren S. 15).

***Arnger,** *Arnenger* Domesd. B., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 41): altwestn. *Arngeirr*, altschwed. **Arnger, Anger*, altdän. *Arngerus, Argerus*. Ae. **Earngār* ist nicht belegt. — Über den Wert von *-ger* als Kriterium nordischer Entlehnung vgl. *Al(f)ger* (oben S. 2), *Asgar, Asger* (unten S. 13 f.).

Arngrim, *Argrim, Earngrim, Erngrim, Ergrim, Ærngrim, Hangrim* (?) auf Münzen (Cnut, Harold I, Edw. Conf., siehe Hildebrand, Grueber, Cat. C. II, S. 268, 359, 361, 362, 363, 364, 366, 367, 368, 429), *Earngrim* Vater von *Sigeferth* und *Morkere* (Fl. W. anno 1015), *Arnegrim, Aregrim, Aregrin, Aregri, Ærgrim, Ergrim, Haregrim, Haregrin* Domesday (Ellis, Intr. I, S. 374; II, S. 7, 41, 141, 290), *Ærngrim* L. V. D., S. 68; *Æmgrim* L. V. D., S. 60 steht vielleicht für *Ærngrim*. Der Name *Arngrímr* war auf Island im Mittelalter schon im 10. Jahrhundert sehr häufig; in Norwegen ist er zwar spät und selten, scheint aber dort schon während der Vikingerzeit vorgekommen zu sein (Lind Sp. 46). Aus dem 10. Jahrhundert stammt *Arngrim* im Reichenauer Nekrolog; ob er aus dem west- oder ostskandinavischen Sprachgebiet stammte, ist aber an und für sich unsicher. Somit fehlen ostnordische Belege, denn der Name *Arngrimus* bei Saxo (Buch V) ist wohl wie die ganze Episode, worin er vorkommt, isländischer Herkunft.[1])

Arni Domesday (Ellis, Intr. II, S. 290), *Earne, Erne, Erni* ebenda (Ellis II, S. 77, 107), *Arni, Ærni* L. V. D., S. 48, 49,

---

[1]) Vgl. Hermann Jantzen, Saxo Grammaticus, Die ersten neun Bücher, Berlin 1900, S. 264 Anm.

Arni Hyde Reg. S. 70. Vgl. altisl.-norw. *Arni* (Lind Sp. 47 f.), altschwed. *Arne* (Lundgren S. 15), altdän. (12. Jahrhundert) *Arni* (Necrologium Lundense S. 434, 446, 450). Der Name läſst sich nicht immer ganz sicher von ae. *Earnwig* unterscheiden.

Arncetel, Arncel, Arcetel, Arcel, Arcil usw. Die Belege sind äuſserst zahlreich. Die folgenden mögen hier genügen: *Ærnketel* Kemble, Cod. Dipl., Nr. 971, *Arcetel* (Anfang des 11. Jahrhunderts) Blandinger 1881, S. 64, The oldest known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV, II, S. 297), *Arncytel, Harncytel, Arncitel, Arncetel, Arncil, Arcil(l), Arcytel, Arcitel(l) Arketel, Erncetel, Earcetel, Erncytel, Arcil, Arncel, Erncil, Earcil, Arcyl* usw. auf Münzen, hauptsächlich aus York (Æthelred II, Cnut, Harald I, Harthacnut, Edward Confessor, Harald II), siehe Hildebrand, Grueber, Catal. of Coins II, S. 263, 359, 361, 362, 363, 364, 366, 367, 369, 463), *Arkitel* minister Gray Birch, Nr. 1044, *Arcil* Gray Birch, Nr. 1254, *Earkyll* Facsimiles IV, add. ch. 19. 800, *Archetel, Archel* fil. *Vlf, Archel* fil. *Vlstan, Archil, Archillus* Domesd. B. z. B. I, 320 b, 330 a, Yorksh., 345 a Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 374; II, S. 40 f., 289), *Arkil, Arcill, Archill, Archillus, Arkillus, Arckillus, Arcillus, Ærcil, Ærchillus*[1]) L. V. D., S. 5, 15, 23, 45, 48, 51, 53, 54, 56, 61, 69, 77, 80, 113, 144, 146 (besonders hervorzuheben ist *Arkil filius Thurkilli* L. V. D., S. 77 wegen des nordischen Namens des Vaters),[2]) *Arcellus* Rotuli de oblatis et finibus, S. 370, *Arketel* Rot. Hundr. II, S. 645 (Lincsh.), *Arkill, Arcle* (Familienname) Freemen of York, S. 13, 175, *Arkettle, Archil, Arkill* (Bardsley). Der Name kommt auch in Ortsnamen vor: *Arkilby* (z. B. Freemen of York, S. 191, 231) *Arkletown, Arkleside, Arkilgarthdale* (s. Stefansson a. a. O.). — Vgl. altwestn. *Arnketell, Arnkell* (selten auf Island, etwas häufiger in Norwegen), altdän. *Arkil*, altschwed. *Arkil* (Runenstein in Upland, Brate und Bugge, Runverser, S. 91 f.); *Arnchetil* Reichenauer Nekrolog.

Arnðor, Arnðorr, Arnðvr, Arðor, Arðvr auf Münzen (Æthelred II, York), s. Hildebrand S. 56, 174, Grueber, Catal. of Coins, *Arðor* Blandinger 1881, S. 64, Saga Book IV, II.

---

[1]) *Ercheli* (*Kille fil. Ercheli*) L. V. D., S. 77 ist nach der Hs. in *Escheli* zu ändern.

[2]) Die Belege im L. V. D. sind alle spät, im allgemeinen aus dem 12. Jahrhundert. Stefansson ist also im Unrecht, wenn er (Saga Book

S. 299, *Artor* (Yorksh., Lincsh.), *Artur* (Worc.), *Arturus* (Essex) Domesd. B. z. B. 308 a, 341 a (Ellis, Intr. I, S. 374; II, S. 42, 290), *Arthur, Arthor, Arnther, Aruther*[1]) *Anther* L. V. D., S. 52, 62, 71, *Arthur* (als Familienname) Freemen of York I, S. 148, 223, Rotuli Hundredorum (s. Bardsley). Vgl. isl.-norw. *Arnþórr* (Lind Sp. 57), woraus später verschiedene Formen entstanden: norw. *Arndorr, Andorr,* isl. *Arnórr,* Lind Sp. 53, Noreen, Altisl. Gr. § 230, 1 b, 265,[2]) altschwed., altdän. *Arndor* < **Arnþōr* s. Noreen, Altschwed. Gr. § 223, 257, 1 a. Bemerkenswert ist die Form *Anther* (L. V. D., S. 52, 71), wo Assimilation von *rn* > *nn* stattgefunden zu haben scheint. Das etwas unsichere *Arner* Oldest known List of Scandinavian Names (Viking Club IV: II, S. 298; vgl. Blandinger 1881, S. 64) leitet Stefansson aus der isländischen Form *Arnórr* her. Ob er darin recht hat, mufs ich dahingestellt sein lassen.

Arnulf (*Earnulf, Arnulfus* usw.) könnte zum Teil ein nordischer Name sein (vgl. altwestn. *Arnúlfr, Qrnólfr,* altschwed. *Arnulf* usw., Lundgren S. 16). Es ist aber gänzlich unmöglich, zu entscheiden, inwiefern der Name eine Weiterentwicklung der einheimischen Form *Earnwulf* (z. B. L. V. D.) ist.[3]) Durch den Kaiser Arnulf wurde der Name im 9. Jahrh. über ganz Europa bekannt.

Artor, Artur, Arthor, Arthur, siehe *Arnðor.*

Asa, Ase (Frauenname): *Asa* (uxor Bernulfi), Domesday Linc. (Ellis, Intr. II, S. 42), *Asa* Domesday Yorksh. (Ellis, II, S. 42, vgl. Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, 787 ff., Vinogradoff,

---

a. a. O.) aus der Form *Arkil* im L. V. D. chronologische Schlüsse betreffs des Übergangs *-ketel* > *-kel* zieht.

[1]) So Stevenson S. 71. In der photographischen Reproduktion der Handschrift, die ich habe anfertigen lassen, ist *Arnther* (fol. 51 b, neue Paginierung) ganz deutlich zu lesen.

[2]) Es ist beachtenswert, dafs der *Arnur* im Reichenauer Nekrolog ausdrücklich als Isländer bezeichnet wird.

[3]) Folgende Belege mögen hier angeführt werden: *Arnulf, Ærnulf* auf Münzen (Eadred von Wessex, Æthelstan, s. Grueber, Cat. of Coins II, S. XLVI, 107, 116, 145), *Arnulfus* Gray Birch Nr. 661, *Earnulf* Gray Birch Nr. 1135, *Ernulphus* Gray Birch Nr. 1176, *Eárnulfus* Gray Birch Nr. 665, *Arnulf* Chron. D. 1070 f., E. 1070, *Arnulfus* Fl. W. 887, *Ernulf, Ernulfus, Arnulf, Arnulfus* Domesday (Ellis, Intr. II, 108, 290, 314, *Arnulf,* L. V. D., S. 52, 70, *Ærnulfus* L. V. D., S. 58, *Arnulf, Arnulphus* Rot. Hundr. II, S. 34, 46. Im übrigen ist auf Searle, S. 214, zu verweisen.

English Society in the 11. Century S. 252, Anm. 2), *Asa* (*Sceal filius Colbain, Asa et Ragnild uxores ejus*) L. V. D., S. 48, *Ase* (uxor) L. V. D., S. 53, *Asa* (uxor) L. V. D., S. 97. In den folgenden Fällen ist *Asa* wohl auch Frauenname, obgleich es sich nicht beweisen läſst: *Asa* Winton Domesday, *Asa* L. V. D., S. 6, 23, 55.[1]) — Vgl. altwestn. *Ása* (sehr häufig in Norwegen, siehe Lind, Sp. 60 ff.), altdän., altschwed. *Asa* (Lundgren, Språkliga intyg S. 14, Nielsen S. 7, Wimmer, Index S. XXXIX), Reichenauer Nekrolog *Asa*. Vgl. *Asi*, *Esa*. Sowohl *Asa* als *Asi* sind aus dem Sbst. *áss* ‚Gott' herzuleiten und können nur als nordische Namen erklärt werden.

Asbeorn, Oldest known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV: ii. S. 299, Blandinger 1881, S. 64), *Asbeorn* L. V. D., S. 58: altwestn. *Ásbiorn*, altschwed. *Āsbiorn*, altdän. *Āsbiorn*, *Æsbiorn*, *Esbern* usw. (siehe Wimmer, Index S. XXXIX). Die Form *Esbern*, die aus dem Altostnordischen, zunächst aus dem Altdänischen stammt, findet sich auch in England: Kemble, Cod. Dipl. Nr. 767 (*Esbern*), 773 (*Esbarn*), 813 (*Esbernus*), im Domesday Book: *Esber biga* (s. Ellis, Intr. I, S. 272, II, 109), *Esbern, Esbernus* (Ellis, Intr. II, S. 109).[2]) — Im Reichenauer Nekrolog findet sich *Aspirn* neben *Espern, Espirin*. — Die Nebenform *Osbearn, Osbarn*, Sax. Chron. 871, 1054, 1068, 1069, 1070 (es handelt sich hier um Nordleute) erklärt sich zunächst als eine anglisierte Form; vgl. *Asketel, Oscytel* unten. Der Name *Osbern* usw. war im 11. und 12. Jahrh. sehr häufig (z. B. im Domesday Book), ist aber vor dem 10. Jahrh. nicht belegt. Er war also wohl sicher erst mit den Nordleuten[3]) nach England gekommen.

Asfrið, Asferð, Aseferð, Asefrd, Asferd, Asforth auf Münzen (Eadgar. Æthelred II, Cnut, Harold I, Eadw. Conf.),

---

[1]) Der Ortsname *Asancumb* Gray Birch Nr. 200 (anno 766) kann, falls die Urkunde echt ist, den nordischen Namen selbstverständlich nicht enthalten. — *Hosa* L. V. D., S. 80, steht möglicherweise für *Qsa* (< *Asa*) oder entstammt dem altengl Namen *Osa* (Searle S. 370), der vielleicht als urverwandt mit *Asa* erklärt werden könnte.

[2]) Hierher gehört vielleicht auch *Hisbern*, Bruder des *Þorþ*, Thorpe S. 573, Searle S. 299, *Iseburn* L. V. D., S. 69. Wahrscheinlich aber ist *Hisbern*, *Iseburn* mit runendänisch *Isbiorn* (Wimmer, Index S. LI) zusammenzustellen.

[3]) Teilweise kann der Name auch von den Normannen nach England gebracht worden sein. Vgl. z. B. *William Fitz Osbern* bei Planché, The Conqueror and his Companions I, S. 173.

Grueber Catal. C. II, 177, 394, Hildebrand S. 57 u. ö., *Asford*, *Asfort* Domesd. B. z. B. I, 327 b, Yorksh. (Ellis, II, S. 42, 290). Ein ganz gleichlautender nordischer Name ist in Skandinavien nicht belegt; isl. *Ásfreðr* bei Nielsen S. 7 ist nur ein Phantasieprodukt und die von ihm angeführte Form *Asfriþr* (auf den Runensteinen von Vedelspang, Schleswig) ist sicher ein Frauenname *Ǫsfriþr*, wie aus der Apposition TUTIR : UÞÍNKARS deutlich hervorgeht.[1] Auch runenaltschwed. *Ǫsfriþ*, *Ǫsfriþr* (Liljegren Nr. 132 und 1395) ist höchstwahrscheinlich derselbe Frauenname, woraus später der bekannte Name *Astíð(r)* (z. B. auf einem schwed. Runenstein in Upland, Brate und Bugge, Runverser S. 43, 338) entstand. Dafs es einen nordischen Männernamen **Āsfriðr* (oder dergl.) gab, läfst sich aber nicht bezweifeln. Das erste Kompositionsglied ist ja typisch nordisch (gegen ae. *Ōs*).

In der Normandie tritt nord. *ǭs-* ja als *ans-* auf. Der normannische Männername *Ansfrid* stammt nun sicher aus dem Altnordischen und ist mehrfach belegt: es genüge auf *Ansfrid den Dänen* (Sohn des *Rolf Turstain* und der *Gerlotte de Blois*), den Vicomte von Hiernois und den Vater des *Ansfrid* des Zweiten mit dem Beinamen *Goz*, hinzuweisen (vgl. Planché, The Conqueror and his Companions II, S. 17, 18). Im Domesday finden wir: *Ansfridus* (Ellis II, S. 40, 288), *Ansfred* (Ellis II, S. 288)[2]), *Ansfriðus* Winton Domesday. Vgl. *Ansfridus* L. V. D., S. 52, *Anfreth*[3]) L. V. D., S. 79, *Ansfridus* Kemble Cod. Dipl. Nr. 1348.

Durch nordische Lautgesetze erklärt sich die Nebenform *Asðrið* auf englischen Münzen aus Norwich (Æthelred II, Cnut s. Hildebrand S. 128, 285). Die Lautgruppe *-sfr-*, in welcher das *f* lautgesetzlich schwinden mufste, wird im Nordischen zu *str*, Noreen, Altisl. Gr. § 300, 3, Altschwed. Gr. § 254, 2. Das mittlere *ð* in *Asðrið* bezeichnet den nach nordischen Lautgesetzen eingeschobenen dentalen Konsonanten; ob dieser ur-

---

[1]) Siehe Wimmer, De danske Runemindesmærker I, S. 57 ff., Kopenhagen 1895.

[2]) *Anseredus* Domesday gehört wohl auch hierher.

[3]) Über *An-* statt *Ans-* siehe *Asketel* unten. Vgl. *Anfrid Ceokesfot* 'a Norman residing in England' (Searle), Flor. of Worc. (ed. Petrie S. 606). Ob *Anfred* dux (Kemble, Cod. Dipl. Nr. 472, Gr. B. Cart. Sax. Nr. 1029, anno 958) hierher gehört oder aus ae. *Eanfrið* stammt, ist mir zweifelhaft.

sprünglich wirklich eine Spirans war, mufs ich in Betracht des knappen Beweismaterials dahingestellt sein lassen.[1])

Die einheimische Entsprechung zu *Asfrið* war ae. *Ōsfrið*, *Osferð*. Dieser Name tritt sehr früh auf und war recht stark verbreitet; vgl. die Belege bei Searle S. 373. Wenn die Sachsenchronik BC (anno 911) von einem Dänenführer *Osferð Hlytte* spricht, so dürfen wir wohl annehmen, dafs der eigentliche Name des Mannes das nordische Namenselement *Ás-* enthielt. Auch in anderen Fällen dürfte der Name *Osfrið*, *Osferð*[2]) auf eine „Anglisierung" des nordischen Namens zurückzuführen sein.

Gegen diese Erklärung des Männernamens *Asfrið*, *Asðrið* liefse sich einwenden, dafs nordische Namen auf *-friðr* äufserst selten sind, ja im Norden sogar zu fehlen scheinen (die einzigen Fälle bei Lind sind *Guðifriðr* und *Sigfriðr*, die beide aus den deutschen Namen *Gottfried*, *Siegfried* stammen). Das würde aber an und für sich nicht besonders schwer ins Gewicht fallen. Die Vikinger, die sich in England niederliefsen, waren zum Teil weit gereiste Männer, die mit der Kultur des Kontinents und der britischen Inseln in naher Berührung gestanden hatten. Dafs sie ihren Kindern öfter Namen gaben, die in ihrem ursprünglichen Heimatland fehlten und die Elemente aus den Ländern, wo sie sich niederliefsen, enthielten, ist selbstverständlich und läfst sich übrigens leicht beweisen.

So liefse sich zwar denken, dafs unter den nordischen Kolonisten in England ein aus dem nordischen Gliede *Ās-* und dem englischen und kontinental-germanischen *-frið* (möglicherweise unter dem Einflufs des englischen Namens *Ōsfrið*) entstandener Name auftreten konnte. Aber diese Erklärung des Namens ist keineswegs notwendig, scheint mir sogar entschieden unrichtig. Die Namengebung in der Vikingerzeit war sicher in mancher Beziehung verschieden von derjenigen, aus welchen wir geschriebene nordische Quellen besitzen. Und dafs gerade während der

---

[1]) In *Ostrið* L. V. D., S. 2, *Ostryth* L. V. D., S. 71, könnte zwar formell *str* aus nordischem *-sfr-* entstanden sein, in welchem Falle *Os-* statt *As-* wie *Os-* in *Oscytel* zu erklären wäre; ich ziehe aber vor, die Namen aus dem einheimischen Frauennamen *Osðrȳð* (Sweet OET., S. 638) zu erklären.

[2]) Z. B. *Osferð*, Münzer in Lincoln (Harthacnut und Harold I).

Vikingerzeit der Name *Āsfriðr (oder dergl.) wenigstens in Dänemark sehr häufig war, wird dadurch wahrscheinlich gemacht, daſs unter den neun Dänen, die in Einhardi Annales Regni Francorum für das Jahr 811 erwähnt werden, nicht weniger als drei *Osfrid* hieſsen (*Osfrid cognomento Turdimulo*,[1]) *Osfrid filius Heiligen*,[2]) *Osfrid de Sconaowe*.[3]) Die nordische (dänische) Herkunft der anderen in diesem Zusammenhange vorkommenden Namen läſst sich nicht bezweifeln.[4]) *Osfrid* ist also sicher ein nordischer Name. *Ō* ist hier wohl Lautsubstitution für das nordische nasalierte *ą̄* ebenso wie das *ō* in *Sconaowe* 'Schonen' (altdän., altschwed. *Skānø*, altwestn. *Skáney*).[5]) Wir können aber noch weiter gehen. Im Landnamabuch begegnet ein gewisser *Asroðr*, *Asraudr a Ketilsstoðum*.[6]) Dieser Name entstammt meiner Meinung nach zweifellos einer urnord. Form **Ą̄s-freðuʀ*, woraus sowohl die in England auftretenden Namen *Asfrið*, *Ansfrid* (z. T. auch *Osferð* usw.), als *Osfrid* bei Einhard sich unschwer erklären lassen.

Asgar, *Asgar stalre*, *Asgar stalrus*, *Asgarus stalre*, *Asger* Domesd. (Ellis, Intr. II, S. 42, 43, 44), *Ascarus* (minister regis) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 806 (ca. 1060), *Asgærus* (regis dapifer ca. 1060) Gray Birch, Kemble, Cod. Dipl. 808, *Asger* L. V. D., S. 48; auch im Ortsnamen *Asgerebi* Lincsh., Domesd. B. I, S. 351. — Vgl. altwestn. *Asgeirr*, altschwed. *Asger*, *Asgar* (Noreen, Altschwed. Gr. § 80, I, 4 b) runendän. *ąskaiR* usw. (Wimmer, Index S. XL) = ae. *Ōsgār*. Die gewöhnlichere altdän. Form *Esger* findet sich auch in England. Der eben erwähnte *Asgar stalre* wird nämlich auch *Esger*, *Esgar*, *Æsgar* genannt: *Esegar stallere* Harl. Ms. 3776 (wo nach Ellis, Intr. II, S. 43 Anm., auch der Stammbaum des Mannes sich findet, woraus hervorgeht, daſs sein Vater *Æthelstan* und sein Groſsvater *Tofi* = der bekannte

---

[1]) Vgl. altn. *tyrðilmúli* ein Vogel (wahrscheinlich Alca torda), schwed. *tordmule* Alca torda. Siehe Bugge, Arkiv f. nord. fil. II, S. 221.

[2]) Altwestn. *Helgi*, altschwed., altdän. *Hælghi*.

[3]) Schonen, altwestn. *Skáney*.

[4]) *Aowin* deutet Noreen, Altisl. Gr. § 145 b, 3, 220, 222 als aus **auðwiniʀ* entstanden (= altn. *Aunn*, *Aun*, Nebenform zu *auðun*). Noreen findet hier ein sehr frühes Beispiel von dem Schwund von nord. *ð* vor *w*.

[5]) So erklärt sich wohl auch das *o* in *Scōnēᵹ* 'Schonen' in Ælfreds Orosius.

[6]) S. Lind, Sp. 85. *Asruþr*, Inschrift auf der Insel Man, ist wohl sicher mit Lind hierher zu ziehen. Als Normalform ist **Ásrøðr* anzusetzen.

Tofi Pruda[1]) hiefs), *Esgar*, *Esgarus*, *Esgar stalrus* Domesd. (Ellis, Intr. II, 109), *Esger stealre*, *Esgar stallere* Kemble, Cod. Dipl. 813, 855, 872, *Æsgar stæallære* Gray Birch Nr. 980 = Kemble Nr. 1337 (von Binz, Beitr. XX, S. 177 unrichtig aus *Æschere* erklärt), *Esgar stallere* A. S. Chronicle A. D. 1047. Im Liber Vitæ of Hyde (ca. 1100) findet sich auch der Name *Esgar*.[2]) Als Familienname begegnet *Esger* Rot. Hundr. I, S. 71. Die Formen mit *As*- müssen aus dem Nordischen erklärt werden; *Esgar* usw. ist zweifellos auch nordisch, da echt englische Namen auf *Es*- fehlen. In *Esger* deutet aufserdem -*ger* gewissermafsen auf nordischen Ursprung (ae. wäre ja eher -*gār* zu erwarten).[3]) Somit sind alle Formen des Namens zweifellos aus dem Nordischen zu erklären. — Die mit *Ans*- anfangenden Formen (*Ansgarus*, *Ansger*, *Ansgerus*, *Ansgerius* Domesday, Ellis I, S. 373, II, S. 40, 288, 289), woraus Formen auf *An*- (*Angarus*, *Angarus stalra*, *Angerus*, *Angerus stalra* Domesday, Ellis I, S. 39, II, S. 286) entwickelt sind (siehe *Asketil* unten), beruhen auf normannischem, bezw. gelehrtem Einflufs. Bemerkenswert ist, dafs der *Asgar* (*Esgar*, *Esger*) *stalre* auch *Ansgarus* (Ellis II, S. 40, Anm. 2), *Angarus*, *Angerus* genannt wird.

Asgovt, Asgot, Asgvt, Asgvvt, Ascvtr auf Münzen (York während der Regierung Cnuts, siehe Hildebrand, Grueber, Catal. of Coins II, S. 244, 263), *Asgot* Domesday, Buck. (Ellis, Intr. II, S. 44). Vgl. altwest. *Ásgautr*, altdän. *Asgot* usw. (Nielsen S. 7), runendän. *ąskautr*, *ąsgutr*, gen. *ąskaus* (Wimmer, Index S. XL), altschwed. *Asgøter* (*ø* < *au*), *Asgoter*, *Asguter* (Lundgren S. 18). Der Name ist also in England sowohl mit dem Diphthong *ou* als dem Monophthong *o* (*u*) belegt.[4]) Schwieriger

---

[1]) Vgl. Searle, Anglo-Saxon Bishops, Kings, and Nobles S. 454.

[2]) Auch im L. V. D. findet sich ein Beleg. *Ecgarus* bei Stevenson S. 57 ist nämlich nach einer photographischen Aufnahme von der Handschrift sicher in *Esgarus* zu ändern.

[3]) Vgl. aber *Winegær* (Searle), *Eadgær* (Napier und Stevenson, Crawford Charters, Anecd. Oxon., Mediæval et mod. Series 1895, S. 8, 75); vgl. auch *Alfger*, *Arnger* oben S. 2, 7.

[4]) Zur Erklärung der nordischen Formen mit *au*, *ou* (*ø*) : *o* : *u* siehe Noreen, Altschwed. Gramm. § 81, 2 b. Besonders beachtenswert ist die Form *Ascvtr* (Hildebrand S. 268) mit erhaltener nordischer Nominativ-Endung -*r*.

zu erklären ist die Form *Asgod* (Hildebrand S. 218, Grueber II, S. 263, Kemble Nr. 753 anno 1035); ein nordisches **Asgoð* oder dergleichen ist nicht belegt. Die Namensformen auf den Münzen aus York scheinen alle einem und demselben Mann zu gelten; bei der unbeholfenen Rechtschreibung der Münzer darf zwar ein *-god* statt *-got* an und für sich nicht zu sehr zu befremden. Aber verwickelter wird die Frage, wenn man den im 11. Jahrhundert in England öfter vorkommenden Namen *Osgod* (Searle S. 374)[1] mit in betracht zieht. Dieser Name ist sicher mit dem Namen *Osgot* (Searle a. a. O.) identisch.[2] Letzterer kann nicht englisch sein, sondern mufs mit *Asgot* (*o* < *au*) gleichen Ursprungs sein. Der Zeuge *Osgot Sweyn* (anno 1045), um ein Beispiel anzuführen, stammte doch sicher aus Skandinavien. *Osgot*,[3] *Osgut*[4]) sind sicher anglisierte Formen des nordischen Namens. Eine noch weitergehende Anglisierung des Namens erblicke ich in *Osiet* Domesday (Bedf., Ellis, Intr. I, S. 461; II, S. 194, 195), das ein altenglisches (dem altn. *Āsgaut-* nachgebildetes) **Osgēat* zur Voraussetzung haben dürfte; ein einheimisches englisches **Ōsgēat* wäre aber nicht ganz undenkbar. Was nun zuletzt den Namen *Osgod* betrifft, so sehe ich keinen anderen Ausweg als ihn durch normannischen Einflufs zu erklären, d. h. das *d* auf die im Normannischen herrschende Schwankung zwischen *d* und *t* (worüber siehe z. B. Menger, The Anglo-Norman Dialect S. 97) zurückzuführen. Vgl. z. B. *Roberd Stallere*, Chron. 1047, *Stigant*, Chron. C. 1043, *Rodberd* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 843. Für diese Auffassung sprechen auch die Doppelformen *Algod* und *Algot* (s. oben S. 3), *Þūrgod* und *Þūrgot* (s. unten), die mit *Osgod* : *Osgot* vollkommen analog sind. Weiter normannisierte

---

[1]) Vgl. aufserdem *Osgod* L. V. D., S. 6, *Osgod* und *Osgot* Münzen (Cnut, York) Grueber II, S. 265, *Osegod* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 150, 174.

[2]) Vgl. *Osgot Clapa* Chron. 1044, *Osgod Clapa* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 749, 843 usw. Höchstwahrscheinlich beziehen sich alle Namensformen *Osgot* Grueber II, S. 263, 265, *Osgod* Grueber II, S. 265, *Asgod, Asgout* usw. Grueber II, S. 263 auf einen und denselben Mann.

[3]) Z. B. Gray Birch Nr. 1008, Domesd. B. z. B. I, 341a Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 194, 363) — auch auf Münzen (Æthelred II, Cnut). Vgl. den Ortsnamen *Osgotbi* Kemble Nr. 908.

[4]) Auf Münzen (Æthelred II, Lincoln, Hertf.) s. Hildebrand S. 476, Grueber II, S. 219, 223, 240.

Formen des nordischen Namens sind *Ansgod, Ansgotus* (ca. 990, 'a Norman gentleman'),[1] Searle S. 71, *Ansgot, Ansgotus, Anscot, Angot* Domesd. B. z. B. I, 337 a, Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 373; II, S. 39, 40, 289), *Ansgotus* (Pipe R. Henr. II, 55—58, S. 130), Memorials of Ripon I, S. 260, *Angotus* Memorials of Ripon IV, S. 51, *Ansgote(s)bi* (Ortsname Yorksh. im Domesday I, 306 b, 373); dagegen *Asgozbi* Domesd. B. I, 299 a.

***Asgrim,** *Asegrim* L.V.D., S. 52: altwestn. *Ásgrímr*, besonders häufig auf Island (Lind Sp. 71), altschwed. *Asgrim* (Dalsland).

Asi Domesd. B, I, 308 a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 44), *Asebi* Ortsname Yorksh. (Domesd. B. I, 309 b); wahrscheinlich ist der Familienname *Ase* Rot. Hundr. II, S. 65, *As, Ase, Aas* Freemen of York S. 102, 131, 164, hierher zu führen. — Vgl. altwestn. *Ási*, altdän. *Ase* (Nielsen S. 7), altschwed. *Asi, Ase* (Lundgren S. 17, Språkliga intyg S. 15).

***Askelbeorn** (?), *Aschilbar* Linc., Domesd. B. I, 347 a (Ellis, Intr. II, S. 42). Ein nord. **Askelbiorn* kommt nicht vor. Vgl. **Gamalbeorn, Gamelbar*, **Ketelbeorn* (*Chetelber* usw.) unten. Oder haben wir einen Namen **Askelbarn* 'Kind des Askel' oder *Askel Barn* 'Askel das Kind' anzunehmen? Vgl. **Arkelbeorn* oben S. 6, *Barn* unten.

Asketil(l), Askel(l) usw. ein äußerst häufiger Name. Die folgenden Belege mögen hier genügen: *Asketellus coquus regis*, Gray Birch Nr. 409 (anno 833), *Askillus frater, Asketellus* Gray Birch Nr. 461 (anno 851),[2] *Asketellus* ebenda und Nr. 521 (anno 868), *Asketillus* (Eboracensis eccl. archiepiscopus) Gray Birch Nr. 1191 (anno 966), *Ascetel, Aschetel, Ascytel, Aseetel* (= *Ascetel*) auf Münzen, York (Æthelred II, Hildebrand S. 56 f.; vgl. *Ascetel* auf einer Münze Sihtrics aus Dublin, Hildebrand S. 486), *Ascetel* Oldest known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV: II. S. 299, vgl. Blandinger 1883, S. 64), *Askyllus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 806 (anno 1051 bis 1060), *Askyl Tokes sune* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 808 (anno 1060), *Askytel* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 819 (anno 1060—66), *Ascatillus* (frater Turstini abbatis Glastoniensis), Adam de Domerham S. 308, *Aschil* Leic., Dors., Hunt., Bedf., Yorksh.,

[1]) „Ansgod boasted of a descent from the first Danes who occupied Neustria", Freeman, Hist. Norm. Conqu. II, S. 219.

[2]) Die Urkunde ist zwar gefälscht, der Name aber echt.

Lincsh. usw. (sehr häufig), Domesd. B. z. B. I, 320 (Ellis, Intr. I, S. 374; II, S. 42, 290), *Aischil* Nottingh. Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 11), *Aschillus huscarlus* Suff. Domesd. B. (Ellis II, S. 42), *Askil* L. V. D., S. 15, *Ascil* L. V. D., S. 52, *Ascketillus* L. V. D., S. 59, *Asketillus* L. V. D., S. 62, *Askil filius Thurkel*, *Askel* L. V. D., S. 77, *Askill* L. V. D., S. 78, 80, *Aschetillus puer* Hyde Reg. S. 39, *Askillus, Askil, Askyl, Asketil* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 141; II, S. 177, 484, 485 (u. ö.), *Asketyl, Askil, Askyl* usw., Bardsley S. 55, *Aschetill Mallore* Gesta regis Henrici II, I, S. 68, 73; vgl. den Ortsnamen *Askelby* z. B. Freemen of York II, S. 31, 35.

Der Name ist im Altnorwegischen sehr verbreitet (weniger gebräuchlich auf Island): *Askell, Asketill* (Lind Sp. 73 ff.); altschwed. *Askel.* Die Form mit *As-* ist fast nur im Westnordischen belegt; die eigentliche ostnordische Form ist *Æskil, Eskil, Eskel.*

Eine Umgestaltung von *Asketill, -ell Askatillus, Asketillus*, in dem die Endung als das Suffix *-ill(us)* aufgefaſst und dann mit dem Suffix *īn(us)* vertauscht wurde,[1]) erblicke ich in der Form *Asketin(us)* L. V. D., S. 19, 46, 98, 147, *Askitinus* L. V. D., S. 144, *Asketinus* Rot. Hundr. I, S. 218, *Asketin* (s. Bardsley S. 64). Diese in England entstandene Form ist nun wieder nach Skandinavien gedrungen; vgl. die Belege von altwestn. *Askatin* bei Lind Sp. 73. Der Bischof von Bergen in Norwegen, *Askatin* († 1277), wird einmal „anglus“ genannt, was für seine englische Abstammung einen weiteren Beweis liefert.

Nebenformen mit *Ans- (An-)*, die wohl zunächst aus der Normandie stammen, jedenfalls auf normannischen Einfluſs zurückzuführen sind, lassen sich in ziemlich groſser Zahl belegen: *Anchitillus, Anschil, Anschillus, Ansketillus, Anschetellus, Anschitil, Anschitel, Anschitillus* usw. Domesd. B. (sehr häufig, vgl. Ellis, Intr. I, S. 333, 373; II, S. 39, 40, 287 f., Freeman, Hist. Norm.

---

[1]) In ähnlicher Weise ist ae. *Cnoc*, woraus zuerst anglonormannisch *Cannoc* wurde, dann weiter zu *Chenet* im Domesd. B. umgewandelt. Vgl. Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names S. 50, der die Form *Chenet* m. E. richtig beurteilt: „That the Normans substituted the well-known diminutive Suffix *-ot, -et* for the unfamiliar *-oc* is by no means astonishing“. Wichtig ist auch der Suffixwechsel *-īn(us)* > *el* in *Morel* < *Morinus,* Zachrisson S. 125.

Conqu. I, S. 631; II, S. 115; V, S. 794), *Ansket'* L. V. D., S. 17, *Anskitillus* L. V. D., S. 45, *Anskil, Ansk'* L. V. D., S. 48, *Anscetill* L. V. D., S. 52, *Anscetil* L. V. D., S. 54, *Ansketillus* L. V. D., S. 55, *Anskitillus* L. V. D., S. 148, *Anketel* (Familienname) Rot. Hundr. (öfter, z. B. II, S. 749, 812), *Aunketillus* Rot. Hundr. II, S. 329, *Anketillus* Hyde Reg. S. 69, *Ansketillus, Anscetillus* Hyde Reg. S. 125, 136, *Anketillus* Hyde Reg. S. 140, *Anketillus* Rot. de oblatis et finibus, z. B. S. 201, 390, *Anschetillus, Anskitel, Ansketil, Ankettle, Anketell, Anketil* (s. Bardsley S. 54 f.). Inwiefern in *Ankettle* usw. ein altn. *Arnketell* stecken kann, mufs ich zwar dahingestellt sein lassen; mir scheint aber die einzige glaubwürdige Erklärung von *an* statt *ans* in der Schwierigkeit der Normannen, *s*- vor gewissen Konsonanten auszusprechen zu suchen zu sein. Analoge Fälle werden von Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names S. 54 besprochen und in ähnlicher Weise beurteilt: „It seems very probable that from the earliest times *s* was ignored also medially before such consonants where it was no longer pronounced in A. N. itself".[1])

Wichtig für die Beurteilung des oben behandelten Namens *Asketin(us)* ist die entsprechende Nebenform *An(s)ketin(us)*, wodurch endgültig bewiesen wird, dafs die erste Silbe in *Asketinus* das nordische Wort *áss* (= urgerm. *ans*-, got.-lat. *anses*) enthält. Die mir bekannten Belege sind die folgenden: *Anskitin* L. V. D., S. 53, *Anketinus* L. V. D., S. 65, 86, *Anketinus sac(erdos)* L. V. D., S. 94, *Anketinus* Rotuli de oblatis et finibus S. 46, *Anketinus* Rot. Hundr. II, S. 26, *Anchtinus* Memorials of Ripon I, S. 260, *Anketinus* Beleg bei Bardsley S. 65 (s. v. *Astell*).

Inwiefern die Namen *Ascelin(us)* (z. B. Domesd. Ellis, Intr. II, S. 290, L. V. D., S. 53, Bardsley S. 64, Rotuli Normannorum I, S. 125, Rotuli de oblatis et finibus S. 38, 284, 518, Calendar of Documents preserved in France) und *Ascel(l)ina* (z. B. L. V. D., S. 60, 82, Rotuli de oblatis et finibus S. 358, Calendar of Documents Nr. 460) die nordische Form *Askel* + Suffix *-īn* enthalten kann, ist äufserst schwierig zu entscheiden. Der von Planché, The Conqueror and his Companions I, S. 181 erwähnte *Ascelin Goel* war sicher Normanne;

[1]) In derselben Weise sind m. E. die oben verzeichneten *Anfrid* (S. 11), *Angarus, Angerus* (S. 14), *Angot* (S. 16) zu erklären. Bardsley a. a. O. leitet *Ankettle* aus *Arnketel* her.

da in der Normandie nord. *ǭs* in der Regel als *ans-* aufzutreten scheint, wird die Erklärung aus dem Nordischen zweifelhaft. Dagegen scheint der Name *Eschelinus* (Exon. Domesday, Urkunde im Cal. of Doc. Nr. 460) aus der nordischen Nebenform *Æskel* zu erklären zu sein. Falls *Ascelinus* wirklich aus *Askel* + *in(us)* entstanden ist, wäre es auch denkbar, den Namen *Ascin(us),* der in den Rot. Hundr. häufig belegt ist, aus *Askill(us)* mit „volksetymologischem“ Suffixwechsel (*-ill* zu *īn* wie in *Asketin*) zu erklären. — *Ascelinus, Ascelina* sind aber höchst wahrscheinlich in allen Fällen aus dem festland.-germanischen *Azelin* usw. (u. zw. entweder direkt oder durch französische Vermittelung) herzuleiten, und *Ascinus* ist wohl ganz oder teilweise aus ae. *Æscwine* entstanden.

Damit ist aber die Zahl der Abkömmlinge des nordischen Namens in England nicht erschöpft. Denn die Nebenform *Oscytel* (zahlreiche Belege bei Searle S. 372) mufs sicher aus dem Skandinavischen stammen, da es einheimische englische Namen auf *-cytel* niemals gegeben hat.[1] *Oscytel* (Chron. anno 875), *Oscytel hold* (Chron. anno 905) werden aufserdem direkt als Skandinavier bezeichnet. Das *ō-* (statt *ā*) ist hier selbstverständlich wie in den anderen analogen Fällen durch „Anglisierung“ zu erklären. Ganz ausgeschlossen ist aber weder hier noch sonst (in den Namen auf *Ōs-* in England) die Möglichkeit, *ō* schon auf nordische Lautgesetze zurückzuführen (vgl. den altn. Ortsnamen *Ósló* Noreen, Altisl. Gramm. § 111); jedoch kommt diese Möglichkeit recht wenig in Betracht, da umgekehrt die nordischen Namen auf *Ōs-* gröfstenteils auf englischen Einflufs zurückzuführen sind (vgl. Wimmer, Index S. XXXVIII).

[1]) Folgende Beispiele mögen in diesem Zusammenhang genügen: *Oscytel* Dänenkönig Chron. 875, *Oscytel hold* Chron. 905, *Oskytel, Oscytel* Bischof von Dorchester und Erzbischof von York, Chron. 971 (vgl. Earle and Plummer II, S. 160), Fl. W., Sym. of Durh., Earle Landch. and Documents S. 516, *Oscetel*, *Oschitel*, *Oscutel*, *Oscytel*, *Oscytell*, *Oscytellus* usw. zahlreiche Belege bei Gray Birch (Index S. 104 f.), *Oskitellus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 535 (anno 967), 735 (anno 1022—23), *Uscytel* (yrcebiscop) Gray Birch Nr. 1279, *Oscytel*, *Oscel* Münzen Æthelr. II London, York (Grueber, Catal. of Coins II, S. 225, Hildebrand S. 61), *Oschetel*, *Oschil*, *Osketel*, *Osketellus*, *Osketelus* Domesd. B., Norf., Suff., Shropsh. (Ellis, Intr. II, S. 194—197), *Oscytel* L. V. D., S. 7; vgl. auch Bardsley S. 574.

Dazu kommt nun schliefslich die aus dem Ostnordischen stammende, schon oben erwähnte Form mit *i*- Umlaut im ersten Kompositionsgliede: *Æskitil* L. V. D., S. 78, *Æskyl* ebenda, *Eskil* ebenda,[1]) auch im Ortsnamen *Eskelby* z. B. Memorials of Ripon I, S. 265; der Name *Eschelinus* (vgl. oben S. 19) ist wahrscheinlich eine Erweiterung von *Eskel* mit dem Diminutivsuffixe *īn(us)*. Vielleicht ist auch *Escul*, *Escule* Domesd. B., Yorksh., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 109) hierher zu ziehen; jedoch möchte ich lieber in diesen Schreibungen den ae. Namen *Æsc(w)ulf* erblicken. — Unklar sind mir *Archilbar, Aschilbar* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 41, 42), die ich oben (S. 6, 16) zweifelnd als **Arkelbeorn* oder **Arkelbarn*, bezw. **Askelbeorn* oder **Askelbarn* (oder *Arkel Barn*, bezw. *Askel Barn*; vgl. *Barn* unten) erklärt habe.

Aslac auf Münzen, London, Lincsh. (Cnut, Harthacnut), Hildebrand, Grueber, Catal. of Coins S. 244, 320, *Aslac* minister, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 728 (anno 1018), *Aseloc* Nottingh., *Aslac* Lincsh., *Aslacus* Suff., Domesd. B. (Ellis II, S. 42, 44, 290), *Asloc* L. V. D., S. 55, *Aslac* Rot. Hundr. II, S. 165, *Aslak, Aslack* usw. als Familienname (s. Bardsley S. 64), auch in den Ortsnamen *Aslak(e)by* L. V. D., S. 113, *Aslachesbi* Domesd. B. I, 300a, Yorksh., *Aslabi* L. V. 93 (oder zu *Asli*?), *Aslakby* Freemen of York I, S. 3, 94, *Aslacton* (s. Bardsley S. 64). — Vgl. altwestn. *Áslákr*, altdän. *Aslak*, altschwed. *Aslak*; Reichenau *Aslac, Aslach*. Vgl. *Æslac*. — Die entsprechende einheimische englische Form *Oslāc* ist schon früh belegt (Searle S. 375). In einigen Fällen könnte *Oslac* zwar aus dem nordischen Namen stammen (vgl. *Oscetel, Oscytel* neben *Asketel* usw.), aber in keinem bestimmten Falle läfst sich eine solche Annahme als besonders wahrscheinlich erweisen.

Asli Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 44). Vgl. altnorw. *Asle*, altschwed. *Asle* (Lundgren S. 18), altdän. *Asle, Asil, Asel* (Nielsen S. 8, Necrologium Lundense S. 446, 448). Der Name enthält zweifellos den altn. Stamm *áss* 'Gott' und ist entweder eine Kurzform von Namen auf *Ás*- oder eine alte Deminutivbildung wie ahd. **Ansilo* (*Ansila* Förstemann).

[1]) *Ercheli* (gen.) L. V. D., S. 77 ist nach einer Photographie der Handschrift in *Escheli* zu ändern, wodurch ein weiterer Beleg des Namens gewonnen wird.

Eine einheimische englische Entsprechung liegt möglicherweise vor in ae. **Osla* im Ortsnamen *Oslanwyrð* (Searle S. 375).

Asmoth L. V. D., S. 49. Vgl. altdän. *Asmoth* (Nielsen S. 8), altschwed. **Asmodher* im Ortsnamen *Asmoþaboþahult* (Lundgren S. 19); im Reichenauer Nekrolog begegnet *Asmot, Asmuot*. Im Altwestnordischen ist der Name nicht mit Sicherheit zu belegen; s. Lind Sp. 82. — Die einheimische englische Form *Osmod* ist schon früh zu belegen (Searle S. 376).

Asmund Oldest known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV, ii, S. 300, vgl. Blandinger 1881, S. 64); auch im Ortsnamen *Asmundrebi, Asmundrelac* Yorksh. (Domesd. B.), *Asmunderby* Memorials of Ripon IV (Surtees Society 1908) S. 62, 81, 157 u. ö. (jetzt *Aismunderby*), wo der altn. Genitiv *Ásmundar* bewahrt ist: altwestn. *Ásmundr* altschwed. *Asmunder*. Die einheimische entsprechende Form *Ōsmund* ist sehr früh belegt (s. Searle S. 376). Der Name *Osmund* ist aber bisweilen nordischen Ursprungs (ganz wie *Oscytel* oben S. 19). Hierher gehören wohl der im Liber Eliensis erwähnte schwedische Bischof *Osmund*, der längere Zeit in Ely weilte (vgl. Freeman, Hist. Norm. Conqu. III, S. 644) und der *Osmundus Danus* Domesd. B., Northampt. (Ellis, Intr. II, S. 197).

Astan, Asten, s. *Hāsten* usw.

Asuert homo Turoldi abbatis, Domesd. B., Lincolnsh. (Ellis, Intr. II, S. 290). Vgl. altwestn. *Asvarðr*, altdän. im Ortsnamen *Aswarthebodœ* (Langebek, Scriptores Rer. Dan., Index). — Es wäre aber auch möglich *Asuert* mit dem oben S. 10 ff. behandelten *Asfrið, Asferð* zusammenzustellen.

Asulf, Asolf, Asalf auf Münzen (seit dem 10. Jahrhundert, Æthelstan, Eadmund of Wessex, Æthelred II), s. Hildebrand S. 57, Grueber, Catal. of Coins II, S. 101, 116, 127, Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 297, *Asulf, Asul* Domesd., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 44), *Asulf* L. V. D., S. 48. Vgl. altwestn. *Ásulfr*, altschwed. altdän. *Asulf*. Die echt englische Form des Namens, *Ōs(w)ulf*, ist sehr häufig belegt und konnte wohl gelegentlich im Munde der Engländer oder bei der fortschreitenden Anglisierung der Nordleute auch von ihnen an die Stelle der nordischen Form gesetzt werden (vgl. *Oscytel* usw., s. v. *Asketel* oben). Der von Symeon of Durham erwähnte

Osw(u)l Cracabam mufs wohl *Asúlfr Krákubeinn* geheifsen haben; siehe **Crakebein* unten.

Atser, Azer, Azor, Adser usw., ein sehr häufiger Name. Die folgenden Belege mögen unseren Zwecken genügen: *Ascerus comes* Gray Birch Nr. 521, *Atsere minister* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1284 (ca. 988), *Attser, Atsere minister* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 763, 764 (anno 1042), *Atser, Atsere* auf Münzen (Edward Confessor, siehe Grueber, Catal. of Coins II, S. 455, 456), *Adzurus regis dapifer* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 814 (anno 1063), *Atsere Swerte* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 824, 870 (anno 1043), *Atser Roda* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 733 (anno 1044), *Asere* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 828 (anno 1066), *Azor minister* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 807 (ca. 1055), *Azor, Atserus, Atsur, Azer, Azorius, Azur* Domesd. B., sehr häufig, z. B. I, 324 a, Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 272, 375; II, S. 44, 45, 46, 291), *Atscor, Atser* Winton, Domesday, *Ascer* Domesd., Linc. (Ellis, Intr. II, S. 42), *Adser, Atzor, Azer* Hyde Reg. S. 59, *Ascer* L. V. D., S. 79, *Atsor*[1]) L. V. D., S. 79, *Ascer* L. V. D., S. 112, *Ascer* Rot. Hundr. — Vgl. altwestn. *Azurr, Qzurr*, altschwed. *Azur, Azor, Azar, Azer, Assur, Assar, Asser* usw., altdän. *Aszor, Ascer, Azerus* usw. (noch im 16. Jahrhundert als Taufname gebraucht, s. Sønderjydske Skatte- og Jordebøger z. B. S. 85 Sp. 2); vgl. *Azor, Azzer, Azuro* Reichenauer Nekrolog. Die auch in England auftretende Form *Asser, Asor, Aserus* (z. B. Freemen of York S. 139, 187, Hyde Reg. S. 36, Bardsley) ist häufig insofern zweideutig, als sie teilweise auf den kymbrischen Namen *Asser* (der bekannte Geschichtsschreiber *Asser* stammte ja aus Wales) zurückzuführen sein dürfte, teilweise der nordische Name mit der ostnordischen[2]) Assimilation von *ts* > *ss* (Noreen, Altschwed. Gr. § 290, 2) sein kann.

Aþulf *hold* Chron. 911 D, siehe *Audulf, Ouðulf.* In anderen Fällen scheint *Aðulf* usw. (z. B. Chron. E. 963, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 465, 698, 704) aus ae. *Æðelwulf* entstanden zu sein; vgl. Williams, Anglia XXV, S. 410, 423.

Auðcetel Oldest known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV: II. S. 300, vgl. Blandinger

[1]) Die Hs. hat deutlich *Atsor*, nicht *Asor*, wie Stevenson angiebt.

[2]) Nach Noreen, Altisl. Gr.[3] § 263, 2 wird *ts* im Westnordischen erst um 1150, und zwar nur dialektisch, zu *ss*.

1881, S. 64). Vgl. altwestn. *Auðkell* (< *Auðketell*) Lind Sp. 99.

***Auðon**, ***Auðen** ist wegen der Formen *Ouðen* L. V. D., S. 78 [wo auch die latinisierte Form **Odonus* (Robertus frater *Odoni*) vorkommt],[1] *Oudon* Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 199) vorauszusetzen. Vgl. altwestn. *Auðun(n)*, *Auðon(n)*, altostn. *Auþin*, *Øþin*, *Øþen*, < urnordisch **AuðwiniR* = ae. *Eadwine*. Altn. *au*, *ou* tritt ja in England in den Lehnwörtern als *au*, *ou*, *ō* auf. Deshalb ist das in England auftretende *Oðen* (s. unten) an und für sich zweideutig, da es formell sowohl altn. *Óðenn* als altn. *Auðun(n)* u. s. v. entstammen kann. Die lateinische Form *Audoenus* ist zwar ziemlich häufig in England belegt (auch in Skandinavien begegnet *Audoenus* für *Auðun* usw., siehe Lind Sp. 105), z. B. Domesd. B. (s. Ellis, Intr. I, S. 375; II, S. 44, 290), Winton Domesd., L. V. D., S. 80, L. V. Hyde S. 38, 40, und kann wohl gelegentlich eine Latinisierung von **Auðon* usw. sein, ist aber in der Regel nicht auf den nordischen Namen zurückzuführen,[2] sondern stammt von dem Kontinent; seine Verbreitung verdankt der Name *Audoenus* vor allem dem heiligen *Ouen* (*Audoenus*) von Rouen († 683).[3] Im Domesday Buch bezieht sich der Name auf ihn (vgl. Ellis I, S. 375 Anm. 1). Betreffs der Verbreitung des Namens im Kontinentalgermanischen verweise ich auf Förstemann s. v. *Audowin*.

Audulf Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 44). Vgl. altwestn. *Auðúlfr*; siehe *Oðulf*, *Ouðulf* unten.

Auduid Domesd. B. z. B. I, 312a, 331a (Ellis, Intr. II, S. 44). Ich möchte den Namen aus einem nord. **Auðviðr*, erklären, das zwar nicht belegt, aber doch ganz gut denkbar ist, da es im Nordischen ja sowohl Namen auf *auð-* als auf *-viðr* (z. B. *Arnviðr*, *Ásviðr*, *Þorviðr*, runendän. *Ąsuiðr*, Wimmer, Index S. XLI) gibt.

---

[1]) Siehe *Oðen* unten, wo auf eine andere Möglichkeit zur Deutung des Namens hingewiesen wird.

[2]) Die Form *Audinus* a Norman monk (Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, 602) beruht vielleicht auf dem nord. Namen (vgl. altostn. *Auþin*).

[3]) Noch im 16. Jahrhundert nennt sich der aus Wales gebürtige neulat. Dichter *John Owen* († 1622) *Audoenus*.

Aufin L. V. D., S. 81 könnte dem altwestn. *Auðfinnr* (Lind Sp. 96 f.) entsprechen. Ist das oben besprochene *Auduid* aus einer westn. Nebenform **Auðfiðr* zu erklären?

Auegrim, Auegrin, siehe *Hafgrim.*

Auti, Autti auf Münzen (Edw. Confessor, Lincoln, siehe Hildebrand S. 441, Grueber, Catal. of Coins II, S. 395), *Outy Grimkelson* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 795 (anno 1051), *Auti, Autius* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 45, 291), *Outi* Domesd. B., z. B. *Outi* f. *Azer* I, 337 a, Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 278, 463; II, S. 199, 365, 466), *Outi, Outy* Familienname (Rot. Hundr. II, S. 594, 595, 597, 611, 613). Vgl. altwestn. *Auti,* auch im Ortsnamen *Autaruð,* s. Lind Sp. 109, der den Mann für einen Ausländer hält, altdän. *Auti, Autiʀ* 10. Jahrh., s. Dyrlund, Aarbøger f. nord. Oldk. 1885, S. 319 ff., Magnus Olsen, Danske Studier 1906, S. 35 f., Wimmer, Index S. LXXVI. Dafs der Name in England aus dem Nordischen stammt, beweisen die hier angeführten Belege; sonst wären die nebeneinander stehenden Formen mit *au-* und *ou-* nicht leicht zu erklären. In den nordischen Lehnwörtern treten ja *au, ou,* (*o*) häufig nebeneinander auf. Vgl. den *Tochi fil. Outi* Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, 209, wo auch der Sohn einen nordischen Namen (altn. *Tóki*) führt. Der nordische Name selbst stammt ursprünglich aus Deutschland (= ahd. *Oto, Otto*), siehe Olsen a. a. O.

Auun (presbyter), *Afun* (presbytu) L. V. D., S. 13 (11. Jahrhundert): altwestn. *Aun*?

B.

Balchi (*commend' Aistan*) Domesd. B. (Ellis II, S. 46): altwestn. *Bálki* Taufname und Beiname, s. Lind Sp. 109 und Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 285).

***Balle** im Ortsnamen *Ballebi* Domesd. B. I, 301 a, Yorksh., *Balleby* Freemen of York S. 25; vgl. altschwed. *Balle* in Ortsnamen wie *Ballaby* usw. (Lundgren S. 21), altschw. Runeninschriften *Bali,* altdän. (lat.) *Ballo,* Script. Rer. Dan. Index. Der Name ist im Westnordischen nicht belegt; vgl. Wimmer, Index S. XLI.

Barað Oldest known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV, 2, S. 300, Blandinger 1881, S. 69), *Bared, Baret* Domesd. B. Yorksh., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 47,

293), *Barð* Hyde Register S. 59, *Bart* L. V. D. S. 80; vielleicht gehören hierher die Formen *Barate* (1166), *Barat* (1185), *Bard*, *Barde* Stefansson Saga Book a. a. O.; *Barde* ist aber möglicherweise eher mit *Bardi* (unten) zusammenzustellen. — Vgl. altwestn. *Bárðr*, *Bǫrðr*, altschwed. *Bardher* (Lundgren S. 22), altdän. *Bardh*. Die ältere Form des nordischen Namens war *Bároðr*, *Bárøðr*, *Báruðr* (Bugge, Arkiv f. nord. fil. II, S. 244 ff.), wodurch die Zweisilbigkeit der in England überlieferten Formen *Barað*, *Bared*, *Baret* erklärt wird; vgl. altir. *Barid*, *Baraid*, lat. (irische Annalen) *Baruthus*, (fränkische Annalen) *Baretus*, die auch aus dem Nordischen stammen (Bugge S. 245).[1]

Bardi Domesd. B., Northamp., Leic., Linc. (Ellis, Intr. II, S. 47). Vgl. altwestn. *Barði* (sicher belegt auf Island, weniger sicher in Norwegen), altschwed. *Bardhe* (Lundgren S. 22); im Altdänischen ist der Name nicht mit Sicherheit zu belegen.

Barn, Bar (Zuname: *Siuuard Barn, Seiar Bar* Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 47), Flor. of Worc., Sym. of Durh., Searle S. 426. Vgl. altwestn. *barn* 'Kind' als Zuname bei Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 171. Sind *Archilbar*, *Aschilbar* (oben S. 6, 16), *Gamelbar* (unten), als '*Archil*, bezw. *Aschil*, *Gamal* der junge' aufzufassen?

[**Batsuen** Domesd. Book (Ellis, Intr. II, S. 47) ist eigentlich kein Taufname, sondern höchstens ein Beiname. *-suen* (= ae. *swān*) ist durch nordischen Einfluſs zu erklären, indem *e* durch ostnordische Monophthongierung aus *ei* entstanden ist. Vgl. *bātswegen*, Björkman, Scand. Loanwords S. 11, 39, 49, 196.]

Beyn (Zuname) Freem. of York S. 245; vgl. altschwed. *Ben* (auch als Zuname, Lundgren S. 23) = isl. *-beinn* in Zusammensetzungen. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daſs me. *Beyn* als Eigenname aus dem Nordischen entlehnt worden ist; es ist viel wahrscheinlicher, daſs der Name mit dem me. Adj. *bein*, *bain* 'ready, willing, inclined, supple, lithe, nimble' (< altwestn. *beinn*)[2]) identisch ist, das hier als Beiname gebraucht wurde. —

[1]) Über die Etymologie herrschen verschiedene Meinungen; siehe Bugge a. a. O. (< **Bǫðfrøðr*), Noreen, Altisl. Gr. § 222 (< **Bǫðworðr*); falls, wie ich für sicher halte, *Barað*, *Bared* mit *Barð* identisch ist und aus Skandinavien stammt, kann Noreens Deutung nicht richtig sein.

[2]) Vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 40, 282.

Dagegen ist *Bain'* vicecomes, Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 46) sicher eine Abkürzung von *Bainard*; vgl. Ellis, Intr. II, S. 291 f.

Beorn ist ein alter englischer Name, der schon vor der Dänenzeit auftritt. Der Name *Biorn* war aber in Skandinavien, besonders im Westskandinavischen, äufserst häufig. Mehrere der in England bezeugten Männer dieses Namens waren Nordleute oder nordischer Abstammung und der Name also öfter nordischen Ursprungs, z. B. *Beorn eorl*, Chron. C. anno 1049, D. anno 1050; vielleicht deutet die Schreibung *Biorn* auf Münzen (Edw. Confessor, Grueber, Catal. of Coins II, S. 439) auf nordische Abstammung des Münzers.[1]

Berguluer Domesd. B., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 48), auch im Ortsnamen *Berguluesbi* Domesd. I, 300 a, Yorksh.: altwestn. *Bergúlfr* (häufig, s. Lind, Sp. 128—130), altschwed. *Biærghulver*; die altdänischen Belege bei Nielsen S. 11 f. sind unsicher. *-er* in *Berguluer* ist die auf englischem Boden noch erhaltene nordische Nominativendung.

Berhðor Oldest known List of Scandinavian Names (Saga Book of the Viking Club IV, 2, S. 301, Blandinger 1881, S. 64), *Bertor* Domesday Book, Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 48)[2] Vgl. altwestn. *Bergþórr* (sehr häufig), altschwed. *Bærghthor* (Lundgren S. 42); im Altdänischen kann ich den Namen nicht belegen.

Berki L. V. D., S. 78. Im Altwestnordischen kommt *Biarki* (Kosename zu *Biǫrn*) nur als Beiname vor und zwar in dem Namen des Sagenhelden *Bǫðvarr Biarki* in der Hrolfssaga, der bei Saxo nur *Biarco* heifst. Altschwed. **Biærke* scheint in einigen Ortsnamen vorzukommen (Lundgren S. 27). Es ist sehr auffallend, dafs der im L. V. D. gleich vorhergehende Name gerade *Boduwar* ist (s. unten S. 28). Ich glaube, dafs die Namen *Boduwar* und *Berki* einem und demselben Mann gehörten, der also nach der alten Sagenfigur *Boðvarr Biarki* benannt war und erblicke in diesem Tatbestand einen Beweis dafür, dafs

---

[1]) Die in vielen Punkten fehlerhafte Auffassung Stefanssons betreffs dieses Namens, Saga Book of the Viking Club IV, 2, S. 300 f. brauche ich wohl nicht zu wiederlegen.

[2]) Diese Belege des Namen hat Searle S. 95, 101 gänzlich mifsverstanden. — Ob *Berter* auf Münzen (E. Anglia, Æthelstan II) wirklich hierher gehört, wie Stefansson Saga Book IV, 2, S. 301 vermutet, scheint mir aber höchst zweifelhaft.

die Sage im 12. Jahrhundert in England unter den Abkömmlingen der Nordleute noch bekannt war.[1]) Der Umstand, dafs zwischen *Boduwar* und *Berki* ein Punkt steht (wie auf dieser Seite im allgemeinen zwischen den Namen der verschiedenen Personen) darf uns nicht irre machen — die ganze Partie der Namen, unter welchen *Boduwar Berki* vorkommt, rührt nämlich von einem und demselben Schreiber her, der seine Vorlage sicher mifsverstanden hat und die Namen *Boduwar* und *Berki* als zwei verschiedenen Personen gehörig auffafste.

Berse L. V. D., S. 71. Vgl. altwestn. *Bersi*, altschwed. *Biœrsi*, *Bœrse* (Lundgren S. 28, 43). Im Altdänischen ist der Name nicht belegbar; der bei Saxo erwähnte *Bersi* wird ausdrücklich als Norweger bezeichnet. — Ethelw. Chron. bietet *Berse,* wo die anderen Quellen den mystischen Namen *Bachsœg*, *Bœgsœc*, *Bagsecg* usw. haben.

Birkabein im Havelok beruht sicher auf dem nordischen *Birkibeinn* (Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 221); der Name wurde erst durch die norwegischen *Birkibeinar* im 12. Jahrh. bekannt, und ist sicher erst nach den politischen Ereignissen, in welchen sie eine Rolle spielten, in die Haveloksage, bezw. in das Havelokgedicht gekommen.

Blih Oldest known List of Scandinavian Names (Stefansson, Saga Book of the Viking Club IV: II. S. 301; vgl. Blandinger 1881, S. 64), *Bligh, Blye, Blie* als Zuname (Stefansson, a. a. O., Anm.); vgl. altwestn. *Blígr.* Bei Saxo kommt ein *Blihar* mit dem Beinamen der Plattnasige vor, vielleicht derselbe Name; er wird ausdrücklich als Norweger bezeichnet. Der Name ist im Altostnordischen nicht belegt.

Blome, Zuname (eigentlich = 'die Blume'), Rot. Hundr. II, S. 387, 423, 741. Vgl. altschwed. *Blome*, ursprünglich Zuname (Lundgren S. 28), runendän. *Blomœ* Wimmer, Index S. XLI. Über das nord. Lehnwort me. *blōme* sb. 'the blossom or flower of a plant', siehe Björkman, Scand. Loanwords S. 204 f.

***Bo** scheint im Ortsnamen *Bobi* L. V. D., S. 112 vorzuliegen. Vgl. altschwed., altdän. *Bo*, häufig (= altwestn. *Búi*).

---

[1]) Dieselbe Auffassung haben, wie ich nachträglich sehe, Binz, Paul u. Braunes Beitr. XX, S. 158, Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands I, S. 253, A. Olrik, Danmarks heltedigtning I, S. 137 ff., A. Bugge, Aarbøger 1908, S. 266, ausgesprochen.

Boduwar L. V. D., S. 78: altwestn. *Bǫðvarr* (uralter und sehr häufiger Name), scheint altschwed. und altdän. zu fehlen; vielleicht in altschwed. *Badharstorn* vorhanden, Lundgren S. 21; das von Nielsen S. 11 angeführte altdän. *Bathær* ist äufserst zweifelhaft. — In *Beduerus* bei Gottfrid v. Monmouth (*Bedwer* bei Rob. of Gloucester) dürfte derselbe Name stecken (vgl. Alex. Bugge, Aarbøger 1908, S. 266). — Der Name im L. V. D. ist also sicher westnordischen Ursprungs. Bemerkenswert ist das durch *u*- Umlaut entstandene *o*-, das sonst in nordischen Lehnwörtern in England nur einmal vorkommt, und zwar in dem sicher altwestnordischen Lehnworte *hold*, worüber siehe Björkman, Zur dialekt. Provenienz der nord. Lehnw. S. 7 u. Anm., Scand. Loanwords S. 289 f. Vgl. *Berki* oben.

***Bōfiȝ**, *Boui* minister, huscarl (Anfang des 11. Jahrh.) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 730, 741, 1318, 1332, *Bou, Boui* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 52), *Boui* L. V. D., S. 57 Sp. 1 (so Hs. ganz deutlich; Stevenson bietet *Bgui*). Vgl. altschwed. *Bove*, altdän. *Bovi* (Langebek, Script. Rer. Dan., Index), altdän. Runeninschr. *bufi*, Wimmer, Index S. XLII. Der einheimische entsprechende Name ist ae. *Bōfa* (Searle S. 110); vgl. ahd. *Buobo*. Im Westnordischen ist der Name selten; *bófi* kommt einmal als Beiname vor (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 297).

Bonda, Bonde, Bondiȝ, Bunda, Bundi usw., sehr häufiger Name. — Belege: *Bonda* (: *Leofwine Bondan sunu*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 739 (anno 1023), *Bondig steallere* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 929, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 822 (ca. 1065), *Bundi stallere* Earle Landch. and Documents S. 434 (anno 1068), *Bondius stabulator* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 945,[1]) *Bundinus regis palatinus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 813, *Bondi, Bondi stalre, Bondi stalrus, Bondius, Bondo liber homo, Bondus, Bunda, Bunde, Bundi, Bundinus, Bundius, Bundo, Bundus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 51, 61, 62, 148, 297, 299), *Bondo* charter vor 1122 (Calend. of Documents Nr. 1149), *Bonde, Bondi, Bondon, Bondone* Rot. Hundr. (häufig), *Bundi* Rot. Hundr. II, S. 80, *Bonde* L. V. D., S. 53; andere Belege bei Bardsley, English and Welsh Surnames S. 117. — Vgl. altschwed. *Bonde* (ziemlich

[1]) Über *Bondig stallere* siehe Freeman, Hist. Norm. Conqu. III, S. 53, 360, 425; IV, S. 45; V, S. 771, 792.

häufig), altdän. *Bonde*, *Bunde* (sehr häufig), siehe Langebek, Script. Rer. Dan. S. 94 f. (noch als Vorname gebraucht im 16. Jahrhundert, s. Sønderjydske Skatte- og Jordebøger S. 80 Sp. 2, S. 192 Sp. 1); vgl. auch *Bondo, Bonde, Bondi, Bonta* im Reichenauer Nekrolog. Auf Island fehlt der Name, und in Norwegen ist er nur einmal als Taufname belegt, häufiger aber als Beiname vorhanden (Lind Sp. 152). Der Name *Bonde* usw. in England ist also so gut wie sicher ostnordischen Ursprungs.

Borstig auf Münzen (Cnut), Hildebrand S. 261, Grueber, Catal. of Coins II, S. 281. Vgl. altwestn. *Bursti, Burst* (Lind Sp. 181) gebildet zu dem sb. *burst* 'Borste'. Dieses Wort tritt auch mit *o*-Vokal auf: vgl. altschwed. *borst* (und *børst*), z. B. *hans haar war som borster a swiin* (Söderwall), norw. dial. *boste* (< **borste*) 'en Børste, en Kvast af Børster eller stive Haar' (Aasen). Es hat also höchstwahrscheinlich im Nordischen neben *Bursti* eine Nebenform **Borsti* gegeben, aus welcher Form der in England auftretende Name *Borstig* (eigentlich 'ein Mann mit borstigen, struppigen Haaren') stammt.

Bosteinnus Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 52). Vgl. altschwed. *Bosten* (Lundgren S. 32). Im Altwestnordischen und Altdänischen ist der Name nicht belegt. Im Altwestnordischen wäre die Form **Bústeinn* zu erwarten; der Name im Domesd. B. ist also ostnordischen Ursprungs.

Boti, Botius Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 52, 297). Vgl. altnorw. *Bóti* (Kurzname von *Bótolfr*), altschwed. *Bote* (ziemlich häufig); im Altdänischen nicht belegt. Vgl. den einheimischen Namen *Bota* L. V. D., Sweet 645, der wohl auch ein Kurzname ist.

***Brage**, me. **Brawe* scheint im Ortsnamen *Bragebi* Domesd. B. I, 303 a, Yorksh., *Braweby* Freemen of York S. 58, 61, 71 vorzuliegen, wohl aus nord. **Bragaby*. Vgl. altwestn. *Bragi* (Lind Sp. 162), *Bragasæter* Ortsname (jetzt *Brastad* auf Stångenäs in Bohnslän), altschwed. *Bragha(s)bærz* Ortsname (jetzt *Braberz*) in Östergötland (Lundgren S. 35), altschwed. *Bragi*, Samlingar utgifna af svenska fornskrift-sällskapet Teil XL (Heft 134); vgl. Fr. Läffler Göteborgs Handelstidning d. 23. Juni 1908.

Brand, ein ziemlich häufiger Name in England (Searle S. 113), könnte zum Teil aus Skandinavien stammen, wo der Name (mit Ausnahme von Norwegen) recht häufig war; vgl.

isl. *Brandr*, altschwed. *Brander*, altdän. *Brand*, Reichenauer Nekrolog *Prant*. Ein *Brond* (*Bœldæging*) wird zwar schon in der Einleitung zur Sachsenchronik erwähnt, sonst scheint der Name in England erst im 11. Jahrh. aufzutreten. Im ersten Teil des Ortsnamens *Brandesby* (z. B. Freemen of York, öfter), *Branzbi* Domesd. B. I, 321 b, Yorksh., möchte man doch gerne den Namen eines Skandinaviers erblicken. — Man beachte auch, daſs einheimische englische Namen mit *-brand* zu fehlen scheinen.

Bretecol (bondsman of Ælfric, Erzb. v. York) Oldest known List of Scandinavian Names (ca. 1023), Saga Book IV: 301 (= Blandinger 1881), *Bretecol* Münzen Æthelred II, Cnut (York), Hildebrand S. 219, 479; Grueber, Catal. of Coins II, S. 198, 244. Eine nordische Entsprechung kann ich nicht finden, aber die Endung *-col* ist echt nordisch; vgl. *Friðcol*, *Scotcol*, *Snecol*, *Styrcoll*, *Swartcol* unten. Wohl ursprünglich Beiname. Bei flüchtiger Betrachtung könnte man den Namen etwa als „Brittenkopf“ oder dergl. auffassen; vgl. altwestn. *Bretar* n. pl. Einwohner von Wales, ursprünglich ‘Britten’, *brezkr* Adj. Ich ziehe aber entschieden vor, *Bretecol* mit *Styrcoll* (unten), in welchem das zweite Glied als der Name *Kollr* aufzufassen ist, in ähnlicher Weise zu erklären. *Bretecol* bedeutet also meiner Meinung nach „der brittische Kollr“, „der aus Wales gebürtige Kollr“ oder dergl. und würde demnach ein nord. *Breta-Kollr* zur Voraussetzung haben. Vgl. altn. *Bretakappi* (Beiname) ‘der Held der *Bretar*’, Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldkynd. og Hist. 1907, S. 252.

Broðor miles Kemble, Cod. Dipl. Nr. 735, 741, *Broðor minister* ib. Nr. 741, *Broder*, *Brodor* Domesd. B. (Ellis II, S. 60) : altschwed. altdän. *Brodher*. Im früheren Altwestnordischen läſst sich *Bróðir* nicht mit Sicherheit als Taufname belegen, dagegen ist der Name häufig in Schweden und Ostdänemark (Wimmer, Index S. XLI). Der Name scheint also spezifisch ostnordisch zu sein. Vgl. *Fader*, *Modera* (unten).

Brunild Hyde Register, *Brunil* L. V. D., S. 56: altwestn. (norwegisch) *Brynhildr*, altschwed. (lat.) *Brinildis* (1 mal), altdän. (sehr selten) *Brynild*, *Brunildis*.

Bunda, Bondi usw. siehe *Bonda* usw.

C, siehe K.

D.

Dacher *filius Eilaf* L. V. D., S. 78: altwestn. *Dagr*, altostn. *Dagh*(*er*). Die Herleitung ist natürlich ziemlich unsicher.

***Dagfinn, Dahfin** auf Münzen, York (Æthelred II, Cnut), s. Hildebrand S. 58, 220, Grueber, Catal. of Coins II, S. 214, *Dagfinus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 954 (ca. 1054). Vgl. altwestn. *Dagfinnr*, altschw. *Daghfin* (Lundgren S. 44). Die ae. Nebenform *Dehfin* (Searle S. 163, Hildebrand S. 450) beruht entweder auf Angleichung an ae. *dæȝ* (*deȝ*) oder entspricht einem obwohl äufserst unsicheren altschwed. *Dæghfin* (worüber siehe Lundgren a. a. O.).

[**Dane** Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 73) ist wohl nur als Zuname aufzufassen und entspricht keinem nordischen Personennamen.]

[**Danemundus** homo Asgari Stalri, Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 73) verrät nordischen Ursprung, da die einheimische Form **Denemund* heifsen sollte. Eine nordische Entsprechung kann ich aber nicht belegen.]

[**Denemai,** Frauenname (: *Thurstin et Denemai*) L. V. D., S. 83 ist ein an und für sich sehr interessanter Name; er entspricht aber keinem nordischen Namen, sondern ist m. E. in England gebildet worden. *-mai* erkläre ich nämlich als das nordische Lehnwort *maȝȝ* (Orrm.) *may* 'maid, virgin', worüber s. Björkman, Scand. Loanwords S. 64 f. Der Name bedeutet also 'dänische Jungfrau'.]

Dreng auf Münzen, Lincsh. (Æthelred II, Cnut) s. Hildebrand S. 89, Grueber, Catal. of Coins II : CIII, 222, *Drengus* Boldon Book *Dreng* (Zuname) Rot. Hundr. II, S. 26, Memorials of Ripon IV, S. 35, *Dreng, Dring* (Zuname) Bardsley S. 253; vielleicht gehört *Dirinc* Hildebrand S. 431, *Diring* L. V. D., S. 18 hierher, wenn nicht als *Dēoring* zu erklären. — Vgl. altwestn. *Drengr*, altschwed. *Dræng*(*er*), altdän. *Dreng*. Das Appellativum *dreng* ist aus dem Nordischen ins Englische entlehnt, s. Björkman, Scand. Loanwords S. 208. Die *drenchs*[1]) oder *drenghs* im

---

[1]) In diesem Zusammenhang möchte ich ein paar Worte sagen über die in diesem Worte auftretende Schreibung mit *ch*. Sie ist durchweg auf normannische Aussprache bezw. Schreibergewohnheiten zurückzuführen. Auslautendes *ng* wurde im Munde der Normannen entweder zu *n* oder, wie auch in mehreren englischen Dialekten, zu *nk* (also *dreng* > *drenk*),

Domesd. B. waren eine Art Gefolgsleute; zu dem Worte wurde das lat. Subst. *drengagium*, engl. *drengage* gebildet, s. Vinogradoff, English Society in the 11th century S. 62 ff. Es ist also zweifelhaft, ob in dem Ortsnamen *Dringhous* (Freemen of York, S. 4, 6, 9, 28, 29) der Name oder das Appellativum vorliegt.

E.

Earcetel, Earkyll, siehe *Arncetel*.

Edstein L. V. D., S. 51 ist vielleicht als eine teilweise skandinavisierte Form von ae. *Ēadstān* zu erklären.

Eiðer L. V. D., S. 80 könnte entweder aus dem nordischen (isländischen) männlichen Namen *Eiðr* (Lind S. 211), der von einigen Abkömmlingen des Miðfiarðar-Skeggi (10. Jahrh.) geführt wurde, oder aus dem Frauennamen *Heiðr* (Lind S. 502), der zwar nur als fingierter Name belegt ist, erklärt werden. Der Name läſst sich zwar nicht mit Sicherheit deuten, jedoch dürfte der Umstand, daſs er mit den nordischen Namen *Thor, Hilda, Swein, Ketell* zusammen auftritt, gewissermaſsen nordischen Ursprung wahrscheinlich machen.

Eilaf, Eiglafus, Eglafus Dux Danorum (anno 1009) Fl. of Worcester, Sym. of Durham, vgl. Freeman, History of the Norman Conquest I, S. 34, 666.[1]) *Eglaf* Chron. (E) 1025,[2]) *Ailaf* Oldest known List of Scandinavian Names (Stefansson,

---

und da, wie Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names gezeigt hat, der *k*-Laut von den Anglo-Normannen öfter (so regelmäſsig in gewissen Stellungen im Domesd. B.) mit *ch* bezeichnet wurde, so ist die Schreibung *drench* eben das was man zu erwarten hat. In derselben Weise erklären sich Schreibungen wie *gencheþ* 'goes' (in Owl and Nightingale A v. 376), die auf eine Aussprache *genkþ* beruht. *dringen* statt *drinken* im Laȝamon (Luhmann S. 187, Anm.) erklärt sich als umgekehrte Schreibung, da der Schreiber in seiner Vorlage öfter *g* vorfand, wo er *k* sprach.

[1]) 'Eglaf was a brother of Gytha, the wife of Earl Godwine, Crawford Charters, pp. 139 ff. Eglaf signs as 'dux' and 'comes' under Cnut 1018—1024.' Earle and Plummer, Two Saxon Chronicles, II, S. 187.

[2]) *Her for Cnut cyng to Denmearcon mid scipon to þa holme æt ea þære halgan. and þær comon on ȝean Vlf and Eglaf, and swiðe mycel here æȝðer ȝe landhere ȝe sciphere of Swaðeode (Sweoðeode). and þær wæs swiðe feala manna forfaren on Cnutes cynges healfe. æȝðer ȝe Deniscra manna ge Engliscra. and þa Sweon heafdon weallstowe geweald.* Der *Eglaf* wird also sicher als Schwede angegeben. Vgl. Earle and Plummer II,

Saga Book of the Viking Club IV: II. S. 297, vgl. Blandinger 1881, S. 64), *Eglaf eorl* Earle Landch. S. 236, *Eilaf, Eglaf* dux Kemble Cod. Dipl. Nr. 729, 730, 741 (anno 1019, 1024) u. ö.[1]), *Aglaf*, Kemble Nr. 1317, *Eilaf, Eilof* auf Münzen (York, Æthelr. II, s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 215, Hildebrand S. 58), *Eilaf* Winton Domesd. B. S. 540, *Eilaf, Elaf* Domesd. B., ziemlich häufig z. B. I, S. 298a, 324b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 94), *Eilaf* L. V. D., S. 18, *Æillaf* L. V. D., S. 23, *Æilaf* L. V. D., S. 47, *Eilaf* L. V. D., S. 48, 78, *Ælif* L. V. D., S. 79, Sp. 2 (so Hs.; Stevenson hat *Æilif*), *Eilef* L. V. D., S. 100, *Æilæf* L. V. D., S. 146, *Æilaf* L. V. D., S. 147, *Ailef, Eilaf* 1166, 1176, Bardsley S. 70. Sehr unsicher erscheint es mir, ob der Name im Ortsnamen *Eglafes ford* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1058 (anno 960) vorliegt, da *Eglafes* hier für *Ecȝlafes* (vgl. *Ecȝlāf* im Bēowulf) stehen kann. — Die Form *Eilaf* ist sicher ostnordischen[2]) Ursprungs: altschwed. (häufig) *Elaver* (< *Eilaf-* < **Æinlāƀr* < **Ainlaiƀaʀ* (vgl. Noreen, Altschwed. Gr. § 249, 2), altdän. (selten) *Elavus* (Langebek, Index); vgl. runendänisch (Stein von Rønninge) *Ailaif*. Die altwestn. Form lautet *Eileifr* (= altschwed. *Elefer*) und häufiger (mit anderem Ablaut) *Eilífr*, Lind Sp. 212 f. (widerspricht Wimmer, Index S. LXXVI). Letzere Form kommt auch im Altdän. (*Elif*) und Altschwed. (*Eliver*, runenschwed. *Ailifʀ*) vor; vgl. *Eliph*, Reichenauer Nekrolog. Die oben angeführte Form *Æilif* im L. V. D. kann also sowohl altwestn. als altostn. Ursprungs sein. Der Frauenname *Eiliua* L. V. D., S. 58 ist

---

S. 205, Napier and Stevenson, Crawf. Charters S. 141 f. Ob er es in Wirklichkeit war (Freeman und Munch halten ihn für den Sohn des Ragnvald Jarl von Gautland), mufs ich dahingestellt sein lassen. Einige Forscher möchten ihn mit dem oben erwähnten Eglaf, dem Schwager des Godwin, identifizieren.

[1]) Belege aus Urkunden werden von Napier, Crawf. Charters S. 142, zusammengestellt.

[2]) Wie Napier, Crawf. Charters, Anecd. Oxon. 1895, S. 139 hervorhebt, ist der *Eglaf* bei Fl. of Worcester (der Bruder der *Gyða*) und wahrscheinlich auch *Eglaf* in den Crawf. Charters S. 29 identisch mit dem in den isl. Sagas erwähnten *Eilífr*, Sohn des *Þorgils Sprakaleggr*. Das widerspricht aber nicht meiner Annahme, dafs die Form *Eilaf* usw. ostnordischen Ursprungs ist. In westnordischen Quellen heifst der Mann selbstverständlich *Eilífr*, in englischen Quellen wird er aber mit der ostnordischen, in England besser bekannten Form des Namens erwähnt.

sicher nicht zu *Æilif* gebildet, sondern ist eine normannisierte (bezw. latinisierte) Form von ae. *Æþelgifu* (vgl. *Aileua* Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 9, *Eileua* ebd. S. 94, 311). — Unklar ist mir die Schreibung *Eilofwine* auf einer Münze (Southwark, Æthelr. II), Hildebrand S. 144.

***Einar, Ainar** Domesd. B., Lincolnsh. (Ellis, Intr. II, S. 11): Vgl. altwestn. *Einarr*, altschwed. *Enar*, altdän. *Enær*.

***Einriða, Æinritha** L. V. D., S. 58: vgl. altwestn. *Eindriði, -a, Einriði* usw. (Lind Sp. 218—222), ein während des ganzen Mittelalters sehr häufiger Name. Im Altschwedischen und Altdänischen ist der Name sehr spärlich und zum gröſsten Teil recht unsicher bezeugt (Lundgren S. 49, Nielsen S. 20). Ganz sicher scheint mir nur *Ainriþi* auf einem schwedischen Runenstein aus Södermanland; siehe Brate und Bugge, Runverser S. 351, Noreen, Altschwed. Gr. S. 484 und Anhang Nr. 7. — Wahrscheinlich gehört der Ortsname *Eindrebi, Endrebi* Domesd. B. I, 299 a, 339 a, Yorksh., hierher. Vgl. oben S. 5, Anm. 4.

Eiric, Eric usw. Viele verschiedene Schreibungen des Namens treten auf: *Yric, Hyryc*, **Iric* ist so gut wie die einzige Form in der Sachsenchronik (nur D 1017 bietet *Éiric*), z. B. D. 948, 954, E. 952 (: *Yric Haroldes sunu*), 954, C. 1016, dat. *Yrice* Chron. E. 1017 (C. 1017 : *Irce*); *Yric, Yrik*, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 728, 729, 739, 1020, 1327, *Yrc* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 778, *Iric dux* Crawf. Chart. (s. Napier, Anecd. Oxon. 1895 S. 142 ff.), *Yrric* (s. Napier, S. 143, der mehrere Belege von *Yric* usw. aus den Urkunden anführt), *Ircus* danico stirpe progenitus, Flor. of Worcester anno 949, *Eiricus* Danus (Sym. of Durh. anno 988), *Ericus, Eric* (= *Eiríkr Blóðøx*, König von Northumbrien 948—49, 52—54, in der Sachsenchronik *Yric* genannt) auf Münzen aus Northumbrien (Grueber, Catal. of Coins I, S. 237 f., Bugge, Vesterlandets Inflydelse S. 285), *Egricus* (Jarl von Northumbrien), Flor. of Worcester 1016, aber *Yrcus* 1017 (auch in der Sachsenchronik erwähnt), *Iric* dux Kemble, Cod. Dipl. Nr. 735, *Eric* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 414, frater Tosti II, S. 107), *Eiric* (Lincsh.) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 94), *Iric, Iricus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 153, 344), *Heric* L. V. D., S. 48, *Eiric* L. V. D., S. 53, *Eiric* rex Danorum L. V. D., S. 78, *Yric* (dux) Hyde Register S. 249. — Vgl. altwestn. *Eiríkr, Eirekr* (sehr häufig, besonders

in Norwegen), altschwed. *Eriker* (sehr häufig), altdän. *Erik*. — Die Form *Eric* ist auf die altostn. Monophthongierung von *œi* > *ē* zurückzuführen. Schwer zu erklären ist dagegen die Form *Yric*, *Iric* (dat. *Irce*). Einen sehr ansprechenden Erklärungsversuch macht Napier in seiner Ausgabe von den Crawf. Charters (Anecd. Oxon. 1895) S. 143 ff. Er nimmt einen altn. Namen **Ýríkr* an, der später mit *Eiríkr* verwechselt und von ihm verdrängt wurde.[1]) Über die verderbte Schreibung *Huc* (Kemble Nr. 740) siehe Napier S. 143.

***Eistein** (nicht belegt),[2]) **Æisten,** L. V. D., S. 48, Sp. 1,[3]) S. 49, Sp. 1, *Aistan* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 279), *Aistan*- im Ortsnamen *Aistanby* z. B. Memorials of Ripon I, S. 228, 254. Vgl. altwestn. *Eysteinn*, *Øysteinn* (ein äufserst häufiger Name), altschwed., altdän. *Østen*, altschwed. Runenst. *Aistain*, *Aistin* (Brate u. Bugge, Runverser S. 50). Die Endung -*sten* kann auf der ostnordischen Monophthongierung von *œi* > *e*, die in schwachtonigen (vielleicht auch in stark nebentonigen) Silben früher als in haupttonigen Silben (Noreen, Altschwed. Gr. § 124, Anm. 4) eintrat, unter allen Umständen früher als die Monophthongierung von *øy* > *ø* in haupttoniger Silbe eingetreten sein mufs, beruhen, könnte aber auch zur Not nach Noreen, Altschwed. Gr. § 80, II. 2 (gemeinaltnordisch *œi* > *ĕ* „vor einer tautosyllabischen oder durch Synkope entstandenen Konsonantengruppe oder Geminata") erklärt werden. *Æisten* mit Diphthong in der ersten und Monophthongierung in der zweiten Silbe ist also mit solchen Fällen wie runenschwedisch *Fraustin* (d. h. *Frøystēn* oder -*stenn*, Noreen a. a. O. § 126) direkt zusammenzustellen. — -*stan* in *Aistan* beruht wohl zunächst auf Anlehnung an

---

[1]) 'It is possible that Simeon's spelling of the name is the result of acquaintance with the Norse poems and tales from which the sagas were subsequently compiled, or of familiarity with the name *Eiric*. If the first be the true explanation, it is evident that *Eiríkr* must have usurped the place of the Norse name represented by *Yric* within less than a century after the death of the witness of this charter.'

[2]) Ist *Edstein* L. V. D., S. 51, das ich oben S. 32 versuchsweise anders erklärt habe, für **Eistein* verschrieben?

[3]) Er gehörte sicher zu einer aus Skandinavien gebürtigen Familie, wie der Zusammenhang im L. V. D. beweist: *Sceal filius Colbain, Asa et Ragnild uxores ejus, filii ejus Arnbeorn, et Paul et Æisten, filiæ ejus Margareta et Ulfhildra.*

englische Namen auf *-stān*. Inwieweit in ae. *Æstan*, Searle S. 33, *Estan*, Searle S. 236 der Name *Eistein* stecken kann, mufs ich dahingestellt sein lassen. Siehe *Hasten* unten.

***Eitel, Haitele** L. V. D., S. 110; vgl. altwestn. *Eitill*, altschwed. *Etil* im Ortsnamen *Etilstum* (Lundgren S. 50). Über die ursprüngliche Bedeutung des Namens siehe Lind, Sp. 288 und die dort zitierte Literatur, Sophus Bugge, Skrifter udgivne af Videnskabsselsk. i Christiania 1898, Nr. 5, S. 8. Meine Deutung der Schreibung *Haitele* ist selbstverständlich unsicher, und es ist ja möglich, dafs Binz (P. B. B. XX, S. 196), der *Haitele* mit dem deutschen *Hetele* zusammenstellt, das Richtige getroffen hat. Für meine Erklärung spricht aber der Diphthong *ai*.

***Eiuind, Æiuind** L. V. D., s. 71. Vgl. altwestn. *Eyvindr* (äufserst häufig), altschwed. *Ønder*, runenschwed. *auintr* (Magnus Olsen, Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde 1908, S. 11).

Eiulf Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 94), *Aiolf, Aiulf, Aiulfus* (vice comes, camerarius) Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 365 f., II, S. 11, 280), *Aiolfus, Aiulfus* Exon. Domesd., Hyde Reg. S. 56; vgl. Freeman, History of the Norman Conqu. IV, S. 163 und Anm., V, S. 812. Der Name kommt auch in dem Ortsnamen *Aiultorp*, Domesd. B. I, S. 302b, Yorksh., vor. Vgl. altwestn. *Eyiolfr*, *Øyiolfr* (besonders häufig auf Island), altdän. *Øulf* (etwas unsicher, Nielsen S. 111), schwed. Runensteine *auulfr*, *aüulfr* (Brate und Bugge, Runverser S. 341). Die überwiegenden Schreibungen mit *ai-* auf englischem Boden (dagegen *Eilaf* häufiger als *Ailaf*) sind bemerkenswert. — Vielleicht gehört *Æulf*, Gray Birch Nr. 1012 (= Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1222) aus dem 10. Jahrh., hierher.

Elgi L. V. D., S. 16, siehe *Helgi*.

Eohric Sax. Chron. A, 905, *Eoric* Sax. Chron. D, 905 (Name eines Dänenkönigs in East Anglia). Vgl. altwestn. *Jórekr* (< **Jóríkr*). Vielleicht ist der Name des Königs *Eiric* (*Eric*) gewesen.[1]) — Nordische Namen mit *Jó-* (ae. *eoh*) 'Pferd' im ersten Kompositionsglied sind nicht selten. Vgl. z. B. altschwed. *Joger*, altnorw. *Jogœir* (Lundgren S. 136, Brate u. Bugge, Runverser

[1]) Siehe Earle and Plummer II, S. 124.

S. 332), altschwed. *Jogærdh*, *Jomund* (Lundgren a. a. O.), altwestn. *Jófríðr*, *Jódís* (Fem.), *Jó(o)lfr*, *Jógrímr* usw. Es ist recht möglich, dafs ein altn. **Jóríkr* (oder eine ältere, hier nicht leicht anzusetzende Form des Namens) von den Engländern durch eine Art „Anglisierung" ohne weiteres mit *Eohric, Eoric* wiedergegeben wurde.

Epy Domesd. B. Buck. (Ellis, Intr. II, S. 107); vgl. altdän. *Øpi* (Nielsen S. 110). Nach v. Friesen, Uppland II, S. 487 (Uppsala 1908) ist runenschwed. *ubiʀ*, *übiʀ* als *Öper* (Beiname; eigentlich = „Schreihals") aufzufassen; anders z. B. Bugge, Runverser S. 165.

Ergrim, siehe *Arngrim*.

Eric, siehe *Eiric*.

Erild, siehe *Harald*.

***Erling, Yrling** (nordischer Häuptling), Chron. E. 1046 (vgl. Freeman, Hist. of the Norm. Conqu. II, S. 95); *Arlingus* Domesd. B. Essex (Ellis, Intr. II, S. 41, 290), *Herlingus*, Vater des Königs Magnus Erlingsson, Gesta Regis Henr. II, I, S. 266 ff., *Ærlingre* L. V. D., S. 52 (*-re* vertritt die nordische Nominativendung, altwestn. *-r*, altostn. *-er*). Vgl. altwestn. *Erlingr* (äufserst häufig in Norwegen, weniger gebräuchlich auf Island), altschwed. *Ærlinger* (Noreen, Altschwed. Gr. § 59, 9). Die Schreibung *Yrling* in der Chronik beruht wohl auf einer Umgestaltung des Namens nach westsächischen Lautgesetzen.

Erngrim, siehe *Arngrim* usw.

Erncetel, Erncytel, Erncil usw., siehe *Arncetel* usw.

Esa (: *Ingui et Esa*) wohl Frauenname L. V. D., S. 71. Vgl. altwestn. *Æsa* (Lind, Sp. 60 ff.), altdän. *Esa, Æsa*, Reichenauer Nekrolog *Esa*, Nebenform zu *Asa*, altwestn. *Asa*. Vgl. *Asa* oben S. 9 f.[1])

Esbern, z. B. Domesd. B. I, S. 300 b, Yorksh., siehe *Asbeorn*.

Esgar, Esger, siehe *Asgar*.

Eskil, siehe *Asketil*(*l*) usw.

---

[1]) Mit dem halb-mythischen altenglischen Männernamen *Esa*, *Oesa* (Searle S. 235, 363) können wir es wohl kaum hier zu tun haben. Oder beruht die Eintragung der Namen *Ingui* und *Esa* auf der Sachsenchronik (bezw. Flor. of Worc.), wo tatsächlich ein *Esa*, Sohn des *Ingui* (anno 547), erwähnt wird?

Esi L. V. D., S. 71, falls richtig, ist vielleicht mit altdän. *Æsi, Esi* (Nielsen S. 21, Wimmer, Index S. LXXVII) identisch und in dem Falle eine Nebenform zu dem oben besprochenen *Asi.* Der einheimische Name *Esi, Ese, Oese* (Searle S. 235, 363; L. V. D., S. 24, Bedas Kirchengeschichte, Charter bei Sweet, OET. S. 436, Genealogie bei Sweet, OET. S. 171) könnte aber eventuell hier vorliegen.

Estan, z. B. Domesd. B. I, S. 342, Lincsh., siehe *Eistein.*

***Estrið,** Frauenname: *Estrit* Exon Domesday, *Estred* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 109), *Estret* L. V. D., S. 78. *Æstriðe, Æstriða* L. V. D. (s. oben S. 1), *Æstrit* L. V. D., S. 58 (so Hs.; Stevenson hat *Æstric*). Vgl. altschwed. *Estriþ* (Lundgren, Språkliga intyg S. 18), altdän. *Estrith*, Reichenauer Nekrolog *Esdrid.* Der Name ist eine Nebenform mit *i*-Umlaut zu dem oben unter *Asfrið* (S. 11) besprochenen nordischen Frauennamen *Ástríðr.*

Ethene, L. V. D., S. 84, siehe **Heðen.*

F.

Fader Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 111), *Feader* (huscarl des Harthacnut, ca. 1025) Fl. W. Sym. Durh.: altschwed. *Fadhir* (nicht selten), altdän. (besonders ostdän.) *Fathir* (Wimmer, Index S. XLIII); im Altwestnordischen kommt *Faðir* nur als fingierter Name vor. Vgl. *Broðor, Modera.* — Der von Searle gegebene Beleg von 778 ist falsch.

Falcus Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 315); vgl. altwestn. *Fálki*, altschwed. *Falke*, altdän. *Falk(e).*

Fargrim, Fargrm, Farcrm, Fargim, Fargrim auf Münzen, York, Stamford (Cnut, Harald I, Harthacnut, Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 264, 432, Hildebrand S. 221, 295, 405, 453, *Fargrim* Domesd. B. I, S. 322 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 111). Obgleich der Name nicht auf skandinavischem Gebiet belegt ist, glaube ich sicher daran, dafs sein Ursprung in Skandinavien zu suchen ist. Dafür sprechen teils die beiden anderen sicher aus Skandinavien stammenden Namen mit *Far-* (*Farman, Farþegn* unten), teils der Umstand, dafs alle anderen in England belegten Namen auf *-grim* skandinavischen Ursprungs sind. Man beachte auch, dafs der Name nur in Yorkshire und Lincolnshire vorkommt.

Farman usw. Belege: *Farman, Fœreman, Fareman, Faraman, Fœremin* auf Münzen (Eadgar of Wessex, Olaf Cuaran, Eadmund I, Sihtric, Harald I, Æthelred), s. Grueber, Catal. of Coins I, S. 234, 236, II, S. XLVI, 179, 439, Hildebrand S. 59, 90 usw., Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 284, 291, 292, *Farman, Farmannus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 315), *Farman* Hyde Reg. S. 63, *Farmannus* L. V. D., S. 45, 141, *Faremannus* L. V. D., S. 110, *Fareman* Rotuli de obl. et finibus S. 281, *Farman, Fareman* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 131, 156, 162, 410. Dazu kommt noch *Farman* der Schreiber des ersten Teils der bekannten Rushworther Handschrift; vgl. auch den Ortsnamen *Farmanesbi* Domesd. B. I, S. 299 a, Yorksh. Vgl. altwestn. *Farmann* (Lind Sp. 264), altschwed. *Farman*; im Altdänischen ist der Name nicht sicher zu belegen. Das Wort kommt im Altwestnordischen auch als Appellativum vor (*farmaðr*), so wahrscheinlich auch im Altschwedischen (vgl. den Namen *Oluf Farman* bei Söderwall, Ordbok öfver sv. medeltidsspråket). Im Englischen ist das Wort nur als Name vorhanden.

Farþeȝn usw. Belege: *Farðein, Farðen, Farðin, Fœrðein, Fœrðen* auf Münzen aus York, Huntingdon (Eadgar of Wessex, Cnut), s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 179, 264, 268, Hildebrand S. 220 f., 239, *Carðen* (Münzen, Eadgar of Wessex, Grueber, Catal. of Coins II, S. 178; sicher Fehler für *Farðen*), *Farðain* Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV : II, S. 302, *Faryem* (meines Erachtens sicher Fehler für *Farþein*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 749 (anno 1033),[1] *Ferðeng*, Beiname, Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, *Fardan, Fardein* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 111). Vgl. altwestn. *Farþegn*, altschwed. *Farthæghn* (Lundgren S. 51), altdän. *Farthin* bei Langebek, Scriptores Rer. Danicarum III, S. 462, 568.

Fastolf, Fastulf, Festulf auf Münzen aus York., Ipsw., Thetford (Eadgar of Wessex, Æþelred II, Cnut), Grueber, Catal. of Coins II, S. 169, 188, 189, 214, 215, Hildebrand S. 145, 147, 230, *Fastolf, Fastulf* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (anno 972—992), *Fastolf* Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. to Domesday II, S. 111). Der Name lebt noch lange

---

[1]) Searle S. 240 läſst die Schreibung unerklärt.

in Norfolk (vgl. Bardsley S. 281), wo wir ihn z. B. in den Paston Letters finden (Sir John Fastolf); dieser Name wurde bekanntlich von Shakespeare zu Falstaff umgestaltet. — Vgl. altwestn. *Fastólfr, Fastúlfr, Fǫstólfr*, altschwed. *Fastulf, Fastolf*, altdän. *Fastolf*. Der Name ist ganz sicher skandinavischen Ursprungs; vgl. Grueber, Catal. of Coins II, S. CIII.

Fastradus Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 316), hat vielleicht ein nord. **Fastráðr* zur Voraussetzung.

Fastreðe L. V. D., S. 53, *Fastrethra* ebenda S. 60 (Abschrift von S. 68), *Fastrethe* ebenda S. 68; vgl. altschwed. *Fastridh*, Lundgren S. 52 (einmal). Meine Herleitung ist selbstverständlich unsicher.

Felaga Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 111), *Felawe* (Zuname) Rot. Hundr. II, S. 158, 616, 752, 837, *Ffelagh'* (Zuname) Freemen of York (Saga Book IV: II S. 309), *Felagh* Kirkby's Quest for Somerset (Bardsley S. 284); vgl. altschwed. *Fælagh, Fælaghi* (je einmal, Lundgren S. 60). Der Name ist vielleicht nicht als Name nach England gekommen, sondern ist viel wahrscheinlicher aus dem nach England importierten Sbst. *felage* 'fellow' gebildet.

Fenchel, Fanchel Domesd. B. I 341a, Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 111): altwestn. *Fenkell* (nur einmal belegt, Lind Sp. 267); das einmal belegte altschwed. *Fængil* (Lundgren S. 60) ist wohl fern zu halten.

Ferðeng, siehe *Farþegn*.

***Finn, Fin** Lincsh., *Fin danus* Buck., *Phin* Suff., *Phin dacus* (= *danicus*) Essex., Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 111, 200), *Fin* L. V. D., S. 51. Vgl. altwestn. *Finnr*, altschwed., altdän. *Fin*. Der Name ist zwar schon vor der Dänenzeit in England belegt, aber ist dann immer von einem mehr oder weniger märchenhaften Charakter, z. B. in der Königsgenealogie in der Ms. Cott. Vesp. B 6 (Sweet, O. E. T., S. 171). Die Attribute *danus, dacus* in dem Domesday Buch weisen übrigens direkt auf skandinavischen Ursprung hin. Auch alle zusammengesetzten Namen, die *Fin-, -finn* enthalten, dürften nordischen Ursprungs sein; vgl. *Finbeorn, Aufin, Dagfin, Garfin, Turfin*.[1])

[1]) *Merefin* bei Searle widerspricht meiner Auffassung nicht. Der heilige *Merefin* gehört schon dem 7. Jahrh. an, und der von Searle aus dem Domesd. B. angeführte *Merefin* ist wohl als *Merewine* zu deuten.

Finbeorn L. V. D., S. 58: altwestn. *Finnbiorn*; vgl. *Finn, Aufin, Dagfinn, Garfin, Turfin.*

Folcer Oldest known List of Scandinavian Names, Stefansson, Saga Book IV: II, S. 302, *Fulcher, Fulcherus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 141, 320); vgl. altschwed. *Folkar*, altdän. *Fulkarslef.* Diese Herleitung Stefanssons ist aber ziemlich unsicher. Möglicherweise haben wir statt dessen von dem altenglischen, schon früh belegten Namen *Folchere* (Searle S. 242) auszugehen. Auch der englische Ortsname *Folkarthorp* (Freemen of York I, S. 24), *Fulcarstorp, Folcarthorp* (Stefansson a. a. O.) ebenso wie der dänische Ortsname *Fulkarslef* kann anders erklärt werden.

[**Folco, Fulco** usw.: *Fulco, Fulcho* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 320), *Fulchi* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 115), *Folco* L. V. D., S. 13, *Fulco* (presbyter) L. V. D., S. 23, *Fulco* L. V. D., S. 45, 47, 50, *Folce* L. V. D., S. 51, *Fulco* L. V. D., S. 52, 56, 85, 88, 111, 141, *Folke* Rot. Hundr. II (Index), *Folke, Fulco* Bardsley S. 294. Vgl. altwestn. *Fólki*, altschwed. *Folke, Fulke*, altdän. *Folke.* — Ich glaube aber nicht, dafs der englische Name aus dem Nordischen stammt. — Nur die Form *Folchi* im Domesd. B. könnte wegen der Endung nordischen Ursprungs sein. Sonst scheint mir der Name von dem Kontinent zu stammen; man vgl. ahd. *Fulco* und das dem Germanischen (dem Deutschen oder Nordischen) entlehnte äufserst häufige frz. *Foulques, Foulquon* (Gröber, Grundrifs der Rom. Phil. I², S. 500), z. B. *Foulques d' Anet, Fulk d' Aulnay* (Planché, The Conqueror and his Companions II, S. 206), *Fulques, Fulk d' Aunou* bei Wace, Rom. de Rou (Planché II, S. 132 f.), *Fulk Fitz Warine* (das bekannte Gedicht); noch andere Personen mit dem Namen *Fulk* bei Freeman, Hist. Norm. Conqu. Index S. 95 f., *Folcon, Foucon, Folques, Fouques* usw., siehe Langlois, Table des noms propres de toute nature compris dans les chansons de geste' Paris 1904, S. 223, 228, 529.]

Foltkill L. V. D., S. 78 enthält möglicherweise als zweites Glied das nordische *-kill* (< *ketill*). Im übrigen kann ich den Namen nicht sicher erklären. Er ist vielleicht verderbt. Ein nord. **Foldketell, *Foldkell* kann ich nicht belegen; das sb. *fold* in Personennamen ist sonst selten: ich kenne nur altwestn. *Foldheiðr* (Lind Sp. 278) und altdän. **Fuldar* (oder

**Foldar*, gen. *fultars*) auf dem Runenstein von Karlevi; vgl. *Fulder* unten S. 44. Es wäre wohl auch möglich, den Namen als eine hybride Bildung aus ae. *Fold-* (vgl. ae. *Foldbriht*, z. B. Facsimilies, Aug. II, 6) + nord. *-kill* zu erklären.

Forna Oldest known List of Scandinavian Names, Stefansson, Saga Book IV : II, S. 302, *Forne minister* Gray Birch Nr. 1266, *Forno minister* Gray Birch Nr. 1044, *Forna* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 749, *Forna* Münzen Harald II (Grueber), *Forn, Forne* Domesd. B., z. B. I, 298 a, 301 a, 322 b, 325 a, 329 b, Yorksh., Glouc. (Ellis, Intr. I, S. 420; II, S. 112), *Forne* L. V. D., S. 61, 69, *Forni, Forne* L. V. D., S. 77.[1]) *Forn* Rot. Hundr. II, S. 705 — Vgl. altwestn. *Forni.* Im Altschwedischen und Altdänischen scheint der Name nicht vorzukommen; *Forn-* in altdän. Ortsnamen wie *Fornager, Fornby* (Nielsen S. 26) ist wohl das nord. Adj. *forn* 'alt'. — Ae. *Forna* ist also wahrscheinlich westnordischen Ursprungs. Der Name ist von dem oben erwähnten nord. Adj. *forn* gebildet.[2]) Dieses Adjektiv ist im Altenglischen nicht belegt, was den nordischen Ursprung des Namens noch wahrscheinlicher macht. Deshalb ist auch *Fornild* L. V. D., S. 54 wohl sicher nordischen Ursprungs. — Vgl. den Ortsnamen *Fornetorp* Domesd. B. I, 301 a, Yorksh.

Fornild L. V. D., S. 78, siehe *Forna.*

Fræna, Frena, Frana. Belege: *Fræna* eorl, Chron. A. 871 (nordischer Häuptling), *Fræna* Chron. 993, *Frana* Flor. of Worc 993 (derselbe Mann wie in der Chron. 993; er war nach Fl. W. 'paterno genere Danicus'),[3]) *Fræna, Fræne, Frana, Friena, Frena* (nach Freeman, Hist. Norm. Conqu. I, S. 637 in vielen Fällen ein und derselbe Mann), in mehreren Urkunden (z. B. Kemble, Cod. Dipl. Nr. 689, 690, 698, Gray Birch Nr. 1128, 1130, 1266, 1270, 1280, 1343 = Crawf. Chart. S. 8), *Fran, Frana, Frane,*[4]) *Frano,*

---

[1]) *Thorne* bei Stevenson (L. V. D.) S. 77 (*Crinan filius Thorne*) ist nach der Hs. in *Forne* zu ändern.

[2]) Vgl. *Gamal* (unten): altn. *gamall* 'alt'.

[3]) "But this again sounds like an attempt to gloss over the national failure", Earle and Plummer II, S. 177. Im Index wird er von ihnen „treacherous English leader" genannt. Der Name macht es aber zum mindesten wahrscheinlich, dafs er nordischer Abstammung war.

[4]) Besonders hervorzuheben ist *Frane* filius *Tor* (Yorksh., Ellis II, S. 112) wegen des nordischen Namens des Vaters.

Franus Domesd. B. z. B. *Frane et alter Frane* I, 325 a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 112, 317, 318). Es unterliegt keinem Zweifel, daſs wir es hier mit einem nordischen Namen zu tun haben; das auffallende dabei ist aber, daſs der Name in Skandinavien nicht belegt ist, also dort früh ausgestorben, vielleicht nur zufällig aufgetreten ist. Altn. *_Frǽni_, *_Fráni_ betrachte ich als die schwache Form von einem Adjektiv, das noch in neuschwed. *frän* 'herbe, barsch, ranzig', neuschwed. Dial. *frän, från* (< *_frān_), *frön* 'scharf, rauh (von der Luft), jähzornig, reizbar', altwestn. *fránn* 'glänzend', norw. Dial. *fræna* vb. 'Hitzigkeit' (Aasen), *fræna* vb. 'stark riechen' (Roſs) bewahrt ist.[1])

Framwis auf einer Münze (Eadw. I), Grueber, Catal. of Coins II, S. XLV, Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 297. Vgl. altwestn. *framvíss* Adj. = *framsýnn* 'voraussehend'. Ein entsprechender nordischer Name ist nicht belegt und die Herleitung selbstverständlich daher unsicher.

[***Frey** in dem Ortsnamen *Freystrop* (Pembrokeshire) soll nach Freeman, Hist. Norm. Conqu. V, S. XXXIX der nordische Göttername *Freyr, Frø* sein. Äuſserst zweifelhaft.]

Friðcol Münzen, Cnut (York), Hildebrand S. 221, Grueber, Catal. of Coins II, S. 264, 268. *-col* ist sicher nordisch, vgl. *Bretecol* (oben S. 30), *Scotcol, Snecol, Styrcol, Swartcol* (unten). Altn. *_Frið-Kollr_ ist zufälligerweise nicht belegt; der Name dürfte als eine mit *Bretecol* und *Styrcol* analoge Zusammensetzung zu betrachten sein, also = 'der friedliche, friedfertige Kollr'. Man vergleiche den Sagennamen *Friðfróði* (Heimskringla Snorra Edda, Islendigabók).[2])

---

[1]) Über dieses Adjektiv hat vorher Hellquist, Arkiv f. nord. fil. VII, S. 3 gehandelt. Nord. *_Frœni_ wird von dem schwedischen Ortsnamen *Fräninge* (Hellquist, Svenska Ortsnamen på *-inge, -unge*, Göteborg 1904, S. 29) vorausgesetzt. — Ähnliche Erklärung des englischen Namens geben Napier und Stevenson, Crawf. Chart (Anexd. Oxon. 1895, S. 75). Wenn sie aber sagen: 'The name represents ON. *Frāne, Frāni*,' so hätten sie diesen Namen mit einem Sternchen versehen sollen. Die nordischen Formen mit *ä*- bezw. *ö*-Vokal erwähnen sie nicht. Es ist ja möglich, daſs nicht alle hier von mir erwähnten nordischen Wörter zusammengehören.

[2]) *-kolla* im Frauennamen *Frið-kolla* (die bekannte 'Friedensjungfrau' *Margarét Fr.*, Heimskringla) wird von Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 295 als von dem sbst. *kollr* 'Kopf' gebildet betrachtet; also

Frigg, Name der Göttin (altwestn. *Frigg*), kommt in einer Version der Homilie *De falsis diis* vor. Dort heifst es *ðone syxtan dæg hi gesetton ðære sceamleasan gydenan Venus gehaten and Frycg on Danisc* (s. Förster, Engl. Stud. XXXIX, S. 341 f.). *Friggan* in *dæg Frigȝen* (Bauernpraktikglosse Tib. A. III, fol. 36) beruht sicher auf dem Einflufs des an. *Frigg* (Förster a. a. O.). Die einheimische Form ist *Friȝedæȝ* und seltneres *Friȝendæȝ*. — *Will. Frigg'* Rot. Hundr. I, S. 251, 379 hat wohl mit dem obigen Namen nichts zu tun.

Frostulf, *Erostulf, Frosðulf* auf Münzen, York (Æthelred II, Grueber, Hildebrand S. 59) ist wahrscheinlich nordischen Ursprungs, da die einheimische Form wohl **Forstulf* oder dergl. hätte lauten müssen (vgl. me. *frost*: ae. *forst*, Björkman, Scand. Loanwords S. 184). Nord. **Frostolfr*, **Frostulfr* ist nicht belegt, wäre aber ganz gut denkbar; vgl. altwestn. *Frosti*, altschwed. *Froste*.[1])

***Fulder,** dat. *Fuldre* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1318 (ca. 1000), soll nach Bugge, Aarbøger 1900, S. 2, Wimmer I, S. CXXV, Index S. XLV ein dänischer Name sein und einem nord. **Fuldarr*, nach Wimmer eventuell einem nord. **Foldarr*, (gen. *fultars* Runenstein von Karlevi) entsprechen. Diese Zusammenstellung scheint mir ziemlich unsicher.

G.

[**Gayte** (Thomas G.) Freemen of York, *Geyt* (Hugo le G. usw.) Rot. Hundr. (öfter), ist vielleicht das nordische Lehnwort

---

Friðkolla eigentlich 'Friedenskopf'. Das scheint mir nun zweifelhaft. Eher wäre *-kolla* mit schwed. Dial. *kulla* 'Mädchen, Jungfrau' (das Axel Kock, Från filologiska föreningen i Lund 1897, S. 1 ff. aus urn. **kunilō* erklären will) zusammenzustellen. Es geht sicher nicht an, *Friðkolla* als Femininum zu dem Namen *Friðkollr* zu erklären. — Die nordischen Namen und Beinamen mit *-kollr* sollten des Näheren untersucht werden. Es hat den Anschein, als ob die ursprüngliche Bedeutung von *-kollr* mit der Zeit so verblafst war, dafs es ungefähr mit '*-maðr*' oder dergl. gleichbedeutend wurde; vgl. *Þorgeirr Afráðskollr* (Finnur Jónsson a. a. O.), wo *-kollr* weder direkt 'Kopf' bedeutet noch daher stammt, dafs der Mann *Kollr* hiefs. Zu einem solchen *-kollr* könnte nun *-kolla* in *Frið-kolla* gebildet worden sein.

[1]) Der me. Familienname *Frost* ist wohl nicht aus diesem nord. Namen herzuleiten, wie Bardsley S. 302 annimmt. Er kann ja ebenso gut aus dem me. sb. *frost* gebildet sein.

geit 'Ziege' (vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 42 f.); *geit* kommt auch im Altwestnordischen als männlicher Beiname vor (Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 255).]

Gaitskarr (Beiname oder Familienname) Freemen of York S. 235. Vgl. altwestn. *Geitskǫr* als Beiname, Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 195. Finnur Jónsson will den isl. Namen alternativ als *geitskór* (eine auf Island gewöhnliche Epilobiumart) lesen. Mir scheint jedoch die Deutung *Geit-skǫr* (von *geit* 'Ziege', *skǫr* 'Kopfhaar') richtiger, zumal me. *Geitskarr* und nord. *Geitskǫr* sich dadurch unmittelbar vereinigen lassen (dem altwestn. *ǫ* entspricht ja in der Regel me. *a* in den Lehnwörtern). Das Simplex nord. *skǫr* 'Kopfhaar' fehlt sonst im Englischen.

Galt (*Gilbert Galt*) Rot. Hundr. I, S. 440, Bardsley S. 306. Vgl. altwestn. *gǫltr* als Beiname in der Sturlunga Saga (Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 305). *Galti* (Taufname und Beiname, Lind Sp. 294 ff.),[1] altdän. *Galt* (Nielsen S. 28). Altwestn. *gǫltr*, altschwed. *galter*, altdän. *galt* 'Eber, Schwein' tritt auch als nord. Lehnwort im Englischen auf (Björkman, Scand. Loanwords S. 210). Der engl. Name *Galt* ist wohl kaum etwas anderes als das me. sb. *galt* als Spottname gebraucht; er gehört also eigentlich nicht zu unserem Thema. — Vgl. die Namen *Pigg, Wildbore, Grice, Gris* (unten), *Hogg* bei Bardsley, *Clenegris* Rot. Hundr. II, S. 303, *Clenehog* Rot. Hundr. II, S. 324.

Gamal Oldest known List of Scandinavian Names, Stefansson, Saga Book IV : II, S. 302, *Gamal* (*Ælsies sune*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1254 = L. V. D., S. 56 (10. Jahrh.), *Gamal* Kemble, Cod. Dipl., Searle, Onom. Anglosax. (anno 1033), *Gamel* (fil. Orm) Fl. W. anno 1065, Freeman, Hist. of the Norm. Conqu. II, S. 488, *Gamel* äuſserst häufig im Domesd. B., Staff., Yorksh., Rutl., Shropsh., Chesh., Derb., Linc. (Ellis, Intr. I, S. 422; II, S. 115, 116, 321, 322), *Gamel(l)o* Sym. of Durh., *Gamel* L. V. D., S. 2, 6, *Gamell'* L. V. D., S. 12, *Gamellus* L. V. D., S. 16, *Gamelo* L. V. D., S. 18, *Gamel* L. V. D., S. 18 (zweimal), *Gamelo* L. V. D., S. 44, 45, *Gamel* L. V. D., S. 49, *Gam'* L. V. D., S. 50, *Gamel* L. V. D., S. 54, 71, *Gamelo* L. V. D., S. 80, 81, *Gamel* L. V. D., S. 97, 100, 107, *Gamelo* L. V. D., S. 142, *Gamelo* (filius Malgeri)

---

[1]) Weiteres bei Rygh, Gamle Personnavne S. 78.

L. V. D., S. 146, *Gamel* (Familienname) Memorials of Ripon (häufig z. B. I, S. 203, 276; IV, S. 59), *Gamel, Gamyll, Gambyll* usw. (Familienname) Freemen of York (sehr häufig z. B. I, S. 6, 38, 58), *Gamel, Gamellus* Rot. Hundr. (häufig), Ripe R. Henr. II, S. 148. Weitere Belege bei Bardsley S. 306 (*Gamble, Gambles* usw.) und bei Stefansson a. a. O. Auch in Ortsnamen z. B. *Gamelan wyrð* (in Kent, Gray Birch Nr. 113). *Gameltorp* Yorksh. (Domesd. B., Ellis II, S. 116), *Gamblesby* (Cumberland, Bardsley). Zweifellos ist die im Domesd. B. häufig vorkommende Schreibung *Gam, Game* aus *Gamel* zu erklären. *Gamas* Suff. (Ellis, Intr. II, S. 321) ist wohl als *Gamal* zu deuten. Wir haben eigentlich zwischen zwei Formen des Namens zu unterscheiden: 1. *Gamal, Gamel* aus altwestn. (altnorw.) *Gamall*, altschwed., altdän. *Gamal* (vgl. altwestn. *gamall*, altschwed., altdän. *gamal* 'alt'), 2. **Gamela*, latinisiert *Gamelo*, schwache Form des Adjektivs, die dem altwestn. *Gamli* entspricht; im Ostnordischen fehlt die schwache Form des Namens (Wimmer, Index S. XLV). Dazu kommt nun durch Latinisierung, bezw. Romanisierung eine dritte Form *Gamelinus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 322), *Gamelin* L. V. D., S. 99, *Gamelin* Rot. Hundr. II, S. 768, 770, *Gamelyn* usw. (mehrere Belege bei Bardsley S. 307), *Gameline* († 1771 als Lord Chancellor of Scotland), *Gamelyn* der Held des bekannten Gedichtes. Das ae. Adj. *gamal, gomol* 'alt' (vgl. ae. *gamelian* 'to grow old') kann hier nicht als Quelle dieser Namen in Betracht kommen; es kommt nur in der Poesie vor und stirbt früh aus. Der Name *Gamal* usw. taucht erst im 10. Jahrh. auf und kommt dann äufserst häufig vor, und zwar hauptsächlich in Gegenden, wo die Kolonien der Nordleute besonders stark waren. Wie ich Arch. CXIX, S. 33 hervorgehoben habe, beweisen in ein Paar Fällen die echt nordischen Namen der Väter, dafs wir es mit Familien nordischer Abstammung zu tun haben. — Zu den Zusammensetzungen *Gamebar, Gamelbar, Gamelber, Gamelcarle* Domesd. B., Yorksh. z. B. I, 298 a, 301 b, 321 b, 322 a, 332 a (Ellis, Intr. II, S. 115 f.) kann ich keine nordischen Entsprechungen[1]

[1]) Es wäre wohl **Gamalbiǫrn*, **Gamalkarl* anzusetzen.. Vgl. *Gamelbearn* bei Flor. of Worc. 1065 (Petrie S. 612), Freeman, Hist. Norm. Conqu. II, S. 489 u. Anm., Plummer, Sax. Chron. II, S. 252.

finden; vgl. die rätselhaften Namen *Anchilbar* Lincsh. (Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 41) und *Aschilbar* Lincsh. (Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 42), worüber ich oben S. 6, 16, 20 gehandelt habe, *Chetelbar, -ber, -bern, -burn* Yorksh., Lincsh. usw. (Domesd. B., Ellis II, S. 67 f., 302). Unklar ist mir auch *Gamel-torp bar* Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 116.

*__Gamalbeorn,__ *Gamelbar, -ber,* siehe *Gamal.*

*__Gamalcarl,__ *Gamelcarle,* siehe *Gamal.*

Garfin auf Münzen, Lincoln (Æthelred II, Edw. Confessor, Harold II; vgl. Grueber, Catal. of Coins II, S. 396, Hildebrand S. 476, Searle S. 254) ist vielleicht ein nordischer Name, da *-finn* kein englisches Namenselement zu sein scheint. Vgl. altwestn. *Geirfinnr*, *Geirfiðr*. *Gār-* wäre dann eine anglisierte Form. — Vgl. *Finn, Finbeorn, Aufin*, **Dagfin* oben, *Turfin* unten. — Die von Searle S. 254 angeführte Form *Gerefin* kann ich nicht belegen.

[**Gategang** (Familienname: Christiane, Johannes, Nicolaus G.) L. V. D., S. 109, 111. *Gate* 'Strafse, Weg' ist sicher ein nordisches Wort, aber der Name (ursprünglich ein Spottname etwa = 'Strafsenläufer, Pflastertreter oder Vagabund, Strolch') ist nicht als nordisch zu erweisen.]

[**Gerbrandus** (*Roscylde parochiæ Danorum gentis*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 734 (anno 1022). Binz, P. B. B. XX, S. 214 meint *Gerbrand* werde hier ausdrücklich als Däne bezeichnet; der Name soll also seiner Meinung nach dänisch sein. Einen einheimischen dänischen Namen *Gerbrand* hat es aber nicht gegeben. Es ist bemerkenswert, dafs nach Adam von Bremen II, S. 53, der Bischof Gerbrand von König Knut von England aus nach Dänemark geschickt wird (vgl. Freeman, Hist. Norm. Conqu. I, S. 442). Er wird zusammen mit *Bernhard*, der nach Schonen, und *Reginberht*, der nach Fünen geschickt wird, genannt. Die letzteren führen sicher deutsche Namen; damit sind wir auch berechtigt, in *Gerbrand* einen deutschen Namen (vgl. *Gerbrand* bei Förstemann) zu erblicken.[1])]

Gest Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 117): altwestn. *Gestr*, als Taufname schon Anfang des 10. Jahrh. auf Island ge-

---

[1]) Derselbe Bischof *Gerbrand* wird in den isländischen Annalen u. zw. als *Geirbrandr* erwähnt; vgl. Lind Sp. 312, der ihn auch für einen Deutschen hält.

bräuchlich, in Norwegen erst spät als Taufname belegt (Lind Sp. 328—330); altwestn. *Gestr* tritt auch als Beiname auf, wohl das Ursprünglichere (vgl. Lind a. a. O., Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 266).

[**Gilla** L. V. D., S. 54: altwestn. *Gilli.* Der nordische Name ist aber sicher keltischen Ursprungs; vgl. Munch, Det norske Folks Historie I: II, S. 197. Vgl. engl. *Gillecrist, Gillemichel, Gillepatric* (Searle S. 258), altwestn. *Gillikristr* (Munch a. a. O.), engl. *Gillestephan* (Vater des *Eiric*) L. V. D., S. 53, *Gille Gault'* L. V. D., S. 54. — Noch weiter bei Zimmer, Gött. gel. Anz. 1890, S. 821.]

Gisla L. V. D., S. 80 (12. oder 13. Jahrh.): altwestn. *Gísli,* altdän., altschwed. *Gisle* (Wimmer, Index S. XLVI). Wie der Ortsname *Gislanford, Gyslanford* bei Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1282 (10. Jahrh.) aufzufassen ist, mufs ich dahin gestellt sein lassen; der Name im L. V. D. scheint mir doch nordischen Ursprungs zu sein. Er tritt unter vielen anderen nordischen Namen auf; das *g-* scheint übrigens einen Verschlufslaut zu bezeichnen. Ein einheimisches ae. *Gīs(e)la* (vgl. ae. *Gīsl-* und *-gīsl* bei Sweet, OET. S. 626) wäre ja ganz gut denkbar, ist aber nicht mit Sicherheit zu belegen.

Goþaritha L. V. D., S. 58, ist wohl mit altwestn. *Guðríðr* (Frauenname), altschwed. *Gudhridh* zusammenzustellen. *Goþ* kann zwar die nord. Nebenform *Goð* (neben *Guð*) 'Gott' sein; *o* ist aber wahrscheinlich hier nichts als ein Zeichen für den *u*-Laut. Das folgende *-a-* ist vielleicht nur als eine Art Svarabhaktivokal zu betrachten. — Wahrscheinlich ist *Godrida* Domesd. B., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 125) eine normannisch-lateinische Wiedergabe desselben Namens.

[**Goðman** Münze Lond. (Cnut, s. Hildebrand S. 273) ist wohl fehlerhafte Schreibung für sonstiges *Godman* und nicht aus dem Nordischen zu erklären (vgl. altwestn. *Goðmann*).]

Godrum, der bekannte König Guthrum, (Godrum)-Æthelstan, von Ostangeln, wird so in der Chron. 875, 878, 890 genannt. In den erhaltenen Versionen des Vertrags zwischen Ælfred und ihm (880) heifst er *Gyðrum* und *Guðrun* (Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 856, 857); bei Flor. of Worc. heifst er *Guthrum.* Im 10. Jahrh. tritt in Urkunden ein *Guðrum* (dux), *Guthrun* (dux), *Guthrumus* mehrfach auf, z. B. Gray Birch.,

Cart. Sax. Nr. 663, 665, 674, 675, 677, 689, 690 (s. Cart Sax., Index; Napier und Stevenson Crawford Charters, Anecd. Oxon. 1895, S. 75); *Guthrun* L. V. D., S. 48 ist wahrscheinlich Frauenname, s. unten S. 54. — Vgl. altwestn. *Guðþormr, Guðormr, Goðormr* usw., worüber s. Noreen, Altisl. Gr. § 233, 275, 3, altschwed. *Guthormber, Gudhthormber* usw. (Lundgren S. 82, Noreen, Altschwed. Gr. § 223, Anm. 2); im Altdänischen ist der Name schon früh zu *Gorm* geworden; vgl. *Kurmʀ* auf dem kleineren Stein von Jællinge (ca. 935), s. Lundgren, Språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverige S. 10, Wimmer, Index S. XLVI. Das zweite Glied gehört nach der landläufigen Meinung zu dem Verbum *þyrma* 'Ehrfurcht zeigen'. Die Schreibung *Godrum* in der Chronik beruht wohl auf Anlehnung an ae. *God* 'Gott'. — Bei späteren Geschichtsschreibern z. B. Geoffrey of Monmouth ist *Godrum* usw. zu *Gormundus* rex Africanorum geworden, worüber s. Storm, Kritische Bidrag S. 193 ff., Zimmer, Gött. gel. Anz. 1890, S. 824, Alex. Bugge, Aarbøger 1908, S. 269.

Goildara, siehe **Gunn(h)ild.*

Goldcytel Münze Exeter (Harthacnut), Grueber, Catal. of Coins II, S. 325, ist wohl ein in England entstandener Name, dessen erstes Glied englisch und dessen zweites Glied nordisch ist. Der Name ist also eine Mischform (wie **Gunnsiʒe* unten S. 57), die vielleicht darauf deutet, dafs die Eltern des Mannes verschiedener Nationalität waren.

Goldstegen, Münzen Dublin (Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 302), ist vielleicht eine anglisierte Form eines nordischen, nicht belegten **Gullsteinn* oder (wie der vorige Name) eine hybride Bildung. Vgl. *Leofstegen.*

Golegrim, siehe *Colgrim.*

Gonchel, Gonchetel, siehe **Gunnkel.*

Gonfrith, siehe **Gunnfridus.*

Gota, Gotius, siehe *Gouti.*

Gouk, Gouke, Goke (Familienname) Rot. Hundr., Freemen of York (sehr häufig). Vgl. altwestn. *Gaukr* (Taufname auf Island, in Norwegen nur als Beiname gefunden, Lind Sp. 302 f., Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 308), altschwed. **Gøker* (in Ortsnamen). Der nord. Name ist identisch mit dem Sbst. *gaukr*, altschwed. *gøker*, dän. *gøg* 'Kuckuk'.

Dieses Sbst. findet sich auch als Lehnwort im Englischen: me. *gouk, gowke, goke* 'cuckoo, fool'; siehe Björkman, Scand. Loanwords S. 69. Es ist deshalb ziemlich unsicher, ob der englische Name von dem nordischen Namen stammt. Vgl. *Galt, Gris.* — Im Ortsnamen *Goukewell* Rot. Hundr. (öfter) liegt entweder der Name *Gouk* oder das Sbst. *gouk* vor.

Gouti (huscarle Heraldi comitis, G. liber homo, G. teignus Heraldi comitis) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 131), *Gouti* in einer Urkunde nach Searle S. 268: altwestn. *Gauti*, altschwed. *Gøte*, altdän. *Gøti*. Möglicherweise ist *Gota* Gray Birch Nr. 1266, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 563 (10. Jahrh.), *Gota* auf Münzen, 11. Jahrh. (Grueber, Catal. of Coins II, S. 117, 132), *Gotius* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 131), derselbe Name,[1]) da altn. *ǫu*, *au* im Englischen auch als *o* erscheinen konnte (Björkman, Scand. Loanwords S. 68, 78 f.). Aber man könnte hier auch an altwestn., altschwed. *Goti* denken, obgleich dieser nord. Name nur sehr spärlich belegt ist. — Ist *Couta* Domesd. B. (Ellis II, S. 72) als *Gouta* (anglisierte Form von *Gouti*) aufzufassen?

***Grane** im Ortsnamen *Graneby* ist vielleicht mit altwestn. *Grani* (Lind Sp. 351) zusammenzustellen.

Graulfus L. V. D., S. 60, *Graulf* L. V. D., S. 68 mufs einem nord. Namen **Gráulfr* (eigentlich = 'grauer Wolf') entstammen, der zufälligerweise nicht belegt ist. Ae., me. *grá* 'grau' ist sicher ein nordisches Lehnwort (Björkman S. 89 f.).

Grim öfter in Urkunden des 10. Jahrh. (Gray Birch Nr. 669, 815, 882, 883, 934, 1130, 1343, Searle S. 268), *Grim* Oldest known List of Scandinavian Names, Stefánsson, Saga Book IV : II, S. 303. *Grim* (*Grimo*, *Grime*) auf Münzen (Eadred, Eadgar, Eadw., Æthelred II, Cnut) siehe Grueber, Catal. of Coins I, S. 118; II, S. 149, 158, 168, 196, 223, 241, 272, Hildebrand S. 90 f., 114, 147 u. ö., *Grim*, *Grimus*, *Grimmus* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 430; II, S. 132, 332), *Grim* L. V. D., S. 52, 55, 59, 63, *Grime* ebenda S. 68, *Grime* (Familienname) Rot. Hundr. (häufig), Freemen of York (häufig), *Grim* Rotuli de oblatis et finibus S. 448. Weitere Belege bei Bardsley S. 338. Auch in

---

[1]) *Gota* setzt natürlich Anlehnung an das ae. Flexionssystem der *-an*-Stämme voraus. Ist *Gotra* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 131) eine Mischung von altn. *Gautr* (Lind Sp. 306 ff.) und diesem *Gota*?

Ortsnamen z. B. *Grimesby* jetzt *Grimsby*,[1]) *Grimeston* jetzt *Grimston, Grimsdike, Grimsditch, Grimesdike, Grimstead, Grimscote* (Bardsley S. 338 f.), *Grimeshaker* Rot. Hundr. I, S. 230, *Grimthorp* Freemen of York S. 64; *Grimshaw* (vgl. Bardsley a. a. O.) ist wohl aus *Grimes-hawe* (vgl. ae. *haga* 'enclosure, homestead') entstanden. — Vgl. altwestn. *Grímr* (äufserst häufig), altschwed. *Grimber*, altdän. *Grim*.[2])

Grimer L. V. D., S. 78 könnte zwar mit *Grim* identisch sein; *-er* wäre dann die bewahrte nordische Nominativendung; der Name scheint mir aber vielmehr aus altwestn. *Grímarr*, altschwed. *Grimar*, altdän. *Grimær* herzuleiten zu sein. Vgl. *Ormer* usw. unten.

[**Grimbaldus** (sacerdos et monachus) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 556, 571 (9. Jahrh.), *Grimbald* (messepreost) Chron. A. 903 *on sce Grimbaldæs mæssedæg* Chron. D. 1075, *Grimbald, Grimbaldus, Grimbold, Grimboldus* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 430; II, S. 132, 332), *Grimbald* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 132, Freemen of York I, S. 19. Der Name ist nicht nordisch, kann aber nicht englisch sein, da echt englische Namen auf *Grim-* fehlen. Er ist sicher kontinentalen Ursprungs; vgl. *Grimbald*, Förstemann, Altd. Namenb. Der heilige *Grimbald* (z. B. Chron. 903, 1075, s. oben) war erweislichermafsen ausländischer Geburt; siehe Dict. of National Biography, Earle und Plummer II, S. 122 f. Vgl. den Normannen *Grimbald de Plessis*, Freeman, Hist. Norm. Conqu. II, S. 251, 272 f.]

[**Grimbert, Grimber** Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 132) ist sicher nicht nordischen Ursprungs, sondern ist ebenso wie der vorige Name von dem Kontinent nach England gekommen. Vgl. *Grimberet* bei Förstemann.]

Grimcetel, Grimcytel, Grimkel usw. Belege: *Grimkitel, -ketell* (anno 868) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 521, *Grymkytel*

---

[1]) Schon im Mittelalter wufste man in Norwegen und auf Island, dafs *Grimsby* ein nordischer Name war. In der Fagrskinna heifst es *"Norðumbraland er kallat af heiti Norðmanna. firir þær sakir at Norðmenn hava longum haft riki ivir þvi landi. þar ero morg ornomfn gefin með norroenne tungu. sva sem Grimsboer ok Haugsfliot"* (vgl. Alex. Bugge, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1908, S. 238).

[2]) Alex. Bugge, Aarb. 1908, S. 238 sagt mit Recht von diesem Namen: "Grímr synes mere at ha været brugt som Mandsnavn i Norge end i Danmark".

(10. Jahrh.) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, *Grimcetel* Oldest known List of Scandinavian Names, Stefansson, Saga Book IV : II, S. 303, *Grimcytel* (episcopus australium Saxonum) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 742, *Grimketel* (episcopus Suðsaxoniæ, 11. Jahrh.) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 761, *Grimkillus* (australium Saxonum episcopus) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 763, *Grimkyl* (episcopus) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 767 (in der Sachsenchronik heiſst dieser bekannte Bischof *Grymcytel*, *Grymkytel* E. 1038, 1045, *Grimcytel* C. 1047, D. 1048); *Grimketel* Flor. of Worc. 1038, *Grimkel* (: *Outy Grimkelson*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 795, *Grimcetel*, *Grimcytel* auf Münzen, Lincoln (Cnut), Grueber, Catal. of Coins II, S. 278, Hildebrend S. 249, *Griketel, Grimchel, Grimchil, Grinchel, Grinchellus*, *Grinchet*, *Grinchetel*, *Grinchil* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 132, 133, 332), *Grik'* L. V. D., S. 49, *Grimkillus* L. V. D., S. 61, *Grimkil* L. V. D., S. 69; noch weitere Belege bei Bardsley S. 339. — Vgl. altwestn. *Grímkell, Grinkell* (= *Grímketell*). Im Ostnordischen ist der Name nicht sicher zu belegen; auf den einzigen aus Dänemark stammenden Beleg bei Nielsen S. 33 (*Grimcheld* aus dem Jahre 1482) ist nicht viel zu geben.

Grimulf, Grimolf, Grimvlf, Grmvlf, Gimvlf usw. auf Münzen, York (Cnut, Harold I, Edw. Confessor) s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 265, 268, Hildebrand S. 222, 347, 435, *Grimolfus Danus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 785 (ca. 1045),[1] *Grimolfus*, *Grimulf* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 132); vielleicht auch im Ortsnamen *Grimmolby* z. B. Rot. Hundr. I, S. 336, 337 (eine andere Erklärung ist jedoch möglich, s. Bardsley S. 339). — Vgl. altwestn. *Grímólfr*, altschwed. *Grimulver*, *Grimolver*, altdän. *Grimulf*.

[**Grimwald** (auf Münzen) hält Grueber, Catal. of Coins II, S. XLV für "possibly Scandinavian". Der Name ist aber sicher ganz wie *Grimbald*, *Grimbert* (oben) zu beurteilen. Vgl. *Grimuald* bei Förstemann.]

***Grip** im Ortsnamen *Gripetorp*, Yorksh., Domesd. B. I, 326b: altwestn. *Grípr*, altdän. *Grip*. *-torp* ist sicher nordisch.

Gris, Gryse, Grice (Beiname oder Familienname) Freemen of York S. 120, 166 usw., Rot. Hundr. II, S. 119, Bardsley S. 338. — Vgl. altwestn. *Gríss* (Taufname und Beiname, s. Lind

---

[1]) Die Urkunde ist wahrscheinlich gefälscht.

Sp. 364, Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 305), altdän. *Gris* (Familienname). Vgl. altwestn. *gríss* 'Ferkel, Schwein', altschwed. altdän. *gris*, me. *grīs* 'a pig' esp. a young pig, a sucking pig', ne. dial. *grice, grise* (Lehnwort aus dem Nordischen, Björkman, Scand. Loanwords S. 211 f.). Es ist unsicher, ob der englische Name aus dem nordischen Namen stammt. Er könnte ja ebenso gut auf englischem Boden aus dem Sbst. gebildet worden sein; vgl. die Zusammensetzung *Clenegris* Rot. Hundr. II, S. 303. — Vgl. *Galt* oben. Der englische Name könnte gelegentlich aus dem adj. *gris* 'gray' (vgl. Chaucer, Canon's Yeom. Prol. 6: *his hackeney, which that was al pomely grys*) entstanden sein, z. B. *John le Gris* Rot. Hundr. (s. Bardsley a. a. O.). In Ortsnamen wie *Grysethorp*, *Griseby*, *Grisethwaite* (Domesd. B., Freemen of York, Sym. of Durh.), *Grisethorntun* (L. V. D., S. 77) liegt wohl sicher das nordische Wort (höchstwahrscheinlich der Eigenname) vor.

Grout (Beiname) L. V. D., S. 5. Siehe *Gunnere grout* unten S. 54.

Guthfrith L. V. D., S. 10 (Sweet, O. E. T. S. 156), *Gudfrid* Beda Hist. (Sweet, O. E. T. S. 145) ist zwar ein alter englischer Name; daneben gibt es aber einen anderen Namen *Guðfrið, Guðferð*, der von diesem ganz verschieden ist und aus dem Nordischen stammt. Der König *Guðfrið* von Northumbrien (Chron. 927 E), Sohn des *Sihtric*, war sicher nordischer Abstammung; sein Name ist mit dem nordischen *Guðrøðr*, 'Gottfried' identisch (< **Guðfreðuʀ* Noreen, Altisl. Gr. § 74, 3, 281, 4).[1]) Andere Belege des nordischen Namens sind: *Guðferð* (identisch mit *Guðfrið*, Vater des Rægenald) Chron. 944 A, *Guðferð hold* (s. Searle S. 272). — Zweifellos ist *Guðred* (s. *Gunnred* unten), wenigstens zum Teil, derselbe Name mit nordischem Wegfall des *f* und Anglisierung des letzten Gliedes durch Anlehnung an ae. *-red* in Namen.[2]) Ist *God(e)frið*, das erst im 11. Jahrh. auftritt (Searle S. 261), teilweise eine anglisierte Form von nord. **Guðfreðuʀ* oder (was mir wahrscheinlicher dünkt) in

---

[1]) In diesem Namen liegt das nordische Wort *Guð* 'Gott' vor, in dem echt englischen Namen ist *Guð* = ae. *gūð* 'war, battle'; also zwei ganz verschiedene Namen. Weiteres über *Guðrøðr* bei Lind, Historisk tidskrift XVI, Stockholm 1896, S. 241 f.

[2]) Vgl. Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 156.

allen Fällen, ebenso wie z. B. die normannische Form *Godefreið* Chron. 1123, von dem Kontinent importiert?

[**Gūðmund** L. V. D., S. 12, 28 (Sweet S. 135, 276 f.) ist sicher englisch. Gelegentlich könnte aber *Guðmund* aus Skandinavien stammen, z. B. *Guthmund Danus* Flor. of Worc. 991. Vgl. altwestn. *Guðmundr*, altschwed. *Gudhmunder*, altdän. *Guthmund*, gänzlich verschieden von ae. *Guðmund*.]

Guðred, siehe *Guðfrið*, *Gunnred*.

***Guðrið**, siehe *Goþaritha*.

Guðrum, siehe *Godrum*.

Guthrun L. V. D., S. 48, *Goderun* Domesd. B. (Ellis II, S. 327). Höchstwahrscheinlich, obgleich bei weitem nicht sicher, Frauenname.[1]) Vgl. altwestn. *Guðrún* (äufserst häufig), altschwed. *Gudhrun*, altdän. *Guthrun*. Über *Guðrun* f. *Guðrum* siehe *Godrum*.

***Gulbrand, Gulb'd** L. V. D., S. 60. Vgl. altschwed. *Gulbrander*. Die Herleitung ist selbstverständlich sehr fraglich, zumal die Form des Namens im L. V. D. nicht einmal sicher ist.

Gunner in mehreren Urkunden des 10. Jahrh., z. B. Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 677, 882, 937, 1043, *Gunner* (*dux*) Facsimilies Cott. VIII, S. 16, *Gunnere* Gray Birch Nr. 1029, 1113, *Gunar* Gray Birch Nr. 1112, *Gunner* Oldest known List of Scandinavian Names, Stefansson, Saga Book IV: II, S. 303, *Gunneres* (gen.: *þored Gunneres sunu*) Sax. Chron. E. anno 966, *Gvner* auf einer Münze (Æthelred II) Hildebrand S. 48, *Gunner*, *Gunnere*, *Gunnerus*, *Gonnar*, *Gonhard* (?), *Gunhar* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 130, 136, 333), *Gunnere grout*[2]) L. V. D., S. 5 (11. Jahrh.), *Gunnar* L. V. D., S. 49, *Gunner* L. V. D., S. 51, *Gunnere* L. V. D., S. 52. Der Name kommt auch in englischen

---

[1]) Im L. V. D. tritt der Name in dem folgenden Zusammenhang auf: *Ricard*, *Rodbert*, *Alnoth*, *Guthrun*, *Turkillus*, *Hauc*. Das ist aber kein Beweis dafür, dafs er als männlicher Name aufzufassen ist; Frauennamen treten ja überall unter den männlichen Namen auf. Binz, P. B. B. XX, S. 199 scheint mir ein wenig zu viel Gewicht auf die umgebenden Namen zu legen; sind doch die Frauennamen im L. V. D. entschieden in der Minorität und deshalb ganz natürlich im allgemeinen auf beiden Seiten von mehreren männlichen Namen umgeben. Der Beleg im Domesd. B. war ihm unbekannt geblieben.

[2]) Vgl. altwestn. *grautr* als Beiname, Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 286.

Ortsnamen vor, s. Stefansson a. a. O. — Vgl. altwestn. *Gunnarr*, altschwed. *Gunnar*, altdän. *Gunnar*, *Gunnær*. Die entsprechende, nach englischen Lautgesetzen gebildete Form ist *Gūð(h)ere* (Waldhere, Finnsb., Wīdsīð; auch auf Münzen, Grueber, Catal. of Coins I, S. LXXXIII). Dagegen mufs *Guntere* (auf Münzen, Æthelred II, Grueber, Catal. of Coins I, S. 96), *Gonther*, *Gunter* (Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 333) aus Deutschland — wenn auch durch romanische Vermittelung — stammen. Vgl. die Namen auf *Gund-* (*Gunt-*) bei Searle S. 270. Vgl. *Gundwyne* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1008, *Gundwyn* Bardsley S. 343 (s. v. *Gunning*).

***Gunnfridus**, *Gunfridus*, *Gonfrith* Nothampt, Lincsh. Domesd. B. z. B. I, 225, 336 b (Ellis, Intr. I, S. 430; II, S. 333). Da *Gunn-* aber sicher nordischen Ursprungs ist, so ist wohl der Name wie *Asfrið*, *Guðfrið* oben zu erklären; wir haben ihn also mit altwestn. *Gunnrøðr* (Lind Sp. 417 f.) < **Gunnfreðuʀ* zusammenzustellen; vgl. *Gunred* unten.

Gunn(h)ild, Name mehrerer Frauen in der dänischen Königsfamilie in England im 11. Jahrh., z. B. *Gunnhild* die Tochter des Königs Knut; siehe Searle S. 271. Seitdem wird der Name ziemlich häufig in England. Folgende Belege des Namens mögen hier genügen: *Gunnilde* (ack.) Chron. D. 1045, *Gunnilde* (ack.) Þurkilles dohter, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1351 (11. Jahrh.), *Gunilda* Flor. of Worc. 1044, *Gunnila* filia comitis Godwini, *Gonnil*, *Gunnild* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 130, 136, *Gunildis* auf einer Inschrift abgedruckt bei Ellis, Intr. II, S. 136 ('Gunildis nobilissimis orta parentibus, genere Angla, patre Goduuino Comite . . . matre Githa illustri prosapia Dacorum oriunda'), *Gunilda* auf einer anderen Inschrift bei Ellis a. a. O. ('Canuti . . . Regis filia, Imperatoris Augusti Henrici nigri laudatissima conjux'), *Gunnilla* Exon. Domesd., *Gunnild* Wint. Domesd. 543, *Gunhild* 'betrothed to William the son of Henry' Freeman, Hist. Norm. Conqu. V, S. 895 (= Benedict of Peterb., Gesta regis Henrici II), *Gunnild* L. V. D., S. 32, 53, 57, *Gunilda* ebenda S. 60, *Gunnild* ebenda S. 62, *Gunilda* ebenda S. 65, *Gunnild* ebenda S. 69, 80 Sp. 3 (Stevenson hat unrichtigerweise *Gunild*), *Gunhild* ebenda S. 70, *Gunild* S. 93, *Gunnilda* ebenda S. 95, 110, *Gunhilda*, *Gunnilda*, *Gunnild* Hyde Reg., sehr häufig, z. B. S. 53, 68,

69, 138), *Gunnilda* Memorials of Ripon I, S. 324, Rotuli de oblatis et finibus S. 344, *Gunnilda, Gunilda, Gunnilde* siehe Bardsley S. 343. Der Name wurde auch als Familienname verwendet z. B. *Alan Gunnyld, Will. Gunnilde* bei Bardsley a. a. O., Rot. Hundr. (öfter). Bemerkenswert ist *Gonnillus* im Exon. Domesd. *Gunild* tritt auch als fingierter Name u. zwar in dem englischen Havelokgedicht (die Tochter des *Grim*) auf. — Normannisch ist *Gonilla* (mater Ricardi filii Willielmi de Marcato) Rotuli Norm. S. 7. — Vgl. altwestn. *Gunnhildr* (sehr häufig), *Gunnhilda*, altschwed. *Gun(h)ild, Gunnilder* (ziemlich häufig), altdän. *Gunild.*[1])

***Gunnhwat,** *Gvnhwat, Gunhwat* auf Münzen, York (Cnut, Æthelred II), Hildebrand, Grueber, *Gunneuuate, Gonneuuate* Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 130, 136). — Vgl. altwestn. *Gunnhwatr*, altschwed. *Gunwat* (Lundgren S. 79).

Gunni Münzen, Bedf. (Æthelred II), Grueber, Catal. of Coins II, S. 209, *Gunni, Gonni* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 130, 136), *Gunni* L. V. D., S. 51, *Gunna* (anglisierte Form) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (10. Jahrh.). — Vgl. altwestn. *Gunni*, altschwed., altdän. *Gunne* (Lundgren, Nielsen), dän. *Gundi* Sønderjydske Skatte- og Jordebøger S. 34. Der Name ist wohl eine Kurzform von Namen auf *Gunn-*; vgl. Lind Sp. 413.

Gunninc Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 137), *Gunning* L. V. D., S. 18. Eine nordische Entsprechung habe ich nicht ausfindig machen können. Der Name ist wahrscheinlich auf englischem Boden von dem nordischen Namenselement *Gunn-* gebildet worden; vielleicht ist er aber eine patronymische Bildung zu *Gunni* oder zu einem Namen mit *Gunn-*. Der Erklärungsversuch Bardleys S. 343 s. v. *Gunning* ist zwar für jüngere Beispiele beachtenswert, aber für die hier angeführten, verhältnismäfsig frühen Belege kaum zutreffend.

***Gunnkell, Gunchil, Gonchel, Gonchetel** Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 130, 135). Ein nord. **Gunnkell* (< *Gunnketill*) ist meines Wissens nicht belegt.

---

[1]) Die Schreibung *Goildara* L. V. D., S. 49, Sp. 1, womit Searle, Introduction S. XXIX nichts anzufangen weifs, birgt sicher in sich einen nordischen Frauennamen auf *-hildr* (vgl. z. B. *Hildra, Hildr* unten). Ich möchte am ehesten an *Gunnhildr* denken. *Goildara* könnte ja als *Gōildara* (= *Gonildara*) aufzufassen sein.

***Gunnleif, Gunleif** L. V. D., S. 52. — Vgl. altwestn. *Gunnleifr*; im Ostnordischen scheint der Name zu fehlen. Ae. *Gun(n)leof* auf Münzen (Æthelred II, Cnut; vgl. Grueber, Catal. of Coins II, S. 277, Hildebrand S. 83, 243) ist entweder eine Mischform wie *Gunnsige* (unten), oder eine ungeschickte (bezw. anglisierende) Schreibung für *Gunleif*. *Gundlaf* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 648 (anno 925—41) könnte hierher gehören (mit einem zwischen *n* und *l* eingeschobenem *d*); *Gund-* beruht wohl aber eher auf kontinentalem Einfluſs.

***Gunnred, Gunred** im Ortsnamen *Gunredes ford* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 778 (10. Jahrh.), ist entweder eine Mischform wie *Gun(n)sige* (unten), oder eine teilweise anglisierte Form (mit *d* statt *ð*) von *Gunnrøðr*[1]) (Lind Sp. 417 f.); vgl. altschwed. *Gunridh* im Ortsnamen *Gunridhathorp*. — Es gibt aber vielleicht eine dritte Möglichkeit. Beachtenswert ist nämlich die Namensform *Guðred* (Belege bei Searle S. 273). Fassen wir sie teilweise als einen alten englischen Namen *Gūðred* auf, so läſst sich *Gunred* zur Not als eine skandinavisierte Form von diesem erklären. Das ist aber alles sehr unsicher, denn *Guðred*, König von Northumbrien (883—94), war sicher Skandinavier (vgl. altwestn. *Guðrøðr* = *Guðfrið* oben S. 53) und somit ist vielleicht der Name *Guðred* auch in den anderen von Searle angeführten Fällen (abgesehen von dem sehr unsicheren *Gudrid* 'name in runes of the maker of a fibula now lost', Stephens I, S. 386) nordischen Ursprungs und identisch mit *Guðfrið* oben.

Ist *Gondrede* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 130) derselbe Name mit einem zwischen *n* und *r* eingeschobenen *d*? Vgl. *Gundred* bei Bardsley S. 343 s. v. *Gundry*.

***Gunnsiȝe, Gonsiȝ** Münzen (Cnut) Hildebrand S. 214 ist sicher eine Mischform der nordischen Namen auf *Gunn-* und der englischen auf *-siȝe*, die sich leicht erklären läſst, wenn wir annehmen, daſs die Eltern des Mannes verschiedener (d. h. nordischer und englischer) Nationalität waren. Vgl. *Goldcytel* oben S. 49.

---

[1]) *Gunnrøðr* entspricht einem älteren nord. **Gunnfreðuʀ* (= *Guntfrit* im Reichenauer Nekrolog), woraus *Gunfridus* im Domesd. B. (oben S. 55) stammt; vgl. *Guðfrið* oben. — Enhält der Ortsname *Gunresbi* Domesd. B. I, 347 b den Namen *Gunnrøðr* oder *Gunnarr*?

***Gunnsten, Gunsten** L. V. D., S. 78. — Vgl. altwestn. *Gunnsteinn* (Lind Sp. 418 ff.), altschwed. *Gunsten*, altdän. *Gunsten*. — *Gunstan* auf Münzen (Æthelred II), ist wohl eine teilweise anglisierte Form des Namens. *Gv . . . . . n* bei Hildebrand S. 91 (Æthelred II) ist wohl derselbe Name, vielleicht auch *Gvstan, Gustin* bei Hildebrand S. 249 (Cnut, Lincsh.), obgleich ich hinter dieser Schreibung lieber den Münzer Cnuts in Lincoln *Jvstan*, *Jvstegen*, *Jvstein* (Hildebrand a. a. O.) erblicken möchte.

Gunnulf auf Münzen (Eadgar) Grueber, *Gunulf* Lib. Elien II, S. 21, *Gunnulfus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 138), *Gunnolf* L. V. D., S. 57. — Vgl. altwestn. *Gunnúlfr*, altschwed. *Gunnulver*, altdän. *Gunnulf*, schon auf dem altdän. Runenstein von Tryggevælde. — Vgl. die von dem Kontinent stammende Form *Gundulfus, Gundulf* bei Searle S. 271. Die entsprechende echt englische Form *Gūðwulf* wird von Searle S. 274 angeführt, ist aber nur eine Konstruktion.

Gunnware, Gunnor(a) (Frauenname): *Gunneuare, Guneuuare* Yorksh., Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 136), *Gunnor* Chesh. (Ellis, Intr. II, S. 137), *Gunnora* Wint. Domesd. S. 544, *Gunwara* (gen.) Inschrift von Aldborough (11. Jahrh.), *Gunnora* Hyde Reg. S. 51, *Gunnuwara* L. V. D., S. 18, *Gunware* L. V. D., S. 53, *Gunnora, Gunnore* (auch als Familienname) Rot. Hundr. II, S. 165, 340, 564, *Gunnora* Rot. de obl. et fin. S. 329, 373, 424, *Gunnora* Bardsley S. 343. In der Normandie ist der Name (*Gunnor, Gunnora*) auch nachzuweisen (s. Planché, The Conqueror and his Companions I, S. 186, 190; II, S. 193).[1] Es ist deshalb unmöglich zu entscheiden, ob in den betreffenden Fällen der Name in der Form *Gunnor, Gunnora* direkt aus Skandinavien oder erst durch romanische Vermittelung nach England gekommen ist. *Gunguar* L. V. D., S. 49 ziehe ich auch hierher. *gu* ist wahrscheinlich anglonormannische Schreibung. — Vgl. altwestn. *Gunnvǫr, Gunnor*, altschwed. *Gunnur, Gunnar*, altdän. *Gunnur, Gunnær*. Der Name ist gelegentlich, besonders in späteren Zeiten, nicht leicht von *Gunner* zu unterscheiden. Bardsley macht S. 343 keinen Versuch, die Namen auseinanderzuhalten. — *Gunuer*

[1]) Vgl. *Gunnor* 'a woman of Danish birth', die Gemahlin des Herzogs Richard I von der Normandie, Freeman, Hist. of the Norman Conquest I, S. 253.

Domesd. B., Heref., Shropsh. (Ellis, Intr. II, S. 138) steht für *Gunuert* (Heref., Shropsh.) und *Gunuuar* Shropsh. für *Gunward(us)* Shropsh. (Ellis a. a. O.).

Gunuerd Münzen, Eadg. of Wess., Grueber, Catal. of Coins II, S. 180, *Gunuer, Gunuuar, Gunuert, Gunwardus, Gonuerd* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 130, 138); über *Gunuert* siehe Freeman, History of the Norm. Conqu. IV, S. 738. — Vgl. altwestn. *Gunnvarðr* (Lind Sp. 395). Meine Zusammenstellung scheint mir aber nicht ganz unanfechtbar, zumal altwestn. *Gunnvarðr* nicht vollständig sicher ist. Der Name könnte auch als eine hybride Bildung aufgefaſst werden.

Gyða, Giða Name mehrerer vornehmer Frauen nordischer Geburt in England im 11. Jahrh. (s. Searle S. 259). Aus englischen Quellen kommen die folgenden Belege zunächst in Betracht: *Gyða Haroldes modor* Chron. D. 1067, *Gueda comitissa, Gueda mater Heraldi comitis, Ghida mater Heraldi comitis, Ghida comitissa, Gida comitissa, Gida mater Heraldi* (die Frau des Grafen Godwine von Wessex) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 117, 118, 133), *Gethe uxor Radulfi comitis, Gueth comitissa* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 117, 135); andere Schreibungen im Domesd. B. sind *Getda, Guda, Gudeta, Guede* (Ellis, Intr. II, S. 117, 133), *Gida, Gutda, Giutda* (Exon. Domesd.); *Githa* L. V. D., S. 57, 58, *Gythe* L. V. D., S. 71.[1]) — Vgl. altwestn. *Gyða,* altschwed. *Gydha*, altdän. *Gytha.* Die Annahme Linds, Sp. 429, wonach der nord. Name aus England stammen soll, ist hinfällig, da der Name sehr früh in Norwegen, in England aber erst im 11. Jahrh. auftritt. Wie die auffallende Form *Gyða* (statt **Gyðja*[2]) zu erklären ist, muſs ich dahingestellt sein lassen.

Gyrð Sohn des groſsen Grafen *Godwine* von Wessex und seiner dänischen Frau *Gytha*, Chron. C. 1051, D. 1052 (*Gerð*), D., E. 1066; er kommt auch in mehreren Urkunden vor, z. B. *Gyrð dux* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 811 (anno 1061), *Gyrdus dux*

---

[1]) Vgl. *Getha, Gueth* Frau des Ralph (Raoul de Gael), Planché, The Conqueror and his Companions II, S. 5 f., 11; die Erklärung von Planché (< *Gwyneth*) ist unrichtig. — Gehört der Frauenname *Goda*, z. B. L. V. D., S. 58, hierher?

[2]) Diese Form ist tatsächlich belegt, aber nur als fingierter Name (Lind a. a. O.) und ist deshalb von wenig Belang.

Kemble, Cod. Dipl. Nr. 771 (anno 1044), *Gyrð eorl*, *Girð comes* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 853, 873, *Georð eorl* Nr. 875; im Domesd. B. erscheint der Name als *Guerd, Guerd comes, Guert, Guert comes, Guertus comes, Guertus, Gurert, Guret, Gurt comes, Guert homo comitis Alani* (Ellis, Intr. II, S. 133, 134, 138, 333). Vgl. altwestn. *Gyrðr*,[1]) altschwed. *Giordher, Giurdher, Gyrdher*, altdän. *Gyrdh, Gyurth* usw. (Nielsen S. 36). Es ist bemerkenswert, dafs auch die meisten anderen Kinder Godwines nordische Namen führten: *Swegen, Harold, Tostig, Gunhild* (vgl. Freeman, History of the Norm. Conqu. II, S. 36 f., 568 f.); wir haben wohl mit Freeman in diesem Sachverhalt den Einflufs der dänischen Mutter zu erblicken.

H.

Had(d), Hadder: *Had dux* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 674 (anno 931), *Hadd dux* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 677 (anno 931), 702 (anno 934), *Hadder dux* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 703 (ca. 930): altwestn. *Haddr.* Vgl. Lind Sp. 737, Steenstrup, Normannerne III, S. 70 Anm. *Hað dux* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 675 (anno 931) ist zweifellos derselbe Name. *-er* in *Hadder* ist die nordische Nominativendung.

Hafgrim Münze Edw. II, Grueber, Catal. of Coins II, S. 194, *Auegrin* Domesd. B., Warw. (Ellis, Intr. II, S. 44), *Hauegrim* L. V. D., S. 60, 68. Vgl. altwestn. *Hafgrímr* (Lind Sp. 437 f.); im Ostnordischen ist der Name meines Wissens nicht belegt.

***Hafthur, Authurus** L. V. D., S. 93: altwestn. (hauptsächlich altnorw.) *Hafþórr*, altschwed. *Hafthor.* Mit dieser Deutung des Namens will ich aber keinen Anspruch darauf machen, das Richtige gefunden zu haben. Man könnte ja einen Fehler für *Arthur(us)* (s. *Arnðor* oben S. 8 f.) annehmen.

Hahmund, siehe *Agmund.*

Haitele, siehe **Eitel.*

Hacun, Hacon. Beispiele: *Hacun se dohtiga eorl* Chron. C. 1030, *Hacun* Flor. of Worc. 1044, *Hacun eorl* Chron. E. 1075 (*Hacon eorl* Chron. D. 1076), *Hacun dux, Hakun dux* Kemble,

---

[1]) In der Heimskringla wird der historische *Gyrð*, der Sohn Godwines, erwähnt und zwar in der Schilderung der Schlacht bei Hastings (in der Heimskringla *Helsingjaport*): *varð þar orrosta mikil. þar féll Haraldr konungr ok Gyrðr jarl, bróðir hans, ok mikill hluti liðs þeirra.*

Cod. Dipl. Nr. 729, 730, 739, 743 usw. (Anfang des 10. Jahrh.), *Hacun* (*eorl*) (Facsimilies of ancient Charters in the Brit. Mus. Part. IV, add. ch. 19, 796 = Earle, Landch. S. 236), *Acun minister* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 730 (anno 1019), *Hacun, Hacon, Hacunus, Haconus, Acun* Domesd. B. z. B. I, 307 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 2, 138 f., 277, 334),[1]) *Hacan* L. V. D., S. 48, *Hacun, Hakene, Hakun, Hacon* (Taufname und Zuname) Rot. Hundr. (häufig), *Hacun, Acun* usw., mehrere Belege bei Bardsley S. 346. Der Name kommt auch in den Ortsnamen *Haconby, Haconesbi, Hacunesbi* (Domesd. B. z. B. I, 344 b, Lincsh.), *Hakintun* (Rot. Hundr. I, S. 222), *Hakenesho* (Rotuli de oblatis et finibus S. 305) vor. — Vgl. altwestn. *Hákon*, altschwed., altdän. *Hakon*, einen über den ganzen Norden reichlich verbreiteten Namen. Zur Etymologie siehe Noreen in Uppsalastudier tillegnade Sophus Bugge, Uppsala 1892, S. 201.

Haldebeon L. V. D., S. 49 ist wohl aus altwestn. *Hallbiorn*, altschwed. *Halbiorn* herzuleiten.

Haldisa L. V. D., S. 49: altwestn. *Halldís* (Frauenname).

Halfdan (nordische Form), **H(e)alfdene** (anglisierte Form). Belege: *Halfdene* (dänischer König) Chron. A., E. 871, *Healfdene* Chron. A., E. 875, 876, 878, *Healden cyng* Chron. D. 911, *Halfdene* König von Northumberland 875—877 (auf Münzen, siehe Grueber, Catal. of Coins I, S. 203), *Halfdene* (dänischer König, Bruder des *Hinguar*) Flor. of Worc., *Halfdene, Halfden, Hælfden, Haldenne, Haldene, Healden* in Urkunden, 10. und 11. Jahrh. (Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 700, 701, 702, 703, 812, 1044, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 410, 727, 749), *Halfdan* dux, *Haldan* minister, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 729 (anno 1019), *Alden(e)*, *Haldanus*, *Haldeinus*, *Haldene*, *Haldenus*, *Halden* Domesd. B., z. B. I, 298 a, 319 a, 327 a, 373 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 13, 139, 140), *Aldanus*, *Aldan* L. V. D., S. 60, 68, *Haldanus* L. V. D., S. 83, *Haldanus* (Norfolk) Rot. Hundr., *Haldanus, Halden* usw., viele Belege bei Bardsley S. 348; aufserdem im Ortsnamen *Haldanby* L. V. D., S. 92, *Haldanby, Haldenby* Freemen of York, jetzt *Haldenby* in Yorksh. Obwohl *Halfdene* die überwiegende Form ist, die echt nordische Form

---

[1]) *Hakena, Hakene* (Ellis II, S. 139) gehört wahrscheinlich hierher; oder sind die Schreibungen mit *Hagana, Hagane, Hagene* (ebenda) zusammenzubringen?

Halfdan aber verhältnismäfsig selten belegt ist, so ist der nordische Ursprung des Namens nicht zu bezweifeln. So weit es sich bestimmen läfst, waren alle Männer mit dem Namen *Halfdene* usw. skandinavischen Ursprungs.[1]) Vor der Vikingerzeit findet sich der Name nur im Beowulf (*Healfdene*), wo er auch aus Skandinavien stammt. — Vgl. altwestn. *Halfdan*, sehr gebräuchlich in der norwegischen Königsfamilie in älteren Zeiten (Lind Sp. 422), altschwed. *Halfdan*, *Haldan*, altdän. *Haldan*. Weiteres bei Lind, Historisk tidskrift XVI, Stockholm 1896, S. 240 f.

Halger L. V. D., S. 58, siehe **Alfger* oben S. 2.

Halloretha L. V. D., S. 49: altwestn. *Hallfríðr* (Frauenname), in Norwegen nur in der reduzierten Form *Hallríðr* (Lind Sp. 462) vorhanden.

***Hallstein**: *Aldstein* L. V. D., S. 78 (vgl. Stefánsson, Saga Book IV, S. 307): altwestn. *Hallsteinn*, altschwed. *Halsten*.

***Hallþor**: *Haltor*, *Heltor*, *Altor* Domesd. B., Yorksh., z. B. I, 300 b, 306 a, 329 b, 331 a (Ellis, Intr. II, S. 140, 141), *Althor* L. V. D., S. 49, *Althor* L. V. D., S. 53,[2]) *Althor le Dancis* L. V. D., S. 77, *Halthor* (ebenda). Vgl. altwestn. (äufserst häufig) *Halldórr* (< **Hallþórr*, s. Noreen, Altisl. Gr. § 230, 1 b), altschwed. *Haldor* (ziemlich häufig). In Dänemark ist der Name nicht belegt. — Es ist bemerkenswert, dafs der Name vor dem nordischen Übergange von *þ* > (*ð*) *d* nach England gekommen ist.

Hálwærð (*Sæfugalasuna*) Oldest known List of Scandinavian Names, Stefánsson, Saga Book IV, S. 303: altwestn. *Hallvarðr* (äufserst häufig, was wohl zum grofsen Teil dem Einflufs des heiligen Hallvarðr, worüber siehe Daae, Norges Helgener S. 163—169, zuzuschreiben ist), altschwed. *Halvardher* (ziemlich häufig), altdän. *Halwarth*. Die Schreibung mit *ð* stellt den nordischen Ursprung des Namens völlig sicher. Da-

---

[1]) Vgl. Binz, P. B. B. XX, S. 175 f.

[2]) In der Ausgabe von Stevenson sieht der Name (= *Althor uxor ejus*) wie ein Frauenname aus. *Uxor ejus* bezieht sich aber zweifellos auf den folgenden Frauennamen *Ragenild*. Ich lese also: *Eiric filius Althor, uxor ejus Ragenild.* Der nordische Frauenname **Hallþóra* (> *Halldóra*) kann wegen des Fehlens des Endvokals hier kaum vorliegen.

gegen sind die übrigen angeblichen Belege des Namens bei Stefánsson a. a. O. äufserst zweifelhaft.

Hamund L. V. D., S. 64, *Hamundus* L. V. D., S. 83, 86, *Hamund* mehrere Belege bei Bardsley S. 353 Sp. 3.[1]) Vgl. altwestn. *Hámundr*, altschwed. *Hamunder*, altdän. *Hamund*. Vgl. *Amund* oben.[2]) — Die entsprechende einheimische Form ist nach Müller, Unters. über die Namen des nordhumbrischen Liber Vitæ § 64, ae. *Homund* (L. V. D., S. 22, 23 = Sweet, O. E. T. S. 159, 201, 210). Das scheint mir auch ganz möglich, nur dafs es sehr schwierig ist, zu entscheiden, was für ein urgerm. **hanha-*, **hąha-* in dem Namen steckt, da es ja mehrere Möglichkeiten gibt. Aufserdem könnte die einheimische entsprechende Form ja ebenso gut der bekannte englische Name *Hēahmund* sein, in welchem Falle *Hámundr* von ahd. *Hahmund* auseinanderzuhalten wäre.

Harald, Harold usw. Belege: *Hareld eorl* (nordischer Häuptling) Chron. A. 871, *Harold eorl* Chron. E. 871, *Harold* (: *Yric Haroldes sunu*) Chron. E. 952, *Harold* (König von England 1037—1040, Sohn des Königs Cnut und der Ælfʒifu of Northampton) z. B. Chron. C. 1035, 1036, 1040, E. 1036, A. 1040, *Harold, Harald* (König von England 1066) z. B. Chron. 1066, *Harold Harfagera* Chron. D. 1066, *Haroldus Harvager* Flor. of Worc. 1048, 1066, *Harold* Gray Birch, Cart. Sax. z. B. Nr. 929, 980, 1280, Kemble, Cod. Dipl. z. B. Nr. 749, 764, 787, 791, 1327, *Harold, Harold stalre, Haroldus* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 141), *Harold rex* L. V. D., S. 2, *Arald* L. V. D., S. 50, *Haraldus rex Angliæ* Obit. min. eccl. Dunelm. (L. V. D., S. 152), *Harold, Haralt* (Familienname) Rot. Hundr. I, II (öfter). Daneben findet sich die Form *Herold, Heroldus, Heraldus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 147, 336, 337), vgl. *Erild* L. V. D., S. 80. — Vgl. altwestn. *Haraldr* (und *Herioldr*, lat. *Herioldus*), altdän. *Harald, Hæriold*, altschwed. *Haralder, Hærelder* (vgl. Lundgren, Uppsalastudier S. 20, Noreen, Altisl. Gr.

---

[1]) Die Erklärung Bardsleys, wonach das *d* „excrescent" sein soll, kann — wenigstens für die älteren Belege — nicht richtig sein.

[2]) Ein Vikingerkönig *Hamond, Amond* wird von Steenstrup, Normannerne II, S. 59, 69, 87 nach mehreren Quellen (z. B. Vastatio Monasterii Medenhemstede) erwähnt. Der Name des Mannes war aber sicher *Anwend* (= altwestn. *Qnundr*, altschwed. *Anunder*); vgl. oben *Anwend, Anundus*.

§ 66, 141, 227 Anm. 4, Altschwed. Gr. § 247 Anm. 2, 252 Anm. 4). Bemerkenswert ist das *o* in ae. *Harold* gegenüber dem *a* im nord. *Haraldr* usw. — Die einheimische englische Form ist *Hereweald.*

Harðacnut König von England (1040—1042) wird selbstverständlich sehr oft in den Quellen erwähnt. Um die verschiedenen Wiedergaben des Namens zu beleuchten, werden hier folgende Belege verzeichnet: *Hearda Cnúte* (dativ: *ða* .... *cóm Imma seo hlæfdie mid hire cynelican bearne Hearda Cnúte*) Chron. D. 1023, *Hardacnute* (dativ), *Hardacnutes* (gen.) Chron. E. 1036, *Hardacnutes* (gen.) Chron. E. 1037, *Harða Cnut* Chron. C. 1037, *Harðacnute* (dativ) Chron. C. 1040, *Harðacnut* Chron. C. 1039, 1041, 1042, *Hardacnut* Chron. E. 1041, *Harðacnut* Chron. A. 1042, *Harðacnutes* (gen.) Chron. C. 1051, *Hardacnutes* (gen.) Chron. E. 1052, *Hardcnut* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 761, *Harðacnut* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 763, *Hardecanutus* Flor. of Worc. z. B. 1042, *Hearðacnut* Earle, Landch. and Saxon Documents S. 242. Der Name wurde aber auch von anderen Männern geführt: so finden wir *Hardacnut, Heardecnut, Hærðecnut, Harðecnut* auf Münzen, die während der Regierungszeit der Könige Knut und Harold I. in Lincoln und York geprägt wurden (s. Hildebrand S. 222, 355, 479, 480). Vielleicht ist der Münzer *Hardacnut* in Lincoln identisch mit dem Lincolner Lageman *Hardecnut* im Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 140); vgl. *Hardecnot* Suff. 340 (ebenda). Der von Sym. of Durh. erwähnte *Harthacnut* (schon im 9. Jahrh.) ist vielleicht nur erdichtet, gehört jedenfalls dem Gebiet der sagenhaften Überlieferung an.

Dafs der Name *Harðacnut* nordischen Ursprungs war, dafür zeugen mit Bestimmtheit u. a. die Schreibungen mit *ð* (neben *d*). — König *Harðacnut*, der ja auch König von Dänemark war, wird selbstverständlich auch in nordischen Quellen öfters erwähnt (altdän. *Harthæknut, Harthcknut,* altwestn. *Hǫrðaknútr*[1]); auch sonst kommt der Name in Dänemark vor, siehe Langebek, Script. Rer. Dan., Index. Er war ursprünglich Beiname; vgl. Steenstrup, Normannerne II, S. 96, Anm. 2.

[1]) Der *ǫ*-Vokal ist wohl nach Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 192, zu beurteilen. Der Name enthielt demnach ursprünglich nicht das Adjektiv 'hart'.

*__Harðgrip__: *Ardegrip* Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. S. 41). Eine direkte nordische Entsprechung (**Harðgrípr*) kann ich nicht nachweisen; man vgl. indessen altwestn. *Harðgreipr* (Riesenname) und die Femininform *Harðgreip trollkona* (= *Harthgrepa* bei Saxo), den altwestn. Beinamen (*inn*) *harðgreipi* (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 217), *Grípr* und *Greipr* Lind Sp. 363, *Víðgrípr* (ebenda).

Haregrim, Haregrin, siehe *Arngrim* oben S. 7.

Harfagera, Beiname: *Harold Harfagera* König von Norwegen Chron. D. 1066, *Haroldus Harvager, Haraldus Harvagra* Flor. of Worc. 1848, 1066. Der norwegische König *Haraldr* (*hinn*) *Hárfagri* starb 933. Im Bericht der Sachsenchronik und des Flor. of Worc. ist der König *Haraldr* (*hinn*) *Harðráði*, der 1066 in der Schlacht bei Stamfordbridge starb, mit ihm verwechselt worden.

Harncytel, siehe *Arncetel* oben S. 8.

Hasten, Hastin. Belege: *Hastin* minister, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 730 (anno 1019), *Astan, Asten* Münzen (schon seit Ende des 9. Jahrh.) Eadmund (East Anglia), Edw. Conf. (Warwick) (Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 276, Grueber, Catal. of Coins I, S. 108; II, S. 436), *Hasten* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 141): vgl. altwestn. *Hásteinn*, altschwed., altdän. *Hasten*. — Sehr schwierig zu deuten sind die Schreibungen *Hæsten* Chron. 893, 894, Henr. of Hundingdon, Flor. of Worc.,[1]) den Roger von Wendover *Hasteinus* nennt, *Æstan* (Münzen, Cnut, Edw. Conf., Winchester), *Æstan* Gray Birch Nr. 585, 1113, 1167, 1184, 1202; eine nord. Form **Hǽsteinn* existiert nicht und wäre aufserdem undenkbar. Searle S. 277 hält *Hæsten* für die Normalform. Was *Æstan* betrifft, liegt die Vermutung nahe, dafs darin ein englischer Name steckt (z. B. **Æscstan*); *Astan* (s. oben) könnte ein Fehler für *Æstan* sein. Die vielen Belege machen es kaum möglich, in *Æstan* das nord. *Eysteinn* usw. (vgl. **Eisteinn* oben S. 35) zu erblicken.

---

[1]) Über diesen Vikingerhäuptling siehe Storm, Kritiske Bidrag til Vikingetidens Historie S. 63 f. Er wird anderswo *Hastignus, Hastingus* genannt. Storm und Munch sind der Meinung, dafs sein wirklicher Name *Hásteinn* war. Olrik, Sakses Oldhistorie S. 5 Anm. denkt an ein nordisches **Hásetingr* oder *Hásetingi* (Ableitung von **Hāseti*, altdän. *Hasti*). Aber durch eine solche Annahme wird der *æ*-Vokal ebensowenig erklärt.

Hauc L. V. D., S. 48: altwestn. *Haukr* (sehr häufig, besonders auf Island), altschwed. *Høker*, altdän. *Høk*. Lautlich könnte der Name ganz gut einheimisch sein (vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 76). Da aber *Haukr* usw. im Nordischen ein sehr gebräuchlicher Taufname war — im Altenglischen wird *hafoc* nicht als Name verwendet[1]) — so braucht man wohl nicht an dem nordischen Ursprung des Namens zu zweifeln, zumal er im L. V. D. unter lauter nordischen Namen auftritt. Der englische Familienname *Hawk* (Bardsley S. 367) kann aber ganz gut dem englischen Substantiv entstammen. Den Ortsnamen *Haukeswell, Haukesgarth* (z. B. Freemen of York) liegt höchstwahrscheinlich der nordische Name zu Grunde. Wichtig ist *Houcbig* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 953 (ca. 1066), wo *ou* direkt auf den nordischen Diphthong hinweist.

Haulfra L. V. D., S. 58 ist vielleicht mit dem altschwed. Frauennamen *Høþelver*, Noreen, Altschwed. Gr. § 404, 1, zusammenzustellen.

Hawer Oldest known List of Scandinavian Names, Stefánsson, Saga Book IV, S. 303, soll nach Stefánsson der nord. Name altwestn. *Hávarr*, altschwed., altdän. *Havar* sein. Der vereinzelte Beleg erlaubt aber keine endgültige Deutung, zumal (nach Stefánsson) derselbe Mann auch anders (: *Haward, Hawerd*) genannt zu werden scheint.

***Heðen,** *Hedne* L. V. D., S. 79, *Ethene* L. V. D., S. 84:[2]) altwestn. *Heðenn* (häufig), altschwed. *Hædhin*. Letztere Form ist selten; die schwedische Normalform ist *Hidhin* (Lundgren S. 99 f.). Als altdän. Normalform setzt Nielsen S. 46 *Hithin* an (daneben gab es auch die Form *Hæthen*); sein Material ist aber so spärlich, dafs man nicht daraus ersehen kann, welche Form im Altdänischen die Überwiegende ist. — Vgl. **Hiðen* unten S. 68.

Heithwith L. V. D., S. 80 macht den Eindruck eines nord. Namens. Nord. **Heiðviðr* ist nicht belegt.

Helga, Helge, Helghi, Helghinus Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 141), *Elgi* L. V. D., S. 16, *Hailga* L. V. D., S. 48

---

[1]) *Heafecan berh*, das Searle S. 282 nach Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 514, angeblich auch nach Kemble, Cod. Dipl. Nr. 291 anführt, würde auch in dem Falle, dafs das Zitat richtig wäre, nichts beweisen. In der Urkunde steht aber *Heasecan berh*. Die Stelle fehlt bei Kemble.

[2]) Gehört *Hede* L. V. D., S. 84 hierher?

(seine Frau hiefs *Æthedritha*), *Ælga* L. V. D., S. 49, *Helga* L. V. D., S. 49; auch in den Ortsnamen *Helgefelt* Domesd. B. I, 322a, Yorksh., *Helgelǫfe* Rot. Hundr. I, S. 334, *Helgeton*, *Helheton* Rot. Hundr. I, S. 452, 453, 500, 501. Vgl. altwestn. *Helgi*, *Heilgi*, *Hœilgi*, altschwed. *Hælghe*, *Helghe*, altdän. *Helghi*, eigentlich schwache substantivierte Form von dem Adj. *heilagr* usw. 'heilig', aus welchem *ei œi* in der Nebenform *Heilgi*, *Hœilgi* (vgl. *Hailga* in L. V. D.) stammt. — *Hālga* der Bruder des Königs *Hrōðgār* im Bēowulf zeigt uns den Namen in der echt englischen Form, obwohl der Name auch hier schliefslich aus Skandinavien stammt. — Die nord. Femininform *Helga*, *Hælgha* läfst sich nicht mit Sicherheit in England nachweisen, wenn nicht etwa *Ælga*, *Helga* L. V. D., S. 49 (vgl. oben) ein Frauenname ist.

[***Helsing**, *Elsingius* (König von Norwegen) bei Gottfried von Monm. könnte zwar mit nord. *Helsingr* zusammenhängen; den Namen hat aber Gottfried angelsächsischen Genealogien entnommen; Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands S. 244, Anm. 4.]

Heming, Hemming dux Danorum, Flor. of Worc. 1009,[1]) *Hemming* Sohn der Gunhild, der Nichte des Königs Knut, Flor. of Worc. 1044. In diesen beiden Fällen dürfte der Name sicher nordischen Ursprungs sein; vgl. altwestn. *Hemingr*, *Hemmingr* (sehr häufig), altschwed. *Hæming*, *Hæmming* (äufserst häufig), altdän. *Heming*, *Hemming*.[2]) Dagegen ist es mir zweifelhaft, ob der Name sonst immer aus Skandinavien stammt. Er kommt schon im Bēowulf vor (*Hem*(*m*)*ing*, ein Verwandter Offas, V. 1944, 1961), was ja an und für sich skandinavischen Ursprung nicht ausschliefst (vgl. *H*(*e*)*alfdene*, *Hālga*, *Hygelāc* usw.); vor der Vikingerzeit (u. zw. im Bēowulf) in England auftretende nordische Namen gehören aber eigentlich nicht zu unserem Thema. Andere Belege des Namens sind z. B. *Heming* Münzen, East Anglia (Grueber, Catal. of Coins I, S. 119), *Heming* (ca. 1090, 1115) s. Searle S. 290f., *Hemmingus* L. V. D.,

---

[1]) Er wird auch in nordischen Quellen erwähnt; vgl. Napier, Crawf. Ch. in Anecd. Oxon. 1895, S. 139ff.

[2]) Über die Etymologie des Namens siehe Detter, Zeitschr. f. d. Altertum N. F. XXIV, S. 15ff., Lundgren, Fornsvenska personnamn på *-ing* och *-ung*, Stockholm 1886, S. 4.

S. 14 (vgl. *Hemyngburgh* L. V. D., S. 108, jetzt *Hemingborough* Napier, Crawf. Ch. in Anecd. Oxon. 1895, S. 140), *Hemming* (viele Belege) Bardsley S. 374.

Heregod, Hærgod Münzen, Oxf., Edw. Conf., siehe Hildebrand S. 451, *Hargodus* presbyter, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1300 (anno 1004): altwestn. *Hergautr* (nicht ganz sicher). — *-god* scheint sonst immer aus nord. *-gautr, -gotr* zu stammen; vgl. *Algod* (oben S. 2), *Asgod, Osgod* (S. 15), *Þurgod, Wigod* unten.

Heric, siehe *Eiric, Eric* oben S. 34 f.

Heyng Beiname (*Thurketel Heyng*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1017, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 960 (11. Jahrh.). Vgl. altwestn. *Ketill Høing,* Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 311. Altwestn. *høingr, hœngr* bedeutet 'Männchen vom Lachs'; vgl. auch Björkman, Scand. Loanwords S. 99, Anm. 2.

***Hiðen;** *Hithun* L. V. D., S. 18, *Hyun* (?) L. V. D., S. 81 ist wohl nicht mit altwestn. *Iðunn* f. (die bekannte Göttin) zusammenzustellen, sondern wohl aus altschwed. *Hidhin,* altdän. *Hithen* zu erklären; vgl. **Heðen* oben S. 66. — Gehört *Yhun* L. V. D., S. 64 Sp. 3 hierher?

Hildra L. V. D., S. 49: altwestn. *Hildr,* gen. *Hildar* (Frauenname). Die jüngere norweg. Form lautet (wie die schwedische) *Hilda.* Vgl. Rygh, Gamle Personnavne i norske Stednavne S. 130, Noreen, Altschwed. Gr. § 404, Anm. 2. *Hildra* ist eine latinisierte Form mit Beibehaltung der nordischen (im Schwedischen in dieser Deklination vor der literarischen Zeit, nach Noreen, Altschwed. Gr. § 403, 1, weggefallenen) Nominativendung. Der nordische Name scheint mir auch in den Ortsnamen *Hildrevvelle, Hildreuuelle,* Yorksh. Domesd. B. I, 305 a, 322 b, *Hilderthorp* (Freemen of York S. 16) vorzuliegen. Hier ist wohl *Hilder* aus dem alten nordischen Genetiv *Hildar* zu erklären.[1]) — *Hilda* L. V. D., S. 80 ist vielleicht auch der nordische Name, obgleich ae. *Hild* (Frauenname) schon im 7. Jahrh. (bei Beda) belegt ist.

Hildulf, Hildolf auf Münzen York, Lincoln (Æthelstan, Eadred, Æthelred II, Cnut, Harthacnut), Grueber, Catal. of Coins II, S. 216, Hildebrand S. 59, 222 f., 402: altwestn. *Hildólfr,*

[1]) Vielleicht ist *r* in den Ortsnamen *Hilderston, Hildersley* (neben *Hildesdon, Hildesley*), Bardsley S. 383, in derselben Weise zu erklären, so daſs die Orte einmal **Hildartun, *Hildarle(a)h* hieſsen.

altschwed. _Hildulver_, altdän. _Hildulw_, runendän. _Hiltulfʀ_ (Wimmer, Index S. XLIX). Sowohl Zeit als Ort spricht für nordischen Ursprung.

Hingeberh, siehe _*Ingeberh._

Hingritha, siehe _Ingrið._

Hinguare, siehe _Ingware._

Hodrun, L. V. D., S. 58, siehe _*Odrun._

Holchetel, siehe _Holmketel, Ulfketel._

Holmketel L. V. D., S. 5: altwestn. (Isl., selten) _Holmkell_ (< _*Holmketell_), altschwed. _*Holmkel_ (sehr unsicher, s. Lundgren S. 106). — _Holchetel, Olketel_ Domesd. B., Linc.,[1]) Norf. (Ellis, Intr. II, S. 148, 191) kann derselbe Name sein; darin könnte aber auch der Name _Ulfketel_ stecken.

Hordisa L. V. D., S. 49. Wie das zweite Kompositionsglied beweist, ist der Name sicher nordisch; vgl. _Snædis_ unten. Eine sichere nordische Quelle habe ich aber nicht gefunden. Man könnte zwar an altwestn. _Hiǫrdis_ denken; diese Form hätte aber zunächst englisch _*Herdis_ geben müssen. Ob verderbt aus _Thordisa_?

Hormundus L. V. D., S. 110 entstammt kaum altwestn. _Hiǫrmundr_, da eher englisch _*Hermund_ zu erwarten wäre. Vgl. _Hordisa._ Ob aus _Thormundus_ verderbt?

Hrani, Hranig Kemble, Cod. Dipl. Nr. 739, 743 (Anfang des 11. Jahrh.), _Ranig_ Kemble, Cod. Dipl. Nr. 728 (anno 1018), 755 (Anfang des 11. Jahrh.): altwestn. _Hrani,_ altdän. _Rani._

Hroald, Hraold (nordischer Jarl) Chron. D. 915, A. 918, _Rhoaldus_ (dux hostium) Flor. of Worc. 915, _Hroold minister_ Kemble, Cod. Dipl. Nr, 563 (anno 970), _Rold_ Gray Birch Nr. 1052 (anno 959), Kemble, Cod. Dipl. Nr. 480, 749, _Rold_ (homo Colegrim) Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 206, 384), _Roaldus_ Rot. Hundr. II, S. 6, 7, 9, _Roaldus_ (constabularius), _Roaldus_ (pincerna) L. V. D., S. 63; weitere Belege bei Bardsley S. 653 s. v. _Rolt_; vgl. altwestn. _Hróaldr_ (äufserst häufig), < _*Hrōþuwalðuʀ_ (Noreen, Altisl. Gr. § 216 Anm. 2, 217 Anm.), runenschwed. _Hrualtr,_ runendän. _Ruhaltʀ_ (Wimmer, Index S. L). Der Name ist im Ostnordischen sehr selten.

Hulf, Hulfus, siehe _Ulf._

---

[1]) Z. B. I, S. 348 b.

Hulketel, Hulchillus, siehe *Ulfketel.*

Hundegrim Domesd. B. I, 300 a, 309 b, Yorksh.; nord. **Hundgrímr* kann ich nicht belegen.

Hunding, Hundinc, *Hundin, Hundic* Domesd. B., Yorksh., Chesh., Derbysh. (Ellis, Intr. II, S. 151): altwestn. *Hundingr*; bei Saxo kommen mehrere Männer mit dem Namen *Hundingus* vor. Der Name kommt im Domesd. B. auch im Ortsnamen *Hundintun* (Lincsh.) vor.

Hundulf Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, auf Münzen, Æthelstan, York (Hildebrand S. 59), Æthelred II (Grueber), Domesd. B., Chesh., Derbysh. (Ellis, Intr. II, S. 151). — Vgl. altwestn. *Hundólfr*, altschwed. **Hundulver, Hundalf* (Lundgren S. 113). Die Herleitung ist selbstverständlich sehr unsicher. Man beachte jedoch, daſs andere englische zusammengesetzte Personennamen mit *Hund-* fehlen[1]) und daſs der Name erst im 10. Jahrhundert auf englischem Boden auftritt.

Hunchil Domesd. B., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 151). Nordisches **Húnkell* (< **Húnketill*) oder **Hundkell* (< **Hundketill*) kann ich nicht belegen. Die Endung *-kil* usw. ist aber sicher nordisch.

Huni, Hune, Huna, Hunni Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 151); vgl. altwestn. *Húni*, altschwed. *Hune*, altdän. *Huni.*

[**Husbonde** (Walter le H.) Rot. Hundr. II, S. 452, *Husbandus* Rot. de oblatis et finibus S. 453, ist sicher das (dem Skandinavischen entlehnte) Substantiv *húsbonde* (Björkman, Scand. Loanwords S. 205) als Apposition gebraucht. Vgl. aber altschwed. *Husbond*(*e*) (Lundgren S. 114).]

Huscarl auf Münzen, Chester, Leicester (Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 389, 390, 391, Hildebrand S. 440,[2]) *Huscarl* Domesd. B., Name und Titel (Ellis, Intr. I, S. 91, 438; II, S. 151, 152, 342), *Huscarlo* Exon. Domesd., *Huskarl* Hyde Reg. S. 73, *Huscarl, Huscharl* Rot. de oblatis et finibus S. 49, 526; andere Belege bei Bardsley S. 401. Vgl.

[1]) *Hundic* und *Hundin* im Domesd. B. sind m. E. verstümmelte Schreibungen für *Hunding*, nicht wie Searle annimmt, als **Hundwig*, **Hundwine* zu deuten.

[2]) *Huscam* (East Anglia), das Grueber II, S. XLIII anders erklären will, ist wohl nichts als ein Fehler für *Huscarl.*

Collingwood, Scandinavian Britain S. 161. — In den nordischen Ländern kommt *húskarl* nur im Westnordischen und zwar nur als Appellativum vor.

Hyryc Sax. Chron. 948, siehe *Eiric* oben S. 34 f.

Hyun, siehe *Hiðen* oben S. 68.

I (J).

Iafor in den Ortsnamen *Iaforbe*, Domesd. B. I, 298 a, Yorksh., ist wohl mit altwestn. *Iǫfurr*, altschwed. *Iavur*, *Iævur* (Lundgren S. 144) zusammenzuhalten.

İaulf (Maltesune minister), *Jaulf* (Maltes sune), *Jaulfus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 806, 808, 819 (ca. 1060), *Geolphus fil. Malti* Gray Birch, Cart. Sax. 461 (anno 851),[1] *Iaul*, *Ialf* Domesd. B., Lincsh., Cornw. (Ellis, Intr. II, S. 152); vgl. altwestn. *Iólfr* < *Ióolfr* (Noreen, Altisl. Gr. § 125). Das erste Glied des Namens ist altn. *iór* 'Pferd'[2] (< **iāuʀ* nach Noreen a. a. O. § 102 Anm. 1). *Ia-* in *Iaulf* bezeichnet unter allen Umständen (die Entwicklungsgeschichte des Wortes *Jór* ist ja sehr umstritten) einen älteren, im Nordischen nicht mehr bewahrten, Vokalismus.

***Ilketil** in dem Ortsnamen *Ilketileshal, Ilketilesham* (Rot. Hundr. I, S. 539, 541, II, S. 180, 188) mufs das nord. Namenselement *-ketill* enthalten. Nord. **Illkell* < **Illketell* ist nicht belegt. Eine unsichere Vermutung bringt Collingwood, Scandinavian Britain S. 105 Anm.

Iluing L. V. D., S. 77: altwestn. *Ýlfingr* (eigentlich Geschlechtsname, Nachkömmling des *Úlfr*) = ae. *Wulfing*, pl. *Wulfingas* (*Wīdsīð*).

Imer L. V. D., S. 53, 54, *Imerus* L. V. D., S. 63: altwestn. *Imir* (Lind), wohl Nebenform zu altwestn. *Imi*, runendän. *Imi* Wimmer, Index S. LI.

***Ingeberh, Hingeberh** L. V. D., S. 49: altwestn. *Ingibiǫrg* (< **bergō*) Frauenname (häufig), altschwed. *Ingebærgh* Lundgren S. 128, Freudenthal, Finska fornminnesföreningens tidskrift II, S. 31 (vgl. ahd. *Ingoberga*). Im Ostnordischen ist die Form

---

[1]) Diese Urkunde ist sicher gefälscht; sie gehört zu den bekannten Croylander Falsarien. Vgl. *Malte* unten.

[2]) = ae. *eoh*.

Ingeborgh, Ingeburgh (mit Ablaut im zweiten Kompositionsgliede) die vorherrschende. Vgl. ae. *Inguburg* (einheimisch und urverwandt mit ostn. *Ingeborgh, Ingeburgh*) L. V. D., S. 3, Müller, Unters. über die Namen des nordh. Liber Vitæ S. 106.[1])

***Ingemar, Yngamar** L. V. D., S. 48: altwestn. *Ingimarr*, altschwed. *Ingemar* (häufig), altdän. *Ingimar*.

Ingrið Frauenname. Belege: *Ingrede* Domesd. B. I, S. 301a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 152), *Ingreda* (Frau des Godric Dapifer, siehe Freeman, Hist. Norm. Conqu. V, S. 815),[2]) *Ingrith* (conjux Waerini) Hyde Reg. S. 73, *Hingritha* L. V. D., S. 8, *Ingrit* (: *Thor filius Ingrit*) L. V. D., S. 78, *Ingrit* (13. Jahrh.) L. V. D., S. 104, *Ingrid* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 675, *Ingrethorp* (Ortsname) Bardsley S. 415: altwestn. *Ingiríðr* (hauptsächlich norwegisch), altschwed. *Ingerith*, *Ingridh* (häufig), altdän. (lat.) *Ingrida, Ingridis*. Da auf westnordischem Gebiet nur *Ingiríð* (*Ingerið*) mit dem Zwischenvokal *i* (*e*) vorkommt, dürfte der Name *Ingrið* in England ostnordischen Ursprungs sein. — *Ingenitha* L. V. D., S. 16 Sp. 1 ist wohl als *Ing*(*e*)*ritha* aufzufassen, wo *e* zunächst als Gleitvokal zu betrachten sein dürfte.

Ingware, Hinguar ('a Danish chief, murderer of Eadmund King of East Anglia') Chron. F. 870, Asser, Ethelwerd, Flor. of Worc., Will. Malmesb., *Inguarus, Ingeuuar, Inguare, Inguuarus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 152, 153): altwestn. *Inguarr*, *Ynguarr* < **Inguhariʀ* (Noreen, Altisl. Gr. § 81, 107, 2, 128a, 307, 3b), altschwed. *Inguar*, altdän. *Ingwar*.[3]) — Die Schreibungen *Inwær* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 703 (10. Jahrh.), *Inwæres, Inweres* (Genetiv) Chron. A., C. 878 (E. *Iweres*; B. hat hier *Ingwæres*) vertreten denselben Namen oder aber mit Noreen a. a. O. § 107 die Nebenform altwestn. *Ífarr*, altschwed., altdän. *Ivar* (< **Įhu-hariʀ*), so dafs in *Inwær* das *n*

[1]) Über das mittlere *-u-* in *Inguburg* siehe Morsbach, Zur Datierung des Beowulfepos, Nachr. der K. Ges. der Wiss. zu Göttingen, Phil. Hist. Klasse, 1906, S. 259.

[2]) Freeman sagt a. a. O.: "His wife was Ingreda, a name not easy to identify with anything either English or Norman." Der nordische Ursprung des Namens läfst sich aber nicht bezweifeln.

[3]) Entspricht *Inguuara* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 153) einem nord. Frauennamen **Ingvǫr*?

die Nasalität des Vokals bezeichnet oder (was mir wahrscheinlicher dünkt) *In-* eine Lautsubstitution für nasalisiertes *ī* bezeichnet (vgl. altir. *Imhair* Noreen a. a. O., *Anlaf* oben S. 4 f.). *Yguar* L. V. D., S. 48 ist vielleicht ein Fehler für **Ynguar*; *gu* könnte aber normannische Schreibung für *w* sein wie in *Gunguar* (s. *Gunnwaru* oben S. 58). Vgl. *Iwer* unten S. 74.

Inwær, siehe *Ingware*, *Iwer*.

Ingui (I. et Esa) L. V. D., S. 71: altwestn. *Yngui, Ingui, Ingi* Noreen, Altisl. Gr. § 79, 4, 87), altschwed. *Inge* (< **Ingui*) (Noreen, Altschwed. Gr. § 72, 2), altdän. *Ingi*. Vgl. aber *Esa* oben S. 37. *Ingui* und *Esa* entstammen aber möglicherweise beide einer der altenglischen Königsgenealogien (vgl. *Esa Inguing, Ingui Angenwitting* Chron. anno 547).

[**Iofreið** L. V. D., S. 53. Wahrscheinlich nicht mit altwestn. *Iófríðr* f. oder *Iófrøðr* m. zusammenzustellen. Die Beziehungen zu *Iosfred* L. V. D., S. 6, *Iosfreid* L. V. D., S. 52, 69 sind dunkel. Wahrscheinlich liegt an allen hier angeführten Stellen ein normannischer Name vor. Vgl. z. B. *Godefreid* L. V. D., S. 53, *Gosfridus* L. V. D., S. 59. Es ist von grofsem Gewicht, dafs *Iosfreið* L. V. D., S. 69 in der späteren Abschrift, S. 61, mit *Gosfridus* wiedergegeben wird.]

Ioketel usw. Belege: *Iukil* subregulus Kemble, Cod. Dipl. Nr. 519, Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1185 (anno 966 'probably for 972 or 973'), *Iuchil* Sym. of Durh. (*Nichil* Flor. of Worc.), *Iukil* (oder *Inkil*), Matthäus von Westminster, Roger von Wendover (Collingwood, Scandinavian Britain S. 218 f., Steenstrup, Normannerne III, S. 201), *Iocetel, Ioccetel, Ioketel, Iocitel, Ioctel, Iugbtl, Jurelel* auf Münzen aus York, Edw. II, Harold II (Grueber, Catal. of Coins II, S. 361, 362, 366, 367, 368, 369, 463); vielleicht gehört auch *Ivichel, Ivikel* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 441) hierher. — Vgl. altwestn. *Iókell*.

Iola, *Iole*, *Eola, Iolla, Geola* (*Iolana*)[1]) auf Münzen aus York (Edw. Confessor), Grueber, Catal. of Coins II, S. 359, 363, 365, 366, Hildebrand S. 435, *Iol* (Eadgar); vgl. altschwed. *Iule* (Lundgren S. 139). Wenn der Name wirklich aus Skandi-

---

[1]) Diese Schreibung ist äufserst unsicher und schwierig zu deuten. Nach Hildebrand S. 435 steht auf einer Münze (York, Edw. Conf.) in der Stockholmer Sammlung *Ionana*, das vielleicht richtiger ist, obgleich auch schwierig zu erklären. (Verschrieben für *Iona*? Vgl. *Eona* Searle S. 230.)

navien stammt, so deutet der Vokal auf westnordischen Ursprung, obgleich der Name auf westnordischem Gebiet nicht belegt ist; vgl. z. B. altwestn. *Iólgeirr*, altdän. *Iulkel*. Indessen ist es ja möglich, dafs wir es hier mit einem im Englischen schon vor der Vikingerzeit belegten Namen zu tun haben; vgl. *Eolla* (Bischof von Selsey) bei Beda und in den Genealogien (Sweet, O. E. T., S. 146, 168).

Ioluarð Oldest known List of Scandinavian Names, Stefánsson, Saga Book IV, S. 304. Ein nordischer Name **Ióluarðr* (westn.) bezw. *Iuluardh(er)* (ostn.) ist nicht belegt, wäre aber ganz gut denkbar. Vgl. *Iola, Iulferð, Iulstan*.

Ioran (Frau des *Orrm*)[1]) L. V. D., S. 58: altwestn. *Iórunn*, (Frauenname), altschwed. **Iorun* (Runen *iurun*, Lundgren S. 130). Gehört *Iuran* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 344) hierher?

Irfara Münzen Eadw. d. ä.: **Írfari* (eigentlich Kaufmann, der nach Irland fährt). Siehe Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 297.

Iric, siehe *Eiric*.

Iseburn, siehe oben S. 10, Anm. 2.

Iukil usw., siehe *Ioketel* oben.

Iulferð (Münze, Edw. Conf.) Grueber, Catal. of Coins II, S. 349. Einen entsprechenden nordischen Namen habe ich nicht gefunden; ein solcher wäre aber ganz gut denkbar. Vgl. *Iola, Ioluarð, Iulstan*.

Iulstan (Münze, Æthelred II) ist vielleicht ein Fehler für den ziemlich häufig belegten Namen *Iustein, Iustan* usw. (siehe unten). Ein altn. **Iólsteinn* (westn.) bezw. **Iulsten* (ostn.) kann ich jedenfalls nicht belegen; er wäre aber keineswegs undenkbar. Vgl. z. B. altwestn. *Iolgeirr*, altdän. *Iulkel*.

Iuril(s) Runenaufzeichnung, Ms. Cotton Caligula A. XV. Siehe S. Bugge, Aarbøger 1899, S. 266.

Iustein usw. Belege: *Iustan* Oldest known List of Scandinavian Names, Stefánsson, Saga Book IV, S. 304, *Iustin* (anno 991), dänischer Vikingerhäuptling (Thorpe, Ancient Laws I, S. 284 ff., Flor. of Worc., Sym. of Durh.), *Iustein, Iustegen, Ivstan, Gustan, Gustin* auf Münzen Lincsh. (Æthel-

[1]) Stevenson hat: *Orm Jordan uxor ejus*. In der Hs. steht aber sicher *Ioran*.

red II, Cnut, Hildebrand S. 91, 249 f., Grueber, Catal. of Coins II, S. 279, *Iustin* (ca. 1050), Hyde Reg., *Iusten*, *Iustan*, *Iustanus*, *Iustinus* Domesd. B., Lincsh., Nott., Hantsh. (Ellis, Intr. I, S. 442; II, S. 153): altwestn. *Ósteinn*, altschwed., altdän. *Iusten*.

*__Iwer,__ *Iweres* (gen.) Chron. E. 878 (A. *Inwæres*) ist höchstwahrscheinlich mit altwestn. *Ífarr* (< **Īhu-harir*, Noreen, Altisl. Gr. § 80), altschwed. *Ivar*, altdän. *Ivar*, *Iwar* zusammenzustellen. Über die Nebenform *Inwær* siehe oben *Ingware* usw.

K, C.

Caflo Domesd. B., Somers. (Ellis, Intr. II, S. 64, 300): altwestn. *Kafli* als Beiname, Dipl. Norv. I, S. 98, II, S. 231, V, S. 61, Kalfsk. 78 (vgl. Fritzner).[1] Der Name ist wohl aus dem nord. Lehnwort **cafle* ne. *cavel* 'bridle-bit, clamp, hook' (Björkman, Scand. Loanwords S. 142) entstanden, könnte aber auch schon als Name nach England gekommen sein.

Carec L. V. D., S. 79: vielleicht = altwestn. *Karkr* (einmal *Þormóðr Karkr*; er wird sonst nur *Karkr* genannt), Rygh, Norske og islandske Tilnavne fra Oldtiden og Middelalderen, Throndhjem 1871,[2] Finnur Jónsson, Aarbøger für nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 333, altdän. *Kark* (*Karki*?) Nielsen S. 55.[3] Der nord. Name ist ursprünglich ein Beiname; Finnur Jónsson vergleicht mit Recht norw. dial. *kark* 'dicke knorrige Rinde', *karka* verb. 'fastbinde med mange (klodsede) bindninger', schwed. *kark* 'ett med rensenor flätadt snöre eller tåg att binda om bräder'. Meine Erklärung des englischen Namens ist zwar sehr zweifelhaft und lautlich sehr bedenklich (*Karkr* würde zunächst engl. *Cark* gegeben haben), aber die Vermutung liegt allerdings nahe, daſs wir es mit einem nordischen Namen zu tun haben, da die meisten Namen auf dieser Seite der Hs. nordischen Ursprungs sind. — Man könnte auch an ein altn. **Kár-rekr* denken; vgl. altnorw. *Kár-hildr* (oder *Karhildr*) bei Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne 1901, S. 153, altwestn. *Karúlfr* (Lind). Vielleicht ist sogar ein altn. *Kárekr* nicht so unsicher, obgleich diese Form von Rygh a. a. O. S. 168 bezweifelt wird.

---

[1]) Nicht bei Finnur Jónsson, Aarbøger 1907.

[2]) Auch u. d. T: Indbydelsesskrift til den offentlige Examen ved Throndhjems Kathedralskole i Juni og Juli 1871.

[3]) Vgl. *Carker* unten.

Der englische Name wäre dann wohl als eine Bestätigung der Richtigkeit der von Rygh abgewiesenen Annahme aufzufassen.

Carig Münzen (Æthelred II), Hildebrand S. 104, Grueber, Catal. of Coins, *Cari* Domesd. B., Leic. (Ellis, Intr. II, S. 65): altwestn. *Kári*, altschwed., altdän. *Kare* Wimmer, Index S. LII. Gehört *Thomas le Kore*, Rot. Hundr. II, S. 750, hierher? — Vgl. den Ortsnamen *Carebi* Domesd. B. I, 299 b, Yorksh.

Carker L. V. D., S. 15 (unter anderen Namen nordischen Ursprungs): altwestn. *Karkr*, altdän. *Kark(i)*, siehe oben unter *Carec*. Der Name kann wegen der anlautenden Explosiva kaum einheimischen Ursprungs sein. Er kann wohl sicher auch nicht als ursprüngliches nomen agentis von dem me. Verbum *carken* 'to load, burden, charge or impose as a charge upon' (< altnordfranz. *carkier*, vgl. N. E. D.) aufgefafst werden. Dagegen wäre es wohl nicht ganz unmöglich, eine Verschreibung für *Calker* (siehe N. E. D. s. v. *Caulker*) 'one whose work it is to caulk ships' anzunehmen.[1]) — Die Endung *-er* entstammt, falls der Name nordisch ist, der nordischen Nominativendung.

Carl, Karlus, Karolus, Cearl usw. ist zweifachen Ursprungs; in vielen Fällen stammt der Name von dem Kontinent (*Karlus* L. V. D., S. 2 ist der Name des Frankenkönigs, vgl. Müller, Unters. über die Namen des nordh. Liber Vitæ S. 43; mehrere Frankenkönige mit dem Namen werden in der Sachsenchronik erwähnt), in anderen, die zwar nicht so leicht zu bestimmen sind, aus den ostnordischen Ländern,[2]) wo der Name *Karl* sehr häufig auftritt, und zwar schon auf Runeninschriften in Dänemark und Schweden (Wimmer, Index S. LII, Noreen, Altschwed. Gr. § 160); angeblich auch auf dem Runenstein von Ingelstad (Kirchspiel Östra Eneby, Östergötland, Schweden), der aus dem

---

[1]) Auf weitere Möglichkeiten einzugehen, scheint mir überflüssig; nur möchte ich die Frage aufwerfen, ob die Deutung Bardsleys S. 204 von dem ne. Namen *Corker* aus *Calker* richtig sein kann. Wenn er aber im Recht ist, so könnte ja *Carker* zur Not als eine Zwischenstufe (oder Kompromifsform) zwischen *Calker* und *Corker* ("a North English surname, and found for centuries in Furness and Yorkshire alongside Cooper and Tubman") aufgefafst werden.

[2]) Im Altwestnordischen fehlt der Name als Taufname, ist dagegen als Beiname mehrere Male bezeugt (Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 265). Dagegen ist *Karli* (vgl. unten) im Altwestnordischen ein sehr häufiger Name.

9. Jahrh. zu stammen scheint und worüber Brate und Bugge, Runverser S. 304 ff.[1]) handeln. Der Name ist sicher in Schweden bodenständig, wie es die Runeninschriften wohl beweisen; aber die grofse Beliebtheit des Namens in Schweden beruht teils auf kontinentalem Einflufs, wodurch er in den höheren Kreisen, besonders unter der Ritterschaft, ein sehr beliebter Name wurde, teils darauf, dafs mehrere schwedische Könige und Prinzen im Mittelalter den Namen führten, was wohl schliefslich auch auf kontinentalen Einflufs zurückzuführen ist. Der Name *Karl* ist, wie Lundgren S. 147 sagt, im Altschwedischen zwar sehr häufig, gehört aber nicht zu den unter dem Bauernstand gebräuchlichsten Namen. — Es wäre nun schwierig festzustellen, welche Belege von dem Namen *Carl* in England auf nordischen Ursprung zurückzuführen sind. Als sicher oder höchstwahrscheinlich nordisch möchte ich die folgenden Fälle verzeichen: *Carl*, Sohn des Þurbrand, worüber Sym. of Durh. berichtet (vgl. Freeman, Hist. of the Norm. Conqu. I, S. 525 f.),[2]) *Kærl* minister, *Karl* minister, *Carl* minister, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 730, 741, 746, 763, 767, 769 (erste Hälfte des 11. Jahrh.),[3]) *Karl* ðæs ciniges (i. e. des Königs Knut) cniht Cod. Dipl. Nr. 732. *Carel* Münzen London (Cnut), Hildebrand S. 264. Weniger sicher ist mir *Karl* in dem Hyde Reg. — *Cearl* dux Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 447 (anno 844) könnte eine anglisierte Form des nordischen Namens sein. Auffallend ist immerhin hier das frühe Auftreten des nordischen Namens in England.

Carla, Cærla Münzen, Exeter (Æthelred II, Knut, Harold I), Grueber, Catal. of Coins II, S. 213, Hildebrand S. 53, 215, 232,

[1]) Die Lesung *Karilʀ* bei Brate und Bugge ist nach den letzten Untersuchungen unrichtig. Das *i* in finnisch *karilas* (alter Mann, Lehnwort aus dem Germanischen) ist sicher als Svarabhakti anzusehen. Vgl. Pipping, Gotländska studier. Uppsala 1901, S. 105, Pipping (und Wiklund) Nya Gotländska studier, Göteborg 1904, S. 20. Eine ganz neue Lesung bringt Noreen (nach Brate), Altschwed. Gr. S. 488.

[2]) *Carl* soll nach Sym. of Durh. den Earl Ealdred von Berenicia im Jahre 1038 ermordet haben. Die ganze Geschichte hat, wie Freeman bemerkt "a mythical sound", aber dafs der *Carl* existiert hat und dafs er nordischer Abstammung war, läfst sich nicht bezweifeln.

[3]) Ob es sich hier um mehr als einen *Karl* handelt, mufs ich dahingestellt sein lassen. In allen den zitierten Urkunden sind die nordischen Namen recht zahlreich.

475, *Carle*, *Carla*, *Carlesone* (*Godric Carlesone*) Domesd. B. z. B. I, 300 a, Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 272, 394; II, S. 65): altwestn. *Karli* (sehr häufig), altschwed., altdän. *Karle*. — In mehreren Fällen ist eine Unterscheidung zwischen *Carla*, *-e* und *Carl* sehr schwierig, z. B. in den Ortsnamen *Carlebi*, *Carlewuda* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 65), *Kareltun*, *Karletun* usw. (Rot. Hundr. Index, Bardsley S. 160). In *Henr. le Karle* (Rot. Hundr. I, S. 115, Bardsley a. a. O.) ist wohl *Karle* aus dem Appellativum *karl*, *carl* (nord. Lehnwort, siehe Björkman, Scand. Loanwords S. 141, Anm. 3) zu folgern.

Carleman (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 579 (Cambr.): altwestn. *Karmann*, altschwed. *Kar(l)man*. — *Carman* (Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 65) ist wohl sicher aus **Carlman* entstanden und also von dem ne. Familiennamen *Carman* (Bardsley S. 161) auseinanderzuhalten. Der nordische Ursprung des englischen Namens scheint mir aber sehr zweifelhaft, zumal das seltene nord. *Kar(l)mann* fränkischen Ursprungs zu sein scheint. Vgl. *Carl*, *Carla* oben.

Carleshæued L. V. D., S. 78: altwestn. *Karlshǫfuð* Taufname (Lind), *karlhǫfði* Beiname (= 'Mannskopf', Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 193). Der nordische Name ist in England anglisiert worden. — Vgl. *Swarthofthi* unten.

Kartoka minister, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 735 (anno 1024) ist ein zusammengesetzter Name, dessen zweites Glied dem nord. *Tóki* entstammt. Der erste Teil ist mit der Anfangssilbe (*Kar-* oder *Kár-*) von altwestn. *Karhildr*, *Karleifr*, *Karúlfr* (Lind) zusammenzustellen. Vgl. *Carec* oben S. 75.

Cate in *Catebi* Domesd. B. I, 319 b, Yorksh., ist vielleicht mit altwestn. *Kati*, altschwed., altdän. *Kate* zusammenzuhalten. Man könnte auch an den nordischen Frauennamen *Kata* (Wimmer, Index S. LIII) denken.

***Catla** Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (: *Æthestan Catlan sune*, *Eðestan Catlan sune*). Ein nord. **Katli* ist nicht gefunden, nur der Frauenname *Katla* (altwestn. und altschwed.). Es ist ja an und für sich sehr gut möglich, dafs hier der betreffende Frauenname vorliegt. Oder ist engl. *Catla* von dem nord. Dat. *Katle* (zu *Ketill*, altschwed. *Kætil*) neu gebildet? Vgl. die ziemlich seltene altschwed. Nebenform (zu altschwed. *Kætil*)

Katil, worüber siehe Noreen, Altschwed. Gr. § 61, 384, 3 b. Beachtenswert ist der männliche Vorname *Cattle* (anno 1273) bei Bardsley S. 176, woraus der Familienname *Cattle*, *Cattell* (Bardsley a. a. O.) stammt.

Ketel, **Cetel** usw. Belege: *Ketel* (Neffe des *Thurketel Heyng*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1017 (= Kemble, Cod. Dipl. Nr. 960), *Cetel* Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 301, *Ketel* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 749, 921, 1339, *Cytel* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, 1244, *Kytel* (Sohn des Ælfwine und der Wulfʒyth) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 782, *Cetel, Cytel* sehr häufig auf Münzen (hauptsächlich aus York; Eadwig, Æthelred II, Cnut, Harold I, Edw. Conf.) siehe Hildebrand z. B. S. 53, 57, 58, Grueber, Catal. of Coins II, S. 161, 215, 263, *Ketel, Chetel, Chetellus, Kitel, Chitel* Domesd. B. z. B. I, 298 a, Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 396, 442, II, S. 67, 68, 154, 302, Exon Domesd., Wint. Domesd., Boldon Book), *Kitel* Hyde Reg. S. 70, *Ketellus, Ketel, Kytel, Ketele, Kytell* L. V. D., S. 5, 18, 44, 48, 54, 55, 58 (: *Ketel et Sunniva uxor ejus*), 71, 80 (dreimal), 99 (*Ketel et Ada uxor ejus*), 147, *Ketel, Ketil* usw. (Familienname) Rot. Hundr. (häufig), *Ketel, Ketellus* Mem. of Ripon IV, S. 93, 95 usw., Freemen of York (häufig), Rotuli de obl. et finibus S. 45, 525, *Ketel, Kettel, Kettle, Chetel, Chetill, Chettle,* viele Belege bei Bardsley S. 176, 447; auch in Ortsnamen wie *Kettleby* (Lincolnsh.), *Kettleborrow* (Suffolk), *Kettlewell* (W. Rid. of Yorksh.), *Chetelestorp* Yorksh., Domesd. B. I, 300 a, *Kettlewood* (E. Rid. of Yorksh.): altwestn. *Ketill*, altschwed. *Kætil*, altdän. *Ketill*, ein über ganz Skandinavien sehr stark verbreiteter Name. In England ist der Name nicht vor dem 10. Jahrh. belegt, nordischer Ursprung also völlig gesichert, und zwar nicht nur für die Form *Ketel*, die schon aus lautlichen Gründen für nordischen Ursprung zu halten ist,[1] sondern auch für die Nebenform *Cytel* usw., die durch Anlehnung an das altenglische Appellativum *čietel, čytel, četel* zu erklären ist. Vgl. *-cytel, -cetel, -cel, -kel* in Zusammensetzungen.

Ketelbern usw.: *Cytelbearn* minister, Gray Birch Nr. 1044 (anno 958), *Cytelbearn dux* Gray Birch Nr. 1113 (anno 963), Nr. 1130 (Ende des 10. Jahrh.), *Cytelbrn* Münzen, Lincsh.,

---

[1]) Vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 142

Æthelred (Hildebrand S. 89), *Chetelbern* Lincsh., Domesd. B. z. B. I, 337a, 342a (Ellis, Intr. I, S. 397), *Chetelbern* Nott., Lincsh., Norf., Warw., *Chetelbern* Leic., Nott., *Chetelburn* Leic. (Ellis, Intr. II, S. 68, 302), *Ketelbern* Worc. (Ellis, Intr. II, S. 154), *Ketelbern, Ketilbern* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 162, 182, *Ketelbarn* (Familienname) Freemen of York S. 22, *Ketelbron, Ketilbern, Kettlbourne* (Bardsley S. 447): altwestn. *Ketilbiǫrn*, altschwed. *Kætelbiorn* (ziemlich häufig, besonders in Uppland), altdän. *Ketilbiørn* (Nielsen, Wimmer, Index S. LIV; ein nord. **Ketelbarn*, worauf sonst die Form *Cytelbearn, -barn* hinzudeuten schiene, existiert nicht. — Hierher gehören die Schreibungen *Citelbe, Cytlern, Cytlrœ* Münzen, Lincsh., York (Hildebrand S. 57, 89). Weniger sicher sind *Cheteber*, *Chetelbar*, *Chetelber* Domesd. B. z. B. 317a, 319b, Lincsh., Hunt., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 67, 302), da die Möglichkeit, Verstümmelung aus *Chetelbert* anzunehmen, nicht ganz ausgeschlossen ist.

Chetelbert(us) Domesd. B. z. B. I, 319b, Yorksh., Lincsh., Hunt. (Ellis, Intr. I, S. 397), *Chetelbert(us), Chilbert, Chilbertus* Domesd. B., Hunt., Yorksh., Worc., Northampt. (Ellis, Intr. II, S. 68), *Ketelbert* Domesd. B., Worc. (Ellis, Intr. II, S. 154), *Chetelbertus* Domesd. B., Northampt. (Ellis, Intr. II, S. 302), *Ketelbert de Kelesholt* bei Bardsley S. 447 (s. v. *Ketelbern*). Der Name ist eine hybride Form von nord. *Ketel* und engl. *-berht*, bezw. dem anglo-norm. *-bert*. Vgl. *Ketelbern* oben. Nach Bardsley (a. a. O.) findet sich *Ketelbert* "alongside the first of my instances;[1]) probably a relative". Bemerkenswert ist auch *Chilbert Torfin* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 68), wo der echt nordische Name *Torfin* darauf deutet, dafs die Form *Chilbert* (*Chetelbert*) in Familien nordischer Abstammung gebildet worden ist. Einige Schreibungen *Chetelber* können hierher gehören; in einem bestimmten Falle nimmt Freeman, Hist. Norm. Conqu. V, S. 758, 774, 775, 784, es an.

***Ketelȝifu** scheint durch die Schreibung *Keteluua* Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 154) angedeutet zu werden. Wir haben es in dem Falle mit einer hybriden Form (nord. *Ketel-* und engl. *-ȝifu*) zu tun. Sehr unsicher.

---

[1]) Nämlich von *Ketelbern*.

***Ketellog, Chetelog** L. V. D., S. 80 (es ist an und für sich schwierig zu entscheiden, ob Männer- oder Frauenname): altwestn. *Ketillaug* (Frauenname), altschwed. *Kœtilløgh* (Frauenname), *Kœtilløgher* (seltener Männername), altdän. *Ketilløgh* (Frauenname); vgl. *Geteloch*, *Geteloug* im Reichenauer Nekrolog. Der Name ist in Skandinavien so gut wie ausschliefslich ein Frauenname und ist es deshalb wohl sicher auch im L. V. D. Bezüglich des anlautenden *Ch-* vgl. *Chetel* neben *Ketel* oben.

Chiluert Domesd. B. z. B. I, 324 b, Yorksh., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 68), Sym. of Durh., wenn nicht ein Fehler für *Chilbert* (siehe *Chetelbert* oben), ist vielleicht aus **Chetelweard*, **Ketelweard* entstanden und in dem Falle wahrscheinlich eine hybride Form. Ein nord. **Ketilvarðr* ist nicht belegt. Die Form **Ketelweard* wird durch den Ortsnamen *Kyluertestuna* (*Thuri de K.*) Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 154) weiter bestätigt.

Clac Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, ca. 980 (wo der Name mehrere Male und zwar für verschiedene Personen vorkommt: *Cytel Clacces sune, Clac, Clac on Castre, Clac æt Byrnewillan*), *Clac* Münzen (Æthelstan, Eadmund, Eadred, Eadwig) Grueber, A. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 297, *Clac* Domesd. B., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 69),[1] *Claxtorp* Ortsname Yorksh., Domesd. B. I, 300 b, *Clactorp* Ortsname Lincsh., Domesd. B. I, S. 349 a, *Clachesbi* ebenda: altwestn. *Klakkr*, altschwed. *Klakker* (Runen *KLAKR*), altdän. **Klak* in den Ortsnamen *Claxholm* und *Clauxthorp* (Nielsen).[2] Die Herleitung aus dem Nordischen wird jedoch durch den Ortsnamen *Clacces wādlond* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 216, anno 774, einigermafsen unsicher gemacht.

Clapa Beiname (*Osgod Clapa* = *Osgod Stallere*) Chron. E. 1044, C. 1046, D. 1047, C. 1049, D. 1050, C., D. 1054, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 749, 843, 1319, 1327. Er war sicher aus Skandinavien gebürtig, deshalb sein Name auch nordisch. *Osgod* (einmal *Osgot*) ist eine anglisierte Form von *Asgot* usw.; siehe oben S. 15. In Bezug auf *Clapa* vergleiche man den altwestn. Beinamen *Klápr* (Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 334), altwestn. *klápeygr* 'mit starrenden Augen', schwed.

---

[1]) Gehört *Clec* (*Godvinus C.*, Domesd. B., Ellis, Intr. I, S. 398) hierher?

[2]) Vgl. altdän. *Clacki*, *Clacco* (latinisiert) bei Langebek, Script. Rer. Dan. III, S. 437, 483. Aufserdem kommt altdän. *Klak* als Beiname vor; siehe Langebek, Index S. 403.

Dial. *klåp* 'das gröbere Ende einer Weidenrute, dummer, unwissender Mensch, Stümper', isl. *klápr* 'rude vas vel instrumentum' (Bj. Haldorsen). Aus diesem Material ziehe ich folgende Schlüsse: nord. *klápr* bedeutet ursprünglich 'etwas klobiges, ungeschlachtes, klumpiges', daher schwed. *klåp* 'das gröbere Ende einer Weidenrute', isl. *klápr* 'rude vas vel instrumentum', schwed. *klåpa* 'stümpern', *klåpare* 'Stümper' (vgl. deutsch *stumpf*: *Stümper*). Neben dem altn. *klápr* stand ein im Nordischen jetzt nicht mehr nachzuweisendes **klápi*, das als Beiname 'plumper, ungeschlachter Mensch oder dergl.' bedeutete. Dieses **klápi* wurde zu *Clapa* anglisiert. *Osgod Clapa* hieſs also ursprünglich wohl *Ásgautr Klápi*.

***Clofiȝ**, Dat. *Clofiȝe* (*þegne*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 705 = Facsimilies, Aug. II, S. 22 (anno 1001): altwestn. *Klaufi* (auch Beiname, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 296), altschwed., altdän. **Kløve* in Ortsnamen. Über die Behandlung von nord. *au* (*ou*) in den Lehnwörtern siehe Björkman, Scand. Loanwords S. 68 ff.; vgl. *Copman*, *Ovstman*, *Ouðgrim*, *Oðgrim* usw. unten. — Man beachte auch den altwestn. Beinamen *Klofi*, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 219.

Cnut König von Northumbrien 877—894 (mehrere Münzen, Grueber, Catal. of Coins I, S. 204 ff.), *Cnut* König von England 1014—1035; auch andere Führer dieses Namens lassen sich nachweisen. Folgende Belege des Namens mögen hier genügen: *Cnut* Sax. Chron. z. B. 1013, 1014, 1015, 1016 usw., *Cnut* (König von Dänemark *Swæȝnes sunu* = Sveinn Estrithson) Sax. Chron. 1075, 1085, *Cnut* (landsurety) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, *Cnut* Münzer (Lincsh.) Grueber, Catal. of Coins II, S. 279, *Cnut minister* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1266, *Cnut rex Anglorum* ib. Nr. 1280, *Knuto* (lateinisch) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 727, *Cnhut rex* ib. Nr. 729, *Cunut* ib. Nr. 734, *Knuð* (zweimal) ib. Nr. 740, *Canutus* Flor. of Worc. z. B. anno 1016, *Cnut*, *Cnud*, *Canut* (liber homo comitis Algari), *Canud*, *Chenut*[1]) Domesd. B. z. B. I, 298 b, 301 a, Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 278, 394; II, S. 65, 67, 69),[2]) *Cnut rex*, *Knowt rex*

---

[1]) Zur Erklärung dieser Form siehe Zachrisson, Anglo-French Influence on English Place-Names, Lund 1909, S. 50.

[2]) Wahrscheinlich gehört auch *Canus* (< **Canuts*) Sussex (Ellis, Intr. II, S. 65) hierher.

Angliæ, Cnut, Knoute (Familienname) L. V. D., S. 2, 53, 125, 147, 152: altwestn. *Knútr* (vgl. Reichenauer Nekrolog *Cnuter*), altschwed., altdän. *Knut*(*er*). Der Name ist wohl ursprünglich Beiname; vgl. *Jón Knútr* bei Rygh, Norske og islandske Tilnavne fra Oldtiden og Middelalderen S. 37. — *Cnut* kommt auch in Ortsnamen vor, z. B. *Knutsford, Cunetesford, Chenudestane, Knowston*, Zachrisson a. a. O., S. 49 f.

Cofsi, siehe *Copsi*, S. 86 f.

Col, siehe *Coll*, S. 84 f.

Cola, siehe *Coli*, S. 84.

Colbein, Colbeinn Münzen, Cnut, Edw. Conf. (Chester, Derby, Leicester), Grueber, Catal. of Coins II, S. 278, 353, Hildebrand S. 242, *Colben* Domesd. B., Chester (Ellis, Intr. II, S. 69), *Colbain* L. V. D., S. 5, *Colbein* L. V. D., S. 6, 48, *Colbain* (: *Sceal filius C.*) L. V. D., S. 48, *Colbein* L. V. D., S. 52, *Colben* L. V. D., S. 71, *Colbanus* L. V. D., S. 81: altwestn. *Kolbeinn*, altschwed. *Kolben*, altdän. *Kulben*.

***Colbern:** *Colebernus presbyter* Domesd. B., Norf. (Ellis, Intr. I, S. 399):[1]) altwestn. *Kolbiǫrn* (äufserst häufig), altschwed. *Kolbiorn*. Da einheimische englische Namen mit *Col-* fehlen und *Kolbiǫrn* im Westnordischen häufig ist, so ist der Name im Domesd. B. wahrscheinlich nordischen, d. h. zunächst westnordischen Ursprungs. — Der Name *Colbern* soll nach Searle S. 141, der die Numism. Chron. 1877, S. 345 zitiert, auch auf englischen Münzen aus der Regierungszeit Wilhelm II. vorkommen; ich kann leider das Zitat nicht verifizieren.

Colbrand Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV : II, S. 302, *Colbrand* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1254 (Ende des 10. Jahrh.), *Colbrand* auf Münzen (Edw. Conf.), Hildebrand S. 440, Grueber, Catal. of Coins II, S. 388 ff. (auch auf Münzen aus Dublin von der Regierungszeit Sihtrics, Hildebrand), *Colbrand, Colebran, Colebrand* Domesd. B., Devon, Yorksh., Warw., Dors. (Ellis, Intr. II, S. 70), Wint. Domesd., Exon. Domesd., *Colbrand* L. V. D., S. 56, 77, 79, *Colebrond* (Familienname) Bardsley S. 194: altwestn. *Kolbrandr* (s. Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne, Kristiania 1901, S. 164); im Ostnordischen kann ich den Namen nicht

---

[1]) Vgl. Freeman, Hist. Norm. Conqu. V, S. 795.

belegen. Er ist aber im Westnordischen selten, so dafs man betreffs des ost- oder westn. Ursprungs des Namens kaum Schlüsse *ex silentio* ziehen darf. — Der Name *Colbrand* lebt bekanntlich in der Sage von Guy of Warwick fort. — Über den Namen *Colbrand* bei Hearne, Hemingi Chartularium Wigorensis, Oxf. 1723, S. 290 (zitiert nach Searle S. 141) kann ich mich nicht äufsern, da ich kein Exemplar des Buches habe auftreiben können.

Colgrim (oft entstellt z. B. *Colrim, Golrim, Colgrm, Coigrm, Cogrim, Colcrim, Colgriii, Conrim, Covrim*), ein auf ae. Münzen (Yorksh., Lincsh.) äufserst häufig vorkommender Name (von Eadgar bis Eadw. III), s. Hildebrand S. 58, 79, 88 f., 90, 219 f., 248, 354, 401, 441 f., 479; Grueber, Catal. of Coins II, S. 216, 222, 263, 267, 280, 312, 326, 391 ff., Stenersen Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde S. 235, *Colgrinus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 795 (gefälscht), *Colgrim, Colegrim, Colgrin, Golegrim* Domesd. B. z. B. I, 371a, Lincsh., Yorksh., Heref., Derbysh., Nottingh., Hantsh., (Ellis, Intr. I, S. 399; II, S. 70, 304), *Colegrim* Rot. Hundr. (s. Bardsley S. 195), *Colgrim* L. V. D., S. 54, *Colgrim* Geoffrey of Monmouth (vgl. Alex. Bugge, Aarbøger 1908, S. 269 f.): altwestn. *Kolgrímr*. Auf ostnordischem Gebiet scheint dieser in England so reich vertretene Name nicht belegt zu sein. Er stammt daher wohl zunächst aus dem Westnordischen.

Coli, Cola Münzen Eadred of Wess., Eadw. III., Grueber, Catal. of Coins II, S. 155, Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse, S. 297, *Cola* Chron. 1001, Kemble, Cod. Dipl. 923, 1334, Gray Birch, Cart. Sax. 648, *Cole, Cola, Colo* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 399; II, S. 69, 70, 71, 304), *Cola* Hyde Reg., *Cole* L. V. D., S. 56, vgl. den Ortsnamen *Colesbi* L. V. D., S. 77: altwestn. *Koli*, altschwed. *Koli, Kuli*, altdän. *Koli*. Der Name ist in England erst im 10. Jahrh. belegt. *Cola* (statt *Coli*) mufs auf Anglisierung beruhen, falls der Name wirklich aus Skandinavien stammt.

Coll Gray Birch, Cart. Sax., Nr. 815, 882, 883, Kemble, Cod. Dipl., Nr. 411, 426, 427 (Mitte des 10. Jahrh.), *Col* Münzen (Searle S. 545), *Col* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 69; steht aber wahrscheinlich für *Colsuan*): altwestn. *Kollr*, altschwed. *Kol, Kul*. Ein Name *Andcoll* wird von Searle S. 69 (nach

Kemble, Cod. Dipl. 411, 424) angenommen[1]); mit Gray Birch, Cart. Sax., Nr. 815, 883, ist aber an den betreffenden Stellen *and Coll* bezw. *atque Coll* zu lesen. Der Zeuge *Coll* bei Gray Birch, Cart. Sax., Nr. 815, 883 ist sicher derselbe Mann wie *Coll* bei Gray Birch, Cart. Sax., Nr. 882. Auffallend sind die Ortsnamen *Collesburna* (neben *Colesburna*), *Colleshyl* in den Urkunden Nr. 295, 304 bei Gray Birch, Cart. Sax., die aus den Jahren 799 bezw. 802 stammen sollen. Wahrscheinlich haben wir es hier mit einem ganz anderen Worte (vgl. *col* bei Middendorff, Altengl. Flurnamenb. S. 29) zu tun; hierfür spricht die Schreibung *Colesburna*, die vielleicht mit *Colesleye* Gray Birch, Cart. Sax., Nr. 586 zusammenzustellen ist.

[**Colman**, *Coleman*, *Colaman* Domesd. B., Münzen (Æthelred II., Cnut. Harold I., Harold II.), Hardy Descr. Catal. (zitiert bei Searle S. 142), L. V. D., S. 62, 70, Rot. Hundr., ist entschieden kontinentalgermanischen Ursprungs. Vgl. *Colman*, Bischof von Lindesfarne 661–664, der sicher Ausländer war.[2]) Echt englische Namen mit *Col-* fehlen. *Colman* ist aber kein nordischer Name; er kommt zwar zufälligerweise in Dänemark vor, ist aber dort (mit Nielsen S. 58) sicher deutschen Ursprungs.]

***Colswezen** usw.: *Coleswezen* Münzen, Edw. Confessor (Grueber), *Colsvain, Colsuain, Colsuan, Colsuen, Colsuin* Domesd. B., Lincsh., Cambr., Wiltsh., Devonsh. (Ellis, Intr. I, S. 399; II, S. 71, 304; vgl. Freeman, Hist. of the Norm. Conquest III, S. 779; IV, S. 214, 218 f.; V, S. 775 f.), *Colesweyn*, *Colsueyn*, *Colswayn* (Familienname) Rot. Hundr. (vgl. Bardsley S. 195). Auf nordischem Gebiet habe ich nur altwestn. *Kollsveinn* (Lind) erwähnt gefunden.[3]) Ein nordischer Name **Kolsveinn* ist dagegen meines Wissens nicht in Skandinavien belegt worden.[4]) Das letzte Glied ist sicher nordischen Ursprungs; echt

---

[1]) Vgl. auch Collingwood, Scandinavian Britain S. 140.

[2]) Vgl. Chronik 664: *Colman mid his ȝefērum fōr to his cȳðđe.*

[3]) *Koll-* ist wohl, wenn die Form richtig angesetzt ist, ursprünglich eine Art Beiname wie *Koll-Bárðr*, *Koll-Gríss*, *Koll-Oddr*, *Koll-þórdr*, worüber siehe Finnur Jónsson, Aarbøger f. Nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 194.

[4]) Ich habe keine Mittel zur Verfügung um zu entscheiden, ob der betreffende nordische Name wirklich als *Kollsveinn* anzusetzen ist. Wenn er aber als **Kolsveinn* aufzufassen ist, so haben wir selbstverständlich den

englische Namen auf *Col-* fehlen; vgl. *Colman* oben. Falls der Name als *Colswegen* (nicht als **Coll-swegen*) zu deuten ist, so müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, ihn als einen in England nach den Mustern von Namen mit *Col-* und *-swegen* (z. B. *Mærleswegen*) gebildeten Namen aufzufassen.

Copman Münzen (Eadred, Eadwig, Eadgar), Grueber, Catal. of Coins II, S. 146, 178, Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse, S. 297, *Copaman* L. V. D. S. 47, *Copiman* Rot. Hundr. II, 687; auch in den Ortsnamen *Coupmanthorp*, *Copemanthorp* Freemen of York S. 1, 48 usw., *Copmanford* Rot. Hundr. II (öfter): altwestn. *Kaupmaðr* (Lind), altschw. *Køpman* (Lundgren), ursprünglich appellativum = 'Kaufmann' (wird im Altschwedischen zu *Copmannus* latinisiert). Die hier angeführten englischen Ortsnamen könnten eventuell von einem skandinavischen Lehnworte **coupman* gebildet sein; vgl. das me. *coupen* 'kaufen' (altwestn. *kaupa*, altostn. *kōpa*), Björkman, Scand. Loanwords, S. 70.[1])

Copsi Domesd. B., z. B. I, 298 b, 327 a, Yorksh., Lincsh. (Stellvertreter des Tosti, Grafen von Northumberland, vgl. Freeman, Hist. Norm. Conqu. II, S. 480, IV, S. 738 ff., Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 72 u. Anm.); Sym. of Durh., Hist. Eccl. III, 14 (: *quidam vocabulo Copsi, qui sub Tosti totius comitatus curam gerebat*), Gaimar 5165 (*Copsi*). Bei Guillaume de Poitiers und anderen Normannen heifst er *Coxo*.[2]) Ein *Will. Copse* kommt in den Rot. Hundr. I, S. 441 vor. Ob *Cofsi*

---

englischen Namen von ihm herzuleiten. — Über die Schwierigkeiten, *Kol-* und *Koll-* in Zusammensetzungen im Neunorwegischen zu unterscheiden, vgl. Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne.

[1]) Das altn. Sbst. *kaup*, altschwed., altdän. *køp* 'Kauf' erblicke ich in den Ortsnamen *Coupland* "a township in the parish of Kirk Newton, co. Northumberland" Bardsley S. 201 f. Ältere Schreibungen sind u. a. *Copeland*, *Coupeland*, *Cawpland*; *aw* in letzterem ist mit den Wörtern mit *au* (< nord. *au*) in meinen Scand. Loanwords S. 79 zu vergleichen. *Coupland* bedeutet 'gekauftes, nicht geerbtes Land'; vgl. altwestn. *kaupaland*, *kaupaiǫrð*, altschwed. *køpeiorþ*, *køpiorþ*. Sehr unsicher ist aber, ob *Couper*, *Cowper* (Familienname) L. V. D. S. 38, 123, Freemen of York als nomen agentis von *coupen* 'kaufen' aufzufassen ist (vgl. me. *couper*, 'one who barters' N. E. D. II, S. 1082), da es ebensowohl als *cūper* (ne. *cooper*) gedeutet werden kann.

[2]) Andere Belege bei Freeman a. a. O.

(Domesd. B., I, 310 a, Yorksh., Ellis, Intr. II, S. 69) wirklich mit dem historischen *Copsi* identisch war, ist mir nicht ganz sicher; dafs er es war, scheint mir aber höchst wahrscheinlich. — Vgl. altschwed. **Kofse* in dem Ortsnamen *Kofsekulla* (Lundgren S. 152), altnorw. *Kupse* (Dipl. Norv. I, S. 470). In *Copsi* beruht das *p* höchstwahrscheinlich auf den nordischen nicht völlig durchgeführten Übergang von *fs* > *ps*, worüber s. Noreen, Altisl. Gr. § 232, 2, Altschwed. Gr. § 260, b. Ich vermute, dafs *Copsi* ursprünglich ein Schimpfname war und mit neuschwed. dial. *kofsa*, Dirne, schmutziges oder lotteriges Frauenzimmer' zusammenzustellen ist. Vgl. *Lefsi, Lepsi* unten S. 91 Anm. 1.

Corf, Corff Münzen, London (Harald I, Harthacnut, Edw. Confessor), Hildebrand, Grueber, Catal. of Coins II, S. 314. Vgl. altwestn. *kurfr* 'Stumpf, Stummel, kurzes Stück', norw. *kurv* 'Wurst', altschwed. *korver*, schwed. *korf* 'Wurst'.[1]) Vielleicht ist *Corf* ein aus nordischem Sprachmaterial gebildeter Spottname, etwa = 'kleingewachsener Mensch, Knirps'. Im Englischen habe ich kein entsprechendes Wort gefunden; verwandt (wenigstens mit altwestn. *kurfr*) ist ae. *corflian* 'mince, cut small'. Zusammenhang des Namens mit spätme. *corf* (aus dem Niederdeutschen) 'a basket' ist mir höchst unwahrscheinlich. — Vgl. den Ortsnamen *Corfesgeat* Chron. 979, *Corfget* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 741 (anno 1024).

Craca L. V. D., S. 6, 52 (wohl Frauenname): altwestn. *Kráka* (fingierter Frauenname in der Sage von Ragnarr Loðbrók), altschwed. **Kraka* in Ortsnamen z. B. *Crakorum, Krakorydh,* wo **Kraka* aber ebensogut das Appellativum *krāka* 'Krähe' sein kann. *Craca* kommt auch bei Saxo vor. Der englische Familienname *Crake* (z. B. Rot. Hundr. I, S. 106, Freemen of York S. 65) und Ortsnamen wie *Crakeford* Rot. Hundr. I, S. 496, 516) sind höchstwahrscheinlich in England von dem Appellativum *crake* (Björkman, Scand. Loanwords I, S. 95) gebildet worden. Das könnte schliefslich auch mit dem Namen *Craka* im L. V. D. der Fall sein; man beachte aber den Namen *Boduwar Berki* (L. V. D., S. 78), der beweist, dafs in England Benennungen nach den Namen gewisser Sagenfiguren vorkommen konnten.

---

[1]) Ob norw. *kurv*, schwed. *korf* 'Wurst' mit altwestn. *kurfr* zusammenzustellen sind, ist fraglich. Falk und Torp halten die beiden Wörter auseinander.

***Crākebein,** me. *Crokebain* (wohl = *Crǫkebain*), (Familienname: *Henr. C., Th. Crokebayn*) Rot. Hundr. I, S. 111, 112, Stefánsson, Saga Book IV, S. 309. Nord. *Krákubein* 'Krähenbein' ist zwar nicht belegt, aber ist ganz gut als Schimpfname denkbar.[1]) Der Name kann ja auch in England unter den Nordleuten oder aus den beiden vorauszusetzenden nordischen Lehnwörtern ae. **crāce* 'crow' (vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 95) und **bein* 'leg' (vgl. Björkman a. a. O. S. 38) gebildet worden sein. Ein Wiking *Ásulfr Krákabein*[2]) wird von Munch, Det norske Folks Historie I. 1 S. 691 u. Anm. auf Grund des bei Sym. of Durh. (anno 912) vorkommenden Namens *Osw(u)l Cracabam* angenommen. Rygh, Norske og Islandske Tilnavne S. 38, findet diese Annahme zweifelhaft. Andere halten *Cracabam* für einen Ortsnamen, was ich mit Munch für weniger wahrscheinlich halte. — Eine andere ebenfalls annehmbare Erklärung von *Crokebain* wäre es als *Crǫkebain* ("Krummbein") zu fassen; vgl. *Krókfótr* als Beiname bei Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Olsk. og Hist. 1907, S. 220.

[**Crask** (z. B. *Walter le crask* 1314, *William crask* 1273) Bardsley S. 214 ist ursprünglich das Adjektiv *crask* 'fat, lusty, in good health and spirits' (Promptorium Parvulorum, E. E. T. S., Extra Ser. CII Sp. 94, 100, 263),[3]) das dem nordischen adj. *karskr* (schwed.-norwegisch *karsk*) 'rasch, lebhaft' entstammt.[4]) Als Name kommt das nord. Adj. nicht vor.]

---

[1]) Indirekt läfst sich jedoch der Name in Skandinavien nachweisen. Adam von Bremen erzählt nämlich von König Olafr Tryggvason, dafs er kein guter Christ war und dafs er besonders auf die Wahrzeichen der Weissagevögel achtete; deshalb wurde er *Krakabein* genannt. Vgl. Pertz, Scriptores VII, S. 322, Steenstrup, Normannerne III, S. 58, Alex. Bugge, Aarbøger 1908, S. 262; der letzte vermutet, dafs *Kirkebain* in einigen Versionen der Haveloksage aus *Krakabain* entstellt ist.

[2]) Weshalb nicht *Krákubein*? Vgl. altwestn. *Krákunef* als Spitzname.

[3]) In den Anmerkungen S. 582 sagt Mayhew: "The Prompt. is apparently the sole authority for this word." Der Name *Crask* bestätigt aber noch weiter die Existenz des Adjektivs. Es ist bemerkenswert, dafs der Name gerade wie das Adjektiv in Norfolk (und Suffolk) zu Hause zu sein scheint; vgl. die Belege bei Bardsley a. a. O. — Ist *caske* Havel. 1841, das ich, Scand. Loanwords S. 244 f., anders zu erklären suchte, aus *craske* verderbt?

[4]) Über die Etymologie s. Falk og Torp, Etymol. Ordbog S. 355.

Croc (einmal *Crocc*) Münzen, Cnut, Harald I (Leic., Chester), Grueber, Catal. of Coins II, S. 277, Hildebrand S. 242, 353, *Croc*, *Croch* venator (Wiltsh., Hantsh.), Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 403; II, S. 305), *Croc venator* in einer Urkunde zitiert bei Ellis, Intr. I, S. 403, *Crok* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 238; im Ortsnamen *Croxebi* Domesd. B. z. B. I, 299a Yorksh., *Croxby* Rot. Hundr. I, S. 242, 360, Freeman of York S. 55, *Crokesdene* Rot. Hundr. I, S. 354, *Croke(s)ton* ibid. I, S. 60, 248, *Crokesle* ibid. I, S. 44: altwestn. *Krókr*, altschw. *Kroker* (Runen: *KRUKR*, s. Lundgren S. 155, Arkiv f. nord. fil. III, S. 228 f.), altdän. *Krok* (*Krogh*). Der Name war ursprünglich Beiname; im Altwestn. und Altschwed. ist er nicht nur Taufname, sondern auch Beiname, s. Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 290, Lundgren a. a. O.

L.

***Laȝman,** *Laghemannus*, *Lagman* Domesd. B., z. B. I, 301a, Essex Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 154), *Laȝamon* der bekannte Dichter, *Lawman* (Bardsley S. 471): altwestn. *Lǫgmaðr*, altschwed. *Laghman* (Lundgren S. 164), altdän. *Lagman* (Nielsen S. 59 Anm.); im Altschwedischen und Altdänischen ist der Name nicht mit Sicherheit als Taufname zu belegen. Was nun engl. **Laȝman* betrifft, so kann es ja sehr gut von dem Appellativum *laȝman*[1]) 'lawyer' (das wohl wenigstens zum Teil nordischen Ursprungs ist, vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 249) gebildet worden sein.

***Lambcarl, Lanbecarl(e),** Domesd. B. I, S. 339b, 349b, Lincsh. ist wohl ursprünglich ein Beiname, der ganz gut in England aus dem gemeingerman. *lamb* und dem nord. Lehnworte *carl* gebildet sein kann. Man vergleiche indessen den isl. Taufnamen *Lambkárr* (Lind) und altdän. *Othenkarl* neben *Othenkar* (siehe *Oðencarl* usw. unten).

Langabeinus Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 155), *Johannes Langebayn* Freemen of York S. 60; vgl. altwestn. *Langbein* (Lind), *Langabein* (Beiname, s. Finnur Jónsson, Aarb. f. nord.

---

[1]) Vgl. *lagemanni* 'lawmen' im Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 91), *lageman* (Appellativum) Domesd. B. I, S. 336a; andere Belege im N. E. D. s. v. *lawman*.

Oldk. og Hist. 1907, S. 221). Ob der Name in England aus engl. oder nord. *lang* + nord. *bein* gebildet oder als Name nach England gekommen ist, mufs ich dahingestellt sein lassen.

Langlif, Longlif, Lounglif, Langlife, Langliua, L. V. D., S. 5, 18, 32, 44, 54, 58, 62, 70: altwestn. *Langlif* (Frauenname), altdän. *Langliua* (Frauenname, Langebek, Scriptores Rer. Dan. III, S. 437, 485).

Lefchil, Lufchel Domesd. B., Yorksh.,[1]) Nottingh. (Ellis, Intr. II, S. 156, 182, *Lefcetel* Münzen (Searle S. 327) ist meiner Meinung nach eine hybride Bildung aus dem englischen Namenselement *Lēof-* und dem nordischen *-ketell, -kel.* In *Lefchil, Lufchel* könnte man zwar den englischen Namen *Leofcild* vermuten; dabei ist aber in Betracht zu ziehen, dafs im Domesd. B. *ch* vor *i, e* in der Regel den Laut *k* bezeichnet, während ae. [*tſi*] in der Regel mit *ci-* wiedergegeben wird.[2]) Ich möchte also *Lefchil, Lufchel* von *Lefcilt, Leffcilt* Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 156) auseinanderhalten; altwestn. **Liúfkell* ist nicht belegt.

Leuecol Domesd. B. I, 315 b, Yorksh.; altwestn. **Liúfkollr* ist nicht belegt. Höchstwahrscheinlich eine hybride Bildung aus dem im Englischen so häufigen *Lēof-* und dem nordischen *-kollr.* Vgl. *Bretecol* oben S. 30, *Friðcol* oben S. 43, *Scotcol, Snecol, Styrcol, Swartcol* unten.

Lefer (*-er* durch Abkürzung über dem *f*) Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 304: altwestn. *Leifr* (nach Stefansson). Diese Erklärung scheint mir einigermafsen zweifelhaft, zumal es nicht ganz sicher ist, ob die Schreibung in der in dem Saga Book abgedruckten Urkunde wirklich als *Lefer* aufzufassen ist; ferner ist das angebliche *Leuer* im L. V. D. S. 79, Sp. 2 zu streichen, denn die Hs. hat sicher *Thorleuer.* *e* statt *ei* (*ai*) ist an und für sich nichts unerhörtes und liefse sich unschwer durch den ostnord. Übergang *æi, ei* > *ē* erklären; nur mufs zugegeben werden, dafs der Name im Ostnordischen recht schlecht bezeugt ist (Nielsen S. 61), was aber Zufall sein kann. Die nordische

---

[1]) Z. B. *Lepsi* et *Grim* et *Lefchil* Domesd. B. I, 308 a, Yorksh.

[2]) Vgl. Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names S. 34.

Nominativendung *-r* ist in vielen nordischen Namen in England erhalten und spricht also nicht gegen die Erklärung Stefanssons. Was für den nordischen Ursprung des Namens besonders spricht, ist der Umstand, dafs er in der betreffenden Urkunde (wenn dort wirklich *Lefer* gelesen werden soll) unter einer grossen Menge von nordischen Namen steht. Alles in allem darf also die Herleitung des Namens aus dem Nordischen nicht bestimmt in Abrede gestellt werden.[1]) Im englischen Ortsnamen *Leuesthorpe* (Stefansson a. a. O.) liegt wohl sicher der nordische Name vor.

Leofstegen Münzen, Knut (Ipswich, Hildebrand S. 231) ist entweder eine teilweise skandinavisierte Form von ae. *Lēofstān* oder eine hybride Bildung von dem englischen Namenselement *Lēof-* und dem nordischen *-steinn.*[2]) Vgl. *Goldstegen* Münzen, Dublin (Hildebrand S. 488, oben S. 49), das entweder eine teilweise anglisierte Form von einem nordischen **Gullstein* oder eine hybride Bildung ist. *Goldstegen* könnte selbstverständlich auch als eine teilweise skandinavisierte Form des ae. *Goldstān* aufgefafst werden.

Legg, Legge Rot. Hundr. (z. B. *Andrew fil. Legge* siehe Bardsley S. 477, der über den Namen sagt: 'a personal name of the history of which I know nothing'): altwestn. *Leggr*

---

[1]) Die Erklärung Stefanssons a. a. O. von *Lefsi* im Domesd. B., das er aus einem nordischen mit *Leifr* verwandten **Leifsi* (das nicht belegt ist) herleitet, ist dagegen unhaltbar. Ich erkläre *Lefsi* aus ae. *Lēofsige.* Ist *Lepsi* im Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 158, 347) derselbe Name? In dem Falle liefse sich *ps* aus *fs* durch nordische Lautgesetze erklären (vgl. altn. *ps* < *fs* Noreen, Altisl. Gr. § 232, 2, Altschwed. Gr. § 259, 2. b). *Lepsi* wäre dann die nordische Aussprache von ae. *Leofsige.* Die Brüder *Lepsi*, *Grim* und *Lefchil* (Domesd. B. I, 308a Yorksh.) gehörten sicher zu einer anglo-skandinavischen Familie, wie schon die Mischform *Lefchil* beweist. Vgl. *Copsi* (neben *Cofsi*) oben S. 86 f.

[2]) Ebenso könnte *Leif-* statt *Lēof-* in *Leifðoð* (*-ðoð* ist Verschreibung für *-noð*) Münze, Æthelr., Hildebrand S. 130 und *Leifwine* Münze, Æthelr., Hildebrand S. 84, einen Versuch bezeichnen, die ae. Namen *Lēofnoð* und *Lēofwine* zu skandinavisieren. Wenn wir uns aber die schlechten Schreibungen auf den ae. Münzen vergegenwärtigen, so müssen wir darauf verzichten, mit dieser schon an und für sich ziemlich schwachen Möglichkeit zu rechnen. — *Leimar* (statt gewöhnlicherem *Lemar*, *Lefmer*, *Leomer* usw. = ae. *Lēofmær*) Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 157, ist dagegen wohl anglonormannische Schreibung.

(Lind), auch als Beiname (Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 221), ursprünglich = altnord. *leggr* 'Bein'. Ob der Name als Name nach England gekommen ist oder in England von dem nordischen Lehnworte *leg* gebildet ist, läſst sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Da es in England als Taufname gebraucht wurde (vgl. *Andrew fil. Legge* oben), so liegt die Vermutung nahe, daſs *Legg* als Name nach England verpflanzt war.

Leising (*Leisinc*) Münzen, Harald II, Yorksh., Grueber, Catal. of Coins II, S. 463), *Leising, Lesing, Lesinc* Domesd. B., Yorksh., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 157, 158), *Leising* L. V. D., S. 52, 54, 77, im Ortsnamen *Lesingebi, Leisingebi* Domesd. B. z. B. I, 300 a (Yorksh.), *Laisingbi* L. V. D. S. 77: altwestn. *leysingr, leysingi* (auch *lausingi*) 'freedman', auch als Beiname (Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 267). Da kein entsprechender nordischer Name belegt ist, scheint der englische Name erst in England und zwar aus dem nord. Lehnwort **Leising* (worüber siehe Björkman, Scand. Loanwords S. 11, 64) gebildet worden zu sein. Ob dem Ortsnamen *Laisingbi* (*Lesingebi*) der Name oder das Appellativum zugrunde liegt, läſst sich nicht entscheiden. — Die Nebenform *Lesing* dürfte auf Anlehnung an ae. *lēsan* (ws. *līesan*) beruhen; vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 11.

Leit Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 157) steht entweder für *Leot* (s. unten) oder für *Leið*, eine zu postulierende Kurzform für *Leiðulf*. Ist *Let* (Ellis, Intr. II, S. 158) derselbe Name?

Leiðulf L. V. D., S. 52: altwestn. *Leiðulfr* (häufig); im Ostnordischen scheint der Name nicht vorzukommen.

Leot dux, Gray Birch, Cart. Sax., Nr. 1029, 1052, Kemble, Cod. Dipl., Nr. 472, 480 (10. Jahrh.), *Leot filius Athele* L. V. D., S. 77: altwestn. *Ljótr* (Lind). Der nordische Name ist mit dem Adj. *ljótr* 'häſslich' identisch. Siehe *Leit* oben.

Listen L. V. D., S. 79 ist vielleicht = altwestn. **Liðsteinn*.

Loðen Sax. Chron. 1046 E.:[1]) altwestn. *Loðinn* (häufig), altdän. *Loþæn* (Wimmer, Index S. LVI), altschwed. *Ludhin*,

[1]) *Lothan* 'maker of a dial at Edston, Yorksh. Archeol. Journ. V, 1879, Sp. 142' (Searle) ist wohl derselbe Name; das Zitat kann ich aber nicht verifizieren. Hierher gehört wohl auch *Loten* Domesd. B. Chesh. (Ellis, Intr. II, S. 182).

Ludin (Dipl. Svec. III, S. 91, Svenskt Dipl. III, S. 62). Der Name ist mit dem nord. Adj. *loðinn*, schwed. *luden* 'zottig, haarig' identisch — Hierher gehört der englische Ortsname *Lodenesburg* Domesd. B. I, 302 b, Yorksh.

Loc Münzen (Cnut, Edw. Conf.), **Locar** Kemble, Cod. Dipl. Nr. 819: altwestn. *lokkr* Beiname, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 197, altschwed. *lokker, luk* Beiname Dipl. Svec. III, S. 758, 759.

Lochi Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 181), *Locchi* L. V. D., S. 78: Altdän. *Lokki* (schlecht bezeugt, Nielsen S. 62). Anders Stefansson, Saga Book IV, S. 307.

Lunda, Lund L. V. D., S. 79 Sp. 2: altwestn. *lundi* (Beiname, siehe Finnur Jónsson, Aarb. f. nord. Olsk. og Hist. 1907, S. 309, ursprünglich ein Vogelname, der Larventaucher, Mormon), schwed. *lunnefågel.* Meine Erklärung ist selbstverständlich ziemlich unsicher. Man könnte vielleicht auch an das nord. Sbst. *lund* 'Lustwäldchen, Hain' denken, das in England mehrfach als Ortsname auftritt,[1]) z. B. *Lont* im Domesd. B. (Stolze, Zur Lautlehre der altengl. Ortsnamen im Domesd. B., S. 21), *The Lund* 'a property in the parish of Ulverston' (Bardsley S. 501), *Richard de la Lund* (Norf.), *Henry del Lund* (Lincsh.), *Alice du Lund* usw., alle bei Bardsley a. a. O., der den Ortsnamen ganz unrichtig erklärt. — Vgl. altschwed. *Lundbiørn* Svenskt Diblomatarium I, S. 12, 58, 139, *Lundha* ibid. III, S. 193. — Ist der Ortsname *Londesbury* 'a parish in E. Rid. Yorksh.' (*Lowndesbrough* usw., Bardsley S. 497) von dem Namen *Lund*(*a*) gebildet?

M.

Mærleswegen, Mærlaswegen (ein bekannter northumbrischer Häuptling) Sax. Chron. 1067 D. E., 1068 D., Sym. of Durh. 1070 (: *Marlessuein*), Flor. of Worc., Wace, Gaimar (*Marleswain, Daneis esteit, riche e baron*), Freeman, Hist. Norm. Conqu., z. B. III, S. 423; IV, S. 169 (s. Index); andere Belege des Namens (wohl überall derselbe Mann)[2]) sind: *Marlesuuein* (vicecomes) Kemble,

---

[1]) Vgl. den schwedischen Ortsnamen *Lund.*

[2]) Vielleicht mit Ausnahme des L. V. D. Der Beleg im L. V. D. (13. Jahrh.) könnte aber auf einer viel älteren Vorlage beruhen und sich somit ebenfalls auf denselben historischen *Mærleswegen* beziehen.

Cod. Dipl. Nr. 806 (1051—1060), *Merleswua*[1]) First known List of Scand. Names, Stefansson, Saga Book II: II, S. 304, *Merlesuen, Merlesuain, Merlesuan, Merlosuen* Domesd. B. z. B. I, 298 a, 325 b (siehe Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 185), *Merlesoen, Merlesuanus, Merlesuein* usw. (Exon. Domesd.), *Merleswain* L. V. D., S. 84. Dafs der *Mærleswegen* nordischer Herkunft war, ist zweifellos; ebenso sicher ist es, dafs *-swegen* dem nordischen *Sveinn, -sveinn* entstammt. Zu dem ersten Glied finden sich aber keine nordischen Entsprechungen. Wie der Name zu erklären ist, weifs ich nicht. Vielleicht ist *Mærle-* mit dem *Mærle-* in dem Ortsnamen *Mærlebeorg* (Marlborough) Chron. 1110 identisch. Könnte *Mærleswegen* als der *Swegen* aus *Mærlebeorg* gedeutet werden?[2])

[**Magnus** König von Norwegen, der in der Sachsenchronik 1046—49 D. erwähnt wird (siehe im übrigen Searle S. 346), gehört eigentlich nicht zu unserem Thema. Zur Geschichte des Namens siehe Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 213, Storm, Arkiv f. nord. fil. IX, S. 215, Kock, ibid. X, 299.

Malgrim, Malgrin Domesd. B. z. B. I, 300 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 183) enthält zweifellos das nordische Namenselement *-grīm*. Das erste Glied ist mir unklar. Ob aus **Malmgrīm* entstanden? Vgl. altwestn. *Málmfríðr*, altdän. *Malfrith* (Frauenname). Oder ist *Mal-* aus ae. *Mæðel-* (vgl. ae. *Mæðelgār* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 882 > *Malger(us)* im Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 351, L. V. D., S. 146) entstanden? In dem Falle wäre *Malgrim* (*Mæðelgrim*) als eine hybride Bildung aufzufassen. Der Name ist schwerlich mit *Milgrim, Milnegrim* (unten) zusammenzustellen. — *Madalgrim* bei Förstemann kann ich nicht näher prüfen.

Malte Vater des *Iaulf* (s. d.) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 806, 808 (1051—1060), *Malti* (gen.: *Geolphus filius Malti*) Gray

---

[1]) So Hs. nach der Abbildung bei Stefansson. S. 295 liest er dies als *Merlessuan*, S. 304 als *Merlesuuan*. Stephens, Blandinger 1881, S. 62 ff. liest *Merleswain*.

[2]) Bezüglich der Bildungsart sind in dem Falle westnordische Namen wie *Koll-Bárðr, Molda-Gnúpr* (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 186 f.), wo die Ortsnamen *Kollabór, Moldatún* in der Komposition ihren zweiten Teil eingebüfst haben, zu vergleichen.

Birch, Cart. Sax. Nr. 325, 461, 521 (anno 806, 851, 868),[1]; vgl. altdän. *Malte* (ziemlich häufig). Vgl. den englischen Ortsnamen *Maltby* 'parishes in the diocs. of York and Lincoln' (Bardsley), *Maltebi* Domesd. B. I, 305 a, Yorksh., Rot. Hundr.

Mani Münzen, Eadgar (Hildebrand S. 11), *Mana* Münzen (Searle S. 347) sind wohl als *Manni, Manna* (sehr häufig auf Münzen) aufzufassen. Siehe *Manni* unten.

Manni, Manna: *Manna eorl* (Sohn des *Toglos*; beide werden als Nordleute bezeichnet) Chron. 921 A.[2]), *Manni* Sax. Chron. 1045 D. (Abt von Evesham 1045—1059, tot 1066,[3]) *Manni* (derselbe Mann) Kemble, Cod. Dipl. (s. Searle), *Mannig, Mannius Swert* 'der Schwarze' (auch *Magno Swert*) Domesd. B., Surrey, Suffolk (Ellis, Intr. II, S. 183). Andere Belege von *Manna, Manno, Monna* (s. Searle) übergehe ich hier, da ein einheimischer Name *Manna, Monna* schon früh (z. B. Sweet Oldest, Engl. Texts S. 460) bezeugt ist. *Manna* in der Chronik und *Manni(g)* sind aber sicher nordischen Ursprungs: altdän., altschwed. *Manne* (Wimmer, Index S. LVI, Dipl. Svec. III, S. 92; anders Steenstrup, Normannerne III, S. 51. — Vgl. den ae. Ortsnamen *Mannebi* Yorksh., Domesd. B. I, 299 a.

Milegrim, Milnegrim Domesd. B. z. B. I, 301 a, 307 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 186) enthält zweifellos das nordische Namenselement *-grīm*. Das erste Glied ist mir unklar; möglicherweise ist es als ae. *mylen*, altwestn. *mylna* 'Mühle' zu erklären. *Milnegrim* wäre also = "Mühlen-Grim", "Grim der Müller". Vgl. *Malgrim* oben.

Modera (*uxor Toui*) L. V. D., S. 78: altwestn. *Móðir*, altschwed. altdän. *Modher*, eigentl. = 'Mutter'. Vgl. *Broðor* oben S. 30, *Fader* S. 38.

---

[1]) Da jeder der beiden *Malte* als „Vater des *Iaulf*" bezw. „*Geolphus*" bezeichnet wird, sind sie wohl miteinander identisch. Die Urkunden bei Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 325, 461, 521 können in dem Falle nicht aus den Jahren 851, 868 stammen. Sie sind sicher gefälscht.

[2]) Earle and Plummer, Sax. Chron. nehmen fehlerhaft eine Nominativform *Mannan* an. *Mannan* ist Akkus. von *Manna*.

[3]) Er wird von Flor. of Worc. als "*Wlmarus* (= *Wullfmar*) qui et *Manni*" bezeichnet (vgl. Earle and Plummer, Two Sax. Chron. II, S. 224, 270). Das deutet darauf hin, dafs er seinen nordischen Namen gegen einen englischen vertauschte (vgl. *Godrum-Æthelstān*).

Moregrim, Moregrimus Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 187) mufs das nordische Namenselement *-grím* enthalten. Das erste Glied ist wohl als ae. *mōr* 'Moor' aufzufassen, das auch sonst in ae. Personennamen vorkommt. Der Name ist wohl nicht aus *Morwinus* (Domesd. B., Suff., s. Ellis, Intr. II, S. 187, 356) verderbt?

Morcar Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 882 (anno 949), *Morcar* dux, Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1044 (anno 958), *Morcar, Morcare* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 705, 714, 719 (Anfang des 11. Jahrh.), *Morkare, Morcare* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 710, 1298, 1308 (anno 1002, 1004, 1013), *Morcere* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 722 (anno 1015), *Morcær* ("a chief thane of the Seven Boroughs") Chron. E. 1015, *Morkere* ("earl of Northumberland") Chron. 1064, 1065, 1066, 1071, 1072, *Morcar, Morcarus*, Domesd. B., z. B. I, 298 a, 313 b Yorksh., Lincsh., Buck., Derb., Nottingh., Heref., Northampt., Staff., Shropsh., Chesh. Bedf. (Ellis, Intr. I, S. 298; II, S. 186, 187, 356), *Morkerus* L. V. D., S. 61, *Morker* L. V. D., S. 69; *Morcardus*, Gray Birch Nr. 521 (gefälscht) gehört wohl hierher. In der Heimskringla (Saga Haralds Harðráða) heifst einer dieser Männer *Mörukári*. Collingwood, Scandinav. Britain S. 169 f., normalisiert den Namen zu *Mórkári*. Wie der wirkliche nordische Name lautete, ist schwierig zu entscheiden. Vielleicht ist das zweite Glied eher als *-kar* oder *-kær* anzusetzen (vgl. altschwed. *Styrkar* und *Styrkær*, Lundgren, Uppsalastudier S. 18).

Muli usw.: **Mule, Mulo** Domesd. B. z. B. I, 320 b, 373, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 187), *Muli* (Beiname: *Torkitell Muli*[1]) L. V. D., S. 78; aufserdem in den Ortsnamen *Mulantun* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 759 (11. Jahrh.), *Muletorp* Domesd. B.: altwestn. *múli* 'Maul' als Spottname (Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 205), altdän. *Muli*, Taufname (schon auf Runeninschriften, siehe Wimmer, Index S. LVII; mehrere Belege bei Nielsen S. 67), altschwed. *Mule, Muly* Beiname, Dipl. Svec. III, S. 77, 665.

***Mundi** liegt vielleicht in dem Namen *Ric. Mundeson* Freemen of York, anno 1370, vor: vgl. altwestn. *Mundi*. Stefansson, Saga Book IV: II, S. 309 erklärt *Mundeson* als < "*Munda (i. e. Ásmundar) son.*" — Der Ortsname *Mundanham*, Gray

---

[1]) So Hs.; Stevenson hat unrichtigerweise *Torkill Muli* gelesen.

Birch, Cart. Sax. Nr. 50 (A. D. 680), scheint auf ein ae. (wohl schon vor der Vikingerzeit ausgestorbenes) *Munda* hinzudeuten.

Muntoke (: *Thor vel Siward Muntokes sune*) L. V. D., S. 78 erkläre ich aus einem nordischen **Munn-Toki* 'Toki mit dem (grofsen) Mund'.[1]) Vgl. altwestn. *Munnr* als Beiname und in zusammengesetzten Beinamen (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 204), altschwed. *Munn-bygh* Lundgren, Uppsalastudier S. 17. Vgl. *Torkitell Muli* (siehe *Muli* oben) auf derselben Seite des L. V. D.

Munulfus, Monulfus presbyter, Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 186, 187) < altn. **Munnúlfr*? Vgl. *Muntoke* oben. Die Erklärung ist selbstverständlich ziemlich unsicher. Vielleicht aber mit *Munulf* bei Förstemann zusammenzustellen.

N.

Nafana, Nafena Vater des *Þurcytel* Chron. 1016 C., E. (Flor. of Worc. hat: *Turketellus Neavanæ filius*), *Nafni* L. V. D., S. 80: altwestn. *Nafni*, altschwed. *Nafne, Nampne*, altdän. *Nafni, Nawni* (häufig; schon auf Runeninschriften, siehe Wimmer, Index S. LVII), zu altnord. *nafn* 'Name'. *fn* (= nord. *ƀn*) ist aus urnord., urgerm. *mn* entstanden und also wie in me. *nevenen* 'nennen'[2]) ein Kennzeichen des nordischen Ursprungs des Namens. Gehört *Nauuen* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 357) hierher?

***Narue** steckt vielleicht in dem Zusammenhang *Naruete bergle* L. V. D. S. 78 (ich gebe die Stelle hier nach einer Photographie der Hs. wieder); *bergle* ist sicher korrupt. *Naruete* ist vielleicht aus *Narue et* entstanden. Vgl. altwestn. *Narfi*, altdän., altschwed. *Narfi, Narvi* (Wimmer, Index S. LVII, Nielsen S. 68).

Navðmn (= *Nauðman*) Münzen, Lincsh., Harald I (Hildebrand S. 355): altwestn. *nauðmaðr* 'ein Mann, der einer Frau gegen ihren Willen aufgezwungen ist'. Die Erklärung ist nicht ganz sicher, da das nordische Wort sehr selten ist.

Nefetofi, Nefetofig minister, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 792, 793, 800 (anno 1050). *Tofi* ist sicher nordisch (s. d.). Auch

---

[1]) Vgl. den deutschen Namen *Fridericus Mittemunde*, Andresen, Zeitschr. f. d. Altert. 1887, S. 338.

[2]) Björkman, Scand. Loanwords S. 176.

das erste Glied halte ich für nordisches Sprachgut. Ich vergleiche nämlich den Namen mit altwestn. *Nefiúlfr, Nefsteinn* (Lind), welche Namen als *Úlfr* bezw. *Steinn* mit der 'großsen oder sonst auffallenden' Nase zu deuten sind und aus altwestn. *nef* 'Nase' (= ae. *nebb*) + *Úlfr* (vgl. *Ulf* unten) zusammengesetzt sind.[1]) Altwestn. *nef* (= altostn. *næf*) kommt häufig als Spottname oder als Kompositionsglied von Spottnamen vor (s. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 201 f.); vgl. altschwed. *Petrus nefh, Biorn nef* (Söderwall, Ordbok s. v. *näf*), *Holmgerus næf*, Dipl. Svec. IV, S. 371. — Weniger wahrscheinlich scheint mir die Herleitung des ersten Gliedes aus altn. *hnefi*, altschwed. *nævi*, altdän. *næve*, das nur einmal im Altwestnordischen und zwar in den *Fornmannasǫgur* als Beiname (*Ráðbarðr hnefi* in der Bråvallaschlacht) vorkommt (Finnur Jónsson S. 218). *N-* statt *Hn-* brauchte zwar der Herleitung aus *hnefi* keine Schwierigkeiten zu machen (vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 302), spricht aber immerhin bis zu einem gewissen Grade für meine Erklärung. — Ob schon in Skandinavien oder erst in England die nordische Zusammensetzung **Nef-Tófi*[2]) entstanden war, läßst sich selbstverständlich nicht entscheiden.

Norðman, Norman, Normannus ein sehr häufiger Name, s. Searle S. 358 f., wozu ich folgende Belege beifüge: *Normannus* vicecomes Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 409 (anno 833), 'vicedominus' 521 (anno 868), *Norðmannescros* ib. Nr. 1281 (anno 972), *Norþman* Sohn des *Ælfʒyfu*, Hyde Reg. S. 70, *Norðman, Norman, Normannus* L. V. D., S. 8, 18, 45, 49, 51, 62, 70, 79, *Northman* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 852; andere Beispiele bei Bardsley S. 560. Auch in Ortsnamen wie *Normanby* L. V. D., S. 113, 120, Bardsley a. a. O., *Normanton* Bardsley a. a. O.: vgl. altwestn. *Norðmaðr*. Es läßst sich nicht für jeden Fall entscheiden, ob der Name *Norðman* usw. aus Skan-

---

[1]) Das *i* in *Nefiúlfr* beruht auf der Stellung vor starktonigem Vokal, s. Noreen, Altisl. Gr.[3] § 127 b, a.

[2]) Engl. *Nefetofi(g)* statt **Neftofi(g)* spricht nicht gegen meine Erklärung. *f* in nord. *Nef* wurde stimmhaft ausgesprochen. Eine englische Schreibung **Neftofi(g)* würde aber auf stimmloses *f* hingedeutet haben. Vielleicht wurde sogar in der Aussprache zwischen der stimmhaften Spirans und dem *t* ein Hilfsvokal eingeschoben.

dinavien stammt, da andere Quellen denkbar sind: der schon 833 erwähnte *Normannus* vicecomes kann nicht Skandinavier gewesen sein; es hat also wahrscheinlich einen einheimischen Namen *Norðman* gegeben. Weiter konnte wohl das gute ae. Wort *norðman* 'a man belonging to a Northern country' (vgl. Bosworth-Toller) zuerst als Beiname und dann als Taufname verwendet werden. Fernerhin müssen wir damit rechnen, daſs sowohl das Appellativum als der Name *Norman* mehrfach aus der Normandie stammen kann. — Vgl. den Ortsnamen *Normanville* in der Normandie, Bardsley S. 560. — Es läſst sich in keinem Fall mit Bestimmtheit nachweisen, daſs ein Mann mit dem Namen *Norðmann* skandinavischer Geburt war.[1])

[**Nouthird:** *Nicholaus le Noutehird, Ricardus le Nouthird* (Freemen of York) ist eigentlich kein Name, sondern ein Substantiv mit der Bedeutung 'Kuhhirt'. Vgl. me. *neethirde, -herde* 'cowherd', 'bubulcus'. Statt me. *nęt* (< ae. *nēat*) steht hier das nordische Lehnwort *nout* 'cattle', worüber siehe Björkman, Scand. Loanwords, S. 71 f. Es hat also sicher ein me. Appellativum *nouthirde* (= *neathirde*) gegeben, das aber noch nicht in die englische Lexikographie aufgenommen worden ist.]

O.

Od (Familienname) Freemen of York, Stefansson Saga Book IV: II, S. 309: altwestn. *Oddr*, altschwed. *Odder*. Die Herleitung ist selbstverständlich ziemlich unsicher.

Oðbern, siehe *Ouðbern.*

Odda, Oddo entstammt teilweise dem nordischen Namen altwestn. *Oddi*, altdän. *Odda* (Nielsen, S. 69), altschwed. *Odde*. Aber in vielen Fällen ist der Name anders zu erklären. *Odda* in der Sachsenchronik ist die Wiedergabe des deutschen Namens *Otto* (*Odo, Otho, Udo, Audo*). *Odda Romana casere* (Chron. C. 982) ist der römisch-deutsche Kaiser Otto II; an derselben Stelle werden sowohl sein Sohn Otto I der Groſse als sein Neffe Otto, Herzog von Schwaben, und zwar beide mit der Namensform *Odda*, er-

[1]) Vielleicht ist *Norman fil. Siuard* Domesd. B. I, 336a, Lincsh. der skandinavische Name.

wähnt. Der gleichfalls in der Sachsenchronik erwähnte *Odda*, Graf von Devonshire † 1056, ein Verwandter Edwards des Bekenners, wird nach dem Dict. Nat. Biogr. XLI, S. 423, auch *Odo* genannt und war sicher nicht skandinavischer Abstammung. *Odda rex* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 711, ist mit dem Kaiser Otto I zu identifizieren. Es scheint mir äufserst schwierig zu entscheiden, in welchen Fällen *Odda* mit *Odo*, *Oda*, *Otho* usw. zu identifizieren und in welchen der Name aus dem Nordischen herzuleiten ist[1]); das mufs ich späteren Forschungen überlassen. Belege finden sich zur Genüge bei Searle, Gray Birch (Index), Hildebrand usw. Mehrere der zahlreichen Belege aus dem 10. und 11. Jahrh. dürften aus dem Nordischen zu erklären sein.

***Oddrun, Hodrun** L. V. D., S. 58: altwestn. *Oddrún* (fingierter Frauenname, Lind). Der englische Beleg beweist, dafs der Name im Norden auch als wirklicher Personenname vorkam.

Oðen, Oðin, Oðan usw. — Belege: *Oðin*, *Oðiin*, *Oðen*, *Oððin*, *Oðinn*, *Oðan* Münzen, Edw. Conf., Cnut, Harald I, Yorksh. (Grueber, Catal. II, S. 359, 360, 362, 268 f. 310, Hildebrand), *Odinus* (*Hungerus* f. *Odini*, *Odinus* camerarius) Domesd. B. Dors. Wilts. (Ellis, Intr. I, S. 438, 458), *Oudon* Domesd. B., Linc. (Ellis, Intr. II, S. 199), *Odin*, *Odinus*, *Odonus* Domesd. B., Chesh., Wiltsh. Suff. (Ellis, Intr. II, S. 360), *Oinus dacus* Domesd. B., Essex (Ellis, Intr. II, S. 191), *Otheinus*, *Othein* L. V. D., S. 61, 69, *Ouðen* L. V. D., S. 78, *Odonus* (Robertus frater *Odoni*) L. V. D., S. 78. Ich führe diese Belege zusammen an, obgleich es nicht von vornherein sicher ist, dafs wir in allen denselben Namen zu erblicken haben.[2]) Es kommen hier drei verschiedene Quellen in Erwägung:

---

[1]) Searle S. XIX sagt: "*Odda* is perhaps the same as *Ordbricht*." Das ist an und für sich nichts unmögliches; vgl. ae. *Totta* < *Torhthelm* — in mehreren Fällen ist es aber nachweislich mit *Odo* usw. identisch. Dieser Erklärung — die zwar teilweise richtig sein kann — widerspricht jedoch gewissermafsen der Umstand, dafs *Odda* im 10. und 11. Jahrh. am häufigsten und vor dem Ende des 9. Jahrh. nicht belegt ist; auf den angeblich im 8. Jahrh. auf tretenden Namen *Oddo* der Chronica de Tewksbury (siehe *Oddo* und *Doddo* in dem Dictionary of Christian Biography) ist selbstverständlich nichts zu geben.

[2]) Zwei Belege habe ich schon s. v. **Auðon* (oben S. 23) erledigt.



1. der nordische Göttername *Óðenn*, *Óðinn* (bezw. ein Kurzname für *Oðencarl*, siehe unten);

2. der nordische Name *Auðun*, *Auðon*, altschwed. *Øþin* (runenschwed. *Auþin* Noreen, Altschwed. Gr. § 252, 2, d), altdän. *Øthæn*, *Øthen*, *Øthin* (= ae. *Ēadwine*, ahd. *Audowin*); vgl. **Auðon* oben S. 23;

3. der von dem Kontinent stammende, latinisierte Name *Odo* + Suffix *-īn(us)*.

Wir wollen nun die drei verschiedenen Möglichkeiten näher ins Auge fassen. Nach Lundgren, Språkl. intyg S. 34, Anm., der sich auf H. Petersen, Nordboernes Gudedyrkelse S. 44, 45, und Cleasby-Vígfússon s. v. *Óðinn* beruft, kommt der (Götter-) Name *Óðenn* vereinzelt in Norwegen, Dänemark und England als Personenname (d. h. Taufname) vor — in Schweden läſst der Name sich aber nicht als eigentlicher Personenname nachweisen. Bei einer genauern Untersuchung der als Stütze für diese Ansicht vorgebrachten Fälle stellt es sich aber heraus, daſs es sich nicht mit Bestimmtheit beweisen läſst, daſs der Göttername *Óðenn* als Taufname irgendwo verwendet worden ist. *Othen filius villicus de Autheruth* (Seeland anno 1164) in Torkelins Diplomatarium Arnamagn. I, S. 23 und *Petrus Othensun* (Canonicus Roskildensis † 1270, ebenda S. 228) sind die einzigen Fälle in Dänemark, die für die Anwendung des Götternamens als Taufname sprechen würden. In beiden erblicke ich aber ohne Bedenken den altdän. Namen *Øthen.*[1]) *O* statt *Ø* kann entweder auf einer unabsichtlichen Weglassung des Hakens beruhen, könnte aber auch mit der Abgeneigtheit der Schreiber, in lateinisch geschriebenen Urkunden das *ø*-Zeichen zu verwenden, zusammenhängen. Die Schreibung *Oden Tronson* Dipl. Norvegicum IV, S. 756 (Nr. 1029) und 764 (Nr. 1041), auf die man sich ebenfalls für die betreffende Ansicht berufen hat, beweist ebensowenig, denn auch hier haben wir es mit demselben Namen (altwestn. *Auðun*) zu tun, wie das Material bei Lind S. 104 deutlich beweist. Der Genetiv *Odunnar* (Lind a. a. O.) kann ja doch nicht zu *Óðenn* (gen. *Óðens*) gehören! Die Schreibung *Othen* dürfte wie *Ødhin* usw. (siehe Lind

---

[1]) Langebek, Scriptores Rer. Dan. Index S. 832, Nielsen S. 111 führen mit Recht *Othen* als eine Schreibung von *Øthæn* auf.

a. a. O.) auf das Konto eines dänischen Schreibers zu setzen sein. — Es wäre aufserdem höchst erstaunlich, wenn der Name *Óðenn* in Skandinavien (u. zw. noch im 15. Jahrh.) als Taufname verwendet werden könnte; denn wir müssen bedenken, dafs der Gott *Óðenn* von den Nordleuten nach der Einführung des Christentums als eine Art Teufel (*heljar hǫfðingi*) betrachtet wurde.[1])

Wir haben also kein Recht, in den angeführten Fällen den ursprünglichen Götternamen zu erblicken. Es ist nicht nur unbewiesen, sondern sogar höchst unwahrscheinlich, dafs *Óðenn*, *Óðinn* jemals als Taufname verwendet wurde. Damit wird auch der von Petersen, Lundgren u. a. ausgesprochenen Ansicht, wonach der Name *Óðenn* in England als Personenname vorkommen sollte,[2]) jeder feste Boden entzogen. Der betreffende Yorker Münzer führte sicher denselben Namen, den wir im altwestn. *Auðun*, altostn. *Ødhen* (runenschwed. *Auþin*) wiederfinden, und *o* ist aus älterem nordischen *ou* (*au*) entstanden. Den Diphthong finden wir in den oben verzeichneten Schreibungen *Oudon*, *Ouðen* wieder.[3]) Auch die Schreibungen *Otheinus*, *Othein* (L. V. D.) dürften wohl sicher denselben Namen bergen, obgleich das *ei* rätselhaft ist. *Oinus dacus* (Domesd. B.) gehört sicher hierher; der Schwund von *ð* beruht auf anglonormannischen Lautgesetzen.[4]) *Odinus*, *Odonus* sind etwas zweifelhaft, da sie sich auch als Erweiterungen

---

[1]) Vgl. Fritzner s. v. *Herjansson*. Ælfric beschreibt (de falsis diis) den falschen Gott *Mercurius*, den nach ihm die Dänen *Oðon* nannten, in ähnlicher Weise. Auch in Schweden galt *Óðenn* als ein böser Geist; vgl. Lundgren S. 32 f.

[2]) "Während der Regierungen Knuts des Grofsen und Edward des Bekenners treffen wir Odin und Thor als Namen von Münzern in York." Petersen, Nordboernes Gudedyrkelse S. 45.

[3]) Inwieweit in *Oune*, *Ouen* usw. (z. B. Domesd. B. I, 347 a, Lincsh., Ellis, Intr. II, S. 198), *Ouneby*, *Ounesby* (Ortsname, s. Domesd. B. I, 313 a Yorksh., Rot. Hundr., öfter) ein *Ouðen* (mit Wegfall des *ð*) stecken kann, mufs ich dahingestellt sein lassen. Man beachte den Ortsnamen *Odenebi* Domesd. B. I, 338 a, 347 a Lincsh., *Ounebi* Domesd. B. I, 344 a. *Houden* Domesd. B. (Ellis II, S. 150), gehört aber meines Erachtens sicher hierher.

[4]) Vgl. den Schwund von intervokalischem *ð* in mehreren englischen Ortsnamen im Domesd. B. und anderen noch späteren Urkunden; Zachrisson, A Contribution to the Study of Anglo-Norman Influence on English Place-Names, S. 91.

des von dem Kontinent stammenden *Odo*, *Oda* erklären lassen.[1]) So ist wohl auch der Familienname *Odyn*, Rot. Hundr. I, S. 497, zu erklären[2]); vgl. aber *Oden* (Familienname), Rot. Hundr. I, S. 22.

Der nordische Göttername *Ódenn*, *Óðinn* ist zwar auf englischem Boden überliefert, aber nur als Göttername, nämlich unter den Formen *Oðon*, *Owðen* (Wulfstan, ed. Napier 107, 197, Kluge, Ags. Leseb. 77, 98, 100, Gesch. der Engl. Spr. in Pauls Grdr.² I, S. 937, Skeat, E. E. T. S. 94, S. X, v. Vincenti, Salomon u. Saturn S. 93, Dodd, A Glossary of Wulfstan's Homilies, New York 1908, S. 168). Die Schreibung *Owðen* hängt wohl mit dem Umstand zusammen, dafs nordisches *au* (*au*) öfter mit engl. *o* wiedergegeben wurde, wodurch die Stammsilben von *Auðun* und *Óðenn*, *Óðinn* auf englischem Boden wenigstens in der Schrift zusammenfallen mufsten, d. h. *Ow* ist wohl als umgekehrte Schreibung zu fassen. Siehe **Oðencar*(*l*), *Ouðencar*(*l*) unten. — Vgl. *Odin* in einem schottischen Kriegsruf, Björkman, Scand. Loanwords S. 116.

***Oðencar, *Oðencarl: Oððencar, Oððencr** Münzen Æðelred II, Cnut, Harðacnut (London, s. Hildebrand S. 121, 278, 403), *Ovðencarl* Harðacnut, London (Hildebrand S. 403), *Ouðncar* Harold I, London (Grueber, Catal. of Coins II, S. 313), *Odincarl*, *Odincarle*, *Odincar*, *Oudenecar*, *Othingarus* Domesd. B., z. B. I, 343a Linc., Derb., Nott., Yorksh., Leic. (Ellis, Intr. II, S. 190, 199, 364): altwestn. *Óðinkárr* (Runenstein in der Kirche zu Eidsberg, wahrscheinlich dänisch, Lind), altdän. (nicht selten) *Othenkar*, *Othenkarl* (siehe die ausführliche Darstellung bei Wimmer, Index S. LVII ff.), altschwed. *Odinkarl* (Lundgren, Språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverige, Göteborg 1878,

---

[1]) Der Erzbischof *Odo* heifst in Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 823, 999, 1347 **Odonus* (dat. *Odono*). Vielleicht steckt in **Odanus* (abl. *Odano*) Gray Birch, Nr. 666 auch der Name *Odo*. — **Odonus* (Robertus frater *Odoni*) L. V. D., S. 78 bezieht sich vielleicht auf den vorher genannten *Ouðen*. — Wohin gehört der Ortsname *Odintune* in Sussex (Domesd. B., Ellis, Intr. I, S. 32)?

[2]) Noch weitere Erweiterungen des Namens *Odo* erblicke ich in *Odinel* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 133, Bardsley S. 566, *Odelina* Hyde Reg. S. 73, *Odelin* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 133, Bardsley S. 566 (s. v. *Odlin*, *Odling*), *Odelinus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 360, *Othelin*, *Othelinus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 364).

S. 34). Die Schreibungen mit *Ou* sind schwierig zu erklären; vielleicht ist durch die Wiedergabe von altn. *ou* (*au*) sowohl durch *ou* als *o* eine gewisse Verwirrung eingetreten, so dafs *ou* als umgekehrte Schreibung für *o* aufzufassen sein könnte; vgl. *Oðen* oben. Man könnte auch an direkte Beeinflussung des Namens *Ouðen* denken, der ja auch *Oðen* bezeichnet wurde. Letzteres war zweideutig, denn es könnte auch dem Götternamen *Oðen* entsprechen. So wurde etwa umgekehrt *Oðenkar*(*l*) als *Ouðencar*(*l*) aufgefafst. Es ist von Gewicht, dafs der Göttername einmal bei Wulfstan tatsächlich *Owðen* geschrieben wird. *Othenkar* ist die ursprüngliche nordische Form, *Othenkarl* daraus entstellt.

Oðgrim, siehe *Ouðgrim.*

Oðri L. V. D., S. 55; wohl verderbt aus *Oðgrim.* S. *Ouðgrim* unten.

Oðulf, siehe *Ouðulf, Auðulf.*

Ohter (*eorl*) nordischer jarl, Chr. 911 D, *Ohter*, gen. *Ohteres* nordischer jarl Chr. 915 D, *Ohtor*, gen. *Ohteres* Chr. 918 A: altwestn. *Óttarr* (< **Ą̄ht-hari̯a-*; vgl. Noreen, Altisl. Gr. § 284), altostn. *Ottar.*[1]) Die lautgesetzliche einheimische Form wäre *Ohthere*; sie läfst sich aber nicht als echt englischer Name nachweisen, denn der in König Alfreds Orosius vorkommende *Ohthere* war bekanntlich Norweger, und der Name *Oht*(*h*)*ere* (nur in der Genetivform *Oht*(*h*)*eres* überliefert) im Bēowulf stammt auch sicher aus Skandinavien.

Olaf, *Olafar, Olif,* siehe *Anlaf* oben S. 4 f.

Olova quædam femina, Domesd. B., Norf. (Ellis, Intr. II, S. 191): altwestn. *Ólǫf* (Frauenname, Lind), altschwed. *Oluf, Olof,* z. B. Dipl. Svec. III, S. 673 (Frauenname, Noreen, Altschwed. Gr. § 73 Anm., § 74 Anm., 399, 1), schwed. Runenstein *Ąlauf* (*au* = *ǭ*). Femininbildung zu *Anlaf, Olaf.*

Onander falsche Lesung für *Anander*, siehe *Anundus* usw. oben S. 5 f.

Onlaf, siehe *Anlaf* oben S. 4 f.

Orgrim Domesd. B., Shropsh. (Ellis, Intr. II, S. 192) ist wohl eine hybride Bildung aus dem englischen Namenselement

---

[1]) Der Name *Otter* lebt noch als Taufname in Dänemark im 16. Jahrh. Vgl. Sønderjydske Skatte-og Jordebøger S. 138.

Ord- (Searle S. 367—370) und dem nordischen *-grímr*. Ein nordisches **Oddgrímr* ist nicht belegt, wäre aber ganz gut denkbar. Oder aus einem nicht belegten nord. **Ormgrímr* herzuleiten? Auch ahd. *Ortgrim* könnte in Betracht kommen.

Orm, Urm ein seit der Mitte des 10. Jahrh. sehr häufiger Name. Belege: *Urm, Vrm* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 675, 677, 702, 815, 882, 883, 937, 1029, 1043, *Urmus* ib. Nr. 665, *Urum*[1]) ib. Nr. 669, 716, *Orm* ib. Nr. 1130, *Orm* filius Gamellonis (Sym. of Durh., Freeman, Hist. Norm. Conqu. V, S. 633), *Orm* Vater des Gamel (Flor. of Worc., Sym. Durh., Freeman, Hist. Norm. Conqu. II, S. 488), *Orm* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 749, *Orm* Gamal Suna (nach Searle S. 370 "name on a dial at Kirkdale, Yorksh., Archæol. Journ. V, 1879, p. 149" — die Angabe kann ich nicht verifizieren), *Orm, Orme* Domesd. B., Yorksh., Lincsh., Derb. (Ellis, Intr. I, S. 459; II, S. 192 f., 362), *Orm* Boldon Book, *Orm* L. V. D., S. 8, *Orum* L. V. D., S. 16, *Orm* L. V. D., S. 48, 49, 52, 53, 54, 58, *Orm* (*presbyter de Hóum*) L. V. D., S. 59, 68, *Orm* L. V. D., S. 79, *Orm* (filius Michaelis) L. V. D., S. 112, *Orm* L. V. D., S. 142, *Orm* (Familienname eines Pächters) lat. Urk. des 12. Jahrh. in Engl. Hist. Review 20 (1905) S. 275, *Orm* Hyde Reg. S. 72, *Orrm* Verfasser des Orrmulum, *Orm, Orme, Horm* (Familienname) Rot. Hundr., *Orm* Mem. of Ripon I, S. 199; noch andere Belege bei Bardsley S. 572. Auch in mehreren Ortsnamen wie *Ormesbi*, jetzt *Ormsby* (z. B. Rot. Hundr., Freemen of York; s. Bardsley S. 572: 'parishes in diocs. of York, Lincoln and Norwich'), *Ormskirk* (Lancsh.). — Vgl. altwestn. *Ormr*, altschwed. *Ormber*, z. B. Svenskt Dipl. I, S. 294 altdän. *Orm* (ursprünglich = das Sb. *ormr*, ae. *wyrm, wurm*, ahd. *wurm*, got. *waúrms*).[2]) — In diesem Namen ist das lat.-normannische Suffix *-īn* hinzugefügt in *Orrmīn* (Verfasser des Orrmulum), *Johannes Ormyn* Freemen of York S. 229. Vgl. den normannischen Namen *Ormellīnus* (mit doppeltem Suffix),[3]) Planché, The Conqueror and his

[1]) Über die Schreibung *Urm, Vrm* haben Williams, Anglia XXV, S. 456, Björkman, Scand. Loanwords S. 179 Anm. 1, gehandelt. Wie der Vokal zu erklären ist, mufs ich dahingestellt sein lassen.

[2]) Vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 179.

[3]) Vgl. *Odelinus* (Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 360) zu *Odo*.

Companions II, S. 200. — Gehört *Orin, Orinus* (fil. Toki, Boldon Book) hierher?

Ormar, Ormarus, Ormer Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 193, 362): altwestn. *Ormarr*, altdän. *Ormær*, *Ormarus* (= ahd. *Wurmhari*), altschwed. *Ormerus*, z. B. Dipl. Svec. III, S. 48, 83, 110. Inwiefern in *Ormer* ein nordisches *Orm(e)r* mit bewahrtem Nominativ-*r* eventuell stecken kann, läſst sich nicht entscheiden; vgl. Björkman, Arch. CXIX, S. 39.

Ormchetel Domesd. B. I, 348 b Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 193). Sicher nordisch; vgl. *Orm* und *Ketel*. Ein nord. **Ormketel*, **Ormkel* habe ich aber nicht belegen können.

Osbeorn, Osbern, Osbarn usw., siehe *Asbeorn* oben S. 10.

Osgod, Osgot, Osgut, siehe *Asgot, Asgout* oben S. 14 f. Auch im Ortsnamen *Osgoteby* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 22.

Oscetel, Oscytel, Osketel, Oscel, siehe *Asketill* usw. oben S. 16 ff.

Osmund, siehe *Asmund* oben S. 21.

Osulf, siehe *Asulf* oben S. 21 f.

Otbertus, Outbert Domesd. B. Yorksh., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 199) ist wohl kontinentalen Ursprungs. Die Schreibung *Outbert* deutet aber vielleicht auf Beeinflussung durch das nordische Namenselement *Auð-* (*Ouð-*); vgl. *Oudfride* unten.

Ouðbern, Ouðbearn, Ouðborn Münden Æðelred II, Edw. Confessor (York, Linc., siehe Grueber, Catal. of Coins II, S. 369 f., Hildebrand S. 93, *Oðbern, Oðbeorn, Oðborn, Oðbarn, Oðboren, Oðben, Oðb* Münzen Æðelred II, Knut, Harold I, Edw. Conf., Harold II (York, Linc., siehe Grueber, Catal. of Coins II, S. 222, 367, 368, 369 f., 394, Hildebrand S. 92, 253, 443); hierher gehört wohl auch *Oban* Æðelr. York (Grueber II, S. 216) und *Oðbcran, Oðcrn* Harald I, Linc. (Hildebrand S. 356). — Vgl. altwestn. *Auðbiǫrn*, altschwed., altdän. *Ødhbiorn*.

Ouðen, Oudon, siehe **Auðon* S. 23, *Oðen* S. 100.

Ouðencarl, siehe **Oðencar* usw. S. 103.

Oudfride Domesd. B. I, 305 b Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 199), *Odfrid* Domesd. B. I, 331 b Yorksh. ist schwierig zu beurteilen, da es mehrere Erklärungsmöglichkeiten gibt. Ein altn. **Auðrøðr* < **AuðfreðuR* (= ae. *Eadfrið*) ist nicht belegt. Vielleicht

ist *Ouðfride* eine hybride Bildung (nord. *auð* + engl. *frið*); möglicherweise haben wir es aber mit dem kontinentalen Namen *Otfrid* zu tun, der durch das nordische Namenselement *Ouð-* (*Ouð-*) beeinflußt worden sein könnte. Vgl. *Otbertus* oben.

Ouðgrim, *Ouðrim, Oudgrim, Ouðgrm, Ouðgirm* Münzen, Æðelred II, Cnut, Edw. Confessor, Harold II (York, Linc.; s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 370, 463, Hildebrand S. 62 f., 93, 224, 225, 443, 478), *Oðgrim, Odgrim, Oðerim, Oðgrm, Oðrgrim, Oðrim* Münzen Æðelred II, Cnut, Harold I, Edw. Conf. (York, Linc.; siehe Grueber, Catal. of Coins II, S. 215, 223, 281, 366, 367, 368, 392, 394, 395, 396, Hildebrand S. 61, 62, 92 f., 253, 356, 443, *Oudgrim* Domesd. B. Nottingh. (Ellis, Intr. II, S. 199), *Ouðergrimus* L. V. D., S. 51,[1]) *Owgryme* (Familienname) Freemen of York S. 67: altwestn. *Auðgrímr.* Vgl. Sievers, Ags. Gr.[3] § 26 Anm., Björkman, Scand. Loanwords S. 27.

***Ouðce(te)l: Oudcel, Odcotel** Münzen Æðelred II, Harðacnut, York, London, s. Hildebrand S. 60, 403, Grueber, *Oudchel* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 365): altwestn. *Auðkell.* — Siehe *Auðcetel* oben S. 22.

Ouðulf, Ouðolf Münzen Edw. Conf., Harold II (York, Grueber, Catal. of Coins II, S. 368, 370, 463), *Oðulf, Oðolf* Münzen Æðelred II, Edw. Conf., Harold II (York, Leicester, Grueber II S. 368, Hildebrand S. 62, 84), *Odulf, Odulfus* Münzen, St. Edm. East Anglia (Grueber I, S. 122, 136),[2]) *Othulf* Lib. Eliensis II, 11, *Oþulf hold* nordischer Häuptling, Chron. BC. 911,[3]) *Oðul* Gray Birch, Catal. Sax. Nr. 1130 (Ende des 10. Jahrh.), *Oudulf* Domesd. B. I, 300 b Yorksh., *Odulfus* Domesd. B. Yorksh., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 190, 199), *Odulf, Hodulf, Edulf* im frz. Lai d'Haveloc ist sicher derselbe Name (vgl. Alex. Bugge, Aarbøger 1908 S. 248). — Vgl. altwestn. *Auðúlfr.* Siehe *Audulf* oben S. 23.

Oustman, Vstman Münzen, York, Knut (Hildebrand S. 224, 227, Grueber): altwestn. *Austmaðr.* Vgl. Sievers[3] § 26 Anm., Björkman, Scand. Loanwords S. 27, 68.

---

[1]) Ist *Oðri* L. V. D., S. 55, aus *Oðgrim* entstellt?

[2]) Höchstwahrscheinlich nordisch, obgleich das *d* auf kontinentale Herkunft hinweisen könnte. Vgl. Grueber II, S. XLIV, Pertz I, S. 93.

[3]) Chron. D. hat *Aþulf hold*, sicher unrichtig, da *Aþulf* kein nordischer Name ist. *Aþulf* kann aus **Auþulf* (vgl. *Audulf* oben) entstellt sein.

Outbert, siehe *Otbertus*.

Outi, Outy (z. B. *Tochifillus Outi*, Domesd. B. I, 336a, Yorksh.), siehe *Auti* oben S. 24.

P.

Pallig 'a Danish Jarl, brother-in-law of King Swegen, whose sister Gunhild he had married' Chron. 1001 A., Earle and Plummer II, S. 181, Freeman, Hist. Norm. Conqu. I, S. 308 ff. (bei W. Malmesb. heiſst er *Pallingus*), *Pallinus* Domesd. B., Warw. (Ellis, Intr. II, S. 200), *Pally* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 400. Vgl. altdän. *Palli* (Langebek, Script. Rer. Dan., Index, Nielsen S. 72)[2]), Nebenform zu altdän. *Palni(r)* (lat. *Palno*), altschwed. *Palne* Svenskt Dipl. I, S. 420, II, S. 325, *Palle* ibid. III, S. 74, altwestn. *Pálnir*; der Name *Pálna-Tóki* in der Jómsvíkinga Saga und der Akk. *Palna*, Fornmannasǫgur XI, S. 44, setzten eine altwestn. Nebenform *Pálni* voraus (Finnur Jónsson, Aarb. 1907, S. 165). Die Erklärung des Namens *Pallig* aus *Palning* (Earle and Plummer a. a. O.) ist mir wenig einleuchtend.

R.

Raðulf Münzer, Northumbien (Olaf Cwaran), Grueber, Catal. of Coins I, S. 235, Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 284, *Radulf* Münzer (Erik Blodøx), Grueber, Catal. of Coins I, S. 237, *Ræðulf* Münzer (Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 380; *Radulfus*, *Raulfus* ist ein seit der Mitte des 11. Jahrh. in England äuſserst häufiger Name[2]) und ist wohl

---

[2]) Der Name *Palle* lebt noch im 16. Jahrh. als Taufname in Dänemark. Vgl. *Palle Laursen*, Sønderjydske Skatte- og Jordebøger S. 130, Sp. 2. Weiteres über den nordischen Namen bei Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 150 f. Das von ihm aus englischen Quellen angeführte *Palnig* kann ich nicht belegen.

[2]) Folgende Belege mögen genügen: *Raulf* eorl, Chron. 1052, 1055, *Raulf* (and se ylca Raulf wæs Bryttisc on his moder healfe and his fæder wæs Englisc Raulf hatte) Chron. E. 1075, 1114 (über die verschiedenen Personen mit dem Namen *Raulf* in der Sachsenchron. siehe Plummer, Index), *Radulfus Stalara*, *Stalre* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 202), Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 980, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1337, *Radulfus* Domesd. B. (äuſserst häufig, Ellis, Intr. I, S. 471 f., 203, 370 ff.), *Radulfus* L. V. D., S. 7, 8, *Raulf* L. V. D., S. 8, *Radulfus* L. V. D., S. 13, 15, *Raulf* L. V. D.,

zum Teil direkt aus Skandinavien importiert, zum allergröfsten Teil aber sicher durch fremde Vermittelung und zwar mit den Normannen — bei welchen dieser nordischer Name äufserst beliebt war — nach England gekommen.[1]) — Vgl. altwestn. *Ráðulfr* (Lind), altdän. *Radolf*, altschwed. *Raþulver* und *Raulver* (Brate und Bugge, Runverser S. 325, Noreen, Arkiv f. nord. filol. VI, S. 316). Der Wegfall des Dentals in *Raulfus* beruht auf normannischen Lautverhältnissen; der seltene Dentalwegfall auf skandinavischem Boden darf nicht als Quelle der äufserst häufigen Form *Raulf(us)* geltend gemacht werden. — Es möge erwähnt werden, dafs *Raulfus* im L. V. D., S. 69 f. in der Abschrift S. 60 f. konsequent als *Radulfus* auftritt. Letzteres scheint also als die korrektere lateinische Form gegolten zu haben. *Radufus* L. V. D., S. 45 ist aus *Raulfus* geändert.

Rafn, Rafen, Rafn, Rafen Münzen, Eadgar, Æthelr. II, Cnut, Edw. III (Linc., York), siehe Hildebrand S. 93, 225, 435, Grueber, Catal. of Coins II, S. 189, 269, 360, 362, 365, *Rœuen* First known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 305, *Raven*, *Rauan*, *Rauene*, *Rauenus*, *Ram* Domesd. B., Leic., Bedf., Chesh., Derb., Staff., Yorksh., Suff. (Ellis, Intr. I, S. 473; II, S. 204 f., 375), *Reuen* L. V. D., S. 18, 70, *Rafan* L. V. D., S. 49, *Rauen* L. V. D., S. 62, 144, *Rauen* Rot. Hundr. (häufig), Freemen of York; andere Belege bei Bardsley S. 637. Auch in Ortsnamen wie *Ravenscroft*, *Rauenestorp* Yorksh., Domesd. B. I, 299 a, *Reuenesthorb* (= *Reuenesthorp*) L. V. D., S. 77, *Rauenesfeld* Yorksh., Domesd. B. I, 321 a; vielleicht auch in *Reuesbi* L. V. D., S. 138: altwestn. *Hrafn*, altschwed. *Rafn*,

---

S. 15, *Radulfus* L. V. D., S. 16, 18, 19, 44, 45, 46, 47, *Raulf* L. V. D., S. 47, 48, 49, 50, *Radulfus* L. V. D., S. 51, *Raulf(us)* L. V. D., S. 52, 53, 57, *Radulfus* L. V. D., S. 58, 60, 63, 64, *Raulf(us)* L. V. D., S. 69, 70, 71, *Radulf* L. V. D., S. 71, *Radulfus* L. V. D., S. 72, *Raulf* L. V. D., S. 78, 80, *Radulfus* L. V. D., S. 81, 82, 84, 86, 88, 96, 99, 101, 110, 112, *Raulfus* L. V. D., S. 137, 146, *Radulfus* L. V. D., S. 151, *Radulphus* Rot. Norm., Rot. de obl. et fin., Rot. Hundr. usw.

[1]) Vgl. z. B. *Radulfus* (*Ralph*) *the Timid*, *Ralph of Toesny*, *Ralph d'Escures* im Dict. Nat. Biogr. XLVII, S. 210 ff. — Nach Rathmann, Die lautliche Gestaltung englischer Personennamen in Geffrey Gaimars Reimchronik "L'estorie des Engles", Kiel 1906, S. 14 Anm., ist *Raulf* normannischen oder altnordischen Ursprungs.

Rampn Brate und Bugge, Runverser S. 277, Dipl. Svec. III, S. 548, altdän. *Rawn.* — Ist *Ravelin* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 204) eine normannische Umgestaltung bezw. Erweiterung des Namens?

***Rafnhild,** *Ravenild* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 519, 520: altwestn. *Hrafnhildr* Frauenname (Lind).

***Rafnkel,** *Ravenchil, Ramechil, Rauenchel, Rauenchil, Ranchil, Rauecate, Rauechel, Rauechet, Rauechetel, Rauechil* Domesd. B. z. B. I, 298 a, 301 b, 318 a, 325 a, Yorksh., Chesh., Heref., Staff. (Ellis, Intr. I, S. 472 f.; II, S. 204), *Rankil, Rankell, Ravenchil,* Bardsley S. 635 (s. v. *Rankill*): altwestn. *Hrafnkell* < *Hrafnketell.*

***Rafnleg, Ravenleg** (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 329, ursprünglich = *Rabenbein,* braucht nicht einem nordischen Spitznamen **hrafnleggr* zu entstammen (vgl. altwestn. *hrafnhauss* 'Rabenkopf' als Spitzname, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 194), sondern kann ganz gut in England aus den Wörtern *Raven* und *leg* gebildet sein; ich halte die zweite Möglichkeit für die wahrscheinlichere.

***Rafnswart:** *Rauensuar, Rauensuard, Rauesua, Rauesuar, Rauesuardus, Rauesue, Rauen(e)suard, Rauenesort (et Arnegrim), Reuuensuart* (huscarl Danicus) Domesd. B., Yorksh., Chesh., Shropsh., Nottingh. (Ellis, Intr. II, S. 204, 205, 375, 494), *Reavensuartus* ("a Danish huscarl of earl Tostig") Flor. of Worc., Sym. Durh. (vgl. Searle S. 394, Plummer, Sax. Chron. II, S. 252): altwestn. (Isl.) *Hrafnsvartr* (Lind), eigentlich = 'rabenschwarz'; vgl. schwed. *ramsvart* adj. 'rabenschwarz'.

Rægengrim, Reingrim Münzen, Æthelstan, Eadmund von Wessex, Grueber, Catal. of Coins II, S. XLV f., 141, Searle S. 396. Ein nordisches **Regingrímr, *Ragngrímr* kann ich nicht belegen. Echt englische auf *-grīm* fehlen; dagegen sind sie häufig im Altnordischen und Althochdeutschen, wo aber ein **Regingrim* nicht vorkommt. Der Name ist also theoretisch entweder nordischen oder kontinentalgermanischen Ursprungs oder aber (was mir wahrscheinlicher dünkt) eine auf englischem Boden entstandene Neubildung aus dem Namenselement *Regen* (das ja einheimisch sein kann) und dem nordischen *-grīm* (vgl. z. B. *Arngrim, Colgrim, Sægrim, Ulfgrim*).

Raganald, siehe *Regenold.*

Rag(e)nhild (Frauenname): *Ragenildetorp* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 22, *Ragenild* Domesd. B., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 203), *Ragenild, Ragenilt,* Exon. Domesd., *Rag(e)nild, Raganild* L. V. D., S. 18, 48 (mehrere Male), 51, 52, 53, 62, 70, 71, 78, *Reinild* L. V. D., S. 80, *Rochenild* L. V. D., S. 48, *Ragenilda* Hyde Reg., *Reynild* fingierter Name im englischen King Horn: altwestn. *Ragnhildr,* runenaltschwed. *Raknilt*ʀ, altschwed. (lat.) *Ragnildis,* altdän. *Regnild*[1]) (Nielsen S. 75), runenaltdän. *Raknhiltr* (= *Ragnhildr*), Wimmer, Index S. LIX.

Ragerith L. V. D., S. 78 ist wohl entstellt und stammt vielleicht aus dem nordischen in Westskandinavien häufigen Frauennamen *Ragnfríðr* (Lind), altschwed. *Ragnfridis* (z. B. Dipl. Svec. III, S. 87, 200), oder aus dem Männernamen *Ragnfrøðr* (Lind). Das ist aber sehr unsicher.

Randulf Grueber, Catal. of Coins II, S. XLVI, Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 374), L. V. D., S. 16, stammt ursprünglich aus Skandinavien (vgl. altwestn. *Rǫndólfr* Munch Saml. Afh. IV, S. 153, altschwed. *Randolfus* Dipl. Svec. III, S. 96), verdankt wohl aber im Grofsen und Ganzen sein Auftreten in England normannischer Vermittelung; vgl. z. B. *Randulf le Meschin* Sohn des *Randulf de Brichessart,* Dict. of Nat. Biogr. XLVII, S. 284 ff.

Rani(g), siehe *Hrani* oben S. 69.

Ranneth L. V. D., S. 48, Sp. 1 ist möglicherweise mit altwestn. *Randviðr* (Lind) zusammenzustellen.

[**Rannulf(us)**, ein recht häufiger Name im 11., 12. und 13. Jahrh. ist sicher normannischer Herkunft (ursprünglich ein deutscher Name, vgl. ahd. *Hrannulf* bei Förstemann, S. 874). Der erste bekannte Träger des Namens in England *Rannulf Flambard* (Dict. of Nat. Biogr. XIX, S. 237 ff.) wird als der Sohn des Turstin von Bayeux bezeichnet, war jedenfalls sicher normannischer Abstammung. *Ranulph* wird auch von Planché S. 68, 208 als normannischer Name bezeichnet.]

Ratho Domesd. B., Norf. (Ellis, Intr. II, S. 204, 375): altwestn. *Hraði,* altdän. *Rathi* (letzteres ziemlich unsicher).

---

[1]) Nordisches *Regnild* braucht also nicht besternt zu werden, wie es z. B. Deutschbein, Studien zur Sagengesch. Englands, S. 15, tut.

Raudman Freemen of York S. 30 scheint ein nordisches **Rauðmaðr* vorauszusetzen. Vgl. altwestn. (Island) *Rauðsveinn* (Lind). Siehe *Routh* unten.

Raulf, siehe *Raðulf*.

Regðer, Münzen (Eadmund of Wessex, Eadred), Grueber, Catal. of Coins II, S. 137, 151, Alex. Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 297, *Reider Reder* Domesd. B. I, 319 b, 324 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 205): altwestn. *Hreiðarr* (häufig).

Regenold, Regnald, Ræienold, Rægenald, Raienalt auf Münzen, s. Grueber, Catal. of Coins 1, S. 232; II, XLV, 106, Hildebrand S. 13, 93, Bugge, Vesterlandets Indflydelse S. 283.[1]) *Raganald Asbeornes sune* First known List of Scand. Names, Stefansson, Saga Book IV, S. 304, Blandinger 1811 S. 64, *Ræg(e)nald* (Guðferðes sunu), *Ræg(e)nold*, *Regnald*, *Regnold*, *Reagnold*, *Reinold* (Dänenkönige in Northumbrien, s. Plummer, Notes S. 130 f.) Chron. 923 D, E, 924 A, 942 A, 943 D, 944 A, *Reignaldus* rex Danorum, Fl. W., *Renald* Gaimar, *Regnwald dux*, *Reinwald dux* Gray Birch, Cart. Sax. 689, 701, 703, 1344. *Ragenal* Domesd. B. Chesh. (Ellis, Intr. II, S. 203), *Ragenald* Domesd. B. Lincsh., Nottingh., Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 472; II, 203), *Ragenalt* Domesd. B. Nottingh. (Ellis II, S. 203). In vielen Fällen ist es unsicher, ob wir es mit dem nordischen oder normannischen Namen[2]) zu tun haben. Weitere, aber noch unsicherere Belege sind: *Rainald(us)* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 472, II, S. 203, 373 f.), *Reinaldus* L. V. D. S. 8, *Rainald* L. V. D., S. 31, *Reinaldus monachus* L. V. D., S. 32, *Ragenald* L. V. D., S. 55, *Reginaldus, Reginald* (sicher lateinische Versteinerung) L. V. D., S. 56, 60, 104,[3]) *Rainaldus* L. V. D., S. 80: altwestn. *Rǫgnvaldr, Ragnaldr* (Noreen, Altisl. Gr. § 127, 1 f.), altdän. *Regn(w)ald(us)* (Nielsen S. 75), altschwed. *Ragnvalder* usw. (Belege bei Lundgren, Uppsalastudier, S. 19). Die aus dem Nordischen stammenden Formen mit *a* scheinen westnordischen, diejenigen mit *e*, soweit sie als nordisch gelten dürfen, ostnordischen Ursprungs zu sein.

[1]) *Rainoald* auf Münzen (9. Jahrh.) ist wahrscheinlich Franke.

[2]) Vgl. *Raynold de Cracci* bei Planché S. 180; *Rainaldus filius Ivonis* im Domesday war nach Ellis, Intr. I, S. 471 normannischer Geburt.

[3]) Von diesen wird *Reginaldus* L. V. D., S. 56, als "sacerdos de Nortuagia" bezeichnet; er war also wahrscheinlich Norweger.

Roald, siehe *Hroald* oben S. 69.

Roda, siehe *Routh* unten S. 114.

Roðulf (angeblich ein norwegischer Bischof) Chron. C. 1050: altwestn. *Hrólfr* (< **Hrōðwulf-*, Noreen, Altisl. Gr. § 222). Der Name darf aber nicht als spezifisch nordisch betrachtet werden, obwohl er gelegentlich nordischen Ursprungs sein kann (Binz, P. B. B. XX, S. 177). *Hrōðwulf* ist nämlich schon vor der Vikingerzeit in England belegt (Sweet O. E. T. 556). Aufserdem steht es gar nicht fest, dafs *Roðulf*, der zwar in Drontheim (Niðarós) Bischof gewesen war, aus Norwegen gebürtig war. *Roulf* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 207) ist wohl eine normannische Form. *Roulf* (*Rodulfus*) *steallere* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 929, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 785, 822 steht wohl für *Raulf* (*Radulfus*); vgl. *Raulf steallre*, Kemble Nr. 956, 1337. Umgekehrt ist *Raulf* L. V. D., S. 79 Sp. 2 nach der Hs. in *Roulf* zu ändern. Vgl. *Rolf* unten.

Roc Oldest known List of Scand. Names, Saga Book IV, S. 305, *Roc* Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 206), auch in den Ortsnamen *Rochebi* (Yorksh.), *Rochesha* (Lincsh.): altwestn. *Hrókr* (fingierter Name), *hrókr* 'Seerabe', auch als Beiname gebraucht (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 309); vielleicht gehört auch *Rokar* bei Saxo hierher.

Rold, siehe *Hroald* oben S. 69.

Rolf (*Þurferð Rolfes sunu*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (10. Jahrh.) *Rolf* Domesd. B. Dev., Nottingh., Lincsh., Suff., Norf. (Ellis, Intr. I, S. 481; II, S. 207, 384); im Ortsnamen *Rolvesbi* Domesd. B., Binz P. B B. XX, S. 177: altwestn. *Hrólfr* (vgl. *Roðulf* oben). *Rolf* als Familienname begegnet häufig in den Rot. Hundr. Der Name kann, wenigstens teilweise, durch normannische Vermittlung importiert sein. Beachtenswert ist die erweiterte Form *Rolfin* L. V. D., S. 36 mit dem normannischen Suffix *-īn*.

***Romfar** (Hs. *Rõfar*) L. V. D., S. 56: altwestn. *Rúmfari* (eigentlich = 'Romreisender'), Rygh, Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde S. 116. Vgl. *Irfara* oben S. 74.

Romund im Ortsnamen *Romundrebi* Yorksh., Domesd. B. I, 300 b (dagegen *Romundebi* Domesd. B. 299 a): altwestn. *Hrómundr*, altschwed. *Romunder* (Lind, Arkiv f. nord. fil. XI, 269, Noreen, Altisl. Gr. § 282, Altschwed. Gr. § 244, 1) = ae.

Hróðmund (Searle S. 303). *Romundrebi* setzt eine ältere Form **Romundarby* voraus, wo *-ar* die spezifisch nordische Genitivendung ist. Vgl. *Asmundrebi* oben S. 21.

Roscetel First known List of Scandinavian Names bei Stefansson Saga Book IV, S. 305, Stephens Blandinger 1881, *Roschel, Roschet, Roschil, Ruschil* Domesd. B. z. B. I, 301 a, Yorksh., Nottingh. (Ellis, Intr. II, S. 207): altwestn. *Hrosskell* (< **Hrossketell, Roskitil* Runeninschrift auf der Insel Man). — Vgl. den Ortsnamen *Roscheltorp* Domesd. B. I, 305 a.

Roulf, siehe *Roðulf* oben S. 113.

Routh, Routhe, Rauth Freemen of York 89, 141, 147, 172, 178, 215, *Rout* s. Saga Book IV, S. 309: altwestn. *Rauðr* (häufig), altdän. *Røth*, runenaltdän. *Røðr* (Wimmer, Index S. LX), ursprünglich Beiname,[1] altschwed. *Rødher* (Beleg bei Lundgren, Uppsalastudier S. 15). Jedoch könnte *Routh* usw. ursprünglich ein von dem nordischen Lehnworte **rouþ, rauþ* 'rot' (Björkman, Scand. Loanwords S. 72) gebildeter Zuname ('der Rote') sein. Vgl. *Atser roda* 'der Rote' Kemble, Cod. Dipl. Nr. 733, *Atsur roda* Facsimilies Aug. II, 70 (vgl. Björkman a. a. O. S. 68 f., 161, 308, oben S. 22). Der Name kann auch im Ortsnamen *Routhebury, Routhebire* (L. V. D., S. 91 f.) stecken, obgleich hier wohl eher das Adjektiv vorliegt; in den Ortsnamen *Roudclif* Yorksh. (z. B. Domesd. B. I, 298 b) ist dies wohl sicher der Fall.

Rudcarl Münzen Edw. Conf. (Canterbury), Grueber, Catal. of Coins II, S. 344. Das zweite Glied ist sicher nordisch; daher mufs man wenigstens versuchen, das Wort aus dem Nordischen zu erklären. Ich fasse es als ein ursprüngliches Appellativum auf und erblicke im ersten Teile das nord. Sb. *ruð* 'Sted som er uppryddet i Skoven ved at fælde de der staaende Træer; Rodeland, Reute', altschwed. *ruþa* 'til odling upprödt jordstycke', neuschwed. *-rud* (in Ortsnamen). Nord. **ruðkarl* würde einen Mann bezeichnet haben, der Rodungen vornimmt, oder bei solchen behülflich ist.

Ruschil, siehe *Roscetel.*

[1]) So heifst der dänische Kupferschmidt *Jakob* aus Svendborg in der Regel *Jakob Rod*, aber gelegentlich auch *Magister Rød*; siehe Wimmer a. a. O.

S.

*__Sæbeorn, Sebern__ (Familienname) Rot. Hundr. (öfter): altwestn. *Sǽbiǫrn* (häufig), runenaltschwed. *Sabiarn* (Brate und Bugge, Runverser S. 121).

Sæburh Hyde Reg., *Sebur* L. V. D., S. 49, *Seburuh* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 606: altdän. *Seburg* (Frauenname), Reichenauer Nekrolog *Seburc*. Da aber sowohl *Sæ-* als *-burg* in einheimischen Namen vorkommt[1]) und da der Name auf nordischem Boden nicht besonders häufig gewesen zu sein scheint, mufs der nordische Ursprung des Namens stark bezweifelt werden.

*__Sæfari, Savari__ L. V. D., S. 61, *Sævarin* L. V. D., S. 69: altwestn. *Sǽfari*, fingierter Name und Beiname, Lind, Munch, Saml. Afh. IV, S. 179, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 279. Die Herleitung ist natürlich unsicher. Vielleicht liegt hier der Name *Severin* vor.

Sæfugul in den Königsgenealogien (Chron. 560 B, C) ist wohl ein fingierter Name. Der wirkliche Personenname *Sæfugol*, der erst im 11. Jahrh. auftritt, dürfte aber ein nordischer Name sein. Folgende Belege des Namens sind mir bekannt: *Sæfugal* (*Hálwærð Sæfugalasuna*) First known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 305, *Sæfuhel, Sæfucef* Münzen, Edw. Confessor, York (Grueber, Catal. of Coins II, S. 360, 361, 362, Hildebrand S. 435), *Sæfugl* Earle Charters S. 254 (ca. 1050), *Sæfugel* Hyde Reg., S. 64, *Sefoul, Sefughel* (Familienname) Rot. Hundr., Bardsley S. 674. Nordisches *sǽfogl* 'Seevogel' ist mir nicht als Personenname bekannt; das Wort pafst aber vorzüglich zum Beinamen eines Wikings; für nordischen Ursprung spricht ja auch das Vorkommen des Namens in York.

Sægrim, *Sæigrim* Münzen, Nott., Thetf. (Cnut, Harold I) Grueber, Catal. of Coins II, S. 300, Hildebrand S. 369, *Sagrim, Segrim* Domesd. B. Northampt., Staff., Linc., Oxf. (Ellis, Intr. II, 208, 386, 387), *Segrim, Segrym* (Familienname) Rot. Hundr. (z. B. I, S. 26, 35, 36, 46; II, S. 787, 788). Ein nordisches **Sǽgrímr* ist zufälligerweise nicht belegt.

Saltetric L. V. D., S. 49. Ob = *Salt-Eric* 'Salz-Erich'? Vgl. *Eric* oben S. 34. Im Altwestn. wird *saltkarl* als Beiname

---

[1]) Vgl. ahd. *Seopurc*, das darauf hinweist, dafs der Name nicht ausschliefslich nordisch war.

gebraucht; siehe Fritzner III, S. 164. *Salt-Eric wäre wohl gleichbedeutend mit altwestn. *Eiríkr saltkarl.*

Sandi Domesd. B. I, 301 a, Yorksh. Vgl. altwestn. *Sandi*, Beiname (Finnur Jónsson, Aarb. 1907, S. 345. Im Altwestnordischen begegnet aufserdem der Taufname *Sandr*, wohl identisch mit dem Subst. *sandr* 'Sand', wenn nicht Kurzform von *Alexandr.*

Saxi, Sexi Domesd. B. (Ellis II, S. 210, 213). Die Endung scheint auf nordischen Einflufs zu deuten: vgl. altwestn. (häufig) *Saxi*, altdän. *Saxe* (= ae. *Seaxa*). Vielleicht gehört auch *Sexius* (Domesd. B., Ellis II, 213) hierher; vgl. *Saxius* in einer gefälschten Urkunde bei Kemble, Cod. Dipl. Nr. 735 (anno 1045).

Secol Münzen, Cnut, Edw. Conf., York (Hildebrand S. 225, Searle S. 406). Altwestn. **Sǽkollr* ist nicht belegt. Vgl. *Selecol* unten.

Selecol Münzen, Cnut, York (Grueber, Hildebrand), *Selecolf* Domesd. B. I, 298, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 211): altn. **Selkollr*; vgl. den Frauennamen *Selkolla* (Lind). Vgl. z. B. *Bretecol, Friðcol* (oben S. 30, 43), **Snækoll, Styrcol, Swartcol* (unten). *Selecolf* ist wohl eine fehlerhafte Schreibung, wie *Sortcolf* (siehe *Swartcol*).

Selua Domesd. B. Essex (Ellis, Intr. II, S. 213): altwestn. *Sølvi, Sølfi*, altschwed. *Sølue* (Noreen, Altschwed. Gr. § 104, 106 Anm. 2), *Siælwe* (Svenskt Dipl. I, S. 493), Reichenauer Nekrolog *Selbe.* Von der altwestn. Form *Sǫlvi* (vielleicht = ahd. *Saluwo*, Munch, Saml. Afh. IV, S. 165, Kock, Arkiv X, S. 306 f., oder Kurzname zu *Sǫlvér* Lind, Arkiv XI, S. 270 f.) kann der Name aber nicht hergeleitet werden.

Serc L. V. D., S. 51: altwestn. *Serkr* (Lind).

Serlo (*puer*) Hyde Reg. S. 37, *Sarlo* (*iuvenis*) ib. S. 38, *Serlo de Burci, Serlo* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 388; II, 212, 388), *Serlo* (*presbyter*), *Særl, Serlo* L. V. D., S. 8, 15, 16, 46, 85, 102, 143, *Serlo* (*Grammaticus*) Dict. Nat. Biogr. vol. LI S. 254 f. (wo drei andere Männer mit dem Namen *Serlo* erwähnt werden), *Serle* (Familienname), *Serlo* Rot. Hundr.; weitere Belege bei Bardsley, S. 678 (s. v. *Serle*), Binz P. B. B. XX, S. 209: altwestn. *Sørli*; vgl. *Sorli* im Reichenauer Nekrolog. Der Name scheint auch unter den Normannen gebräuchlich gewesen zu sein; vgl. *Serlo* von *Bayeux* († 1104, s. Dict. Nat. Biogr. a. a. O.), *Serlo* (Normanne) Planché, The Conqueror and his Companions II, S. 104. Von den bei Searle S. 415 gegebenen

Belegen ist wenigstens einer unrichtig: *Serlo* (851) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 461; in den Hss. steht nämlich *Serto*. Übrigens ist in Betracht zu ziehen, dafs die Urkunde sicher gefälscht ist. Der nordische Name ist wahrscheinlich kontinental-germanischen Ursprungs; vgl. Munch, Saml. Afh. IV, S. 179. Es ist deshalb einigermafsen unsicher, ob *Serlo* in England aus Skandinavien stammt. Im Ortsnamen *Serlebi* Domesd. B. I, 258 a (Nott.) liegt wohl der nordische Name vor.

Serun L. V. D., S. 79: altwestn. *Sigrún* (Frauenname). Ein einheimisches ae. **Sigerūn* wäre auch ganz gut denkbar.

Sibernus L. V. D., S. 59: altwestn. *Sigbiǫrn*, altdän. *Sigbiørn*.

Sidroc, siehe *Sihtric* unten S. 120.

Sigar Münzen (Grueber, Catal. II, S. 138, 152, 297, Hildebrand), Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 212, 214), Havelok (Bugge, Aarbøger 1908 S. 240), L. V. D. S. 49, 55, 61, 80, Rot. Hundr., Bardsley S. 674: altwestn. *Sigarr* (= ae. *Sigehere*), altdän. *Sigar* (Rygh, Gamle Personnavne S. 212, Nielsen S. 82). Der nordische Name in England läfst sich aber von dem einheimischen *Sigegār* (altn. *Siggeirr*) kaum unterscheiden.

Sigeferð, Sigferð, Sigfrith in den sächsischen Genealogien, in den ältesten Teilen des L. V. D. und in mehreren älteren Urkunden (Sweet O. E. T., S. 501) ist ein alter englischer Name. In mehreren Fällen entstammt der Name aber einem nordischen **Sig(r)freðuʀ*, woraus sich später altwestn. *Sigrøðr* entwickelte. Es ist selbstverständlich sehr schwierig zu entscheiden, wann wir es mit dem englischen oder mit dem nordischen Namen zu tun haben. Nordisch ist der Name sicher oder wahrscheinlich z. B. in den folgenden Fällen: *Siefredus, Sievert*,[1]) König von Northumbrien, Ende des 9. Jahrh. (Münzen, Grueber, Catal. of Coins I, S. 224 f., Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 277, 280), *Siferð, Sieffereð* Münzen Eadred, Eadgar of Wessex (Grueber, Catal. of Coins II, S. 152, 187), *Sigeferð, Siferð* Chron. 1015 (nach Flor. of Worc. Sohn des *Earngrim*), *Siferð* abbas, *Siferð*

---

[1]) Es ist bemerkenswert, dafs dieser *Siefredus* auf Münzen auch *Sicurt* heifst. Alex. Bugge, Vesterl. Indfl. S. 280, erblickt in dieser Schreibung wohl mit Recht die nordische, zunächst norwegische, Namensform *Sigurðr*. Dieser Name ist gänzlich verschieden von *Sigrøðr* (*Sigeferð*); vgl. Sievers, Arkiv f. nord. fil. V, 135 ff. Hier wie in der Heldensage werden aber, wie Bugge hervorhebt, die beiden Namen von einem und demselben Mann gebraucht. — Vgl. *Sigwarð* unten.

minister, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 563, anno 970 (nach Sievers, Arkiv f. nord. fil. V, S. 140, Anm. "sicher nordisch"), *Sigeferð* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 579, anno 973, *Siferð* (Verwandter des Ulf) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 953, Lincsh. (anno 1068), *Sigferð* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 956, Lincsh. (anno 1052).

Sigod, Sigot (Münzen, Eadw. I, III, Harold II, Wilh. I) Searle S. 424 f. Altwestn. *Siggautr* kommt nur als Odensname vor, was wohl nur Zufall ist. Vgl. *Algod* (oben S. 3), *Asgod, Osgod* (oben S. 15), *Heregod* (oben S. 68), *Thurgod, Wigod, Winegod* (unten).

***Sigrið** (Frauenname): *Segrida, Sigreda* Domesd. B., z. B. I, 312 a, 322 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 211, 214), *Sirida* Sym. of Durh., *Sigerith* L. V. D., S. 58, *Siritha* L. V. D., S. 83, *Sigerit* L. V. D., S. 104, *Dame Siriz, Siriþ* (das bekannte me. Gedicht), *Sigreda de Urmestun, Sigreda de Skelton* (Bardsley S. 693, s. v. *Sired*)[1]): altwestn. *Sigríðr*, altschwed., altdän. *Sigridh*; am meisten bekannt ist die *Sigríðr stórráða*, die Mutter Knuts des Grofsen.

Sigwarð (Earl of Northumbria) Chron. D. 1043, *Sigwarð Barn* Chron. D. 1072, *Siuerð*[2]) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 714 (anno 1015), Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 305, *Siwarth* L. V. D., S. 58: altwestn. *Sigvǫrðr, Sigorðr, Sigurðr* (s. Sievers, Arkiv f. nord. fil. V, S. 135 ff., Noreen, Altisl. Gr. § 141), altdän. *Siward* (s. Sievers a. a. O.), altschwed. *Sighordus* (Lundgren, Uppsalastudier S. 20). Die echt englische Form ist *Sigeweard* (vgl. Searle), später *Siward*. Der Name wird gewöhnlich, wenn auch der Träger nordischer Herkunft ist, in der englischen Weise geschrieben, z. B. *Siward* (*eorl on Eoforwic*) Chron. 1055 C. D. E. (Chron. D. 1043 wird er *Sigwarð* genannt),[3]) *Siward Bearn* Chron. 1071 E.,[4]) *Siward* L.

[1]) Bardsley macht nicht einmal einen Versuch, die Namen *Sigered* masc. (echt englisch, vgl. Sweet O. E. T., S. 604) und *Sigrið* fem. auseinanderzuhalten. Ich habe oben nur ganz sichere Belege von *Sigrið* angeführt.

[2]) Wenn nicht = *Sigferð*; *Sigeuerd* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1308 (1013) ist wohl eher als *Sigeferð* zu deuten.

[3]) Der bekannte Angloskandinavier Siward Digri, worüber siehe z. B. Olrik, Arkiv f. nord. fil. XIX, S. 199 ff., Brandl, Altengl. Literatur (Pauls Grundrifs), S. 1084, Collingwood, Scandinavian Britain, S. 163, 169.

[4]) Vgl. *Seiar bar, Seiardus bar, Siuuard bar, Siuuard barn* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, 278, 486; II, 211, 216 f.). Vgl. *Barn* oben S. 25.

V. D., S. 48 (die meisten Namen in der Umgebung sind nordischen Ursprungs), *Thor vel Siward Muntokes sune* L. V. D., S. 78. Es ist im allgemeinen ganz unmöglich zu bestimmen, ob der englische oder der nordische Name vorliegt.[1]) Die Behandlung des Namens bei Stefánsson a. a. O. ist fast ganz verfehlt.

Sihroð (*dux*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 792, 793 (ca. 1050) möchte man doch gerne mit altwestn. *Sigrøðr* oder mit der von Noreen, Altisl. Gr. 388, Anm. 2 angenommenen Nebenform *Sigroðr* zusammenstellen. — Hierher gehört wohl auch *Syhrod* (*dux*) Kemble Nr. 729 (anno 1019), womit Müller, Die Namen des nordh. L. V., S. 106, nichts anzufangen weiſs. — Die einheimische entsprechende Form ist *Sig(e)ferð*, *Sigefrið*, das schon im 7. Jahrh. belegt ist (vgl. oben S. 117 f.). Der Name gehört — wenn meine Deutung richtig ist — einer späteren Schicht an als z. B. *Asfrið*, *Asferð*, *Þurferð*, wo das nordische *f* noch geblieben ist.

Die von mir alternativ vorgeschlagene Deutung von *Sihroð* aus nord. *Sigroðr* ist aber keineswegs sicher. Das von Noreen angeführte *Sigroðr* scheint er nämlich aus einer Schreibung in einer Hs. der Snorra-Edda (gen. *Sigradar*, wo nach Bugge, Arkiv f. nord. fil. II, S. 251, Cod. reg. *Sigrøðar* hat) erschlossen zu haben; die Form steht also auf ziemlich schwachem Boden und scheint jedenfalls zu spät und unursprünglich zu sein, als daſs man mit Sicherheit daraus die englische Schreibung *Sihroð* erklären könnte.[2]) Oder haben wir es hier mit einer Mischform zwischen *Sigrøðr* (< **Sig(r)-freðuʀ*) und *Sigorðr*, *Sigurðr* (< *Sigvǫrðr*) zu tun? Vgl. *Sigeferð* usw. (oben S. 117 f.), *Sicurt* (ebenda), *Sigwarð* (oben S. 118). Oder ist *Sihroð* (**Sigroð*) aus **Sigorð* durch Metathese entstanden?

Das ist ja alles sehr unsicher. Die einfachste und vielleicht richtige Erklärung von *Sihroð* erhalten wir aber m. E., wenn wir von der äuſserst unsicheren nord. Form *Sigroðr* gänzlich absehen und statt dessen von der Normalform *Sigrøðr* ausgehen. Über die Entwicklung des nordischen *ø*-Lauts im Englischen wissen wir ja sehr wenig (vgl. Björkman, Scand. Loanwords S. 295).

---

[1]) In dem Ortsnamen *Siuuarbi* Yorksh. z. B. Domesd. B. I, 305 a, 326 b liegt wohl der nordische Name vor.

[2]) Rygh, Gamle Personnavne S. 213, spricht von einem alten Namen *Sigfrǫðr*, *Sigrǫðr*; er meint wohl *Sigfrøðr*, *Sigrøðr*.

Allerdings wäre wohl engl. *e* zu erwarten, aber man könnte sich doch wohl denken, dafs bei einer Aufzeichnung von nordischen Namen der nordische *ø*-Laut, der ja dem späteren Altenglischen fehlte, besonders in unbetonter Silbe mit *o* wiedergegeben werden konnte. Diese Erklärung wird um so wahrscheinlicher, wenn wir bedenken, dafs die Nordleute selbst, um den *ø*-Laut zu bezeichnen, noch in literarischer westnordischer Zeit den Buchstaben *o* gebrauchen konnten (Noreen, Altisl. Gr. § 31 Anm.). So darf es uns wohl nicht Wunder nehmen, wenn im 11. Jahrhundert ein Skandinavier **Sigrøðr* sich in England *Sihroð* schrieb oder schreiben liefs.

Sihtric, *Syhtric* (Dänischer König in Northumbrien), Chron. 921 E, 925 D, 926 D, 944 A, *Sitric* (comes, *cunung* = altn. *konungr*), Münzen (s. Grueber, Catal. of Coins I, S. 231, Alex. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 280), *Sihtricus* Danica stirpe progenitus (Fl. W.), *Sihtric, Sitricus* (11. Jahrh.) Kemble, Cod. Dipl. 743, 744, 795, 813, 827, 1334, *Sintricus* (= *Sihtricus*) abbas, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 787 (anno 1049), *Sistric, Sitric* abbas, Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 215): altwestn. *Sigtryggr*, runenaltdän. *Siktriuk* Wimmer, Index S. LXII, altschwed. *Sihtriuc, Siktriku* usw. (vgl. Lindroth, Ark. f. nord. fil. XXIV, S. 348, 356 ff.). — Hierher gehört auch *Sidroc, Sidrac* (drei dänische Häuptlinge, von welchen einer zu Englefield und zwei zu Ashton fielen) Chron. 871 A, B, C, E, Asser, Fl. W. — *o* in der letzten Silbe wäre vielleicht aus einer Form wie altschwed. *Sihtriuc*, runenaltdän. *Siktriuk* oder dergl. zu erklären. — Nach Wimmer a. a. O. ist der Name *Sigtryggr* auf Island unbekannt und während der früheren Zeiten sehr selten in Norwegen. Dagegen war der Name sehr häufig im norwegischen Königsgeschlecht in Dublin. Auch in Schweden und Dänemark war der Name nach Wimmer in älterer Zeit selten.

Sicurt, siehe *Sigeferð* oben S. 117, Anm.

Simund (*Sigemund*) ist zwar ein uralter englischer Name, aber auch in Skandinavien war der Name (*Sigmundr* usw.) stark verbreitet. Nordischen Ursprungs dürfte der Name *Simond Danus* sein (Domesd. B., Warw., Ellis, Intr. II, S. 214, Freeman, Hist. Norm. Conqu. II, S. 566). In anderen Fällen läfst sich der nordische Name von dem englischen nicht unterscheiden.

Siraf (: *Ælfric Sirafes sunu*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1262 (anno 970), *Sirof* Domesd. B., Worc. (Ellis, Intr. II, S. 215): runenaltschwed. *Sigraifʀ*, altgutnisch *Sighrafʀ* (Wimmer, Døbefonten i Åkirkeby S. 58f.), runenaltdän. *Sigrifr* (= *Sigrēfr*), Wimmer, Index S. LXII. Der Name ist ursprünglich das Adj. *sigreifr* 'Kampffroh'; vgl. Wimmer III, S. 178, Index a. a. O. Der *a*-Vokal in *Siraf* kann auf nordischer Lautentwicklung beruhen; vgl. das oben angeführte *Sighrafʀ*, altschwed. *Ōvāgher* neben *Ōfēgher* usw., Noreen, Altschwed. Gr. S. 80, 4b, Wimmer II, S. 147, Index S. LXVII. — Den Vokal *ō* in *Sirof* kann ich nicht erklären; möglicherweise liegt hier ein anderer Name vor; ae. *sigerōf*?

Sistain Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 215): altwestn. *Sigsteinn* (Lind). Vgl. altengl. *Sigestan* in der wahrscheinlich gefälschten Urkunde, Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1138, Kemble Nr. 513.

Siuuat, Siuuate Domesd. B. Lincsh., Oxf. (Ellis, Intr. II, S. 218): altwestn. *Sighvatr*, runenaltschw. *Sihvatr* (Brate und Bugge, Runverser S. 300).

Siwith L. V. D., S. 80 Sp. 1: altdän. *Sigwith*, altschwed. *Si(gh)vidher* (Noreen, Altschwed. Gr. § 311, 2). — Vgl. *Auduid*, *Heithwith* oben S. 23, 66.

***Scage** scheint in dem Ortsnamen *Scagetorp* Yorksh., Domesd. B. I, 299a vorzuliegen. Vgl. altwestn. *Skagi*, altdän. *Skaghi*.

Scaif, Skayf, siehe **Skeif* unten S. 122.

***Scalle** (oder **Scale*) in den Ortsnamen *Scaleby* Freemen of York 38, 43, 134, 176, *Scalleby* Rot. Hundr. I, 134, 374, 393, 394 u. ö. ist vielleicht mit altwestn. *Skalli*, altschwed. altdän. *Skalle* zusammenzustellen. In *Scalðorp* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 22 liegt vielleicht derselbe Personenname vor.

Scalp (: *Osegod Scalp*, Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 43 Anm.), *Scalpius*, *Scapius* (teinus Haroldi) Domesd. B., Ellis II, S. 219; der *Scalpius* wird auch *Scalpinus* genannt (Domesd. B. II, 59, siehe Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, S. 253)[1]:

[1] „A former Housecarl of King Harold, attached to him doubtless in the early days of his East-Anglian government, whose name in French ears sounded as *Scalpin*, left the lands in Essex which William had allowed him to keep and died at York as an outlaw" (Freeman a. a. O.). Ich betrachte *in* in *Scalpin* als das normannische Suffix *in*, worüber ich an anderer Stelle (Archiv CXXIII) handeln werde.

altwestn. *Skalpr* (Beiname, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 234; Fritzner s. v. *skálpr*), eigentlich das Subst. *skalpr* 'Schwertscheide'.

Scanchel Domesd. B. I, 306a, Yorksh.; siehe *Stegenketel*, womit es zusammengestellt werden kann (*c* für *t* verschrieben oder verlesen). Man könnte es aber auch mit dem im Altwestnordischen nur einmal belegten *Skamkell* (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 219) zusammenbringen.

Skarf (Familienname), Freemen of York S. 11, 80, 134, Bardsley S. 671 s. v. *Scarth* (das ein ganz anderer Name ist): altwestn. *Skarfr* (Lind), ursprünglich Beiname = *skarfr*, schwed. *skarf*, dän. *skarv* (ein Seevogel), Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 309. Der nordische Vogelname tritt auch als nordisches Lehnwort in England auf (Scotl., Cumb., Suss.), s. E. D. D., V, S. 243; daher ist es möglich, daſs das Appellativ *scarf* erst in England zum Personennamen wurde.

Sceal (: *Sceal* filius *Colbain*, *Yngamar* propinquus *Sceal*) L. V. D., S. 48: die meisten dabeistehenden Namen sind echt nordisch. Ich identifiziere den Namen mit altn. *Skialgr*, *Skialgi* (ziemlich häufig), altd. *Skialig*, *Skyelghe*, *Skiælghe* (Nielsen S. 85). Der Name ist ursprünglich ein Zuname (eigentlich 'der Schieläugige'). Vgl. das altwestn. Adj. *skialgr*, *skialgi* als Zunamen (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 200), altschwed. *Sk(i)ælghe* (Zuname) Dipl. Svecanum III, S. 489; V, S. 432, 584; Svenskt Dipl. I, S. 433; Svenska Riksarch. Pergamentbref Nr. 1318. — Liegt der Name im Ortsnamen *Skelton* (in der Nähe von Ripon, Yorksh.) vor?

Skegge (Familienname), ältester Beleg von 1376 bei Bardsley S. 694: altwestn. *Skeggi*, *Skeggir*, *Skeggr* (Lind), altdän. *Skeggi*. Vgl. altwestn. *skegg* 'Bart', *skeggi* 'der Bärtige' als Beinamen, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 206 f. — Der Name kommt auch in den Ortsnamen *Skegness*, *Skegby* (Bardsley) vor.

***Skeif, Skayf, Scaif** (Familienname), Bardsley S. 694 (älteste Belege York, Norfolk 1273), Rot. Hundr. I, S. 110; Freemen of York S. 127, 247, 252 usw.: altwestn. *Skeifr* (Lind), ursprünglich Zuname (= 'der Schiefe'), siehe Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 231. Der englische Name braucht aber nicht als Name aus Skandinavien gekommen zu sein; er ist

ziemlich sicher eine Verwendung des englischen (aus dem Nordischen stammenden) Adjektivs *scafe, scaif* (nCy, Cum., Yorksh., Lincsh.) 'wild, rude, awkward, esp. used of boys; full of fear', substantiviert = 'a wild, thoughtless person, a rascal' (E. D. D., Streatfeild, Lincolnshire and the Danes S. 355) aus altwestn. *skeifr,* altschwed. *skever,* dän. *skjev.*

Sceitmon L. V. D., S. 52; altwestn. **Skeiðmaðr* ist nicht belegt. Der Name ist zweifellos von dem ae. *scegðman, sceiðman* (Wr.-Wülker, Voc. 111) 'a Dane, a pirate, a sailor' (worüber siehe Napier, Anecd. Oxon. Med. and Mod. Ser. 1895, S. 128, Björkman, Scand. Loanwords S. 38 f.) gebildet. Vgl. ae. (ca. 1035) *Winsig(e) Scœgðman* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 755 (Hickes, Diss. Epist., S. 2, 3 hat *þinsig Stœgðman*).

Sceldeware Domesd. B. I, 337 a, Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 278): altwestn. *Skialdvǫr* (Frauenname).

Sket Kemble, Cod. Dipl. Nr. 785, 1044, 1047, *Sket* miles (ca. 1040, Searle S. 427), *Scet* (*liber homo*), *Scheit, Schett* Domesd. B., Norf. (Ellis, Intr. II, S. 210), *Sket* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 165, 180, 181, 184; der Name ist hauptsächlich in Norfolk zu Hause (vgl. Bardsley S. 694, s. v. *Skeats*): altwestn. *skiótr,* altschwed. *skiuter, skioter* 'schnell, rasch'. Als Namen habe ich das Adj. im Nordischen nicht gefunden. Der Name dürfte also auf englischem Boden aus dem nord. Lehnwort ae. *scēot,* me. *skēt* (Björkman, Scand. Loanwords S. 125 f.) gebildet sein.

Skitebrok (Familienname oder Zuname) Rot. Hundr. II, S. 373 könnte bei flüchtiger Betrachtung einem nord. Schimpfnamen **skítbrók* (eigentlich 'Scheiſshose, mit schmutziger Hose') zu entstammen scheinen; vgl. einerseits altwestn. *skítkarl* 'schmutziger Geselle, schlechter Kerl', *skitinbeini* (Schimpfname) 'mit schmutzigen Beinen' (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 221), *taðskegglingr, dritskegglingr* 'einer mit schmutzigem Barte' — andererseits altwestn. Beinamen wie *hábrók, langbrók, loðbrók, snúinbrók* (Finnur Jónsson S. 238 f.). Für nordischen Ursprung würde weiter das anlautende *sk-* mit ziemlicher Sicherheit sprechen. Diese Erklärung wird aber höchstwahrscheinlich oder so gut wie sicher durch den Umstand, daſs *Schitebroc* Domesd. B. I, 339 a, 375, Lincsh., Ortsname ist (jetzt *Skidbrook*), über den Haufen geworfen.

***Skorre** (anglisiert ae. *Scorra*) scheint von den Ortsnamen *Scorranstan* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 473, *Skorreby, Scorby* Freemen of York S. 5, 6, 11, 15, 43, *Skorton* Freemen of York S. 50 vorausgesetzt zu werden: vgl. altwestn. *Skorri* (häufig), altdän. *Skorre* (?). — Gehört *Scurry* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 511, II, S. 378, Bardsley S. 674, hierher?

Scotcol, Scotecol Domesd. B. I, 307b, 315b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 211): altwestn. *Skotakollr* (Beiname), Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 195. Was der Name ursprünglich bedeutet, ist zweifelhaft (vgl. Finnur Jónsson a. a. O.). Vgl. *Bretecol* oben; dieser Name scheint eine Deutung von *Scotcol, Scotecol* als „der schottische *Kollr*" zu stützen.

Scula, Scule (Mitte des 10. Jahrh.) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 667, 674, 675, 701, 779, 882, 883 usw., Kemble, Cod. Dipl. 353, 364, 409, 426 usw., *Scule* (*comes*) Lib. Eliensis II, 36, 37, *Scula* (Däne) Sym. of Durh. (ca. 900), *Scula, Scule* Münzen, Cnut, Harold I, Eadw. Conf. (York, Exeter), s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 310, 360, 361, 362, 363, 365, 366, 367, 368, 370, Hildebrand (passim), *Scula, Scule* Domesd. B., Norf., Suff., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 211), *Scowle* (Familienname, Lincsh.) Rot. Hundr. I, S. 315 (vgl. Bardsley S. 695 s. v. *Skull*); vielleicht auch im Ortsnamen *Sculthorp* in Norfolk (Bardsley S. 674): altwestn. *Skúli* (Lind), altschwed. *Skuli* (Brate und Bugge, Runverser S. 66); altdän. **Skule* im Ortsnamen *Sculethorp*. Die Nebenform *Scule* (z. B. Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 667, 674, 675, 883, Grueber II, S. 365, Ellis, Intr. II, S. 211) weist deutlih auf Skandinavien hin. *Scula* dagegen ist eine anglisierte Form. — Über den nordischen Namen siehe Munch, Saml. Afh. IV, S. 170.

Scumar L. V. D., S. 52: altwestn. *Skúmr* (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne, S. 226), altdän. *Skum* (nach Nielsen) im Ortsnamen *Skumstrup*. Die Endung *-ar* stammt aus der nordischen Nominativform.

Scupi L. V. D., S. 78 macht den Eindruck eines nordischen Namens, bezw. Spottnamens. Ob verwandt mit dem altwestn. Beinamen *Skopr*, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 348?

Scurfa (*eorl*) Chron. D. 911. Der Mann wird ausdrücklich als Dänenhäuptling bezeichnet. Vgl. altwestn. *skurfa* 'Schorf,

Grind' als Spottnamen (Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907, S. 349).[1] Der Name hat wohl 'schorfiger oder aussätziger Mensch' bedeutet. Hierher gehört wohl auch altdän. *Scurf* (Nielsen, S. 85). Vgl. ne. *scurf*, das höchstwahrscheinlich ein nordisches Lehnwort ist (Björkman, Scand. Loanwords S. 134). — *Scurua, Scyrua* soll nach Searle S. 411 auf Münzen (Edw. I, Eadred) in England vorkommen. Leider kann ich die Belege nicht näher prüfen.

Snæbeorn, *Sneaburn, Sneborn, Snæborn, Snebearn, Snebrn, Snabrn* Münzen, York (Edw. Confessor, Harold II), Grueber, Catal. of Coins II, S. 366, 367, 368, 370, 463, Hildebrand S. 435: altwestn. *Snǽbiǫrn* (häufig).

Snædis (Frauenname) L. V. D., S. 52,[2] *Snædisa* L. V. D., S. 80; altwestn. **Snǽdís* (altschwed. **Sniodis*) ist zufälligerweise nicht belegt. Namen auf *-dis* fehlen im Altenglischen; im Altwestnordischen sind solche Namen aber nicht selten: vgl. altwestn. *Alfdís, Arndís, Ásdís, Bergdís, Eydís, Freydís, Geirdís, Halldís, Herdís, Hiǫrdís, Jóddís, Ragndís, Saldís, Seldís, Skialddís, Valdís, Védís, Vígdís, Þórdís* (Lind Sp. 200).

***Snækoll, Snecol, Snecoll** Münzen, York (Cnut), Grueber, Hildebrand S. 225, 478: altwestn. *Snǽkollr* (Lind); ursprünglich ein Zuname = 'Schneekopf', s. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 195. Über nord. *kollr* s. *Swartcol* unten S. 137.

Snaculf (*filius Cytel*) Sym. of Durh., Hist. de S. Cuthb. (Surtees Soc. S. 151): altwestn. *Snǽkólfr* (Lind).

Snel Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 305 hält Stefansson für nordisch und vergleicht altwestn. *sniallr*[3]) Adj. 'tüchtig, mutig', und den altdän. aus demselben Adjektiv gebildeten Namen *Snialle* usw. (Nielsen S. 86). Dafür spricht gewissermaſsen das Auftreten des Namens gerade in dieser Urkunde, wo nordische Namen in so reicher Zahl vorhanden sind; in Betracht zu ziehen ist auch der Orts-

---

[1]) Munch, Det norske Folks Historie I: 1 S. 700 vermutet, daſs der irische König *Amlaib Sendcairech* (*Cenncairech*) — Anfang des 10. Jahrh. — eigentlich *Ólafr Skurfa* hieſs. Vgl. Steenstrup, Normannerne II, 374, Anm. — Die Deutung Collingwood's, Scandinavian Britain S. 127 (*Scrufa* = *Skrúfhárr*) ist verfehlt.

[2]) Stevenson liest falscherweise *Sucedis*.

[3]) Nach Lind kommt im Altwestn. ein Name *Sniallr* einmal vor.

name *Snelleslounde* in Lincolnshire (Stefansson a. a. O.), wo *-lounde* sicher nordischen Ursprungs ist (altwestn. *lundr*, schwed. *lund*) und auch sonst in Ortsnamen in England belegst ist.[1]) Auch die anderen mir bekannten Belege scheinen für nordischen Ursprung zu sprechen: *Snel, Snell* auf Münzen, Leicester (Æthelstan, Cnut, Harold I, Harthacnut), Hildebrand S. 245, 353, 401, Grueber, Catal. of Coins II, S. 118, *Snel* (Familienname im 13. Jahrh., Derby, Yorksh., Oxf.) bei Bardsley S. 700, *Snel* Rot. Hundr. II, S. 290 u. ö. Der von Searle S. 427 und Stefansson angeführte Beleg aus dem Jahre 995 ist dagegen äufserst verdächtig; in der betreffenden Urkunde steht nämlich nach Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1290, nicht *Snel*, sondern *Suel*. Dafs es aber einen einheimischen Namen *Snell* gegeben hat, dafür sprechen teils Ortsnamen wie *Snellescumb, Snellesgaron, Snellesham, Snelles(h)linc* (Kemble, Cod. Dipl. VI, S. 333; Müller, Unters. über die Namen des nordh. Liber Vitæ S. 59), von welchen wenigstens einer um die Mitte des 9. Jahrh. belegt ist, teils der Umstand, dafs die schwache Form des Adjektivs (*Snella*) schon vor der Vikingerzeit in England als Name auftritt (Müller a. a. O.). Die Form *Snelling*, *Sneling* (auf Münzen aus Lincsh. während der Regierungen Æthelreds und Cnuts, L. V. D. 60, 69, Domesd. B. Cambr. 491, Bardsley S. 700) ist wohl als englisches Patronymicon aufzufassen und sicherlich nicht mit altwestn. *Snillingr* (auch Beiname: *Ulfkell Snillingr*, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907 S. 251, Steenstrup, Normannerne III, S. 255, Collingwood, Scandinav. Britain S. 152) zusammenzustellen. Alles in allem möchte ich den nordischen Ursprung des in England auftretenden Namens *Snel(l)* für sehr zweifelhaft halten. Den Namen mit Collingwood S. 166 (nach Stefansson a. a. O.) als "rather Danish than Norse" zu betrachten, liegt nicht der geringste Grund vor.

Snerri (homo Eddeuæ pulchræ) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 218), *Snearri* L. V. D., S. 44: altwestn. *Snerrir* (gen. *Snerris* (Lind), *Snerrir* auch Beiname (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 255, Munch, Saml. Afh. IV, S. 170).

Snewine, Snæwne, Sneawine Münzen, Cnut, Edw. Conf. Guildford, Winch., Bristol (Grueber, Hildebrand S. 235, 313,

---

[1]) Vgl. oben S. 93, Collingwood, Scandinavian Britain S. 122, 216; Stolze, Zur Lautlehre der altenglischen Ortsnamen im Domesd. B. S. 20 f.

430) ist wohl eine hybride Bildung aus nord. *Snǣ* + engl. *-wine.*[1])

Snolf Münzen, Linc. (Æthelred II), Grueber, Hildebrand S. 93: altwestn. *Snǽulfr*, *Sniólfr* (Noreen, Altisl. Gr. § 127[b], a).

Soartin, siehe *Swarting.*

Solge L. V. D., S. 58: altwestn. *Sǫlge* (fingierter Name). Meine Erklärung ist natürlich sehr unsicher.

Sorchoued, siehe *Swarthofthe.*

Sort, Sort-, siehe *Swart, Swart-.*

Sota Münzen, Bedf. (Æþelstan, Cnut) Grueber, Catal. of Coins II, S. 119, Hildebrand S. 205, A. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 297, *Sota, Sotus* Domesd. B. Linc. Warw. (Ellis, Intr. II, S. 226, 390), *Soty* (Familienname), Rot. Hundr. II, S. 592: altwestn. *Sóti*, altdän. *Soti*, altschwed. *Sothe* (= *Sōte*) Svenskt Diplomatarium III, S. 88. — Der Name ist in Norwegen und auf Island ziemlich selten; dagegen scheint er in Dänemark recht häufig gewesen zu sein. In der altwestn. Dichtersprache bedeutet das Wort *sóti* 'Pferd'; auf Island und in Norwegen lebt es noch mit der Bedeutung 'dunkelbraunes Pferd'. Im Altwestnordischen kommt *Sóti* auch als Beiname vor. Siehe Wimmer, Index S. LXIII. Als ursprüngliche Bedeutnug wäre also wohl 'schwarz, dunkel' (zu *sót* 'Ruſs') anzunehmen. Anders Lundgren, Uppsalastudier S. 19.

Sprakling, Spraclingus *Danus* (Vater der Brüder *Ulf* und *Eglaf* oder *Eilífr* oben S. 33 Anm. 2) bei Flor. of Worc. ist der bekannte *Þorgils Sprakaleggr*, eigentlich = 'Þorgils mit den knarrenden Beinen', worüber siehe z. B. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 222, Storm, Arkiv f. nord. fil. IX, 218 f., Olrik, Arkiv f. nord. fil. XIX, S. 219 ff., Freeman, Hist. Norm. Conquest. I, S. 423; einer seiner Söhne heiſst in der Heimskringla *Ulfr jarl Sprakaleggsson.* Der Name *Spracling* usw. kommt auch an folgenden Stellen vor: *Spracaling, Spraceling, Spracalinc, Sprageling* Münzen, Edw. Conf., Harold I, London, Winchester (Grueber, Catal.

---

[1]) Einheimische Namen auf *Snāw* (= nord. *Snǣ-*) scheint es zwar gegeben zu haben, sie sind aber früh und selten; ich kenne nur *Snāhard* im L. V. D. und die von Müller, Untersuchungen über die Namen des nordh. Liber Vitæ, S. 85, angeführten *Snāgar, Snāring.* — *Snawit* (*Swanild* vel *Snawit*), Sharpe, Calendar of Wills I, S. 54 (zitiert nach Binz P. B. B. XX, S. 209) ist dagegen wohl sicher Beiname.

of Coins II, S. 408, 451, 473, *Spraclingus* L. V. D., S. 60, 69, *Sprakeling* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 844; andere Belege bei Bardsley S. 708 f. s. v. *Spracklin.* Das sogenannte *Sprakalegg*-Geschlecht genoſs groſses Ansehen; das erklärt das Fortleben des Namens. Der Übergang *Sprakaleggr* > *Sprak(a)ling* ist bemerkenswert und beruht vielleicht darauf, daſs der Name *Sprakaleggr* von den Engländern als ein Patronymicon oder Geschlechtsname aufgefaſst wurde; oder ist *Sprak(a)ling* aus **Sprakalegging* entstanden?

Stainra L. V. D., S. 49, ist wohl eine verstümmelte Schreibung irgend eines nordischen Namens, der mit *Stein-* anfängt. Vielleicht als **Stainar* aufzufassen? Vgl. *Steinar* auf derselben Seite. Oder aus **Stainwara* (altn. *Steinvọr*, siehe *Stegenware* unten S. 130) entstanden?

Stallere, Stealre, Stalre, Stalra, Stalro, Stalrus, z. B. *Esgarus regiæ procurator aulæ, qui et anglice dictus stalre, id est regni vexillifer* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 92), *Angerus, Radulfus, Ednod, Harold, Bondi, Esgar stallere*, Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 227), *Alnodus stalro* Exon. Domesd., *Esger stealre, Roulf steallre, Lifing steallre, Roberd stallere,* s. Bosw.-Toller S. 913; vgl. *Sigar Estalre* im französ. Lai d'Havelok (s. Bugge, Aarbøger 1908, S. 240): altwestn. *stallari* 'a king's marshal'. Das Wort ist sicher nordischen Ursprungs, kann aber kaum eigentlich als Name oder Beiname betrachtet werden.

Stan-, siehe *Stegen-*.

Stari (Beiname: *Aluricus Stari*) Domesd. B., Suff., (Ellis, Intr. II, S. 228) ist entweder ein Fehler für *Starlinc, Starlingus,* Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 229), oder entstammt altwestn. *stari* 'Star', schwed. *stare*; altwestn. *starri* 'Star' als Beiname wird von Finnur Jónsson, Aarb. 1907, S. 310, angeführt.[1]

Starkut Rot. Hundr. II, S. 176: altwestn. *Starkaðr, Stọrkoðr* (sehr häufig), runenaltdän. *Starkaþr*, Wimmer, Index S. LXIII. Sehr bekannt in der Sagengeschichte ist der *Starcatherus Storverki filius* bei Saxo, *Starkaðr enn gamli* bei den Isländern.[2] *-u* erkläre ich aus einer älteren Form **Starkuðr*,

---

[1]) Ist der häufig belegte altwestn. Name *Starri* (Lind) ursprünglich dasselbe Wort?

[2]) Über die neudänische (hypergelehrte) Form *Sterk-odder*, schwed. *Starkotter*, siehe Munch, Saml. Afh. IV, S. 172.

**Stǫrkuðr*, die sich aus der altwestn. Form *Stǫrkoðr* (Noreen, Altisl. Gr. § 141) erschliefsen läfst.

***Stegen:** *Sten* (auch *Stien*) Münzen, East Anglia St. Edm., Grueber, Catal. of Coins I, S. 129 [1]), Alex. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 276, *Stegn*, *Steng* Münzen, Dublin (Sihtric), Hildebrand S. 488, 490, *Stein*, *Sten* Domesd. B., Chesh., Shropsh. (Ellis, Intr. II, S. 229), *Stean* (?) L. V. D., S. 48, *Stein* L. V. D., S. 78; auch in den Ortsnamen *Steinesbi* Domesd. B. I, 305a, *Stenford* Domesd. B. I, 321, Yorksh., *Staynton* Freemen of York S. 62. Vgl. altwestn. *Steinn*, altschwed., altdän. *Sten*. Vielleicht liegt der Name auch in *Stenesnoc* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 229) vor, falls dieses nicht, wie Ellis a. a. O. und Searle (S. 577) meinen, ein Personenname, sondern ein Ortsname ist — leider ist mir das Domesdaybuch hier in Göteborg nicht zugänglich. Es liefse sich dann entweder in *Stenes-nōc* (vgl. ne. *nook*) oder in *Stenessnoc* (vgl. ae. *snoca* 'a bend, bay', Bosw.-Toller) zerlegen. Oder ist *snoc* mit nord. *snókr* (Spottname) Fritzner, Falk und Torp (s. v. *snog* II) zusammenzustellen? Die Form *Stēn* dürfte auf die ostnordische Monophthongierung zurückzuführen sein; vgl. *Swegen*, *Swen* unten.

Stegenbit, Stignbit, Steinbit Münzen, Sihtric, Æthelr., Linc. (Grueber, Catal. of Coins II, S. 222, Hildebrand S. 93 f., 489). Sicher ein nordischer Spitzname; vgl. altwestn. *steinbítr*, norw. *stenbit* 'Seewolf, Anarrhichas lupus', dänisch *stenbid*, schonisch *stenbit* 'Lumpfisch, Seehase, Cyclopterus Lumpus' (siehe Falk und Torp, s. v. *Stenbid*).

***Stegengrim, Steingrim, Staengrim** (*ae* = *œi*?) Münzen, Cnut (Cambr.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 271, Hildebrand S. 234, *Staigrim* (= *Staingrim*), *Stangrim* Domesd. B. Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 227, 228), *Stangrimus* (archid.) L. V. D., S. 63: altwestn. *Steingrímr* (sehr häufig); im Ostnordischen kann ich diesen Namen nicht belegen. Ae., me. *Stegengrim* usw. ist also wahrscheinlich westnordischen Ursprungs, zumal der Name im Westnordischen besonders häufig ist.

***Stegenker,** *Stanker* Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 228). Vgl. *Stercher* unten s. v. *Styrcar* S. 132. Nord. **Steinkárr* oder **Steingeirr* kann ich nicht belegen.

---

[1]) Nach anderen ist der Name aber eine Zusammenziehung von *Stephan*; vgl. Grueber II, S. XLIV, English Historical Review V, S. 134.

*__Stegenketel, Steigncytel__ Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (ca. 980), *Stegnciel*, *Stgncil* Münzen, Æthelred II, Lincsh. (Hildebrand S. 93, Grueber, Catal. of Coins), *Stanchil, Stannechetel, Steinchetel* Domesd. B. Berksh., Lincsh., Warw., Chesh. (Ellis, Intr. II, S. 227, 228, 229, 390),[1] *Stinkel* (Familienname) Rot. Hundr. (vgl. Bardsley S. 716): altwestn. *Steinkell,* altschwed., altdän. *Stenkil.*

*__Stegenmar, Stanmar__ Münzen, siehe Searle S. 430 (z. B. Hildebrand S. 303), *Stanmar, Stanmarus* Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 228), *Steinmar* L. V. D., S. 48: altwestn. **Steinmarr* ist nicht belegt, wäre aber gewiſs ein zu erwartender Name. Im Ostnordischen habe ich auch keinen ganz sicheren Beleg gefunden; ich halte aber *Stemnœr* Dipl. Svecanum III, S. 92 entweder für einen Schreibfehler oder eine fehlerhafte Lesung des Herausgebers für *Stenmœr.* Hierdurch erhalten wir wenigstens einen nordischen Beleg des Namens. Die Schreibung *Steinmar* im L. V. D. beweist auſserdem so gut wie sicher, daſs der Name nordischen Ursprungs ist.[2]

*__Stegenulf,__ *Steinulf, Stainulf(us), Stenulf(us)* Domesd. B. (z. B. I, 312a, 315a, 317b, 318a), Yorksh., Derb., Heref., Shropsh., Chesh., Nottingh., Staff. (Ellis, Intr. I, S. 488; II, S. 227, 229, 391): altwestn. *Steinolfr* (sehr häufig), altschwed. Runendenkmäler *Stainulfr* (Brate und Bugge, Runverser S. 88, 199, 317 f.), altschwed. *Steenulphus* Dipl. Svec. III, S. 92.

*__Stegenware,__ *Steinware* L. V. D., S. 51: altwestn. *Steinvǫr*

---

[1]) Hierher gehört vielleicht auch *Scanchel* Domesd. B. I, 306 a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 210). Siehe oben S. 122.

[2]) Ae. Personennamen mit *Stān-* als erstem Glied fehlen vor dem 10. Jahrh. Das von Förstemann Sp. 1360 angeführte ae. *Stanmar* existiert also nicht als einheimischer Name. Searle gibt unter Hinweisung auf Sweet O. E. T. S. 589 *Stān-* als einheimisches Namenselement an. Bei Sweet ist aber kein einziger Fall zu finden. *Stān-* ist sicher überall eine Anglisierung von altn. *Steinn* usw. In einigen Fällen sind nun in später Zeit auf englischem Boden Namen gebildet mit *Stān-* als erstem Glied und einem echt englischen Element als zweitem Komponenten. Als typische Beispiele mögen *Stanfleda* (Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 228), *Stanuinus* (ebenda) angeführt werden. *Stanardus, Stanart, Stauhart* (= *Stanhart*) Domesd. B., Ellis, Intr. I, S. 487; II, S. 227, 228, 229, 390 entstammen (wohl mit normannischer Vermittelung?) ahd. *Stainhart* (Förstemann Sp. 1359). *Stanburch* L. V. D., S. 68, dürfte eine anglisierte Form von altwestn. *Steinbiǫrg* (Frauenname) sein.

(Frauenname); im Altostnordischen kann ich den Namen nicht belegen.

Stegitan (Genetiv) Thorpe, Ancient Laws I, S. 284, Earle und Plummer, Chron. II, S. 173; in den Hss. von Flor. of Worc. steht *Steitan*, *Stercan*. Wie der Mann hiefs, ist schwierig zu entscheiden; sicher ist nur, dafs er Skandinavier war. Vorschlagsweise möchte ich den westnordischen sehr häufigen Namen *Steini* nennen. Daraus wurde mit englischer Flexion **Steina*, **Stegna*, Gen. **Steinan*, **Stegnan*. Die letzte Schreibung **Stegnan* könnte ja leicht als *Stegitan* aufgefafst werden. Nach Earle und Plummer a. a. O. benutzte Flor. of Worc. die betreffende Urkunde als Quelle. Die Form des Namens bei ihm ist also, wenn sie recht haben, noch unursprünglicher.

***Stegnar,** *Staner* Münzen, Knut (Huntingdon, Hildebrand S. 240), *Steinar* L. V. D., S. 49: altwestn. *Steinarr*, altschwed. *Stenar* (nicht selten), runenaltdän. *Stainaʀ* (nur einmal, sonst in Dänemark unbekannt), Wimmer, Index S. LXIII.

Stergar, Steorger, siehe *Styrcar* unten S. 132.

Stigand, s. Searle S. 431, Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index S. 228 f. (auch im Ortsnamen *Styandeby* L. V. D., S. 114): altwestn. *Stígandi*, *Stígandr* (Lind), *Stígandi* (Beiname, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 223), vielleicht auch altdän. **Stīgandi* (im Ortsnamen *Stianderød* in Schonen; Nielsen). — Schon die Endung *-and* scheint auf skandinavischen Ursprung zu deuten. Leider wissen wir nichts über den Stammbaum des bekannten Erzbischofs von Canterbury. Der Umstand, dafs sein Bruder den englischen Namen *Æthelmær* führte, beweist nichts. Es ist ja möglich, dafs er ein geborener Normanne war; der Name scheint mir aber sicher aus Skandinavien zu stammen.[1]) Ein echt englischer Name *Stigand* scheint mir nicht denkbar.

Stighbayn (Familienname) Freemen of York S. 39 scheint aus einem nordischen Spitznamen **Stigbeinn* (eigentlich „Schrittbein“) zu stammen. Vgl. die vielen Spitznamen auf *-beinn* bei Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 220 f. — Vgl. auch *Stigand* oben.

Stir, siehe *Styr* unten S. 132.

Stori (homo Tosti Comitis) Domesd. B. z. B. I, 326 a, Yorksh., I, 337 a, Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 230): altwestn.

---

[1]) Vgl. Munch, Saml. Afh. IV, S. 174.

Stóri 'der Groſse, der Stolze' (Beiname, siehe Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 225), altschwed. *Store* (Beiname, s. Svenska Riksarch. Pergamentsbref 2181). Der bekannte altschwed. Name *Sture* bedeutet auch 'der Groſse', von dem Adj. *stūr*, Nebenform zu *stōr* 'groſs'. — Der Familienname *Storre* Freemen of York (Stefánsson, Saga Book IV, S. 309) gehört vielleicht hierher.

Strang (Danus) Domesd. B., Glouc. (Ellis, Intr. II, S. 230): altwestn. *Strangi* (Lind), altdän. *Strangi* (Nielsen), altschwed. (lat.) *Strango* (Svenska Riksarch. Pergamentsbref).

Styr Sohn des Ulf (ca. 1000; Sym. of Durh., Surtees Soc., S. 150, 155), *Styr* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 710 (ca. 1000): altwestn. *Styrr,* altdän. *Styr* (häufig, Lind; ursprünglich Beiname = 'Unfriede, Kampf', s. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 253f.). Höchstwahrscheinlich gehören hierher auch *Ster, Sterr, Sterre* Domesd. B., Linc., Yorksh., Hantsh. (Ellis, Intr. II, S. 229), *Stir* ('major domus' des Harthaknut) Flor. of Worc., *Stur* Domesd. B., Linc. (Ellis, Intr. II, S. 230). — Der Name scheint auch in der Normandie vorgekommen zu sein; einige Ortsnamen in der Normandie, die den Namen zu enthalten scheinen, führt Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 222, 255, an.

Styrcar, *Stircar* Münzen, York, Linc., Chester (Eadgar, Æthelred II, Cnut), Grueber, Catal. of Coins II, S. 263, Hildebrand S. 11, 94, *Styrcar* dux Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1343 (vgl. Napier und Stevenson, Crawford Charters, Anecd. Ox. 1895, S. 8, 75): altwestn. *Styrkárr,* altdän. *Styrkar,* altschwed. *Styrkar, Sterkar, Størkær* usw. (Brate und Bugge, Runverser S. 100, 101, Lundgren, Uppsalastudier S. 18, v. Friesen, Uppland II, S. 485). Hierher gehören wohl die meisten von den folgenden Belegen (vielleicht sogar alle): *Sercar, Stercher, Stercherus, Stergar* (huscarla regis) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 212, 229), *Steorcer, Steorger, Stircer, Stirceir* Münzen, York, Æthelred II (Hildebrand S. 63, 475), *Stirceere* Münzen, Cambr., Harold I (Hildebrand S. 350), *Styrcyr* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (3 mal). Gelegentlich könnte der nordische Name **Styrgeirr,* altschwed. *Styrger, Styrghir* (Noreen, Altschwed. Gram. § 225, Anm., 395) vorliegen.

Styrcoll, Styrcol, Stircoll, Stircol, Strcol Münzen, York (Æthelred II, Cnut, Harold I, Edw. Conf.), Grueber,

Catal. of Coins II, S. 265, 360, 364, 365, Hildebrand (passim). Nord. **Styrkollr* ist zufälligerweise nicht belegt. Vgl. aber altwestn. *Styrbiǫrn, Styrkárr, Styrlaug, Styrlaugr*, altschwed. Runen *Stürlaugʀ, Stirbirn* (Brate und Bugge, Runverser S. 149, 155, 157) und den sehr häufigen Namen *Styrr* (Lind). **Styrkollr* ist wahrscheinlich ein mit *Styrbiǫrn* analoges Kompositum; d. h. *-kollr* ist als der Name *Kollr* (Lind) aufzufassen, und *Styr-* 'Kampf' ist eine weitere Bestimmung dazu. Von *Styrbiǫrn enn sterki* sagt man, daſs König Erik dem *Biǫrn* den Namen *Styr-biǫrn* gab *„af harðfengi sinni ok styrjold“* (vgl. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 253).

Sumerfugel Münzen, Grueber, Catal. of Coins II, S. CIII, *Sumersul* (Fehler für *Sumerful*) Domesd. B. I, 327 b (Ellis, Intr. II, S. 233). In Skandinavien kann ich den Namen nicht belegen; er ist aber ein typischer Wikingername von derselben Kategorie wie z. B. *Sumerlida, Winterlida, Sæfugol, Winterfugol.*

Sumerlida usw., ein äuſserst häufig belegter Name. Folgende Belege mögen hier genügen[1]: *Sumerled* (Minister), *Sumerlyda* (preost), *Sumerlyde* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1044, 1128, 1130,[2] *Sumerled* Sym. of Durh., *Sumerlede* Lib. El. II, 12, *Sumerlida, Sumerleda, Sumrleda, Sumorlede, Sumerleða, Svmerlð, Sumerlide, Sumerleðe, Sumrleða, Svmerleði, Svmerleð, Sumerliða, Sumerlyda, Sumerluda, Svmerlda* usw. Münzen aus York, Linc., Thetf., Nottingh., Norwich, Leic., London (Æthelr. II, Cnut, Harold I, Edw. III (sehr zahlreiche Belege); Grueber, Catal. of Engl. Coins II, S. 215, 278, 279, 455, Hildebrand S. 63, 94, 137, 253, 279, 287, 303, 353, 356, 443, *Summerled, Summerlede* Domesd. B., Hunt., Lincsh., York (Ellis, Intr. II, S. 233). Der Name lebt noch im Familiennamen *Sommerlad* (Bardsley S. 703); vgl. auch das Gedicht 'De morte Sumerledi', siehe Dict. Nat. Biogr. s. v. *Serlo*: altwestn. *Sumarliði* (sehr häufig, vgl. Lind; Steenstrup, Normannerne I, S. 274, III, S. 207; eigentlich 'Sommerkrieger', vgl. *Winterleda* unten), *Sumarliðr* (nicht selten in Norwegen). *Somarlithi* bei Nielsen S. 86 ist sehr fraglich

---

[1]) *Sumarleða* ('name on a dial at Old Byland', Yorksh. Arch. Journ. 1879), nach Searle S. 433, kann ich nicht verifizieren.

[2]) *Sumerlyda æt Stoce* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 wird ebenda auch *Sumer æt Stoce* genannt. *Sumer* ist also Kurzname für *Sumerlyda.*

und scheint eine aus den altengl. Münzenbelegen erschlossene Namensform zu sein. Soweit ich sehen kann, ist der Name nicht auf ostnordischem Boden belegt[1]) und also als westnordischen Ursprungs zu betrachten. — Es ist beachtenswert, dafs die Formen mit *d* in der Mehrzahl sind.

Sure L. V. D., S. 78, unter lauter nordischen Namen: altwestn. *Súrr*.[2])

Swafa Münzen, Cnut, Harold I, Edw. III (Linc.), Hildebrand (passim), Grueber, Catal. of Coins II, S. 312. Zeit und Ort deuten auf skandinavischen Ursprung; ich habe aber keinen entsprechenden Namen gefunden. *Swawi* bei Nielsen S. 89 ist eine Rekonstruktion auf Grund der englischen Münzen. Vielleicht ist der Name im altdän. Ortsnamen *Svavested* (in Stapelholm) zu suchen. — Ein nord. Frauenname *Sváfa* (vgl. altwestn. *Sváfa*, fingierter Name, Lind) könnte zwar vielleicht in *Suen* fil. *Suaue*, *Suan* fil. *Suaue* Domesd. B., Linc. (Ellis, Intr. I, S. 277, 278, II, 232) zu erblicken sein; ich glaube aber, dafs auch hier der männliche Name vorliegt. — Ist altschwed. *Swauar* (de Yarpshø) im Dipl. Svec. III, S. 166 (anno 1314), als ein verwandtes Wort hierherzuziehen?

Sualeua (*Azer* fil. *Sualeuæ*, *Saleuæ*) Domesd. B., Nottingh., Linc. (Ellis, Intr. I, S. 278, II, S. 45; vgl. Freeman, Hist. Norm. Conqu. II, S. 704): altwestn. *Suala*, Frauenname (eigentlich 'Schwalbe'). Die Grundform ist **Swalwa*, s. Noreen, Altisl. Gr.

---

[1]) Von den Belegen bei Langebek, Scriptores (s. Indices), stammt kein einziger aus Dänemark. Der Name scheint in den keltischen Ländern, Irland, Schottland, Man, durch werstnordischen Einflufs beliebt geworden zu sein; vgl. z. B. *Sumerlid* Lord of the Isles, Dict. Nat. Biogr.

[2]) Man könnte den Namen auch im Ortsnamen *Sourebi* L. V. D. S. 77, Freemen of York S. 62, Bardsley S. 703, vermuten. Dagegen sprechen aber die Schreibungen *Saureby* (die Bardsley aus dem Jahre 1379 anführt) und *Sorebi*, *Sourebi* Yorksh. Domesd. B. z. B. I, 299a, die direkt auf den nordischen Diphthong *au* (*ou*) hinweisen. *Saurr* (eigentlich 'Schmutz') kommt im Altwestnordischen als Beiname vor (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 299). Ich glaube aber nicht, dafs der Ortsname einen Personennamen enthält. Altwestn. *saurr* bedeutet u. a. 'feuchter Erdboden, Moorboden', und davon wurde nach Fritzner III, S. 192, der häufige westnordische Ortsname *Saurbǿr* gebildet. Über die Bedeutung dieses Ortsnamens heifst es in dem Landnamabuch "*þar lét hann bǿ gera ok kallaði Saurbǿ, þvi at þar var mýrlent mjǫk*". Engl. *Sourebi*, *Sorebi*, *Saurebi* enthält meiner Meinung nach dieselben nordischen Komponenten wie altwestn. *Saurbǿr*.

§ 79, 8, 81 Anm.). Das zweite *w* ist noch in neuschwed. Dialekten (: *solva*) bewahrt (Noreen a. a. O.). Der altdän. Personenname *Sula* (Nielsen S. 88) ist wohl derselbe Name; vgl. altdän. *Swalæ* als Zuname (Nielsen S. 88).

Suān, Swān, siehe *Swegen.*

Suarinus (*presbyter*) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 231) ist wohl Schreibfehler für *Suartinus*; siehe *Swarting.* Ein *Suarinus* (prefectus Gothiæ) wird in Thomas Gheysmerus' Compendium Hist. Danicæ (1431) erwähnt (s. Langebek, Scriptores II, S. 290). Woher Gheysmerus den Namen *Suarinus* genommen hat, ist mir aber unbekannt.

Swart, Swert Münzen Æthelred II, Cnut, Harold I, Harthacnut, Edw. Confessor (Stamf., York, Linc.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 280, Hildebrand S. 64, 141, 254, 298, 348, 370, 405, 453, *Suart* (: *Suenus Suart*), *Sort* (Yorksh.), *Suert, Suwart, Swert* (Surr. Suff.), Domesd. B. (Ellis, Intr. II, 226, 231, 232, 233): altwestn. *Svartr* (äufserst häufig auf Island, selten in Norwegen), altdän. *Swart*, runenaltschwed. *Swartr*, Liljegren Nr. 177. Ich vermute, dafs der Name nordischen Ursprungs ist, da er erst spät u. zw. auf Münzen aus Stamford, York und Lincoln auftritt; auch der Name *Suenus Suart* im Domesd. B. spricht für die Richtigkeit meiner Vermutung. Ae. *sweart* ist zwar ein gutes Erbwort, scheint aber nicht vor der Vikingerzeit als Name in England gebraucht worden zu sein; der Ortsname *Sweartan wyl* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 940 kann ja das englische Adjektivum enthalten, und auf den genealogischen Namen *Swærta* bei Flor. of Worc. ist auch nicht viel zu geben. — *Swarta* (Münzen nach Searle S. 435), *Suarta* L. V. D., S. 79, scheint einen nord. Namen *Svarti*[1]) zur Voraussetzung zu haben. Vgl. altwestn. *Svarti* als Beinamen (sehr häufig) bei Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 211.

Swarta, siehe *Swart.*

Swartbrand, Swartebrand, Sweartbrand, Swertbrand usw. Münzen, Æthelred II, Cnut, Harold I (Lincoln, s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 280, Hildebrand, passim), *Suertebrand* Domesd. B. I, 336a, Lincsh., *Sortebrand* (*filius Ulf*), *Sortebrant*

---

[1]) Vgl. altschwed. *Svarte i Bringstofta*, Svenskt Dipl. III, Nr. 2736, S. 543, *Svarte*, Svenska Riksarchivets pergamentsbref III (Register) S. 296.

Domesd. B., z. B. I, 377, Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 486), *Sortebrand* Domesd. B., Nott., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 226), *Suartbrand, Swartbrand*, Boldon Book, *Suartbrand, Suaetbrand, Swartebrandus, Sweartebrand* usw. L. V. D., S. 16, 44, 59, 68, 77, 81, 146. Ein nordisches **Svartbrandr* kann ich zwar nicht belegen, aber dafs der Name skandinavischen Ursprungs ist, scheint mir zweifellos. Sowohl *Swart-* als *-brand* sind nordische Namenselemente. Der Name tritt erst spät u. zw. nur in Lincsh., Yorksh. (Nott. 1 mal) auf und der Vater des *Sortebrand* im Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 486) führt den nordischen Namen *Ulf*, was noch entschiedener auf den skandinavischen Ursprung des Namens *Swartbrand* hindeutet.

Swartgar, Swertgar, Svearðcar, Swertcar, Swergr Münzen (Æthelred, York, Stamf., Sandwich), s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 233, Hildebrand S. 64, 184, 477, *Swartgar* L. V. D., S. 53, *Suuartger* Domesd. B. I, 325a. Möglicherweise besteht dieser Name aus dem nordischen Namenselemente *Swart-* und dem englischen (oder nordischen; vgl. Noreen, Altschwed. Gr. § 80, 4b) *gār*. Man könnte auch an ein nord. **Svart-kárr* denken (vgl. *Styrcar* oben S. 132), das an die Namen mit *-gār* angelehnt wurde. Auch ein nord. **Suartgeirr*, ostn. **Suartger* ist sehr gut denkbar.[1])

Swarthofthe L. V. D., S. 80 (vgl. Stefánsson, Saga Book IV, S. 307): altwestn. *Svarthǫfði* (ziemlich häufig auf Island), altschwed. (Runen) *Suarthafþe* Brate und Bugge, Runverser S. 168,

---

[1]) Es ist mir sogar wahrscheinlich, dafs dieser vorauszusetzende Name **Suartger* in dem altschwedischen Namen *Swærkir, Swarkir*, den Noreen, Altschwed. Gr. § 117, Anm., anders erklärt (wieder anders Läffler, Fornvännen 1908, S. 145, Anm.), zu erblicken ist. Wegen der *i*-umgelauteten Form ist auf Fälle wie altdän. *Æsger, Thyrger*, vielleicht auch altdän., altschwed. *Birghir* (Mariüs Kristensen, Arkiv f. nord. fil. XXV, S. 127 f.) hinzuweisen. Die Form *Swarkir* stimmt mit der Tatsache überein, dafs in solchen Fällen der *i*-Umlaut nur fakultativ ist. Für meine Erklärung spricht der Umstand, dafs die Genitivform *Swarkirs, Swærkirs* sehr früh ist (Läffler a. a. O., Noreen a. a. O.). Die Genitivform *Swærkis* ist m. E. sekundär und wie *Styrghis* (Noreen a. a. O.) zu erklären. Die Annahme eines Überganges *rtg* > *rtk* > *rk* ist auch mit keinen lautlichen Schwierigkeiten verbunden. — Wenn meine Erklärung von altschwed. *Swærkir* richtig ist, scheint es mir methodisch am besten, ae. *Swartgar* usw. aus der für *Swærkir* zu erschliefsenden nordischen Grundform **Suartger* zu erklären.

364, altdän. *Suarthofthe* (Nielsen). — Denselben Namen erblicke ich in der Schreibung *Sorchoued* Domesd. B. I, 306a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 226), wo *c* Verschreibung für *t* ist, wenn der Herausgeber nicht sogar ein *t* der Hs. als *c* gelesen hat. Wegen *Sort* = *Swart* sind *Sortcol, Sortebrand* (= *Swartcol, Swartebrand*, Ellis, Intr. II, S. 226) zu vergleichen.

Swarting, Swartinc, Swerting, Swertinc, *Swyrtinc, Swearting, Sweartinc, Swartic* Münzen, Eadred, Æthelred II, Cnut, Harold I, Harthacnut, Edw. Conf., Harold II (Norwich, Lincoln, Winch., Leic., Thetford, Derby, York), s. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 297, Grueber, Catal. of Coins II, S. 231, 280, 453, 473f., Hildebrand (passim), Stenersen, Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde S. 235, *Suartinc, Suarting, Suarding* Domesd. B., Lincsh., Buck. (s. Ellis, Intr. I, S. 488), *Suartinc, Suarting, Suartingius, Suerting, Suertingus* Domesd. B., Linc., Norf., Hants., Suff., Buck. (Ellis, Intr. II, S 231, 232, 391): altwestn. *Svertingr* (häufig), altdän. (Beiname) *Suertingh* Nielsen S. 90, Wimmer, Index S. LXIV, altschwed. *Swærtinger, Swartunger* (Noreen, Altschwed. Gram. § 180, 5).

Hierher gehört zweifellos die Form *Swartin* (*Soartin, Soartinus, Suartin*(*us*), *Suertin*) Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 486; II, S. 219, 231, 391), L. V. D., S. 61, 70. Ich erschliefse dies aus der Tatsache, dafs mehrere Personen mit dem Namen *Swarting* usw. auch *Swartin* usw. genannt werden. So ist *Soartin*(*us*) Domesd. B., Hants. (Ellis, Intr. I, S. 486, II, S. 219), *Suartin* Hants. (Ellis, Intr. II, S. 231) wohl mit *Suarting* Hants. (ebenda) identisch; ebenso wird *Suartinus* (*homo Asgari stalre*, Domesd. B., Buck., Ellis, Intr. II, S. 231) auch *Suarting* (*homo Asgari stalre*, ebenda) genannt; an anderen Stellen heifst er sowohl *Swerting* als *Swertin* (Ellis, Intr. II, S. 391). *Suartin* f. *Grimboldi* (lageman von Lincoln) Domesd. B. I, 336a heifst an derselben Stelle auch *Suartinc*. Die Schreibung *-in*(*us*) erkläre ich daraus, dafs die Anglonormannen den *ŋ*-Laut in dieser Stellung nicht aussprechen konnten. Nord.-engl. *-ing* fiel in ihrem Munde mit dem französischen Suffix *-īn* (latinisiert *-īnus*) lautlich zusammen; vgl. *Wichinus* unten. — *Swerting* im Bēowulf ist auch nordischen Ursprungs, wie z. B. *Healfdene, Ohthere* usw.

Swartcol, Swertcol, Sweartcol, Svartgol Münzen, Æthelred II, Cnut, Harold I, Eadw. III (York, Chester), siehe Grueber, Catal. of Coins II, S. 364, 365, 367, 369, 370, 390, 464, Hildebrand S. 64, 307, 435, *Suartcol, Suardcol, Sortcol, Sortcolf* Domesd. B., z. B. I, 300b, 301a, 332a, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 226, 231). Diesen echt nordischen Namen hat Searle S. 435 gänzlich mifsverstanden und auf Grund der vereinzelten und sicher unrichtigen Schreibung *Sortcolf* (Ellis, Intr. II, S. 226) eine Normalform **Sweartculf* angenommen.[1]) *Swartcol* bedeutet 'Schwarzkopf' (vgl. *Swarthofthe* oben S. 136, **Snækoll* oben S. 125). Der letzte Teil des Wortes ist ein gutes nordisches Wort, das 'Spitze, Kopf, Gipfel' und dergl. bedeutet; vgl. altwestn. *kollr* 'afrundet Top, Menneskehoved', norw. *koll* (Falk und Torp S. 399), schwed. dial. *koll* 'öfre delen af hufvudet', altschwed. *kolder* 'Kopf' usw. (vgl. Rietz S. 343).[2]) Den Namen *Swartcol* kann ich in Skandinavien nicht als Taufnamen nachweisen, wohl aber als Beinamen. So finden wir im Dipl. Norvegicum I, S. 247 einen *Eiríkr Svartakollr* und in der Sturlunga Saga einen *Illugi Svartakollr*. Nordische Beinamen mit *-kollr* sind sehr zahlreich; s. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 194f. Vgl. z. B. *Hvítakollr, Hvítkollr* 'Weifskopf'.

Suartlingus Domesd. B., Suff., **Suartlinus** Domesd. B., Northampt. (Ellis, Intr. II, S. 231) scheint ein nord. **Svartlingr* zur Voraussetzung zu haben; über nord.-engl. *ing* : norm. *in* siehe *Swarting* oben.

Suartric(us) (commend. Heraldo, liber homo commendat. Haroldi) Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 231, 232, 391), *Suatricus* (abbas) Domesd. B., Dev. (Ellis, Intr. II, S. 232) ist vielleicht eine hybride Bildung. Nord. **Svartríkr* ist nicht belegt.

---

[1]) *Sortcolf* begegnet Domesd. B. I, 300b; derselbe Mann wird auf derselben Seite *Sortcol* genannt. Ich fasse *Sortcolf* als umgekehrte Schreibung auf, die sich daraus erklärt, dafs die Normannen *f* in Namen mit *-olf, -ulf* nicht ohne Schwierigkeit aussprechen konnten.

[2]) Vgl. ndl. (dial.) *kol* 'Voorhoofd'. — In anderen Zusammensetzungen ist *-col* aus dem nordischen Personennamen *Kollr* herzuleiten. Vgl. *Bretecol* oben S. 30, *Scotcol* oben S. 124.

Swegen, Swein, Swain usw. Von diesem äufserst häufigen Namen will ich hier nur die folgenden Belege anführen: *Swegen* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 742, 767, 768, 769, 770, 846, 962, *Swan* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 749, *Swegn* (ein Verwandter des Thurcytel Heing) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1017, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 950, *Swegen, Swan* Münzen, Æthelred II, Cnut, Harold I, Edw. Conf., s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 221, 277, 286, 309, Hildebrand S. 84, 226, 348, 354, *Swegn* Hildebrand S. 245, *Swegiin* Hildebrand S. 300, *Swan, Swann* Hildebrand S. 279, *Swegnn* Hildebrand S. 435, *Swegen, Swegn, Swægn, Swein* (drei Personen: *Sw.* König von Dänemark und England, *Sw. Estriðson* König von Dänemark, *Sw.* Sohn des grofsen Grafen Godwin) Chr. 994 E, 1003 E, 1004 E, 1013 E, 1014 E, 1045 E, 1046 DE, 1048 D, 1049 D, 1050 D, 1052 D, 1053 D, 1068 D, 1069 E, 1070 E, 1075 E, 1076 E usw., *Suanus Suuein* Flor. of Worc. 1003, 1013, 1014, 1045, *Suen* f. *Suaue* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 277), *Suan* f. *Suaue* ib. (Ellis, Intr. I, S. 278), *Svain, Suain (fil. Azur), Suan, Suanus, Suenus seu Suanus, Suen* (f. *Suaue*), *Sueno, Suuen* ib. (Ellis, Intr. I, S. 488 f.), *Suain, Suan* (f. *Suaue*), *Suanus, Suein, Suen, Suenus, Suuain, Suuen* (Ellis, Intr. II, S. 230, 231, 232, 233), *Suain, Suan, Suenus, Suinus, Suuan, Suuen* ib. (Ellis, Intr. II, S. 391, 392), *Swegen, Suen* Hyde, Reg. S. 71, 139, *Suain rex, Swegen, Sweino, Suain, Suanus, Swanus, Suhain, Swein, Sueino, Suainus* usw. L. V. D., S. 2, 6, 15, 18, 23, 45, 46, 48, 49, 51, 52, 54, 57, 59[1]), 60, 61, 68, 69, 70, 78, 79, 80, 81, 88, 97, 98, 113, *Swane, Swayne* (Familienname) L. V. D., S. 125, 127, 128, 131, *Sueinus* Pipe R., Henr. II, S. 146, 177, 179, *Swein(us)* Rot. de obl. et finibus S. 513, *Swayne* (Familienname) Freemen of York S. 164, *Swein, Sweyn, Swayn* usw. (Familienname) Rot. Hundr. (sehr häufig), *Swon* (wohl als *Swǭn* aufzufassen) ib. (ziemlich häufig); andere Belege bei Bardsley S. 729, Stefánsson, Saga Book IV, S. 370: altwestn. *Sveinn*, altostn. *Svēn*, runenaltschwed., runenaltdän. *Suain*. Dieser Name wurde früh äufserst häufig in ganz Skandinavien. In der ältesten Zeit war er jedoch verhältnismäfsig selten; siehe Wimmer, Index

---

[1]) *Suanus* L. V. D., S. 59 in der Abschrift von S. 68, wo aber *Suein* steht.

S. LXV. — Fälle wie *John le Swein*, *Geoffrey le Suein* (Bardsley S. 730) enthalten nicht den nordischen Namen, sondern das nordische Lehnwort (= ne. *swain*, siehe Björkman, Scand. Loanwords S. 49). Die Formen *Swān*, *Swānus*, *Swǭn* beruhen auf einer Art Anglisierung oder Umsetzung in das Lautsystem der englischen Sprache[1]): s. Björkman, Scand. Loanwords S. 10f. *Swēn* dürfte im allgemeinen auf die ostnordische Monophthongierung zurückzuführen sein, könnte aber gelegentlich auf dem südenglischen Übergang von *ĕgn* > *ēn* beruhen. Von dem Namen sind wohl Ortsnamen wie *Swenesford* Rot. Hundr. II, S. 157, *Swenebrook* Rot. Hundr. II, S. 798, *Swaynston* (und *Swanston*) L. V. D., S. 133 gebildet (anders über *Swainston*, *Swanston* Bardsley S. 730). — Der Name ist auch in der Normandie belegt; siehe Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 226.

Swert, Swert-, siehe *Swart*, *Swart-*.

Swerus (*filius Sivardi*) Gesta regis Henrici secundi I, S. 268 (Rer. Brit. Script.) bezieht sich auf den norwegischen König *Sverrir Sigurdsson* († 1202) und gehört also eigentlich nicht zu unserem Gegenstand.

Swyrting, siehe *Swarting*.

T.

Teit Domesd. B. I (Ellis, Intr. II, S. 238), *Teyt* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 825, *Taite* (Familienname) Freemen of York S. 54, ne. *Tait*, *Taite*, *Taitt* (Bardsley S. 735): altwestn. *Teitr* (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 246), altdän. *Tet* (unsicher). Eigentlich das Adj. *teitr* 'fröhlich'. Vgl. ae. *Tāta*, *Tāt-*.

***Tofa** (Frauenname): *Toua* (ca. 1050) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 950, *Touu* Domesd. B. II, 202b (vgl. Vinogradoff, English Society in the 11th Cy., S. 251)[2]): altwestn. *Tófa*, altdän. *Toua*, *Towa* (Nielsen S. 101), altschwed. *Tova* Svenskt Dipl. I, S. 621,

---

1) Vgl. *Suenus seu Suanus* (Ellis, Intr. I, S. 489).

2) *Sancta Toua* Hyde Reg. S. 91, Liebermann, Die Heiligen Englands S. 15, 16 (vgl. Will. Malmesb., Gesta Pontificum, ed. Hamilton S. 327, Anm. 4), die Schwester der beiden Heiligen *Thankred* und *Torhtred*, gehört wohl kaum hierher.

622. Der Name ist selten in Norwegen und auf Island, aber schon früh sehr häufig in Dänemark; Wimmer, Index S. LXV. — *Tova* L. V. D., S. 57 ist möglicherweise eine anglisierte Form von *Tofi*, *Toui* (s. d.).

Tofi, Tofiȝ usw. Belege: *Tofig* (*minister*), *Tobi* (*minister*), *Toui* (*reada*), *Toui* (*hwita*), *Toui* (*minister*), *Toui* (*pruda*) usw.[1]) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 728, 730, 741, 746, 749, 751, 778, 821, 837, 839, 970, *Touinus* (ca. 1050, Kemble Nr. 792), Earle Landchr. and Doc., S. 434, *Tovi*, *Toui*, *Thouus teinnus*, *Tof*, *Tou*, *Toue*, *Touet*,[2]) *Touius*, *Touicus*, *Touinus Touui*, *Touy* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 496; II, S. 239, 243, 396, Exon. Domesd.),[3]) *Toui* (*Danus*) Hyde Reg. S. 55, 56, *Toui* L. V. D., S. 47, *Tova*[4]) L. V. D., S. 57, *Toui* L. V. D., S. 58, 78; noch weitere Belege bei Bardsley s. v. *Toovey*, *Tovey* (S. 758) — wohl auch in den Ortsnamen *Touetorp* Domesd. B. I, S. 303 b (Yorksh.), *Toueton* (Freemen of York, S. 21): altwestn. *Tófi*, altschwed. *Tovo*, *Tove* z. B. Svenskt Diplomatarium III, S. 128, altdän. *Towi* (Nielsen, S. 101), runenaltdän. *Tufi* (Wimmer, Index S. LXV). Über den Namen sagt Wimmer a. a. O.: "Obgleich der Männername *Tófi* und der entsprechende Frauenname *Tófa* ein einziges Mal auf Island in altnord. Zeit und in Norwegen seit dem 12. Jahrh. vorkommt und obgleich sich beide in vereinzelten schwedischen Gegenden nachweisen lassen, müssen jedoch beide Namen als vorwiegend oder so gut wie aus-

---

[1]) Über *Tōfi prūda* s. Freeman I, S. 524, 590 f., 769, 792, II, 440, 693, V, 446. Bei Flor. of Worc. wird er als 'Danicus et prepotens vir Touius, Pruda cognomento' dargestellt. Sein Beiname unterscheidet ihn von *Tōui hwīta* und *Tōui rēada* (siehe Bardsley S. 758 und besonders Freeman I, S. 769). Er schreibt sich selbst *Toui pruda.* Sein Sohn hieſs *Æthelstān.* Darüber sagt Freeman I, S. 770: "In the name of Tofiȝ's son Æthelstan, as in that of Ranig's son Eadwine, we see an instance of the tendency among the Danish settlers under Cnut to identify themselves with England and to give their children English names." Die Frau des *Tofi* hieſs *Gyða*, die Tochter des *Osgod clapa.*

[2]) Wohl das frz. Suffix *-et.*

[3]) Hierher gehört wohl auch das oben angeführte *Thouus* (Ellis, Intr. II, S. 239). Vgl. *Thole*, *Tholi* neben *Toli* unten S. 143.

[4]) Läſst sich nicht von dem Frauennamen *Tofa* (s. oben) unterscheiden.

schliefslich dänisch bezeichnet werden. Hier hat er seit den ältesten Zeiten zu den gebräuchlichsten Namen gehört."

Touillda Domesd. B., Essex (Ellis, Intr. II, 243), *Touilt* Domesd. B., Suff. (Ellis, Intr. II, S. 396): nordisches **Tófa-Hildr* oder dergl. (vgl. z. B. altwestn. *Pálna-Tóki*) kann ich nicht belegen; zu vergleichen sind aber nord. *Tófi* und *Tófa*, welche beide auch in England belegt sind.

Toglos 'Danish Jarl slain at Tempsford with his son *Manna*' Chron. 921 A. Das nordische Quellenwort habe ich nicht gefunden. Könnte man an einem nordischen Beinamen **Toglauss* oder **Tauglauss* (etwa 'taulos, wer auf seinem Schiff kein Tau hat oder bei einer gewissen Gelegenheit kein Tau gehabt hat') denken? Überzeugend ist diese Deutung ja nicht. — Die von Collingwood, Scandinavian Britain S. 105, gegebene Erklärung aus *Toli* ist mir noch weniger einleuchtend. Collingwood ändert aufserdem willkürlich *Toglos* in *Toglea*, das er dann aus *Toli* erklärt. Ob der Mann *Toglos* mit dem *Toli* genannten Mann in der Historia Eliensis I, 35 identisch ist, wie Steenstrup, Normannerne III, S. 51 Anm. vermutet, ist äufserst unsicher und schon deshalb für die Frage nach dem Ursprung der Namensform *Toglos* von wenig Belang.

Tokig (z. B. *T.*, Sohn des *Wigod*, *T.*, Sohn des *Outi*, siehe Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index); von diesem sehr reichlich bezeugten Namen gebe ich hier nur die folgenden Belege: *Tokig* (*miles*) Kemble Nr. 751, *Toki* (Vater des *Aki*) Kemble Nr. 805, *Tokig* Kemble Nr. 1313, *Toce* (*minister*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1197, *Toca* (häufig), *Toci* (selten) auf Münzen, York, Colch., Crekel., London, Winch. (Æthelr. II, Cnut, Harthacnut, s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 212, 260, 266, Hildebrand, z. B. S. 403), *Tochi*, *Toche*, *Tocho*, *Toc*, *Tocha*, *Tochæ*, *Toka*, *Toke*, *Tochesone* Domesd. B., *Tochi* z. B. I, 319a, 326a Yorksh., *Tochi f. Outi* I, 337a Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 277, 278, 493; II, 239, 240, 395, Exon. Domesd.), *Tochi* Inquis. Eliensis (Domesd. B. II, S. 500), *Tocki* L. V. D., S. 47, *Toke* L. V. D., S. 68,[1]) *Toki*

---

[1]) In der Abschrift L. V. D., S. 59, wird derselbe Mann *Thoche* genannt. Vgl. *Thochi* Domesd. B., Ellis, Intr. II, S. 394.

L. V. D., S. 78, *Toca Danus* Hyde Reg., S. 55,[1] *Tokin* Cal. of Doc. Nr. 223 (ca. 1150),[2] *Toke* Rotuli Norm. S. 128, 140, *Toky*, *Toke* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 48, II, 221, 772 usw., *Tok* (Familienname) Freemen of York, S. 58, *Toke* Rotuli de oblatis et finibus, S. 284, 302; weitere Belege bei Bardsley S. 768 (s. v. *Tuck*). Wohl auch in den Ortsnamen *Toketorp* Domesd. B. II, S. 202, *Tokinton*, *Tokintun* (Rot. Hundr. I, S. 222. 424). — Vgl. altwestn. *Tóki*, altdän. *Toki*, *Tuki* (jünger *Tugi*, *Tuge*), altschwed. *Toki*, runenaltschwed. *Tuki* (Brate u. Bugge, Runverser S. 176, 281, 283, 285, 295). Der Name ist besonders im Ostnordischen sehr häufig, siehe Wimmer, Index S. LXV. Es könnte aussehen, als ob die Nebenform *Tuki* (Nielsen S. 99) sich auch in England belegen liefse; vgl. *Tuca* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 437, *Tucca* ebenda Nr. 426, *Tuce* ebenda Nr. 1130, *Tuk*, *Tuke* Rot. Hundr. II, S. 29, 727. Das ist aber äufserst fraglich, ja nicht einmal recht wahrscheinlich, da der Name schon vor der Mitte des 9. Jahrh. belegt ist.[3]) Ob *Tocca*, *Tocce* L. V. D., S. 2, 8, 18, 34 hierher gehören, mufs auch dahingestellt sein. Dagegen ist wohl *Tocki* L. V. D., S. 47, sicher als *Toki* aufzufassen. — *Tokelin* (Familienname), Bardsley S. 755, ist wohl ein Diminutivum von *Toki*. — Der Name ist auch in der Normandie belegt; siehe Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 268.

Tolf, Toulf, siehe *Þurulf*.

Toli (11. Jahrh.) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 853 (vgl. Freeman II, S. 573), 874, 875, 880, 881, 906, *Toli* Historia Eliensis I, S. 35 (siehe *Toglos* oben), *Toli*, *Tol* (*dacus*; unsicher, siehe *Þurulf* unten), *Tolius*, *Tola*, *Tolus* Domesd. B., z. B. *Toli* I, 337a, 348a, Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 278, 494; II, S. 240, 395, Exon Domesd.),[4]) *Tole*, *Tuli* L. V. D., S. 5, 79, 81, *Toli*, *Toly* (Familien-

---

[1]) Es ist für die Erklärung der Endung nicht ohne Interesse, dafs auf derselben Seite *Toui Danus* steht.

[2]) Erweiterung mit dem romanischen Suffix *-īn*. Eine Femininform dazu ist wohl *Tokina* Rot. de oblatis et finibus S. 265.

[3]) *Tuki* Runeninschrift im Guildhall Museum (Collingwood, Scandinavian Britain, S. 164) ist sicher als *Toki* aufzufassen. — Wie ist der Beiname *Tuk* (*Besi Tuk*) Kemble, Cod. Dipl., Nr. 795 (anno 1051) zu erklären?

[4]) *Thole*, *Tholi* Domesd. B., Yorksh., Dors. (Ellis, Intr. II, S. 238) dürfte auch hierher gehören. In der Aussprache der Normannen wurde

name), Rot. Hundr. (öfter), Rotuli de obl. et fin., S. 210, 525[1]): altwestn. *Tóli* (selten in Norwegen, fehlt auf Island), altdän. *Toli* (Nielsen S. 100), runenaltschw. *Toli*, *Toliʀ* (Brate u. Bugge, Runverser S. 72, 73, 76, vgl. v. Friesen, Uppland II, S. 482). Der Name war sehr häufig in Schweden und Dänemark, besonders in Schonen; siehe Wimmer, Index S. LXVI.

Topi usw.: *Tope* Liber Eliensis II, S. 25, *Topi*, *Tope*, *Topic*, *Topius* (Vater des *Alf*) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 240, 251, Inqu. Eliensis, Domesd. B. III, S. 518), *Topin* Rot. Hundr. II, S. 553: altdän. *Topi*, *Tupi* (Nielsen S. 100).

Tor-, siehe *Þor-*, *Þur-*.

Toradre Domesd. B., Norf. (Ellis, Intr. II, S. 241) enthält wohl das nordische Namenselement *Þōr-*. Vielleicht liegt hier der nordische Name *Þóroddr* vor.

Torif, siehe *Þorwif*.

Torweoua L. V. D., S. 58, siehe **Þorgifu*.

Tostig, Sohn des Godwine (s. Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index, Dict. of Nat. Biogr.),[2]) *Tostig*, legendary Earl of Huntingdon (Freeman I, S. 792), *Tostig*, legendary Earl of Warwick (Freeman IV, S. 808). Dieser *Tostig*, Sohn des Godwine, ist der bekannteste Träger dieses Namens in England. Es gab aber viele andere. Ich gebe hier einige Belege des Namens (es kommt dabei für mich gar nicht darauf an, die Personen auseinanderzuhalten): *Tostig* Chr. E. 1046 E, 1051 C, 1052 D, 1055 DE, 1063 E, 1064 E, 1066 CD usw. (siehe Earle und Plummer, Index), *Tostig* (*ealdorman*) Gray Birch Nr. 929, *Tostinus* (*optimas*) Gray Birch Nr. 1280, *Tostinus* (*dux*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 742, 801, *Tostinus comes* Kemble Nr. 806, 813, *Tostinus* (*nobilis*) Kemble Nr. 787, 792, 796, *Tostinus* (: *Radulfus Tostini filius*) Calendar

---

ja *þ-* zu *t-*. *Th-* und *t-* wurden in ihrer Schrift dadurch lautlich gleichwertig; vgl. *Thouus* oben S. 141, *Thoche*, *Thochi* oben S. 142.

[1]) Hierher ziehe ich auch den englischen Familiennamen *Tooley*, den Bardsley S. 757 ganz unrichtig erklärt. Dagegen dürfte die dort angeführte Erklärung von *Tooley* in *Tooley Street* richtig sein.

[2]) Dieser Tostig, Sohn des Engländers Godwine und seiner nordischen Frau Gytha heiratete Judith, die Tochter des Grafen Balduin IV. von Flandern. Es ist bemerkenswert, daſs die in dieser Ehe geborenen Söhne die nordischen Namen *Skule* und *Ketil* erhielten.

of Documents Nr. 1112, *Tosti,*[1] *Tostii, Tostillus,*[2] *Tostius* Domesd. B. (sehr oft, s. Ellis, Intr. II, S. 242, 395), *Tosti, Tostinus comes* (Exon Domesd.), *Tosti*[3]) L. V. D., S. 2, *Tosti* L. V. D., S. 78, *Tosti* Hyde Reg. S. 64.

Zu vergleichen sind altwestn. *Tosti,* runenaltdän. *Tusti* (= *Tosti),* altdän. *Toste* usw. (Nielsen S. 100), altschwed. *Toste.*[4] Der Name ist in Norwegen und auf Island spät und verhältnismäſsig selten. Dagegen war er schon früh sehr häufig in Schweden und Dänemark; siehe Wimmer, Index S. LXVI.

Toti, Totius Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 243), *Toti* L. V. D., S. 78: altdän. *Toti,* runenaltschwed. *Tutiʀ* Brate und Bugge, Runverser S. 77. Der Name mag zum Teil die Quelle des ne. Familiennamens *Tottie, Totty* sein, das Bardsley´S. 759 anders erklärt.

Toulf, Toul, siehe *Þurulf* unten.

Trig, Trigg (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 367, 581, 665, Freemen of York S. 50, *Trig* Ingulf (siehe Searle S. 579); andere Belege bei Bardsley S. 764: altwestn. *tryggr* adj. 'treu, zuverlässig', schwache Form *(inn) tryggvi*; beide werden auch als Taufnamen (*Tryggr, Tryggvi,* altdän. *Tryggi*) verwendet,[5] *tryggvi* auch als Beiname (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 258, Wimmer, Index S. LXII). Ob hier ursprünglich der nordische Name oder das Adj. (me. *trigg* 'faithful, secure', Lehnwort aus dem Nordischen)[6] vorliegt, läſst sich kaum entscheiden.

Tuki, siehe *Toki(g)* oben S. 142.

---

[1] Z. B. *Tosti et Eric frater ejus* (Ellis, Intr. II, S. 242).

[2] Diese Form ist von besonderem Interesse, indem sie uns zeigt, wie bei der Latinisierung die Suffixe *-illus* und *-īnus* gleichwertig waren. Vgl. *Asketillus* und *Asketīnus* oben S. 17 f.

[3] Hier steht: *Godwini, Tosti.* Es ist also der bekannte *T.*, Sohn des *Godwine*, gemeint. Die Endung *i* in *Godwini* fasse ich als eine absichtliche archaische Schreibung auf.

[4] Nach Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 264 ist nord. *Tosti* wahrscheinlich ursprünglich eine Koseform von *Þorsteinn.* Der Übergang *þ* > *t* wäre in dem Falle mit *t* in westn. *Toddi, Todda* < *Þorðr, Þordís* (Rygh S. 251) zu vergleichen.

[5] Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 266.

[6] Björkman, Scand. Loanwords S. 35.

Tumi Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 243): altdän. *Tummi*, (lat.) *Tumo, Tommo* (Nielsen S. 101).[1] *Tumme* (Domesd. B.) läſst sich kaum von dem einheimischen Namen *Tumma* (Sweet, O. E. T., S. 562) unterscheiden.

Tur-, siehe *Þor-*, *Þur-*.

Turorne, siehe **Þurarin* unten S. 154.

Tyri, siehe **Þyri* unten S. 164.

þ, ð, Th.

Theruerð L. V. D., S. 52, siehe *Þurferð*.

Thouus, siehe *Tofi* oben S. 141, Anm. 3.

Thochi Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 394), siehe *Tokig* oben S. 142, Anm.

þolf, siehe *Þurulf*.

Thole, Tholi, siehe *Toli* oben S. 143, Anm. 4.

þor, þur. Belege: *Dor* (sic) minister Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1044 (anno 958), *Þúr* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (anno 980, Peterborough), *Þor* (*in Caer*) Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 306 f., *Þor* Münzen, York, London (Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 361, 362, 370, 402, Hildebrand S. 435, *Þorr* Münzen, York (Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 364, 365, 366, 369, 370, Hildebrand S. 435, *Thor*, *Tor* Domesd. B., Lincsh., Yorksh., Norf., Northampt. (Ellis, Intr. I, S. 495; II, S. 238, 240, 395), *Thor* L. V. D., S. 49, 53, 56, 78, *Thor* (vel *Siward Muntokes sune*) L. V. D., S. 78, *Thor* (filius *Ingrit*) L. V. D., S. 78, *Thor* L. V. D., S. 79, 80.

Auf nordischem Gebiet kenne ich kein Beispiel davon, daſs der Göttername *Þórr* als Personenname gebraucht wurde, und es fällt schwer, in dem englischen Namen den nord. Götternamen[2]) zu erblicken. Es ist denkbar, daſs die Namens-

---

[1]) Vgl. *Tome* im Reichenauer Nekrolog.

[2]) Vgl. *Oðen* oben S. 100 ff. Der nord. Göttername *Þor* ist bei Ælfric, De falsis diis (siehe z. B. v. Vincenti, Salomon und Saturn S. 93, Kluge, Ags. Leseb.[3], Stück XV, Wulfstan ed. Napier S. 106 f.), bei Sym. of Durham und in einer Runenaufzeichnung, Ms Cott. Caligula A. XV (s. Sophus Bugge, Aarbøger 1899, S. 297) überliefert. Vgl. auch *Tor ie* bei Wace, Roman de Rou, Vers 9109 und ae. *Þūresdæg*, ne. *Thursday*, Björkman, Scand.

form dadurch entstanden ist, dafs zu den obliquen casus des Namens *Þore*, *Þure* (siehe *Þuri*) ein neuer nominativus *Þor*, *Þur* gebildet wurde. *Þor*, *Þur* könnte auch als Kurzname zu den vielen damit anfangenden Namen entstanden sein; vgl. *Sumer* oben S. 133, Anm. 2. *Þor*, *Þur* kann nicht wie (nach Noreen, Altschwed. Gramm. § 244, 4) altschwed. *Þōr*[1]) neben *Þorþer* aus nord. **Þorðʀ*, **Þurðʀ* entstanden sein; dagegen sprechen entschieden die vielen englischen Belege von *Þoreð*. Stefansson, Saga Book a. a. O. leitet *Þór* aus nord. *Þórir* her[2]) mit der Bemerkung: „The number of '*Thor*' without the final *e* or *i* is so large that it almost looks as if the name of the god had been appropriated. Yet it is hardly credible." *Turot* Domesd. B., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 247) ist wohl eine normannische Erweiterung von *Þūr*, also vollständig analog mit *Orrmīn* usw. — Vgl. normannisch *Thorel*, *Thouret*, *Turin* bei Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 234.

Thora L. V. D., S. 6 (12. Jahrh.), *Thura* L. V. D., S. 49 Sp. 3 (12. oder 13. Jahrh.): altwestn. *Þóra* (Frauenname), altschwed., altdän. *Thora*.

Thoran (uxor ejus, d. h. des *Thurgisla*) L. V. D., S. 48: altwestn. *Þórunn* (alter und häufiger Frauenname, Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 263), altschwed. *Þurun*, *Þorun* (z. B. Dipl. Svec. III, S. 288, Lundgren, Språkliga intyg S. 54, Brate und Bugge, Runverser S. 168, 367, Kock, Arkiv f. nord. fil. XV, S. 327).

***Þorbeorn, *Þurbeorn:** *Torbern*, *Torber*, *Torbernus*, *Turbern*, *Turbernus*, *Thurbernus*, *Turber* Domesd. B. (z. B. I, 298b, 322a),

---

Loanwords S. 180. Die Ortsnamen *Thoresby*, *Thursby*, *Thursfield* (Bardsley S. 749), *Thurtun* (Rot. Hundr. I, S. 470) enthalten wohl den Personennamen; es läfst sich aber nicht entscheiden, ob hier der Name *Þor*, *Þur* oder *Þore*, *Þure* (*Þori*, *Þuri*) vorliegt.

[1]) Den von Noreen angeführten altschwed. Personennamen *Þor* kann ich nicht genügend belegen und deshalb auch nicht die Richtigkeit seiner Erklärung prüfen. *Thor Brodersson*, Bürgermeister von Växio 1505 (Dipl. Svec. IV, S. 552, Anm.), ist ein wenig bedeutsamer Beleg. *Joen Thor* (Dipl. Svec. III, S. 361, anno 1318) heifst sonst *Johannes Tuur*.

[2]) Vgl. auch Collingwood, Scandinavian Britain, S. 166.

Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 495, 496; II, S. 239, 241, 244, 396), *Thurbernus* (*puer*) Hyde Reg. S. 36, *Theorbern* L. V. D., S. 48, *Thorbeorn* L. V. D., S. 48, 49, *Thorbern*, *Þorbern* ebd. S. 49, 51, *Thurbern*, *Turbern* ebd. S. 52, 79, *Thurburn* ebd. S. 54, *Thorebern*, *Thurbern* (Familienname) Rot. Hundr. (öfter); andere Belege bei Bardsley S. 746 (*Thorburn*, *Thurburn*): altwestn. *Þórbiǫrn*, altschwed. *Þorbiarn*, *Thorbiørn*, *Thurbernus* usw. (Brate und Bugge, Runverser S. 23, 142, 185, Kock, Arkiv f. nord. fil. XV, S. 327), runenaltdän. *Þurbiurn* (Wimmer, Index S. LXXI), altdän. *Thorbiørn*, *Thurbern* usw. (Nielsen S. 93). — Auch in der Normandie ist der Name belegt, nämlich im Ortsnamen *Torberville*; siehe Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 205, 268.

Thorbrand, Torbrand, siehe *Þurbrand* unten S. 155.

Thorburch, siehe **Þurburg* unten S. 155.

Þorð, siehe *Þoreð* unten.

Thorthguita L. V. D., S. 49 Sp. 3 enthält sicher das Namenselement *Þor-*, ist mir aber im übrigen dunkel. Ob = *Þorð hwīta*?

***Thordisa,** siehe *Hordisa* oben S. 69; vgl. altwestn. *Þordís* (Lind, Sp. 200).

Thore, siehe *Þuri* unten S. 158.

Þoreð, Þureð, Þorð usw., ein im 10. und besonders im 11. Jahrh. häufig belegter Name,[1]) z. B.: *Þored* (Gunneres sunu) Chr. 966 D, E, F, *Þoreð* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 579 (anno 973), *Þorð* (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 741, 778 (11. Jahrh.), *Þorð* (*Þurcylles nefa*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 745 (11. Jahrh.), *Þored* (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 728 (11. Jahrh.), *Þoreð* (minister), *Þureð* (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 739 (11. Jahrh.), *Þord* (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 735 (11. Jahrh.), *Þureð* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 568, 575, *Þuræð* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 639, *Þureð* (dux) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 633, 1282, *Þuredus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 559[2]), *Þored* Gray Birch, Cart. Sax.

---

[1]) Persönlichkeiten mit diesem Namen, die in der englischen Geschichte eine Rolle gespielt haben, verzeichnet Freeman, Index S. 238.

[2]) Weitere Belege aus Kemble (10. und 11. Jahrh.) bei Searle S. 445, 446, 448. Vollständigkeit und Identifikation der Träger des Namens wird hier von mir selbstverständlich nicht angestrebt.

Nr. 1297, *Þureð* (eorl) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1255 (= L. V. D., S. 56), *Þureð* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1270, *Thured* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1280, *Thurredus, Þuredus* (presbyter) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1228, 1264, *Þorð* Crawford Charters, s. Napier and Stevenson S. 148 (wo andere Belege von *Þoreð, Þureð, Þored, Þured, Þoryd* usw. angeführt werden), *Þoreð, Þoræð* Münzen, London (Cnut), Hildebrand S. 279, *Thoret, Toreth, Toret, Tored, Tord, Tort* Domesd. B. z. B. I, 320b, 328a, Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 331, 495; II, S. 238, 241, 242, 395), *Thorth* L. V. D., S. 49, *Thurið* L. V. D., S. 53 Sp. 3[1]), *Þored* (min.) Hyde Reg. S. 54, *Þored* (Danus) Hyde Reg. S. 55, *Thurtheston* (Ortsn.) Rot. Hundr.

Vgl. altwestn. *Þórðr* (häufiger und alter Name), runenaltdän. *Þurþr* (Wimmer, Index S. LXXI), altdän. *Thorth*[2]), altschwed. *Þorþer*, Reichenauer Nekrolog *Turit, Zurrider, Zurder.* — Noreen, Arkiv f. nord. fil. VI, S. 306 f., Altisl. Gr. § 226, Altschwed. Gr. § 250, Napier a. a. O. leiten den nord. Namen aus *Þorvǫrðr* her; Kluge, Pauls Grdr. I, 2. Aufl., S. 937 erklärt *Þored* unrichtigerweise aus *Þóroddr.*

Was die Etymologie des nordischen Namens *Þórðr* betrifft, mufs ich die Richtigkeit der Erklärung Noreens ernsthaft bezweifeln. Ich ziehe die alte Erklärung aus *Þorrøðr* (vgl. Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 189; Bugge, Arkiv f. nord. fil. II, S. 252, 288; Sievers, Arkiv f. nord. fil. V, S. 140; Kock, Arkiv f. nord. fil. IX, S. 151, 154) entschieden vor. Ae. *Þoreð* und *Þorferð, Þurferð* sind meines Erachtens Wortdubletten, ganz wie **Asreð* (*Anseredus*), *Asferð* (oben S. 10 f.), **Guðreð, Guðferð* (oben S. 53), *Gunred, Gunfridus* (oben S. 55, 57), *Sihroð, Sigferð* (oben S. 117, 119), *Thorith, Thurið, *Þurfriða* (unten S. 150, 156).[3]) Dafs die ältere Form von *Þorðr* nicht **Þórorðr* oder **Þóorðr* war (wie Noreen, Arkiv f. nord. fil. VI, S. 306 will), wird ja durch die in England so häufig bezeugte Form *Þoreð*

---

[1]) Ziemlich unsicher, denn wahrscheinlich identisch mit dem Frauennamen *Thorith* L. V. D., S. 52 Sp. 3.

[2]) Noch in Sønderjydske Skatte- og Jordebøger z. B. *Tordt* S. 129 Sp. 2.

[3]) Napiers Bemerkung a. a. O. S. 148, wonach nord. *Þorrøðr* ausschliefslich als *Þurferð* erscheinen müfste, bedarf also einer Modifikation und kann meiner Erklärung nicht entgegengehalten werden.

< **Þorrøð* direkt bewiesen.[1]) Auf den Vers *Þorrøðr konung forðum* bei Sigvatr, wo nach Noreen *Þorrøðr* in *Þórorðr* oder **Þóorðr* (< **Þorvorðr*) zu ändern sein soll, ist nicht viel zu geben, da er nach Sievers a. a. O. auf andere Weise gedeutet werden kann.

Thorel (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 380: altwestn. *Þórelfr* (Frauenname), altdän. *Thorelf*, altschwed. *Þorelf* (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 257). Die Herleitung kann selbstverständlich auf absolute Richtigkeit keinen Anspruch machen; vielleicht franz. Diminitivum von *Thor*. Vgl. *Thorel* in der Normandie bei Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 234.

***þorferð**, siehe *Þurferð* unten S. 155.

***þorfin, Torfin**, siehe **Þurfin* unten S. 156.

þorger, siehe *Þurgar* unten S. 156.

Thorgif, siehe **Þorgifu*, *Þurwif*.

***þorgifu** scheint in der Schreibung *Torweoua* L. V. D., S. 58 (: *Godgiua Leofweoua et Torweoua et Ketel et Sunniua uxor ejus*) zu stecken. Der Name wäre in dem Falle als eine hybride Bildung zu betrachten. Über *Thorgif* L. V. D., S. 49 siehe *Þurwif* unten S. 163.

***þorgisl, Torgis**, siehe **Þurgisl* unten S. 156.

þorgrim, siehe *Þurgrim* unten S. 158.

***þorgun** scheint vorzuliegen in dem Ortsnamen *Thorganby* Yorksh. (Domesd. B. I, S. 373); vgl. altwestn. *Þorgunnr* und *Þorgunna* Frauenname (nicht in älterer Zeit nachzuweisen; Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 259, Wimmer, Index S. LXXII), altschwed., altdän. *Thorgun(n)* (häufig).

***þorhild, Thorild**, siehe *Þurhild* unten S. 158.

Thori, Thore, siehe *Þuri* unten S. 158.

Thorith (*uxor ejus*, d. h. des *Lefget* = ae. *Lēofgeat*) L. V. D., S. 52 Sp. 3 ist entweder eine hybride Namensform aus nordisch *Þōr-* + englisch *-gȳð* oder mit dem nordischen Frauennamen *Þuríðr*, der schon in ältester Zeit in Norwegen und auf Island sehr häufig war, zusammenzustellen. Letzteres ist wohl das wahrscheinlichere. *o* in *Thorith* steht dann ent-

[1]) Wegen des einfachen *r* ist auf altwestn. *Þuríðr* (< *Þur(f)ríðr*), Noreen, Altisl. Gr. § 275, 3, hinzuweisen.

weder für den Laut *ŭ* oder beruht auf Anlehnung an die häufigen Namen auf *Þor-* (neben *Þur*).[1] — *Thurið* L. V. D., S. 53 Sp. 3, gehört wahrscheinlich hierher; vgl. *Þoreð* oben S. 148.

Thorild L. V. D., S. 58, siehe *Þurhild* unten S. 158.

Thorcard, Torkard (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 299, 313, 315 ist vielleicht aus altwestn. *Þorgarðr* (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 257) zu erklären. Oder nord. **Þorkárr?* Vgl. altschwed. *Þorkarl* (bei Lundgren, Språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverige S. 53), das eine ältere Form *Þorkar* voraussetzt, wie *Oðenkarl* aus einem älteren *Oðenkárr* entwickelt ist (siehe *Oðencar* oben S. 103).

Þorcetel, Þorkil(l), Þurcetel, Þurkil(l) usw., einer der gewöhnlichsten der nordischen Namen in England. Folgende Beispiele müssen hier genügen: *Þurcil*, *Þurcyl*, *Þurkil*, *Þorkyll*, *Þurcytel*, *Þurkytel* (sieben verschiedene Personen) Sax. Chron. (siehe Earle and Plummer, Index S. 446),[2] *Turkillus* (Danicus comes) Flor. of Worc. 1009, 1013, 1020, 1021, *Turketellus* Flor. of Worc. 1016 (andere historische Persönlichkeiten mit dem Namen bei Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index), *Þurkitel*, *Turketulus*, *Thurcytel*, *Þyrcytel*, *Þorcetel*, *Þurcytel*, *Þurketel Heyng* (vgl. *Heyng* oben S. 68), *Turkillus*, *Þurcyllus*, *Þurcel*, *Þurcyl*, *Þurcil* (gen. *Þurcilles* Kemble Nr. 755), *Þurkytel*, *Þurfketel*[3]) usw. in Urkunden (siehe z. B. Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 872, 1017, 1018, 1020, 1043, 1044, 1052, 1178, 1220, 1230, 1254, 1266, Earle Landcharters and Documents S. 229, Kemble, Cod. Dipl. z. B. Nr. 420, 556, 563, 719, 727, 728, 729, 741 (: *Þurcyl*

---

[1]) Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 189 erwähnt ein nord. *Thorid* (d. h. altwestn. *Þoríðr*). Ich kann die Richtigkeit seiner Angabe nicht kontrollieren.

[2]) Die vollere Form *Þurcytel*, *Þurkytel* tritt an den folgenden Stellen in der Chronik auf: 1. *Þurcytel* (Danish jarl) Chr. 915 D, 918 A, 920 A; 2. *Þurcytel* (Sohn des *Nafena)* Chr. 1016 D, E; 3. *Þurkytel Myranheafod* (a cowardly leader) Chr. 1010 E (bei Flor. of Worc. *Turkytelus Myrenheafod cognomento*); 4. *Þurkytel* (abbot of Bedford) Chr. 971 B. Dagegen kommt der Name des bekannten *Thurkill* (der Æthelred gegen Swegen verteidigte) nur in der kürzeren Form vor.

[3]) Der Schreibfehler *Þurfketel* (Kemble Nr. 959) erklärt sich aus dem Zusammenhang *Ulfketel and Þurfketel* (zwei Brüder), wo das *f* des zweiten Namens aus dem ersten stammt (ähnlich Hruschka, Zur ags. Namenforschung II, S. 25).

hoga), 742, 755, Saga Book IV, S. 307, Lib. El. II, S. 22, 31, 105),[1] *Þurcild* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 981, *Þorcil*, *Þorcl*, *Þordcetel*, *Þurcetel*, *Þurecetel*, *Þorcetel*, *Þurcytel*, *Þurcet*, *Þurcil*, *Þurcetdl* usw. Münzen, London, Torksey, Lincoln, Wilton, Staff., Southampton (Æthelred II, Cnut, Harthacnut, Harold I, Edw. Conf., s. Hildebrand (passim), Grueber, Catal. of Coins II, S. 236, 441—443), *Trchil*, *Torchil et Ravenchil*, *Torchillus*, *Turchil*, *Turkil Haco*, *Turchillus*, *Turchillus Danus*, *Tochil*, *Tvrchel*, *Torchetel*, *Turchetel*, *Turch*, *Turchel*, *Turchil* (*stirman*), *Turketel*, *Turchitil* Domesd. B.[2]) (Ellis, Intr. I, S. 473, 495, 496, 497; II, S. 73, 239, 241, 244, 245, 246, 395, 396, Inquis. Eliensis), *Thurkillus*, *Turkill'*, *Turkillus*, *Turk'* (*presbyter*, *Ragnild uxor ejus*, *Raulf filius ejus*), *Thurcillus*, *Turkil*, *Thurkil*, *Þurcyl*, *Thurkil* (*filius Thoraldi*), *Thorkil*, *Torkitell Muli* (s. oben S. 96), *Turchel*, *Thurchill* L. V. D., S. 14, 18, 44, 48, 49, 52, 53, 54, 56, 58, 59, 77, 78, 80, 101, 142, *Turchil*, *Turgillus* Hyde Reg. S. 68, 136, *Thurkel* Rotuli de obl. et fin. S. 463, *Turketel*, *Turkil*, *Turkyl*, *Thurkyl*, *Thorekil* usw. (Familienname) Rot. Hundr. (häufig), *Thurkill* Freemen of York S. 138; weitere Belege bei Bardsley S. 748.

Vgl. altwestn. *Þorkell*, altdän. *Þorkil*, *Thurkil* usw. (Nielsen S. 95), altschwed. *Þorkil*, *Þurkil* (Brate und Bugge, Runverser S. 155, 228, 319). Einer der häufigsten mit *Þór*-zusammengesetzten Namen in ganz Skandinavien. — In Ortsnamen liegt der Name auch vor, z. B. *Thurkelby*, *Thurkilby*, *Thorkilby* Rot. Hundr., Freemen of York, *Thurketleston* Collingwood, Scandinavian Britain S. 111. — Hervorzuheben ist die Schreibung *Þyrcytel* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1220, die zwar ein durch das folgende *y* verursachter Schreibfehler sein dürfte (die andere Hs. hat *Þurcytel*), aber worin man auch eine umgelautete Form wie *Eskil* usw. (s. oben S. 20)[3])

---

[1]) Besonders interessant ist die Stelle, wo über *Þurcil Hwita* (Thorpe, Dipl. 336, Kemble Nr. 755; vgl. Vinogradoff, English Soc. in the 11th Cy., S. 8, Anm.) gehandelt wird. Seine Frau hiefs *Leofflæd*, war also eine Engländerin.

[2]) Z. B. *Torchil Siuard Bondi et Archil* Yorksh., Domesd. B. I, 324, *Torchil et Turstan* ibid. Andere Belege im Domesd. B. sind I, 298a, b, 299b, 300a (Yorksh.).

[3]) Vgl. dän. *Terkel*, Sønderjydske Skatte- og Jordebøger S. 50, 72, 84 u. ö., das wohl einen Umlautsvokal enthält.

erblicken könnte. *Thyrlkylle* (Familienname L. V. D., S. 127) gehört vielleicht hierher, ist aber eher mit *Threlkeld*, *Thrilkeld* (Bardsley S. 747) zusammenzuhalten. In der Normandie findet sich der Name *Torquetel*, *Turchitillus*, *Torketil* usw.; auch in dem Ortsnamen *Torquetelville*; siehe Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 225, 227, Planché, The Conqueror and his Companions II, S. 230. Wichtig ist die normannische Form *Turquetin*, die mit *Asketin* (oben S. 17) vollständig analog ist.

Thorleuer L. V. D., S. 79[1]): altwestn. *Þorleifr*, altschwed. *Þorleuer* (z. B. Svenskt Dipl. III, S. 591), alter und sehr verbreiteter Name.

***Þormund,** siehe *Þurmund* unten S. 160, *Hormund* oben S. 69.

***Þoroddr,** siehe *Toradre* oben S. 144.

Þorold, *Þorald,* siehe *Þurold* unten S. 160.

Þorsige Münzen, London (Æthelred II), Grueber, Catal. of Coins, Hildebrand S. 122 ist eine hybride Bildung aus nordisch *Þor-* und engl. *-sige.*

Þorstan usw., siehe *Þurstan.*

Þorulf, Þorolf, siehe *Þurulf.*

Þorwarð, siehe *Þurwerd.*

Þrim, siehe *Þrym* unten S. 154.

Thrond (carnifex des Königs Harthacnut) Flor. of Worc. anno 1040 (vgl. Steenstrup, Normannerne III, S. 422): altwestn. *Þróndr,* alter Name, auf Island schon in der Landnamszeit gebraucht[2]), altdän. *Thrond* (schlecht bezeugt; *Throndus* bei Saxo braucht ja nicht gerade dänisch zu sein). Der Name ist eigentlich ein Beiname = 'en trøndsk Mand' (ein Mann aus Throndhjem);[3]) vgl. Olrik, Saxes Oldhistorie I, S. 89. Die in Dänemark im Jahre 1355 bezeugte Namensform *Thronder*[4]) stammt, wie Olrik a. a. O. hervorhebt, sicher aus Norwegen, wie die bewahrte Nominativendung *-(e)r,* die im Dänischen

---

[1]) So Hs.; Stevenson hat: *Thor, Thor, Leuer, Thor.* Vgl. *Lefer* oben S. 90.

[2]) Vgl. Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 264; Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 191.

[3]) Dieser Völkername findet sich schon im Wīdsīð: *mid Þyringum ic wæs and mid Þrowendum and mid Burgendum.*

[4]) Nach Suhm, Danm. Historie XIII, angeführt von Nielsen S. 98, Olrik a. a. O.

dann schon längst geschwunden wäre, beweist. Die Träger des Namens *Thronder* in Dipl. Svec. III, S. 65, 408, Svenskt Dipl. III, S. 45, 530 waren auch sicher norwegischer Herkunft. — Der Name ist demnach als spezifisch westnordisch zu betrachten.

Þrym Crawford Charters, s. Napier und Stevenson, Anecd. Oxon., Med. and Mod. Series VII, S. 149, *Þrim* (miles) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 735, 737, *Þrumm* (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 734 (beide aus dem Anfang des 11. Jahrh.), *Thrum* Flor. of Worc. 1012[1]): altwestn. *Þrymr, Þrumr* (Beiname, nach Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 256 'der ruhige und stille'; richtiger ist wohl die von Rygh gegebene Deutung als das Subst. *Þrymr* 'Donner, Lärm'),[2]) altdän. (lat.) *Thrumus*, *Thrumo* (Nielsen S. 98); vgl. altschwed. *Thrymstorp* Hellquist Sv. Ortnamn på *-inge* S. 155. *Zrom* im Reichenauer Nekrolog ist wohl sicher hierher zu ziehen.

Þur, siehe *Þor* oben S. 146 f.

Þuraguis L. V. D., S. 68; wohl = **Þurgisl* (s. unten). In der Abschrift L. V. D., S. 59 steht *Thurgis.*

***Þurarin, Turorne** Domesd. B. I, 320 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 247): altwestn. *Þórarinn,* Reichenauer Nekrolog *Zurarin.* Die Herleitung ist selbstverständlich unsicher. Zusammenhang mit *-orne* in ae. *Freoðorne* (Sweet, O. E. T., S. 576) ist wohl nicht anzunehmen.

***Þurbeorn, Turbern** usw., siehe **Þorbeorn* oben S. 147 f.

Þurberd dux, Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1344 (vgl. Napier und Stevenson, Crawford Ch. S. 75), *Torbertus*, *Turbertus* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 496; II, S. 241, 244, Wint. Domesd., Inqu. El. in Domesd. III, S. 501), *Thorberth* L. V. D., S. 48 (12. oder 13. Jahrh.). In den Schreibungen steckt wenigstens teilweise der nordische Name *Þurferð* (siehe unten), wie Napier a. a. O. dargetan hat.[3]) Dafs Anlehnung an Namen

---

[1]) Vgl. Earle und Plummer, Sax. Chron. II, S. 190; Steenstrup, Normannerne III, S. 264; Freeman, Hist. Norm. Conqu. I, S. 354, 677.

[2]) Die andere Bedeutung des altwestn. *Þrymr* 'aus *Þruma*' (Finnur Jónsson S. 173) kommt hier selbstverständlich nicht in Betracht.

[3]) So ist wohl auch die Schreibung *Durberd* Münzen, Edw. Conf. (Searle S. 447, Hildebrand S. 436) zu erklären. — Dagegen ist *Turebertus abbas* bei Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 532 ein Schreibfehler für *Tumbert(u)s*

auf *-berht, -bert* stattgefunden hat, also eine Art hybride Bildung vorliegt, läfst sich aber nicht bezweifeln.

Þurbrand Kemble, Cod. Dipl. Nr. 722 (11. Jahrh.), *Thurbrandus, Turebrand hold* (nobilis et danicus vir, ca. 1016) Flor. of Worc. (S. 590 bei Petrie), *Thurebrandus* (*cognomento hold*) Sym. of Durh., *Þurbrand, Turbrand* nordh. Urkunde um 1100 (engl. und frz.; Liebermann, Archiv CXI, S. 279), *Torbrand, Torbrant, Turbran, Turbrant* Domesd. B. (z. B. I, 300 a, 314 a, 314 b, 323 a, 327 a), Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 241, 244), *Thorbrand* Freemen of York S. 100: altwestn. *Þorbrandr* Landnámabók 193, 311, Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 256.

***Þurburg,** *Thururc* L. V. D., S. 78 Sp. 3, *Thorburch* L. V. D., S. 79 Sp. 1: altwestn. *Þorbiorg,* altdän. *Thorberg.* Der *u*-Vokal stammt wohl aus dem englischen *-burg* (z. B. *Inguburg*).

Þureð, siehe *Þoreð* oben S. 148 f.

Þurfast Hyde Reg. S. 64 (ca. 1050): altwestn. *Þorfastr* (unsicher, siehe Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 257), altschwed. *Thorfaster, Thorvaster,* runenaltdän. *Þurfastr* (Wimmer, Index S. LXXI). Der Name ist besonders auf schwedischen Runeninschriften sehr häufig.

Þurferð *hold* Chron. 911 B, C, *Þurferð eorl* Chron. 921 A, *Thurferthus* Danicus comes, Flor. of Worc. 918[1]), *Þureferð, Þurferð, Þurhferð* (dux, minister) Kemble, Cod. Dipl. z. B. Nr. 351, 352, 353 (10. Jahrh.), 480, 563, 579, 624, 714, 930, 931, 1107, 1270, *Þuræferð* ebenda Nr. 624, *Þureferð, Þurferð* (dux, minister) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 677, 701, 1264, 1266, 1297, *Þurferð, Þurforð, Þurfeorð* (Rolfes sune) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, *Þurfyrð* (dux) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 701, *Þurferð* (dux) Crawford Charters (siehe Napier und Stevenson S. 75), *Þurferð, Þorforð, Þurfrð, Þurfdr, Þorfrð, Þureferth, Þurefirth, Þureverð, Þurfuð* usw. Münzen (Norwich, Thetford; Eadred, Eadgar, Cnut, Edw. Conf.), Alex. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 297, Hildebrand, Grueber, Catal. of Coins II, S. 187, 419, *Toruert, Toruet, Toruerd, Tureuert,*

(so im ae. Original, Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 531); vgl. Hruschka, Zur angels. Namenforschung II, S. 24, Searle S. 462.

[1]) Vgl. Steenstrup, Normannerne III, S. 29, 35, 70.

Turued, Turuer, Turuerd, Turuert Domesd. B., z. B. I, 324 a, 324 b, 325 a, 341 a, 377 a, Nott., Lincsh., Yorksh., Norf. (Ellis, Intr. II, S. 242, 245, 247, 248), *Toruort* Domesd. B. I, 337 a, Lincsh., *Theruerð* L. V. D., S. 52: altwestn. *Þorrøðr* (*-røðr* < **-freðuʀ*). Vgl. *Þoreð* oben S. 148 ff.

***Þurfin, Torfin, Turfin** Domesd. B., z. B. I, 298, 309 a, b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 242, 245), *Torfin* Sym. of Durh., *Thorfynn* (*mac Thore*) nordh. Urkunde ca. 1100 (Liebermann, Archiv CXI, S. 276), *Torphinus* Mem. of Ripon I, 268, 324, *Thorfinus* ebenda S. 199, 259, *Thurfin* L. V. D., S. 53: altwestn. *Þorfinnr.* — *Thurfingus* L. V. D., S. 47 ist sicher hierher zu ziehen; ich möchte es als umgekehrte Schreibung auffassen, die dadurch veranlafst wurde, dafs im Munde der Normannen *-ing* zu *-īn* wurde (vgl. *Swartin* < *Swarting* oben S. 137).

***Þurfriða, Turfrida** Gesta Herewardi: altwestn. *Þur(fr)íðr*; vgl. Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands S. 253 f., Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, S. 827 ff. Vgl. *Thorith* oben S. 150 f.

Þurgar (Sohn des Ælfgar) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 789, *Turgar(us)* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 245, 397), *Thorger* L. V. D., S. 48, *Thurger, Thurgar* Rot. Hundr. (vgl. Bardsley S. 748), *Thurgerton* (Ortsname) Rot. Hundr.: altwestn. *Þorgeirr*, runenaltschwed. *Þorkir* (Brate und Bugge, Runverser S. 77), altschwed. *Thorger* (z. B. Svenskt Dipl. III, S. 387, 533), runenaltdän. *Þurgiʀ*, altdän. *Thorger* usw. — *gar* dürfte auf Anlehnung an einheimische englische Namen mit *-gār* beruhen.

***Þurgerð, Turgerð** L. V. D., S. 52 Sp. 3: altwestn. *Þorgerðr* (Frauenname, siehe Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 258).

***Þurgisl, Þurgysl,** *Þurhgils* Hyde Reg. S. 56, 70, *Þurgils minister* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 763 (Facsimilies IV, Harley Ch. 43 C), *Þurgiselus* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 962, *Turgis, Turgisle, Turgisus, Torgis, Turgisius, Turgissus* Domesd. B., z. B. I, 350, Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 272; II, S. 246, 395, 396, Exon Domesd., Inquis. Eliensis in Domesd. B. III, S. 511), *Thurgisla* (masculinum: *Thurgisla, Thoran uxor ejus . . . Thurgisla filius ejus*) L. V. D., S. 48, *Thurgis, Turgis* L. V. D., S. 49, 59, 63, *Thurgis, Turgis, Turgys* Rot. Hundr. (öfter), auch im Ortsnamen *Turgislebi, Turgisbi* (Domesd. B., Yorksh.): altwestn. *Þorgils,*

Þorgisl, runenaltdän. *Þurkisl* (Wimmer, Index S. LXXII), altdän. *Thurgils* usw. (Nielsen S. 93), altschwed. *Thorgisl*, *Thorgils* z. B. Dipl. Svec. III, S. 98, runenaltschwed. *Þurkisl* (Brate und Bugge, Runverser S. 295). Einer der häufigsten nordischen Namen. — Der Name kam auch in der Normandie vor, s. Planché, The Conqueror and his Companions II, S. 286.[1]) — Der oben angeführte Name *Thurgisla* im L. V. D. entstammt wohl einem nordischen Männernamen *Þorgisli*, *Þurgisli*.

Þurgod (minister) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1266, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 563, 741, 956, *Turgotus* (comes) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 297, *Þurgot* Sym. of Durh., *Þurgod* Münzen, Exeter Thetford (Æthelred II, Cnut, Harold II), s. Grueber, Catal. of Coins II, S. 261, 474, Hildebrand S. 55, *Turgod*, *Turgod lag* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 246), *Turgot*, *Turgot lag*, *Turgotus* Domesd. B., z. B. I, 314 a, 315 a, 324 a, 337 a, Yorksh., Lincsh. (Ellis, Intr. I, S. 497; II, S. 246),[2]) *Turgotos comes* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 521 (I, S. 138, Anm.), *Turgodus* L. V. D., S. 44, *Turgotus* L. V. D., S. 65, 66, *Thurgotus* L. V. D., S. 141, *Turgotus* (*episcopus Scottorum*) L. V. D., S. 149, 151, *Thurgod* (Familienname) Bardsley S. 748; über den bekannten *Turgot*, der 1107 zum Bischof von St. Andrews gewählt wurde, siehe Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, passim, V, S. 237 f.

Vgl. altwestn. *Þorgautr* (Landnámabók), runenaltdän. *Þurgutr* Wimmer, Index S. LXXII, altdän. *Thorgot*, *Thurgot* (Nielsen S. 94), runenaltschwed. *Þurkaut* Liljegren Nr. 43, altschwed. *Þorguter*, *Þorgøter*, *Þurguter* usw. Lundgren, Språkliga intyg S. 52, Kock, Arkiv f. nord. fil. XV, S. 327. Auf Island ist der Name selten, in Norwegen läſst er sich nicht nachweisen; siehe Wimmer a. a. O. Er ist also höchstwahrscheinlich ostnordischen Ursprungs. — Vgl.

---

[1]) Vgl. den Ortsnamen *Torgistorp* in der Normandie, Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names S. 41, Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 207, 269.

[2]) In dem Beinamen *lag* vermute ich das altn. Adj. *lágr* 'niedrig', ne. *low*. Vgl. *lágr* als Beinamen bei Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 226. Es ist aber möglich, daſs die von Steenstrup, Normannerne IV, S. 196 f. gegebene Erklärung die richtige ist. Für meine hier vorgeschlagene Deutung spricht aber der Genitiv *on þurgodes lagen . . . gewitnesse*, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 956 (anno 1052). Die Form *lagen* würde m. E. einer älteren Form **lāgan* (zu der schwachen Nominativform **lāga*) entsprechen.

Algot und *Algod, Osgot* und *Osgod, Wigot* und *Wigod.* — Von diesen Namen ist wohl der Ortsname *Thurgoland, Turguland* (West Riding of Yorksh., Bardsley S. 748) gebildet. — Der Name *Turgot* ist auch in der Normandie belegt; s. Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 228.

Þurgrim, *Þurrim, Þurgrin, Þurim, Þurrgrim* Münzen, York, Lincoln, Norwich (Æthelred II, Cnut, Harold I, Harthacnut, Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 269, 310, 360, 362, 393, 420, Hildebrand (passim), *Þorgrim* Münzen, York (Æthelred II), s. Hildebrand S. 64, *Turgrim* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 246), *Thorgrim* L. V. D., S. 58; vgl. den Ortsnamen *Torgrimestorp* Domesd. B. I, 332b, Yorksh.: altwestn. *Þorgrímr,* altdän. *Thorgrim* (Nielsen S. 94).

Þurhild, *Turghild* Hyde Reg. S. 56, 69, *Durilda* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 76), *Thurild, Thorild* L. V. D., S. 53, 58, *Þurild, Þourild* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 692: altwestn. *Þórhildr* (Frauenname), schon während der Landnamszeit auf Island gebräuchlich (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 259), altdän. *Thorild* (schlecht bezeugt).

Þuri (comes) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 761, *Turri* (comes) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1330, *Þuri(g)* (dux) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 763, 778, 797, 979, *Þuri* (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 764, *Thori, Thure, Thuri, Tori* (fil. *Rold*), *Turius* Domesd. B., z. B. I, 312a, Yorksh. (Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 239, 242, 246, 397), *Thure, Thuro, Ture* L. V. D., S. 2, 56, 78, 79, 80, *Tori, Thori, Thore* L. V. D., S. 49, 78, 79, 80, *Theori* L. V. D., S. 52, *Thore* (: *Thorfynn mac Thore*) nordh. Urkunde ca. 1100 (Liebermann, Archiv CXI, S. 276), (*Orm fil.*) *Thore* (anno 1179) Bardsley S. 745: altwestn. *Þórir* (alter und aufserordentlich häufiger Name; Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 259), runenaltdän. *Þuriʀ* Wimmer, Index S. LXXIII, *Thori, Thuri* (Nielsen S. 95), altschwed. *Thore, Thure,* Reichenauer Nekrolog *Zuoro, Zure, Ture, Zuri.* — Der Ortsname *Þoresby, Thoresby* (z. B. Bardsley S. 749, Freemen of York S. 37, 41, Rot. Hundr. I, öfter) gehört wohl hierher, könnte aber auch von *Thor* (siehe oben) gebildet oder wenigstens so aufgefafst worden sein. — Vgl. *Thureby* Freemen of York S. 54.

Thurið, siehe *Thorith* oben S. 150, *Þoreð* oben S. 148 ff.

Thurild, siehe *Þurhild.*

þurcetel, þurcytel, þurkil usw., siehe *Þorcetel* oben S. 151.

þurlac (einmal *Þurhlac ferðeng*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 (Ende des 10. Jahrh.), *Þurlac* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 759, Facsimilies Aug. II, 85, *Durlac, Þurlac* Münzen (Eadwig I, Æðelstan), Grueber, Numism. Chron. 1883, S. 285 (vgl. Searle S. 450, Alex. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 297): altwestn. *Þorlákr* (Nebenform zu *Þorleikr*), runenaltdän. *Þurlakʀ* Wimmer, Index S. LXXIII, altschwed., altdän. *Thorlak, Thurlak.* — In der Normandie findet sich der Name in dem Ortsnamen *Torlacville*; siehe Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 8, 205, 270.

***þurlog, Turloga** Domesd. B. I, 300 b, Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 246): altwestn. *Þorlaugr* (ziemlich häufig in Norwegen im Mittelalter; Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 261, s. v. *Þorleifr*). Nach Searle S. 462 ist *Turloga* ein männlicher Name. Es gibt auch einen Frauennamen altwestn. *Þorlaug*; vgl. *Turloug* im Reichenauer Nekrolog, das jedoch mehrdeutig ist.

Thurmerus Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 239): altdän. *Thormar.* Über den Ortsnamen *Tormerton* — im Domesd. B. *Tormentone,* was an Anlehnung an *Þormund* beruhen kann — siehe Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names S. 39 f.

þurmod (minister) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1043, 1044 (anno 958), Kemble, Cod. Dipl. Nr. 471, *Dormod* (minister) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 624, *Þurmod, Þrmod, Þurimod, Þermod* Münzen (Eadmund, Eadred of Wess., Eadgar of Wess.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 140, 154, 172, 190, Hildebrand S. 11, Alex. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 297, *Tormord, Thurmot, Turmod, Turmodus* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 239, 242, 246), *Thurmod* (Familienname) Rot. Hundr. I, S. 542; vgl. den Ortsnamen *Tormozbi* Domesd. B. I, 299 a, 305 a, 332 b, Yorksh., *Thormodeston* Collingwood, Scandinavian Britain S. 111:[1]) altwestn. *Þormóðr*

---

[1]) Es ist bemerkenswert, dafs Schreibungen mit -**mōð* — mit einer Ausnahme, *Asmoth* oben S. 21 — auf englischem Boden zu fehlen scheinen. — -*mōd* (mit *d* statt *ð*) beruht selbstverständlich auf Anlehnung an einheimische Namen mit -*mōd* (z. B. *Æðelmōd, Beornmōd, Heremōd, Hwætmōd, Osmōd*). Ich erblicke hierin einen Beweis dafür, wie stark die Tendenz zur Anglisierung der nordischen Namen war.

(alter und sehr verbreiteter Name, noch gebräuchlich; siehe Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 262), altschwed. *Þormoþer*, z. B. Svenskt Dipl. III, S. 61, altdän. *Thormoth.* Der Name *Turmod* ist auch in der Normandie belegt; siehe Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 98 f. Vgl. den Ortsnamen *Tormotville* a. a. O. S. 205.

***Þurmund, Turmund** Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 246), *Þurmond* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 135; weitere Belege bei Bardsley S. 746 (*Thorman*):[1]) runenaltdän. *Þurmutʀ* (Wimmer, Index S. LXXIII), altdän. *Thormund*, runenaltschwed. *Þurmuntr* (Liljegren Nr. 637), altschwed. *Thormunder.* Besonders häufig in Dänemark; in Norwegen und auf Island ist der Name nicht in älterer Zeit belegt; siehe Wimmer a. a. O. Der Name ist also höchstwahrscheinlich ostnordischen Ursprungs. — *Thormund* scheint auch im Ortsnamen *Tormentone* (Domesd. B., Gloucest.) — jetzt *Tormerton* — wenigstens sekundär vorzuliegen; siehe Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names S. 39 f. Vgl. *Thurmerus* oben.

Þurold, Þurald, Þorold, Þorald usw.: *Þoroldus* (vice comes) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 192, 233, 265, 795 (anno 1051), *Þuroldes gemæro* (Ortsname) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 813, *Thoroldus* vicecomes, vicedominus (Lincoln) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 325, 409, 461, 521, *Þurwold* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, *Þurold* (ebenda), *Turold* Abt von Peterborough (Liebermann, Ostengl. Geschichtsquellen S. 3), *Þorald* Münzen, Leic. (Æthelred II), Hildebrand S. 84, *Turold(us)*, *Turaldus vice comes, Turaldus, Toroldus* Domesd. B. (häufig, siehe Ellis, Intr. I, S. 497; II, S. 246 f., 395, 396, 397), *Turaldus* L. V. D., S. 8, 45, 56, *Turoldus* L. V. D., S. 35, 46, *Thuroldus* L. V. D., S. 55, 144, *Thoraldus* (: *Thorkil filius Thoraldi*) L. V. D., S. 77, *Torald* (Familienname) L. V. D., S. 116, *Turoldus* Pipe Rolls, *Thoralde* Freemen of York, *Thurold* Rotuli de oblatis et finibus S. 394, *Thorald, Torald* (Familienname) Rot. Hundr. (öfter); andere Belege bei Bardsley S. 747:[2]) vgl. altwestn. *Þóraldr, Þórvaldr,*

[1]) Hierher gehört vielleicht auch *Hormundus* L. V. D., S. 110, siehe oben S. 69.

[2]) Bardsley a. a. O. sagt über den Namen: „The surname still clings to Lincolnsh., where it was evidently popular as a personal name six centuries ago.“

altschwed., altdän. *Thorald(us)*. Der Name war auch in der Normandie zu Hause; vgl. *Turold* ("a French, i. e. Norman abbot") Chr. E. 1070, 1098, *Thorold* bei Planché, The Conqueror and his Companions II, S. 230, *Toroldus, Thouroud* usw. bei Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 206, 227, 267. — Vgl. den Ortsnamen *Thoraldthorp* Freemen of York S. 21, 23, 33.

Þurstan, Þorstan, Þurstein usw., einer der häufigsten nordischen Namen in England, Name mehrerer historischer Persönlichkeiten (Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index), von welchen der Erzbischof *Thurstan* von York († 1140) der bekannteste ist.[1]) Ich begnüge mich hier damit, die folgenden Belege zu verzeichnen:[2]) *Þurstan, Turstanus, Thurstanus, Turstinus, Tourstan* Urkunden (z. B. Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 365, 521, 1266, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 213, 297, 563, 741, 788, 795, 843, 969, Lib. Eliensis II, S. 2, Cal. of Documents Nr. 81),[3]) *Þorstan, Þorsten, Þorstaen*,[4]) *Þorsten, Þorstin* Münzen, York, Norwich, Stanf., London (Æthelred II, Harthacnut, Edw. Conf.), Hildebrand, Grueber, Catal. of Coins II, S. 216, 419, *Þurstan, Þurestan, Þusrtan* usw. Münzen, York, Linc., Norw., Stanf., Warw. (Æthelred II, Cnut, Harold I, Edw. Conf., Harold II), Hildebrand, Grueber, Catal. of Coins II, S. XLX, 120, 215, 420, 436, 469, *Þurstan* Abt von Glastonbury, Saxon Chron. 1083,[5]) *Þurstan, Turstan, Turstein* der schon oben erwähnte Erzbischof von York, Saxon Chron., Index, *Þurstan* Byrhtnoths Tod, *Þurstan* (*huscarl*) Flor. of Worc. anno 1041, *Turstinus, Turstanus, Turstan, Torstinus, Turstin, Turstinus Daneis, Turstenus* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 391, 419, 497, II, S. 247, 395, 397, 398, Exon. Domesd., Winton Domesd. 542,

---

[1]) Vgl. Dict. Nat. Biogr. Er war aber normannischer Herkunft (a native of Bayeux).

[2]) Man vgl. meine Ausführungen über diesen Namen, Archiv CXXIII, S. 38 f. Ich will nur hinzufügen, daſs das von mir als Schreibfehler bezeichnete *Turtinus* (L. V. D., S. 55) sich zur Not als eine anglonormannische Form erklären lieſse; vgl. *Anketill* oben S. 18, normannisch *Toutain, Toutin* bei Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 234.

[3]) *Turstinus filius Wigrin* (Charter ca. 1067) war wohl Normanne.

[4]) Bedeutet *ae* in *Þorstaen* (Hildebrand S. 64) den Diphthong *œi*?

[5]) Er war auch normannischer Abstammung.

556, Inquis. Eliensis in Domesd. III, S. 516, 528), *Þurstan, Thurstan* L. V. D., S. 6, 52, 54, *Thurstanus* L. V. D., S. 82, 112, *Thurstanus* (Archiep. Eboracensis) L. V. D., S. 59, *Turstanus* L. V. D., S. 71, *Turstan* L. V. D., S. 18, 69, *Thurstin* L. V. D., S. 49, 83 (: *Thurstin et Denemai*), *Thurstinus* L. V. D., S. 61,[1] *Turstinus, Turtinus* L. V. D., S. 18, 45, 50, 52, 54, 55, 63, 78, 101, 139, 143, *Turstinus* (Dunelmensis archidiaconus) L. V. D., S. 72, *Turstin* L. V. D., S. 78, *Thursten* L. V. D., S. 49, *Tursten* L. V. D., S. 48, *Turstein* L. V. D., S. 52, 54, 78, *Thorsten* L. V. D., S. 79, *Torston* L. V. D., S. 49, *Turstegen* Hyde Reg. S. 73, *Turstanus* Hyde Reg. S. 143, *Thurstan, Turston, Thurston, Thurstein, Þorsteyn, Þorston* usw. Rot. Hundr. (häufig), *Turstanus* Rotuli de oblatis et finibus S. 457, *Turstinus* Lincoln Obituary S. 160, Mem. Rip. IV, S. 97, Pipe Rolls (häufig); weitere Belege bei Bardsley S. 749.

Vgl. altwestn. *Þorsteinn*, runenaltschwed. *Þurstain, Þurstin*, altschwed. *Þorsten* (häufig), runenaltdän. *Þurstin* (Wimmer, Index S. LXIII), altdän. *Thorsten.*

Der Name *Turstain, Torstain, Toustain* usw. war auch in der Normandie ein sehr beliebter Name.[2] In England hat man also für den Namen zwei Herkunftsquellen anzunehmen: er ist teilweise nordischen Ursprungs, teilweise durch normannische Vermittelung nach England verpflanzt. In England lebte der Name noch lange als Taufname, z. B. *Thurstan* Sohn des Engländers *Lefget* L. V. D., S. 52 (13. Jahrh.), *Turstinus* (*filius Ricardi*) L. V. D., S. 101 (13. oder 14. Jahrh.). Bemerkenswert ist die Eintragung *Thomas vel Turstinus* L. V. D., S. 50. — *-stān* beruht zunächst auf Anlehnung an englische Namen mit *-stān* (z. B. *Wulfstān*).

Þurulf, Þorulf, Þorolf Münzen, York, Stamf., Linc. (Eadred of Wessex, Æthelred II, Cnut, Harold I, Edw. Conf.),

[1]) *Thurstinus* steht in der Abschrift von L. V. D. S. 69, wo der Mann *Turstan* genannt wird.

[2]) Einige Beispiele sind schon oben angeführt. Ich füge noch einige andere hinzu: *Turstinus* usw. Cal. of Doc. (sehr häufig, z. B. *Torsteinus Goiz* Cal. of Doc. Nr. 77), *Turstain* usw. Planché, The Conqueror and his Companions I, S. 21, II, S. 18, 19, 65, 75, *Toustain* I, S. 227, II, S. 192, 248; noch andere Belege bei Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 227 f., 270

Grueber, Catal. of Coins II, S. XLVI, 154, Hildebrand S. 64, 65 u. ö., Alex. Bugge, Vesterlandenes Indflydelse S. 297,[1]) *Turolf, Turolfus, Turulf(us), Torulf, Torol, Torolf* Domesd. B., z. B. I, 300a, Yorksh., Norf. (Ellis, Intr. I, S. 5; II, S. 242, 247, 248, Inquis. Eliensis in Domesd. B. III, S. 497), *Thorulf, Thorolf, Thurolf* L. V. D., S. 5, 60, 69,[2]) 79; vgl. den Ortsnamen *Toruluesbi* Domesd. B. I, 349 a.

Vgl. altwestn. *Þórolfr*, runenaltdän. *Þurulfʀ*, *Þurlfʀ* (Wimmer, Index S. LXXIII), altschwed. *Þorulver*. Die nordische, wie man allgemein annimmt, aus *Þórolfr* gekürzte Form,[3]) altwestn. *Þólfr* (Noreen, Altisl. Gr. § 226), runenaltschwed. *Þolfr, Þulfʀ* (Brate und Bugge, Runverser S. 143), runenaltdän. *Þulfʀ* (Wimmer, Index S. LXX), altschwed. *Þolver* (Noreen, Altschwed. Gr. § 250), erblicke ich in *Þolf* Oldest known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 306,[4]) *Tolf* Domesd. B., Derby (Ellis, Intr. II, S. 240), *Thol, Tol dacus* (siehe *Toli* oben S. 143), *Toul, Toulf* Domesd. B., Dors., Staff., Hantsh. (Ellis, Intr. II, S. 238, 240, 243). — Der Name *Torolf* ist auch in der Normandie belegt; siehe Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 227.

Þurwerd Kemble, Cod. Dipl. Nr. 921 (11. Jahrh.), *Thoruarth* L. V. D., S. 49 (12. oder 13. Jahrh.), *Thoreward* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 701, 867 (vgl. Bardsley S. 749 s. v. *Thurwood*): altwestn. *Þorvarðr* (alter und häufiger Name, s. Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 264), altdän. *Thorwarth* (Nielsen S. 97).

Þurwif (Frauenname) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1063 (= Earle S. 201, Thorpe Nr. 206), anno 960—962. Einen entsprechenden nordischen Namen kann ich nicht belegen; dafs

---

[1]) *Dorulf* Grueber, Catal. of Coins II, S. 129 dürfte als *Deorwulf* aufzufassen sein.

[2]) *Thorolf* L. V. D., S. 60 ist eine Abschrift von *Thurolf* S. 69.

[3]) Anderer Auffassung ist Wimmer, Index S. LXX f.; noch anders Kock, Arkiv f. nord. fil. IX, S. 154 ff. Wie der Name zu erklären ist, ist für unsere Zwecke ziemlich gleichgültig. Bemerkenswert ist indessen die Schreibung *Toulf* (*Toul*) im Domesd. B., die für eine einmalige zweisilbige Aussprache des Namens zu sprechen scheint.

[4]) Die Zusammenstellungen bei Stefansson a. a. O. sind meistens sehr unsicher. Unrichtig ist vor allem seine Behauptung, dafs der Name in Dänemark nicht gefunden ist.

Þur- das nordische Namenselement *Þor-*, *Þur-* ist, dürfte aber nicht bezweifelt werden können. Vielleicht ist der Name in England gebildet.[1]) Vgl. *Elduif* Domesd. B., Yorksh. (Ellis, Intr. II, S. 95), *Alduuif* L. V. D., S. 52. *Þurwif* könnte ein in England gebildetes weibliches Pendant zu nord. *Þorkarl* (vgl. oben S. 150) darstellen. — *Thorgif* L. V. D., S. 49 ist möglicherweise eine normannisierte Form desselben Namens, dürfte aber eher eine hybride Bildung (nord. *Þor* + engl. *-gifu*) sein; vgl. **Þorgifu* oben. Oder verderbt aus **Thorgis?*

***Þurwine** im Ortsnamen *Thurwineholm* wird von Searle S. 451 aus Kemble, Cod. Dipl. Nr. 566 angeführt. Das Zitat ist aber falsch; ich kann den Ortsnamen nicht belegen. *Thruwin* L. V. D., S. 78 scheint auf ein ae. **Þurwine* zu deuten. Dieser Name ist zunächst als eine hybride Form aus nord. *Þūr* + ae. *-wine* zu erklären. Die Deutung Stefanssons, Saga Book IV, S. 308 (aus altn. *Þráinn*) leuchtet mir nicht ein.

Þurwold, siehe *Þurold* oben S. 159.

***Þyri, Tyri** L. V. D., S. 79 Sp. 3: altwestn. *Þyri* (Frauenname), runenaltdän. *Þurui* (Wimmer, Index S. LXXIII f.), altdän. *Thyri* (Wimmer a. a. O.), runenaltschwed. *Þurui* (s. Brate und Bugge, Runverser S. 102). Altwestn. *Þyri* stammt aus Dänemark; vgl. Lind, Arkiv f. nord. fil. XI, S. 268, Björkman, Zur dialekt. Provenienz der nord. Lehnwörter S. 28, Kock, Arkiv f. nord. fil. XV, S. 328. Die westn. Form des Namens ist *Þorvé*. — Über den Ursprung und die Geschichte des Namens ist auf Wimmer a. a. O. zu verweisen. — Es gab aber auch einen altdän. Männernamen *Þyri* (siehe Wimmer S. LXXIV), und es ist ja möglich, dafs dieser hier vorliegt.

U.

Ubba kann teilweise dem ostnordischen (hauptsächlich dänischen) Namen *Ubbi* entstammen,[2]) ist aber zum Teil sicher

---

[1]) *Torif Rold* Domesd. B. I, 337 a Lincsh. wird von Ellis, Intr. II, S. 242 mifsverstanden; es ist selbstverständlich als *Tori f. Rold* aufzufassen, wie Ellis, Intr. I, S. 278 selber schreibt.

[2]) Der Name ist in Dänemark sehr häufig, wird aber nicht von Isländern und Norwegern geführt; vgl. Olrik, Saxes Oldhistorie I, S. 92,

ein echt englischer Name, der schon im 8. Jahrh. belegt ist (vgl. Searle S. 464). Die Grenzen zwischen dem einheimischen und dem nordischen Namen lassen sich im allgemeinen nicht ziehen. Nordischen Ursprungs ist der dänische Häuptling *Ubba* Chr. 870 F,[1]) ebenso wohl der Name *Ubbe* im englischen Havelok.[2])

***Ufi, Uui** (*prouast*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 759 (Anfang des 11. Jahrh.), *Uui* (*abbot*) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 868 (11. Jahrh.), *Uvius* (oder *Wido*) Freeman, Hist. Norm. Conqu. I, S. 439, Anm. 3, *Uui* (ca. 975) Lib. Eliensis II, S. 11, 18, 152 (zitiert nach Searle S. 471). Der Name macht entschieden einen nordischen Eindruck. Vgl. altwestn. *Úfi*, *Kúk-Úfi* (zu altwestn. *kúkr* 'penis') bei Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer I, S. 567 (vgl. aufserdem Bugge S. 197, 247, 426); eine ostnordische Entsprechung erblicke ich in altschwed. **Ufi*, akk. *Ufa* Liljegren Nr. 1148; dagegen ist die Lesung *Ufaa*, Brate und Bugge, Runverser S. 355, unrichtig; siehe Pipping, Nord. studier tillägnade Adolf Noreen S. 176. — *Uua* (Searle S. 470) ist wohl eine anglisierte Form desselben Namens. Gehört *Vuo* L. V. D., S. 99, hierher?

Ulf Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130, 1266, 1270, 1297, Kemble, Cod. Dipl. Nr. 568, 735, 806, 808, 843, 872, 953, Saga Book IV, S. 306, *Ulfo* (episc.) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 792, 796, *Ulf* (schwedischer Häuptling) Chr. 1025 E, *Ulf* (Bischof von Dorchester) Chr. 1046 E, 1047 E, 1049 C, 1050 D, 1052 C, D, E, 1053 C, *Ulf*, *Ulff*, *Vlf* auf Münzen, Linc., York, Canterbury (Eadw. of Wess., Æthelred II, Cnut, Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. XLVI, 124, 278, 391, 393, 394, 395, 396, Hildebrand (passim), *Vlf*, *Ulf*, *Olf*, *Olfus* Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 500; II, S. 191, 250, 251, 273 Anm., 361, 400), *Ulf*, *Vlf*, *Ulfus* L. V. D., S. 8, 14, 18, 47, 48, 49, 58, 60, 69, 71, 78 (: *Ulf Dust*), 79, 100, *Hulf* L. V. D., S. 54, *Ulf* Hyde Reg. S. 56, *Ulf* Lincoln Obituary S. 154, 155, *Ulf*, *Hulf* Rot.

Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 269. Auch im Altschwedischen ist der Name belegt; siehe Rydqvist, Svenska språkets lagar IV, S. 236, V, S. 219, Svenskt Dipl. III, S. 18.

[1]) Vgl. Searle, Anglo-Saxon Bishops, Kings and Nobles S. 378 f., Mawer, Saga Book VI, S. 83.

[2]) Bugge, Aarbøger 1908, S. 240.

Hundr. II, S. 604, 609, *Hulfus* Rot. de obl. et fin. S. 343, 526 usw.; über einige historische Persönlichkeiten mit dem Namen ist auf Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index, zu verweisen. Ortsnamen *Ulveston* Freemen of York S. 2, 26, 50, *Ulfskelf*[1]) Freemen of York (passim), Memorials of Ripon IV, S. 188, 193, *Uldale* Freemen of York S. 150, 172, *Ullswater* Collingwood, Scandinavian Britain S. 212, *Ulsby, Ulseby, Olseby* Freemen of York S. 89, 97, 121, 142.

Vgl. altwestn. *Ulfr,* altschwed. *Ulver* (latinisiert *Ulpho*), altdän. *Ulf, Ulw* (= ae. *Wulf*).[2])

Ulfbeorn Münzen, Linc. (Cnut), Hildebrand S. 254, Grueber: altn. **Ulfbiǫrn* ist meines Wissens nicht belegt; altdän. *Ulwbiørn*

---

[1]) Das letzte Glied stammt m. E. aus nord. *-skiálf* in altwestn. *Hliðskiálf, Valaskiálf,* altschwed. *Loaskialf, Viskælf, Hidinskiælf, Warisskælff,* worüber Sophus Bugge, Tidsskr. f. Philologie og Pædagogik VII, S. 44, Läffler, Arkiv f. nord. fil. X, S. 166 ff., O. Rygh, ibid S. 173 f., gehandelt haben. Hierher gehören auch die englischen Ortsnamen *Raskelf* Freemen of York S. 3, 14, 57, 63 (vgl. *Raby* Freemen of York, Bardsley S. 632 = schwed. *Råby*), *Godreschelf* Domesd. B. I, 300 (Yorksh.), *Scutterskelf* Yorksh., Zachrisson, Anglo-Norman Influence on English Place-Names S. 67 f. — Ob das nord. *-skiálf* mit ae. *scylf, scelf* in Ortsnamen (Middendorf, Altengl. Flurnamenbuch S. 114) zu identifizieren ist, wie Läffler S. 172 annimmt, mufs ich einstweilen dahingestellt sein lassen.

[2]) Einige Belege von *Ulf* mögen den englischen Namen *Wulf* in sich bergen. Die Anglonormannen konnten die Lautverbindung *Wu-* nicht aussprechen; vgl. Skeat, Transactions of the Philol. Soc. 1895—98 S. 407, Notes on English Etymology S. 472. In ihrem Munde mufsten also nord. *Ulf* und engl. *Wulf* zusammenfallen. Dies wird dadurch bewiesen, dafs eine Menge guter ae. Namen mit *Wulf-* (die nicht nordisch sein können) in grofsem Umfang im Domesd. B. mit *Ulf-, Vlf-, Olf-, Ulu-* usw. geschrieben werden (jedenfalls fehlt die Buchstabenverbindung *Wu-,* dagegen kann für ae. *Wu-* einfach *U-* stehen): *Uluiet* (z. B. *Uluiet et Suen* Ellis, Intr. I, S. 501 = ae. *Wulfȝeat*), *Uluric* (ae. *Wulfric*), *Vlbert frater Vlf* (Domesd. B. I, 336 a, ae. *Wulfbeorht*), *Uluuinus* (ae. *Wufwine*), *Vlboldus* (ae. *Wulfbeald*), *Ulward* (ae. *Wulfweard*), *Ulueron* (ae. *Wulfrūn*), *Ulgar* (ae. *Wulfgār*), *Ulmar* (ae. *Wulfmær*), *Vlnod, Vlnotus* (ae. *Wulfnoð*), *Ulsi* (ae. *Wulfsige*), *Ulueua* (ae. *Wulfgifu*), *Vlfstan* (ae. *Wulfstan*), *Vlfah, Vlfech, Vlfeg, Vlfegh* usw. (ae. *Wulfheah*), *Ulfelm* (ae. *Wulfhelm*) usw. (siehe Ellis, Intr. I, S. 500, 501; II, S. 191, 249—261, 400—402). In einigen Fällen können ja hybride Formen von altn. *Ulf-* + einem altenglischen Namenselement vorliegen, aber diese Fälle lassen sich nicht mit einiger Sicherheit aussondern. Bemerkenswert sind immerhin *Ulfricus* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 568, *Ulgar* Gray Birch,

bei Nielsen scheint eben von ihm aus der Schreibung auf der Lincolner Münze erschlossen zu sein. Die englische Form *Wulfbeorn* usw. (z. B. Hildebrand S. 255) kommt nur auf Münzen vor (Lincoln, Æthelred II, Edw. Conf.). Wahrscheinlich ist der *Ulfbeorn* mit dem *Wulfbeorn* usw. identisch. Diese Verhältnisse machen die richtige Beurteilung der Schreibung *Ulfbeorn* unmöglich.

Wlbrand L. V. D., S. 80 Sp. 3, scheint eine Aussprache **Wulfbrand* vorauszusetzen. Vielleicht eine hybride Bildung oder eine anglisierte Form eines nordischen **Ulfbrandr*. Vgl. *Brand* oben S. 29 f.

Ulfer (*er* durch Abkürzung über dem *f*) First known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 306 ist wahrscheinlich — falls die Form richtig angesetzt ist — mit altwestn. *Ulfarr* (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 269 f.), altostn. **Ulvar*, **Ulvær* (= ae. *Wulfhere*) identisch, obgleich *-er* auch die nordische Nominativendung sein kann wie in *Berguluer* (oben S. 26). *Ulfar* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 252), *Vluer* Domesd. B. I, 315 a (Ellis, Intr. II, S. 256) sind wohl in derselben Weise zu beurteilen. Der nordische Name *Ulfarr* liegt sicher im Ortsnamen *Ulverston* (vgl. *Ulurestun* Yorksh., Domesd. B. I, 302 a) vor; vgl. Collingwood, Scandinavian Britain S. 212.

Ulffenisc, Vlf fenisc, *Vlfenisc, Ulffen* Domesd. B. (z. B. I, 337, Lincsh., unter lauter nordischen Namen; überall derselbe Mann), Yorksh., Hunt., Derb., Nottingh. (Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 111, 252) ist wohl als *Ulf fenisc* zu deuten. Ich vermute in *fenisc* ein nordisches Adjektiv **fé-níðskr*, **fé-nízkr* 'geizig, knickerig, filzig'; vgl. altwestn. *fé*, altschwed., altdän. *fæ* 'Eigentum', altwestn. *féníðingr* 'Knauser, Geizhals', altschwed. *nidsker, nisker*, altdän. *nidsk*, norw.-dän. *nidsk* (Torp und Falk II, S. 12), schwed. *nidsk* 'geizig, knickerig'. Ähnliche Zusammensetzungen sind altdän. *fæmild* 'freigebig', altwestn. *matsínkr, matsparr, matarillr* 'geizig mit der Speise'.

Cart. Sax. Nr. 671, *Ulfhere*, *Ulfred* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 470, *Ulfgeat* L. V. D., S. 80. — Die anglonormannische Aussprache läßt sich noch in den Familiennamen *Ulger*, *Ullmer*, *Ulyat* (Bardsley S. 775; seine Deutungen sind unrichtig) erkennen; inwiefern *Ulger* einem nordischen *Ulfgeirr* entstammt, läßt sich nicht entscheiden.

Ulfgrim Münzen, Lincoln, York (Æthelred II, Cnut), Hildebrand S. 95, 227, Grueber, *Vlgrim, Olgrim* Domesd. B., z. B. I, 323a, Yorksh., Linc., Buck. (Ellis, Intr. II, S. 191, 253), *Ulgrim* L. V. D., S. 60, 68: altwestn. *Ulfgrímr.* Eine anglisierte Form ist *Wulfgrim* Münzen, Lincoln, Æthelred II (Hildebrand S. 96); wohl derselbe Mann als *Ulfgrim.* Vgl. *Ulfbeorn* ~ *Wulfbeorn* oben S. 166 f.

Ulfhi Münzen (Æthelred II, Southampton), Hildebrand S. 75, ist vielleicht als **Ulfhiðen* aufzufassen. Vgl. altwestn. *Ulfheðinn,* altschwed. *Ulvidin, Ulwiden, Ulueþin* Lundgren, Arkiv f. nord. fil. III, S. 231, Brate und Bugge, Runverser S. 97, 403, Svenskt Dipl. II, S. 786. — Vgl. **Heðen, *Hiðen* oben S. 66, 68.

Ulfhildra L. V. D., S. 48 (man bemerke die nordischen Namen der Eltern): altn. *Ulfhildr,* altdän. *Ulwild* (Nielsen S. 103), altschwed. *Ulfhild* (*Wlfuildhæ* Svenskt Dipl. I, S. 697, Nr. 916, lat. *Uluildis* Dipl. Svec. III, S. 287, 677). Das *r* in *Ulfhildra* stammt aus der nordischen Nominativendung. Vgl. *Hildra* oben S. 68.

Ulfcetel, Ulfcytel, Ulfcil, Ulchel usw. Von diesem äufserst häufig belegten und sicher nordischen Namen (dafür spricht sowohl das erste als das zweite Kompositionsglied)[1] gebe ich hier folgende Belege: *Ulfcetel* First known List of Scandinavian Names (Saga Book IV, S. 301, Blandinger 1881), *Ulfcytel, Ulfcitel, Ulfkytel* usw. Kemble, Cod. Dipl. Nr. 480, 563, 710, 714, 719, 722, 723, 802, 1284, 1297, *Ulfketel, Ulfkytel, Ulfcctel, Ulfcytel* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 875, 1013, 1020 (*Ulfcytel þurcyteles nefa*), 1044, 1052, 1056, 1266, *Ulfcytel* (abbot of Crowland s. Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index), *Ulfcytel* (alderman of East Anglia, Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index) Chron. 1004, 1010 E, 1016 D, E, *Ulfketellus* Flor. of Worc. 1004, 1010, 1016, *Ulkell, Ulchel* Hist. Dunelm. (Surtees

---

[1]) Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 269 sagt von dem westn. Namen: 'Möglicherweise aus England stammend'; das ist aber unmöglich, denn in England fehlten einheimische Namen mit *-cytel.* Dagegen ist es wohl möglich, dafs die grofse Popularität, deren sich der nordische Name in England erfreute, den Namen in Skandinavien noch beliebter als vorher machte.

Soc.) S. 19, 20, *Ulfcetel, Ulfcil, Ulfcetl, Ulfcitel, Ulfcytel* usw. Münzen, York, Lincoln, Bedf., Hunt., London (Æthelred II, Cnut, Harold I, Harthacnut, Edw. Conf., Harold II), Grueber, Catal. of Coins II, S. 215, 222, 223, 341, 360, 364, 365, 366, 367, 369, 370, 382, 464, Hildebrand (passim), *Vlfketel, Vlfchetel, Vlchetel, Vlchetell, Vlchetellus, Vlchel, Vlchil, Olfketel, Ofchetel, Olketel, Vlchet, Vlketel, Vlched, Ulkillus* Domesd. B., z. B. I, 298 a, 300 a, 310 a, *Vlchetel fil. Meruuine* I, 336 b (Ellis, Intr. I, S. 499, 500; II, S. 190, 191, 249, 250, 252, 253, 400, 401, Boldon Book), *Vlfketel, Wlkil, Ulfkil* (fil. *Suhain* i. e. *Swain*), *Ulfkill, Ul(f)killus, Ulfcytel, Vlkil, Vlkill* L. V. D., S. 2, 5, 8, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57 (: *Ulfcytel Osulfes sunu*), 58, 60, 61, 68, 69, 70, 71, 72, 81, 93, 98, *Hulchillus* L. V. D., S. 80, *Ulfkil* nordh. Urkunde ca. 1100, Archiv CXI, S. 280, *Ulfketel* Rot. Hundr. II, S. 150, *Hulketel* Rot. Hundr. II, S. 549.

Vgl. altwestn. *Ulfkell,* altdän. *Ulvkil,* altschwed. *Ulfkil* Noreen, Altschwed. Gr. § 309.

Ultainus Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 256) ist möglicherweise aus nord. *Ulfsteinn* zu erklären oder spiegelt eine skandinavisierte Form des häufigen ae. Namens *Wulfstān* wieder. *Ultan, Ultanus* im Domesd. B. können ganz gut anglonormannische Schreibungen von *Wulfstān* sein; wegen *Wu* > *U* siehe oben S. 166 Anm. 2, und wegen des Wegfalls von *s* ist *Anketinus* usw. (oben S. 18) zu vergleichen. Bemerkenswert ist die Schreibung *Wulstain,* First known List of Scandinavian Names, Saga Book IV, S. 295, die eine Mischung von engl. *Wulfstān* und nord. *Ulfsteinn* vertritt. Auch die Schreibungen *Wulfsten, Wulsten, Wulfstin, Wulstin* (Münzen, Æthelred II, Cnut; Hildebrand S. 185, 331) verraten in ihrem letzten Glied nordischen Einfluſs.

***Umblouð** steckt möglicherweise im Ortsnamen *Vmlouebi* Yorksh., Domesd. B. I, 301 a. Vgl. altwestn. *Úblauðr, Óblauðr* (Noreen, Altisl. Gr. § 253) und den altnorwegischen Ortsnamen *Umblauzstaðir* mit bewahrtem Nasal (Noreen a. a. O., Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 187). Der Schwund von *ð* in dieser Stellung läſst sich auf anglonormannische Lautverhältnisse zurückführen; siehe oben S. 102 Anm. 4.

Unbegn, Unbein, *Hunbein, Unbegen, Umbegn, Unbeng* usw. Münzen (Eadred, Eadgar, Æthelred II), s. Grueber, Catal. of

Coins II, S. 155, 181, 222, 223, Hildebrand S. 95, 96, 476, *Unbain* First known List of Scandinavian Names. Saga Book IV, S. 206, *Unban* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 261), *Unbayn* (Familienname) Freemen of York S. 2: vgl. altwestn. *úbeinn* 'som gaar i skiæv Retning, faar et andet Udfald end man vilde', *úbeint* 'skiævt, i skiæv Retning, afvigende fra hvad der er bent og ret' (Fritzner). Einen nordischen Namen oder Beinamen **Úbeinn* (etwa = 'krumm' oder 'ungefällig, ungastlich', vgl. altwestn. *beinn* 'gerade, zuvorkommend, gastfreundlich') habe ich nicht belegen können. *n* in *Un-* ist entweder in derselben Weise wie *n* in *Anlaf* zu erklären oder beruht auf Anlehnung an das einheimische Präfix *un-*.

Unfac Domesd. B., Nottingh. (Ellis, Intr. II, S. 261): altwestn. *Ófeigr, Úfeigr,* runenaltschwed. *Ufaikr, Ufakr,* altschwed. *Ofegher, Ovagher* (Noreen, Altschwed. Gr. § 80, 1, 4, b), runenaltdän. *Ufak* (Wimmer, Index S. LXVI). — Vgl. *Ufaak* auf einer Runeninschrift auf der Insel Man, Bugge, Aarbøger 1899, S. 239.

Ung L. V. D., S. 79 ist wohl das nord. Adj. *ungr* als Name (ursprünglich Beiname) verwendet. Vgl. die schwache Form *Ungi* als Beinamen, Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 172, *Unge* als Vornamen, Svenskt Dipl. III, S. 91. Vgl. *Ungeman* unten.

Ungeman (: *Ogerus filius U.*) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 361) scheint einem nordischen **Ungmann-, *Ungmaðr* zu entstammen. Vgl. altwestn. *ungmaðr* 'junger Mensch' (Fritzner).

Unketel, Unkittel Rot. Hundr. II, S. 120, 131 enthält sicher das nordische Namenselement *-ketell*; den ersten Teil kann ich nicht erklären. Möglicherweise ist der Name mit *Hunchil* oben S. 70 zusammenzustellen. — Vgl. den Ortsnamen *Vnchelsbi* Domesd. B. I, 301 a, Yorksh.

Unlaf Chr. 993 A, siehe *Anlaf* oben S. 4 f.

Unlot Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 261): altwestn. *úhlutr* 'Schaden, Beleidigung'.

Unni, Vater des *Outi* Lincoln Obituary S. 157: altwestn. *Uni* Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 272, altdän. (lat.) *Unno* (Nielsen S. 103).

Vnspac Domesd. B., Nott., Norf. (Ellis, Intr. II, S. 261), *Unspacus* (*clericus*) L. V. D., S. 142, *Hunespac* Raine, Hist.

Dunelm. Script. (zitiert nach Searle S. 581); *Unswac* auf Münzen aus Shrewsbury, Æthelred II (Searle a. a. O., Hildebrand S. 136) ist wohl als *Unspac* aufzufassen: altn. *Óspakr* (Lind), ursprünglich das Adj. *ó-, úspakr* 'fredsforstyrrende, voldsom i sin Fremfærd' (Fritzner). Der Name kommt auch in Schweden (Upland) vor. Das Adj. *spak* 'klug' kommt im Englischen nur als nordisches Lehnwort vor (Björkman, Scand. Loanw. S. 220). Zur Erklärung des *Un-* siehe *Unbegn* usw. oben. — Der Name läſst sich auch in der Normandie belegen, und zwar in den Formen *Uspac, Ospac* Cal. of Doc. S. 157, 250, 397, 423.

Untan, *Untain, Untonius* Domesd. B., Staff., Warw. (Ellis, Intr. II, S. 261) = altwestn. *Ótamr*, altschwed. *Utamr* (Liljegren Nr. 913)? Äuſserst unsicher.

Uri Münzen, York (Æthelred II): im Altnordischen läſst sich m. W. *Uri* nur als Name eines Zwerges nachweisen (in der sogen. älteren Edda), wenn nicht aus dem Akk. *Ura* (altschwed. Runensteine, Liljegren Nr. 1241) ein altschwed. **Uri* zu erschlieſsen ist. Auch *Uri* bei Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 273, ist äuſserst unsicher. Ist *Urri* (Familienname, Rot. Hundr. II, S. 693, Bardsley S. 778) mit *Uri* auf den Münzen zusammenzustellen?

Urk (huscarl) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 841, 871, *Urki, Orcy* (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 741, 747, 762, 767, 772, 841, 942, 1318 (11. Jahrh.); altdän. **Urkir* wird von Nielsen S. 103 auf Grund des dänischen Ortsnamens *Urchistorp* zögernd angenommen. Obgleich die nordische Entsprechung nicht sicher gefunden ist, zweifle ich nicht an dem nordischen Ursprung des Namens. Vgl. Alex. Bugge, Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde, Kristiania 1908, S. 198.

Urm, Yrm, siehe *Orm* oben S. 105.

Uscytel, siehe *Asketil(l)* oben S. 19, Anm.

Ystman, siehe oben S. 107.

Utlage (Beiname: *Walter utlage*) Crawf. Charters ed. Napier und Stevenson Nr. 16 (12. Jahrh.), *Utlawe* (Familienname) Rot. Hundr. II, S. 332, ist ursprünglich nur das Sb. ae. *ūtlaga* (Björkman, Scand. Loanw. S. 224), gehört also eigentlich nicht hierher.

Utti Münzen, Linc., Edw. Conf. (Hildebrand S. 444, Grueber) scheint wegen der Endung *-i* einem nordischen **Utti* zu entstammen. Ae. *Utta* ist ein schon früh belegter, einheimischer Name.

W.

Waðlos, Wadlos, Wedlos, Wedlous, Wedles Münzen, Lincoln, Cnut, Harold I (Hildebrand S. 255, 357, Grueber) setzt ein nordisches **vaðlouss* voraus. Dieses nordische **vað-* identifiziere ich mit schwed. *vad* 'Wette, Berufung, Gebühr bei der Einlegung der Berufung', altschwed. *vaþ* 'Pfand' (Noreen, Altschwed. Gr. § 117, Anm. 393), norw. dial. *vad* 'Wette'; daneben steht altwestn. *veð* 'depositum, hvad der opgives i ens Hænder som betroet Gods, hvad der opgives en til Sikkerhedspant for noget', urverwandt mit got. *wadi* 'Pfand, Handgeld', ae. *wed* 'Pfand, Unterpfand', ahd. *wetti*, nhd. *Wette*. Nord. **vaðlouss* war entweder mit altschwed. *væþialøs* (= *ovæþiaþer* 'mot hvilken vad ej hålles, ubi non pignoribus certatur', Schlyter) im Upland-Gesetz gleichbedeutend oder bedeutete etwa 'pfandlos, kautions- oder ranzionslos, wer kein Pfand oder keine Kaution bestellen kann, wer keine Ranzion bezahlen kann' oder dergl. *Wedlos, -lous, -les* könnte das ae. *wed-* enthalten; vgl. aber altwestn. *veð*, altostn. *væþ*. *-les* in *Wedles* beruht auf Anglisierung des nord. *-los, -lous*. — *Waðlos* usw. war selbstverständlich ursprünglich Beiname. Oder ist *Wað-* mit altwestn. *vaðr* 'Fiskesnøre' zusammenzustellen? — Gehört der Beiname *Watlows, Wattelous* Freemen of York S. 61, 75 hierher?

Wagen (minister), **Wagan, Wagene** Kemble, Cod. Dipl. Nr. 804, 805,[1]) 923, 939, 950 (11. Jahrh.), *Wagen* Crawford Ch. (Napier und Stevenson S. 144), *Vaganus* Domesd. B., Norf. (Ellis, Intr. II, S. 398): altdän. *Vagn*, runenaltdän. *Uahn*. Auf Island ist der Name *Vagn* erst spät und selten, in Norwegen läfst er sich kaum nachweisen; dagegen ist er ziemlich häufig in Dänemark, wo wir noch 1543 einen Jes Vagensen finden. Siehe Wimmer, Index S. LXVIII. — Der Name ist also als spezifisch dänisch zu betrachten; er ist im Norden vor allen Dingen durch den dänischen Jomsviking Vagn Aakesson bekannt geworden und findet sich nachher öfter unter seinen Nachkömmlingen; vgl. Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 196; man beachte auch die Ausführungen bei Steenstrup a. a. O., Napier und Stevenson a. a. O. — Hierher gehört wohl auch

[1]) Über die nordischen Namen in dieser Urkunde siehe Steenstrup, Normannerne III, S. 227, Anm. 4.

Wawan (Familienname: *Galfridus Wawan*) Freemen of York S. 6, obgleich der Name *Ricardus de Waghen* (ebenda S. 48) dafür sprechen könnte, dafs *Wawan* als Ortsname aufzufassen wäre.

[**Wayke** (Familienname oder Beiname) L. V. D., S. 127, *Weikman* Boldon Book enthalten zwar das nord. Lehnwort *weik* (ne. *weak*); als Name wurde aber nord. *veikr* usw. meines Wissens nicht verwendet.]

Waithman, Waitheman (Familienname) Bardsley S. 788 (: "this surname was for several centuries settled in the neighbourhood of Lancaster"): altn. *veiðimaðr*, eigentlich 'Jäger' (auch als Beiname gebraucht, s. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 271), altdän. (anno 1380) *Wetheman* (Nielsen). Der englische Name entstammt aber wahrscheinlich dem englischen Appellativum *waithman*, das (wenigstens mit Bezug auf das erste Glied) den nordischen Sprachen entlehnt ist (Björkman, Scand. Loanwords S. 52 f.).

Walrafan, Wælræfen, Wælrefan, Wælræffen Münzen, Linc. (Cnut, Harold I, Edw. Conf.), Hildebrand, Grueber, *Walraue, Walrauen(e), Welrauen* Domesd. B., z. B. I, 336 a, Bedf., Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 264, 265), *Walrafan* L. V. D., S. 15 Sp. 3,[1] *Walreauen* L. V. D., S. 53, *Walrafnus* anno 1273 (siehe Bardsley S. 791): altdän. *Walrauen*, das aber nach Nielsen S. 104 deutschen Ursprungs zu sein scheint, altschwed. *Walrampn, Walrafn* (Beiname) Svenskt Dipl. II, S. 230, 329. Der Name ist wohl ursprünglich Beiname; vgl. altwestn. *valfugl, valdýr, valgamr* u. dgl.

Walþēof usw.: *Wælðeof* (dux) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 687 (anno 994), *Walðeof* (fil. Siuuardi comitis) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 927 (1066—69), *Walþeof, Wælþeof* (Earl von Northumberland) Chron. 1066 D, 1068 D, 1069 E, 1070 E, 1075 E, 1076 E, 1077 D, *Waltef, Walteif, Wallef, Walleuus* (comes) Domesd. B. (Ellis, Intr. I, S. 278; II, S. 263 und Anm. 3, 264, 406), *Walðeof* L. V. D., S. 53, 78, *Walðef* L. V. D., S. 57, *Waldeus* L. V. D., S. 84, 102, *Wallðeof* nordh. Urkunde um 1100, Archiv CXI, S. 276. Weitere Belege bei Searle S. 477; vgl. auch Freeman, Hist. Norm. Conqu., Index. Über den Märtyrer *Waltheof*, Sohn des Siward digre und Earl von Northumber-

---

[1]) *Walerannus* L. V. D., S. 15 Sp. 1 gehört wohl auch hierher.

land († 1076), siehe z. B. Freeman IV, 592—607 und die bei Earle und Plummer II, S. 269, Hardy Cat. II, 25—27 angeführte Literatur. In der Heimskringla wird er *Valþjófr* genannt.

Dieser Name war sowohl in Norwegen als auf Island in älteren Zeiten ziemlich häufig; der älteste Beleg stammt aus dem Landnámabuch (siehe Bugge, Arkiv f. nord. fil. VI, S. 225 ff.). Die nordischen Namen auf *-þjófr* sollen nach Aasen, Norsk Navnebog (1878) S. 54 und Bugge a. a. O., der die Frage ausführlich erörtert, nicht das nordische Wort *þjófr* 'Dieb', sondern das englische Wort *þēow* 'Diener, Knecht' (vgl. ae. *Ecgþēow*) enthalten. Wenn der nordische Name *Valþjófr* in England mit *Walþēof* wiedergegeben wird, so hängt dies nach Bugge damit zusammen, daſs man dort von dem englischen Ursprung des Namens nichts wuſste. Die ursprüngliche Bedeutung des Namens *Valþjófr* ist nach Bugge 'walisischer Leibeigner'.[1]) Weitere

---

[1]) Daſs der Name *Walþēof* aus Skandinavien stammt, ist mir zweifellos. Dagegen muſs ich bekennen, daſs ich von der Richtigkeit der Buggeschen Erklärung der westnordischen Namen mit *-þjófr* nicht überzeugt bin. Diese Namen können nicht von englischen Namen mit *-þēow* stammen. Solche Namen sind sehr selten auf englischem Boden bezeugt; ja wenn wir uns sie näher ansehen, stellt es sich heraus, daſs sie nicht als echte englische Namen betrachtet werden können. Es läſst sich nicht einmal nachweisen, daſs ein solcher Name in einem einzigen Falle von einem Engländer geführt worden ist. Ich kenne nur *Ecgþēow* (Bēowulfs Vater; vgl. altn. *Eggþér*), *Ongenþēow* (Schwedenkönig im Bēowulf), *Ongendþēow* (Schwedenkönig im Wīdsīð), *Angelþēow* (in den mercischen Königsgenealogien), *Wealhþēow* (Gemahlin *Hrōðgārs*). Kein einziger dieser Namen macht den Eindruck, in England bodenständig gewesen zu sein. Vgl. Morsbach, Zur Datierung des Bēowulfepos, Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1906, S. 277 und Anm., Brandl, Geschichte der altengl. Literatur (Pauls Grundr., 2. Aufl.) S. 1001. Wenn man notwendig in den nordischen Namen mit *-þjófr* das ae. *-þēow* erblicken will, muſs man annehmen (und vielleicht hat Bugge wenigstens teilweise so gemeint), daſs der Name *Valþjófr* aus einem englischen Appellativum **wealhþēow*, das zuerst zu einem nordischen Beinamen umgewandelt wurde, stammt. Das wäre aber eine zu zerbrechliche Brücke für den vermeintlichen Import der reichlich verbreiteten Namen mit *-þjófr* aus England nach dem westnordischen Sprachgebiet. Unter solchen Umständen scheint es mir ratsamer, von der Buggeschen Theorie ganz abzusehen. Der Einwand, daſs nordische Namen mit *-þjófr* schwerlich aus nord. *-þjófr* 'Dieb' zu erklären sind, da dies eine schimpfliche Benennungsart wäre, können wir einstweilen damit abfertigen, daſs auch andere wenig

Einzelheiten bei Bugge a. a. O. — Ähnliche Namen fehlen in Dänemark; vgl. Olrik, Kilderne til Sakses Oldhistorie I, S. 79.

Welgrim Domesd. B. I, 347 a, Lincsh. (Ellis, Intr. II, S. 265) enthält sicher das nord. Thema *-grímr*; der erste Bestandteil ist vielleicht mit ae. *Wealh-* zu identifizieren. Vgl. *Welrauen* neben *Walrauen* oben.

Wenge (Familienname) Rot. Hundr., Bardsley S. 817 s. v. *Wing*: altwestn. *vǽngr* 'Flügel', das auch als Beiname gebraucht wird (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 310). Nach Bardsley soll der Name ursprünglich ein Ortsname gewesen sein (*Wing* 'parishes in cos. Rutland and Bucks.'). Dann hätten wir aber *de Weng* zu erwarten, was aber meines Wissens nicht belegt ist.

Wesete L. V. D., S. 58: altwestn. *Véseti* (Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 278), altdän. *Wīsti* (< **Wīseti*), altschwed. Runeninschr. *Uiseti, Uisiti* (Brate und Bugge, Runverser S. 25, 70, 293), eigentlich = 'der am Heiligtum sitzende'.[1]) Der nordische Ursprung des Namens unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. — Über nordische Namen mit *Vē-, Vī-* siehe Wimmer, Index S. LXVIII f. — *Vī-* ist ostnordische Nebenform, Noreen, Altschwed. Gr. § 83, 3 a, 153.

Wesman Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 410): altwestn. *Vestmaðr,* altdän. *Westman* (Nielsen S. 105); vgl. *Oustman* oben S. 107.

Widegrip Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 267). Vgl. altwestn. *Víðgrípr* Lind, Sp. 363.

Widfara, Widfare Münzen, Harold I (Grueber, Hildebrand S. 349), *Wifare, Wiuara* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 267, 271), *Wiuer* L. V. D., S. 55: altnord. **Viðfari* kann ich nicht belegen; vgl. aber den Beinamen (*inn*) *víðfǫrli* 'der weitgereiste' bei Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 278 f.

Wifle Domesd. B. I, 301 a, Yorksh., *Wiflestorp* (Ortsname) Domesd. B. I, 299 b, Yorksh.: altwestn. *Vífill* schon im Land-

---

schmeichelhafte Beinamen zu Taufnamen geworden und auch andere ziemlich unglimpfliche Namenselemente der nordischen Namenbildung einverleibt worden sind.

[1]) Nach Rygh a. a. O. und Bugge (ebenda) läfst der Name sich viel früher im Ostnordischen als im Westnordischen nachweisen.

námabuch, nicht selten in Norwegen im späteren Mittelalter; vgl. Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 280. Auch in Dänemark und Schweden scheint der Name vorgekommen zu sein (Nielsen S. 108 f., Lundgren, Arkiv f. nord. fil. X, S. 178, Pipping, Nord. studier tillägnade Adolf Noreen S. 176).

Wigod (minister) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 764 (11. Jahrh.), *Wigodus* (regis pincerna) Kemble, Cod. Dipl. Nr. 813 (11. Jahrh.), *Wigotus, Wigod, Wigot* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 267, 268, 411), *Wigod* L. V. D., S. 13, 14, 56; über den *Wigod* of Wallingford ist auf Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, S. 45 ff., 728 ff. zu verweisen. — Vgl. runenaltdän. *Uikutr*, altdän. *Wigotus* (siehe Nielsen S. 106, Wimmer II, S. 274, Index S. LXIX), runenaltschwed. *Uikutr* Liljegren Nr. 1170, 1222. Westn. **Végautr* kann ich nicht belegen. *Wi-* deutet auf ostnordischen Ursprung; vgl. *Wesete* oben. — Über *-god* neben *got* siehe *Algod* (oben S. 3), *Asgod, Osgod* (oben S. 15), *Heregod* (oben S. 68), *Sigod* (oben S. 118), *Þūrgod* (oben S. 157).

Wiking (Diener des Thurstan) Thorpe Nr. 574, *Wiking* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 1334, *Wiking* Münzen, Worc., Exeter (Edw. Conf.), Grueber, Catal. of Coins II, S. 359, 440, *Wichingus, Wiching, Wikingus, Wichincus, Wichigus, Wichin, Wichinus*[1]) Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 266, 268, 410, Exon. Domesd.), *Wikingus* L. V. D., S. 44, 140;[2]) vielleicht auch im Ortsnamen *Wichingastorp* Yorksh., Domesd. B. I, 300 b, wo aber das Subst. *víkingr* vorliegen könnte: altwestn. *Víkingr* (alter Name, sehr häufig im Mittelalter, Rygh, Gamle Personnavne i norske Stedsnavne S. 282), runenaltdän. *Uikik*, altdän. *Viking* (Wimmer, Index S. LXIX, Nielsen S. 106), altschwed. *Vikingus* (Dipl. Svec. III, S. 54, 92, 99 f.). Vgl. das Subst. *víkingr*, das im Altwestnordischen auch als Beiname gebraucht wird (Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 274).[3]) Dies Subst. tritt auch in England auf, wo es sicher nordisches Lehnwort ist.[4])

---

[1]) Unrichtig erklärt von Searle S. 485; wegen der Endung *-in(us)* ist *Suartin(us)* usw., oben S. 137, zu vergleichen.

[2]) Den von Searle S. 495 angeführten Beleg aus Reginaldi Libellus de virtutibus Cuthb. kann ich hier in Gothenburg nicht kontrollieren.

[3]) Über die Geschichte und den Ursprung des Wortes ist vor allem auf Munch, Det norske Folks Historie I, 1, S. 455 zu verweisen.

[4]) Björkman, Scand. Loanwords S. 258.

Wilegrip, Willegrip Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 268) Münzen, Edw. Conf. (Grueber): altdän. *Wilgrip* (mehrere unanfechtbare Belege bei Nielsen S. 106).

***Wilgrim** läſst sich vielleicht aus den Schreibungen *Wilgri, Wilrim* (Münzen, Harold I, Stamf., s. Hildebrand S. 371) erschlieſsen. Eine nordische Entsprechung kann ich nicht nachweisen.

Wilreauen L. V. D., S. 54. Eine nordische Entsprechung kann ich nicht belegen. Vgl. *Rafn* oben S. 109, *Walrafan* oben S. 173.

Winegod Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 269), Münzen, Cnut (Hildebrand S. 314), könnte eine hybride Bildung von ae. *Wine-* und dem nordischen *-gaut, -got* (vgl. *Alfgot, Asgot* usw.) sein oder eine Skandinavisierung der echten englischen Form **Winegeat,* die sich in der Schreibung *Weniet* im Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 266) wiederfindet, vertreten. — Gehört *Wengos, Wynegos, Wnegos, Wngos* Münzen, York, Æthelred II (Hildebrand S. 66, 67) hierher? *-gos* scheint aber entweder auf hd. *-goz* in Namen (< *gaut*) oder auf eine Normannisierung (wie *Canus* oben S. 82, Anm. 2) hinzuweisen.[1])

Winterfugel, *Winterfugl, Winterfuhel* Münzen, Edward Confessor, York (Grueber, Catal. of Coins II, S. CIII, 364, 365, Hildebrand S. 436). — Vgl. *Sumerfugol* oben S. 133.

Winterleda, Wintrleda Münzen, York, Æthelred II (Grueber, Catal. of Coins II, S. CIII, Hildebrand S. 66), *Winterled, Wintrelet* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 269, 270: altwestn. *Vetrliði* (s. Aasen, Norsk Navnebog, Kristiania 1878, S. 45; Rygh, Gamle Personnave i norske Stedsnavne S. 279; Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 134, 205; Steenstrup, Normannerne III, S. 207), altostn. **Vinterlidhe*; Reichenauer Nekrolog *Vueturlit.* — Vgl. *Sumerlida* oben S. 133.

Witlos Münzen, Lincoln (Harold I), Hildebrand S. 357, hat möglicherweise ein nordisches **Vitlauss* (= das Adj. *vitlauss*) zur Voraussetzung, ist wohl aber eher mit *Waðlos, Wedlos* oben S. 172 zusammenzustellen.

---

[1]) Vgl. die Beispiele (*gaut, gaud, gauz, got, god, goz*) bei Franck, Altfränkische Grammatik S. 42f. Selbstverständlich kann das Namenselement *-got, -god* mehrfach und auch in diesem Falle von dem Kontinent stammen.

Wulfbern, siehe *Ulfbeorn* oben S. 166.

Wulfgrim, siehe *Ulfgrim* oben S. 168.

Wulstain, siehe *Ultainus* oben S. 169.

Y.

Ylfing im Ortsnamen *Ylfingdene* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 963 (anno 956) soll nach Middendorff, Altengl. Flurnamenbuch S. 156, die nordische Entsprechung von ae. *Wylfing* (vgl. *Iluing* oben S. 71) vertreten. Diese Herleitung ist mir sehr zweifelhaft. In der Urkunde steht ja sonst *y* aus urgerm. *a* in *wyll* 'well', und es scheint mir viel ratsamer, *Ylfing* als **Ielfing* (zu *ielfe* 'elves') aufzufassen.

Yngamar L. V. D., S. 48, siehe oben S. 72.

Yric, siehe *Eiric* oben S. 34.

Yrling, siehe **Erling* oben S. 37.

Yware (cyrceweard) Chron. 1070 E (vgl. Freeman, Hist. Norm. Conqu. IV, S. 458) ist vielleicht mit dem Namen *Iwer* (altwestn. *Ífarr*, altdän., altschwed. *Ivar*), oben S. 75, identisch. In altschwed. *Ywar*, Svenskt Dipl. III, S. 68, bezeichnet *y* wohl den *i*-Laut.

Übersicht über die nordischen Personennamen in England.

I. Lautliche Kriterien.

Wie sich aus der vorhergehenden Materialsammlung ergibt, mufs in sehr vielen Fällen die Frage als unentschieden gelassen werden, ob ein in England auftretender Name als einheimisch oder nordisch zu betrachten ist. Das hängt in erster Linie mit der nahen Verwandtschaft der englischen Sprache und der skandinavischen Mundarten zusammen.

Trotz dieser nahen Verwandtschaft ist es uns jedoch in sehr vielen Fällen gelungen, den nordischen Ursprung eines Namens sicherzustellen.

Die Gründe, die uns dazu bewogen haben, die betreffenden Personennamen als nordisch zu betrachten, sind recht mannigfaltiger Art. Ich will die wichtigsten dieser Kennzeichen hier in aller Kürze zusammenfassen.

Zuerst kommen die lautlichen Kriterien in Betracht. Wie ich in meiner Abhandlung über die nordischen Lehnwörter im Mittelenglischen S. 9 ff. hervorgehoben habe, gehen uns aber diese Kennzeichen, wo wir sie zu erwarten hoffen, zum grofsen Teil dadurch verloren, dafs die nordischen Wörter öfter in englischer Lautgestalt aufgenommen wurden und sich dadurch dem Etymologen in einwandfreier englischer Tracht präsentieren. Was nun die Personennamen betrifft, machen sich die Schwierigkeiten, die durch solche „Anglisierung“ entstehen, in noch höherem Grade geltend. Solche „anglisierte“ Namensformen finden sich in beträchtlicher Zahl in der vorhergehenden Materialsammlung. Öfter können wir sogar feststellen, dafs derselbe Mann an einer Stelle mit einer nordischen Namensform, an einer anderen mit einem Namen,

der mit englischen Lautgesetzen vollkommen stimmt und ganz wie ein einheimischer Name aussieht, benannt wird. Ähnliche Verhältnisse können wir noch heutzutage fast überall in der Welt beobachten. Ein nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika übersiedelter Schwede *Johan Vilhelm Svensson* nennt sich in seinem neuen Vaterland ohne weiteres *John William Swainson* (oder *Swanson*), ganz wie ein deutscher *Karl Friedrich Müller* im allgemeinen dort *Charles Frederick Miller* heifst. Ebenso wird ein Ausländer, der den Vornamen *Theodor* führt, wenn er sich in Rufsland niederläfst, sicher *Feódor* genannt, und wenn sein Vater den Vornamen *Johann* geführt hat, gibt das zu der russischen Benennung *Ivanovitsch* Anlafs. In derselben Weise konnte ein Skandinavier mit dem Namen *Ulfsteinn* oder *Asulfr* sich in England *Wulfstān* bezw. *Ōswulf* nennen oder genannt werden. Umgekehrt treten in der altwestnordischen Literatur die altenglischen Namen *Æthelstān, Ælfred, Æthelred* als *Aðalsteinn, Alfráðr, Aðalráðr* auf; wenn die Etymologie der Namen aber nicht durchsichtig genug ist, werden sie nur unvollständig "skandinavisiert", z. B. *Guðini, Goðin* (ae. *Godwine*), *Eaðmundr, Játmundr* (ae. *Ēadmund*), *Eaðgeirr, Játgeirr* (ae. *Ēadgār*), *Eaðvarðr, Játvarðr* (ae. *Ēadward*),[1] *Eaðvígr* (ae. *Ēadwig*), *Ulnoð, Ulfnaðr* (ae. *Wulfnōð*; Munch, Saml. Afh. IV, S. 42, 194, 202, Wimmer, Index S. LXVI) oder Ortsnamen wie *Kantarabyrgi* (ae. *Cantwaraburh*, Canterbury), *Lundúnaborg* (ae. *Lunden*, London), *Norðimbraland* (ae. *Norðhymbraland*, Northumberland).

In den folgenden Namen liegen lautliche Kriterien des nordischen Ursprungs vor:

1. Nordisch *gg* (siehe Scand. Loanwords S. 32 ff.): *Trig* oben S. 145; es ist aber nicht sicher, dafs wir es hier mit dem nordischen Namen *Tryggr* zu tun haben, da hier das nordische Lehnwort *trigg* 'faithful' vorliegen kann. — Hierher gehört auch der Name der Göttin *Frigg* (oben S. 44), aufserdem *Sihtric* (oben S. 120).

2. Nordisch *æi, ei* (siehe Scand. Loanwords S. 36 ff.): *Ailaf, Eilaf* (oben S. 2, 32 f.), *Aldstein, *Hallstein* (oben S. 2, 62),

[1] *t* erklärt sich als Lautsubstitution; in dieser Stellung fehlt der *d*-Laut im Altnordischen.

Aleif (oben S. 2), *Beyn* (oben S. 25; wahrscheinlich das nord. Lehnwort *bein*), *Birkabein* (oben S. 27), *Bosteinnus* (oben S. 29), *Edstein* (oben S. 32; wohl skandinavisierte Form von ae. *Ēadstān*), *Eiðer* (oben S. 32; fraglich), **Einar*, *Ainar* (oben S. 34), **Einriða*, *Ainriða* (oben S. 34), *Eiric* (oben S. 34), **Eitel*, *Haitele* (oben S. 36; fraglich), *Gayte* (oben S. 44; ist nicht als Name nach England gekommen), *Gaitskarr* (oben S. 45; nordischer Beiname), *Goldstegen* (oben S. 49; nur teilweise nordisch), *Heithwith* (oben S. 66), *Hailga* (oben S. 67), *Colbein* (oben S. 83), *Colswegen* (oben S. 85; daneben anglisiertes *Colsuan*), **Crākebein*, *Langabeinus* (oben S. 89), *Lēofstegen* (oben S. 91; nur teilweise nordisch), *Leiðulf* (oben S. 92), *Mærleswegen* (oben S. 93; daneben mit Anglisierung des letzten Teiles *Merlesuan*), *Regðer* (oben S. 111), *Sistain* (oben S. 121), *Scaif* (oben S. 122; eigentlich das Lehnwort *scaif* 'schief'), *Sceitmon* (oben S. 123; eigentlich das Lehnwort *sceiðman*), *Stainra* (oben S. 128; unsicher), *Stein* (oben S. 129), *Stegenbit* (oben S. 129), *Steingrim* (oben S. 129; daneben anglisiertes *Stangrim*), *Steigncytel* (oben S. 130; daneben anglisiertes *Stanchil*), *Steinmar* (oben S. 130; daneben anglisiertes *Stanmar*), *Steinulf* (oben S. 130), *Steinware* (oben S. 130), *Stegitan* (oben S. 131; sehr unsicher), *Steinar* (oben S. 131; daneben anglisiertes *Staner*), *Stighbayn* (oben S. 131), *Swegen*, *Swein*, *Swain* (oben S. 139; daneben anglisiertes *Swan*), *Teit* (oben S. 140), *Unbegn*, *Unbein* (oben S. 170).

Die ostnordische Monophthongierung zu *ē* dürfte in den folgenden Fällen vorliegen: *Eric* (oben S. 34 f.), *Æisten* (oben S. 35; andere Erklärung ist möglich — anglisierte Nebenform *Aistan*), *Batsuen* (oben S. 25), *Gunsten* (oben S. 58; andere Erklärung möglich — anglisierte Nebenform *Gunstan*), *Hasten*, *Hastin* (oben S. 65; andere Erklärung möglich), *Colben* (oben S. 83; andere Erklärung möglich — anglisierte Nebenform *Colbanus*), *Colsuen* (oben S. 85; daneben anglisiertes *Colsuan*), *Listen* (oben S. 92; unsicher), *Merlosuen* (oben S. 94), *Sten* (oben S. 129), *Stenulf* (oben S. 130), *Swen* (oben S. 139).

Die gemeinnordische Monophthongierung vor zwei Konsonanten ist in *Elge*, *Helga*, *Helgi* (s. oben S. 36, 66 f.) eingetreten.

Unsicher ist *ē* als Kriterium in: **Alfger* (oben S. 2), *Angerus* (oben S. 4), **Arnger* (oben S. 7), *Esger*, *Asger* (oben S. 13).

3. Nordisch *øy, ey* (siehe Scand. Loanwords S. 63 ff.): *Æisten* (oben S. 35), *Æiuind* (oben S. 36), *Eiulf, Aiulf* (oben S. 36), *Leising* (oben S. 92; wohl das Lehnwort *leising*).

4. Nordisch *ou, au* (siehe Scand. Loanwords S. 68 ff.): **Alfgot* (oben S. 3; unsicher, ob hierher gehörig, da *o* auf nordischem *o* beruhen kann), *Asgout, Asgot, Asgut* (oben S. 14 f.; *o, u* dürfte jedoch schon nordisches *o, u* zur Voraussetzung haben — anglisierte Nebenform ist vielleicht **Osȝeat, Osiet*), *Ouðen, Oudon, Oðen* (oben S. 23, 100), *Audulf* (oben S. 23), *Auduid* (oben S. 23), *Aufin* (oben S. 24; unsicher), *Auti, Outi* (oben S. 24, 107), *Auen* (oben S. 24; unsicher), *Gouk* (oben S. 49; vielleicht das Lehnwort *gouk*), *Gouti* (oben S. 50), *Goti* (kann einem nordischen *Goti* entstammen), *Grout* (oben S. 53 f.; sicher das Lehnwort *grout*), *Hauc* (oben S. 66), *Heregod* (oben S. 68; unsicher, ob hierher gehörig — vgl. *Alfgot, Asgot* usw.), *Chetelog* (oben S. 81), *Copman, Coupman* (oben S. 86; kann das nordische Lehnwort **coupman* sein), *Nauðman* (oben S. 97; unsicher), *Nouthird* (oben S. 98; sicher das Subst. *nouthird*), *Oðbern, Ouðbern* (oben S. 99, 105), *Oðgrim, Ouðgrim* (oben S. 103, 106), *Oðulf, Ouðulf* (oben S. 103, 106), *Oudfride* (oben S. 106; unsicher), *Oudcetel* (oben S. 106), *Oustman* (oben S. 107), *Outi* (oben S. 107), *Raudman* (oben S. 112), *Roda* (oben S. 113, 114), *Routh, Rauth* (oben S. 114), *Sigod, Sigot* (oben S. 118; unsicher, ob hierher gehörig — vgl. *Alfgot, Asgot* usw.), *Toglos* (oben S. 141; unsicher). Höchstwahrscheinlich gehört hierher auch *Isgod*; siehe unten S. 194 und Anm., *Thurgod* (oben S. 157; unsicher, ob hierher gehörig — vgl. *Alfgot, Asgot* usw.), *Wigod* (oben S. 176; unsicher, ob hierher gehörig — vgl. *Alfgot, Asgot* usw.), *Winegod* (oben S. 177; unsicher, ob hierher gehörig), *Waðlos, Wedlous* (oben S. 172), *Witlos* (oben S. 177). Hierzu kommt ferner *Outhild* Lincoln Obituary S. 156; vgl. altwestn. *Auðhildr*, nur auf den Orkneys belegt (Lind S. 98).

5. Nordisch *ā* (Scand. Loanwords S. 81 ff.): *Aki* (oben S. 2; vgl. runendän. *Ąaki* mit Nasalvokal, Wimmer, Index S. XXXVII), *Alaf, Aleif, Aleof* (oben S. 2), *Are* (oben S. 6), *Asa, Ase* (oben S. 9), *Asbeorn* (oben S. 10), *Asfrið* (oben S. 10 ff.), *Asgar* (oben S. 13), *Asgout* (oben S. 14 f.), *Asgrim* (oben S. 16), *Asi* (oben S. 16), *Asketil, Askel* (oben S. 16 ff.),

Aslac (oben S. 20), *Asli* (oben S. 20), *Asmoth* (oben S. 21), *Asmund* (oben S. 21), *Asuert* (oben S. 21), *Asulf* (oben S. 21),[1] *Fastradus* (oben S. 40; unsicher), *Frana* (oben S. 42), *Graulfus* (oben S. 50), *Hacun* (oben S. 61), *Hamund* (oben S. 63), *Harfagera* (oben S. 65), *Hasten* (oben S. 65), *Clapa* (oben S. 81), *Craca* (oben S. 87; aber siehe Scand. Loanwords S. 95), **Crakabein* (oben S. 88), *Rađulf* (oben S. 107).

6. Nordisch *ǣ* in *Æskyll*, *Æslac*, *Æstriđe* (oben S. 1), *Æsgar* (oben S. 13 f.) ist auch ein Kriterium nordischer Herkunft, da die einheimische Entsprechung **Ēs-* (**Ø̄s-*) lauten müſste. Ebenfalls ist *ǣ* (*e*) in *Snǣbeorn*, *Snǣdīs*, **Snǣkoll*, **Snǣwine* (oben S. 125, 127) dem einheimischen *Snā*(*w*) entgegenzuhalten.

7. Nordisch *ă* (Scand. Loanwords S. 109 ff.): *Agmund* (oben S. 1), *Dacher* (oben S. 31; unsicher), *Fargrim* (oben S. 38), *Farman* (oben S. 39), *Farþegn* (oben S. 39), *Fastolf* (oben S. 39), *Hafgrim* (oben S. 60), *Harold* (oben S. 63), *Iafor*, *Iaulf* (oben S. 71), *Caflo* (oben S. 75), *Rafn* (oben S. 109; daneben anglisiertes *Ræuen*, *Reuen*), *Rag*(*e*)*n-* (oben S. 111), *Sprakling* (oben S. 127); in den meisten dieser Fälle ist *a* kein absolut zuverlässiges Kriterium. In einigen Fällen, die sich nicht leicht ohne weiteres feststellen lassen, dürfte der ungebrochene Vokal in *Arn-* (oben S. 6—9), *Halfdan* (oben S. 61) und anderen Namen, die *a* + *l* + Konsonanten, *a* + *r* + Konsonanten enthalten, als ein Kennzeichen nordischen Ursprungs betrachtet werden können. *Earn-* (*Ern-*) in nordischen Namen in England beruht auf Anglisierung; so auch *ea* in *Healfdene.*

8. Nordisch *ȳ* (Scand. Loanwords S. 114 f.). Es sind keine hierher gehörigen Fälle vorhanden; nur möchte ich auf die Schreibungen *Stirman* (*Ulfech Stirman regis*) Domesd. B. I, 217 b (vgl. Ellis, Intr. I, S. 92; II, S. 252), *Turchil stirman regis*, *Edricus stirman* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 230, 245) aufmerksam machen, wo der Vokal sich leichter aus westnord.

---

[1]) Hierzu kommt der Frauenname **Aswih*, Dat. *Aswige* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130. Westn. **Ásvé*, ostn. **Æswī* ist zufälligerweise nicht belegt; vgl. aber runenaltdän. *Þurui* zu *Þūr*, altwestn. *Þorvé* (oben S. 164). *Tyri* im L. V. D. gehört einer viel späteren Zeit als **Aswih* an, wo das nordische *h* noch nicht geschwunden war.

stýrimaðr, altschwed. *styreman*, altdän. *styremand* als aus ae. *stēormann* (das selbst auf nordischem Vorbild beruhen dürfte) erklären läſst.

9. Nordisch *sk* (Scand. Loanwords S. 119 ff.): siehe das Material oben S. 121—124. In älteren Zeiten gewähren uns die Schreibungen keine zuverlässigen Beweise für nordischen Ursprung.

10. Nordisch *k* (Scand. Loanwords S. 139 ff.): am sichersten ist *Ketel* (oben S. 79) und die vielen Zusammensetzungen mit diesem Namenselement. Daneben steht anglisiertes *Cytel*, *-cytel*, wo *y* auf ae. ws. *cytel* beruht; in wie weit auch *č* (*tš*) in diesen Fällen anzunehmen ist, bleibt unsicher. Die vielen Schreibungen mit *ch-* im Domesday-Buch scheinen für den Verschluſslaut zu sprechen, da *ch* vor *e* hier das regelmäſsige Zeichen für *k* ist (Zachrisson S. 34).

11. Nordisch *g* (Scand. Loanwords S. 148 ff.): vielleicht in *Gisla* (oben S. 48).

12. Nordisch *ð* (Scand. Loanwords S. 159): in Betracht kommen vor allen Dingen die Namen mit *Auð-*, *Oð-*, *Ouð-* (= ae. *Ēad-*): *Auðcetel* (oben S. 22), *Oðbern, Ouðbern* (oben S. 99, 106), *Oðen, Ouðen* (= ae. *Ēadwine*) (oben S. 100 ff.), *Oðgrim, Ouðgrim* (oben S. 104, 107), *Oðulf, Ouðulf* (oben S. 104, 107). Dazu kommen der Göttername *Oðon* (oben S. 103) und der davon gebildete Name *Oðencar* (oben S. 103); auſserdem *Routh, Rauth* (oben S. 114), *Hálwærð* (oben S. 62), *Ioluarð* (oben S. 74), *Sigwarð* (oben S. 118; daneben *Si(ge)ward*), *Thoruarth* (oben S. 163; daneben *Þurwerd*).

13. Nordisch *R* (Scand. Loanwords S. 167): die einzigen mir bekannten Fälle sind flexivische Endungen; in Betracht kommen zuerst Nominativformen mit bewahrtem *r* (= urn. *R*): *Olafar* (oben S. 5), *Anander* (oben S. 5), *Berguluer* (oben S. 26), *Dacher* (oben S. 31; unsicher), *Eiðer* (oben S. 32; unsicher), *Ærlingre* (oben S. 37), *Goildara* (oben S. 56, Anm.; unsicher), *Hadder* (oben S. 60), *Haulfra* (oben S. 66; unsicher), *Hildra* (oben S. 68), *Imer* (oben S. 71), *Carker* (oben S. 76; unsicher), *Leuer* (oben S. 90; unsicher), *Locar* (oben S. 93), *Scumar* (oben S. 124), *Ulfhildra* (oben S. 168); dagegen sind *Grimer* (oben S. 51), *Ormar* (oben S. 106), *Ulfer* (oben S. 167) wohl anders

zu erklären. Hierher gehört auch die Genitivendung in *Asmunderbi* (oben S. 21), *Romundrebi* (oben S. 113).[1]

14. Nordisch *dd* (Scand. Loanwords S. 168): *Od*, *Odda* (oben S. 99; wenig zuverlässig), *Hodrun* (oben S. 100).

15. Nordisch *nn* (Scand. Loanwords S. 171): *Gunn-* in *Gunner, Gunnfridus, Gunnhild, Gunnhwat, Gunni, Gunninc, Gunnkell, Gunnleif, Gunnred, Gunnsige, Gunnsten, Gunnulf, Gunnware, Gunnuerd* (oben S. 54—59).

16. Nordisch *ƀn* (Scand. Loanwords S. 176): *Nafana, Nafena* (oben S. 97).

17. Nordischer Konsonantenschwund. a) im Anlaut (Scand. Loanwords S. 177 ff.): *Epy* (oben S. 37), *Orm* (oben S. 105), *Ormar* (oben S. 106), *Ormchetel* (oben S. 106), *Oðon* (Göttername; oben S. 103), *Oðencar* (oben S. 103), *Ulf, Ulf-* (oben S. 165 ff.), *Ung, Ungeman* (oben S. 170);[2] b) im Inlaut (Scand. Loanwords S. 180): *Aleif* (oben S. 2, 15), *Olaf, Olafar, Alaf* (oben S. 5); dazu kommen *Þor, Þur* und die zahlreichen Namen mit *Þor-, Þur-* (oben S. 146 ff.) und *-þor*: *Alþor, Halþor* (oben S. 4, 62), *Arnðor* (oben S. 8), *Berhðor* (oben S. 26). Über den nordischen Schwund von *f* in *Sihroð, Þoreð, Þureð* usw. siehe oben S. 119 f., 149 f.

II. Andere Kriterien.

Von noch gröſserer Tragweite als die lautlichen Kriterien sind diejenigen, die in den Verschiedenheiten in der Bildungsart der Personennamen der Engländer und der Skandinavier begründet sind. Bei der Beurteilung dieser Verschiedenheiten, die bei der unvollkommenen Lage der germanischen Namenforschung auf ihre entwicklungsgeschichtlichen Ursachen hin bei weitem noch nicht vollständig aufgeklärt sind, möchte ich ein Moment herausgreifen, das meines Erachtens für diese Frage von äuſserst groſsem prinzipiellem Gewicht ist. Ich meine

---

[1]) Schwierig zu erklären ist *er* in *Ouðergimus* L. V. D., S. 51 (vgl. oben S. 107), *Ouderbern, Oudergrim* nordh. Urkunde ca. 1100, herausgeg. von Liebermann, Archiv CXI, S. 280. Vielleicht aus dem nord. Nominativ *auðr* oder dem Genitiv *auðar* herzuleiten. Die frz. Version der nordh. Urkunde bietet *Oudbern, Oudgrim.*

[2]) Dagegen schwindet *w* auch in einheimischen Namen mit *-wulf, -ulf.*

die grofse Rolle, die die Beinamen und Spottnamen bei den Nordleuten spielten und die grofse Leichtigkeit, mit welcher solche Namen zu gewöhnlichen Taufnamen wurden.

Ehe ich auf diese Eigentümlichkeit der nordischen Namengebung eingehe, möchte ich die ursprünglichen englischen Verhältnisse in dieser Beziehung, wie sie sich in den älteren Teilen des nordhumbrischen Liber Vitæ erkennen lassen, etwas näher ins Auge fassen. Ich benutze dabei die schon öfter zitierte Arbeit von Rudolf Müller, Palæstra IX, Berlin 1901.

Unter den einfachen Namen finden sich nur sehr wenige, die aus starken Nomina hervorgegangen sind: Subst. *Beorn*, *Fugul*, *Walch*, *Hiordi*, *Badu*, *Dene*, *Hyssi*, *Uini*; Adj. *Berht*, *Frood*, *Eðilu*, *Eadu* (*ðingu*?), Müller S. 138. Von diesen Namen könnten wohl die meisten zur Not als aus Beinamen entwickelte Namen erklärt werden. Wichtig ist aber die Tatsache, dafs so gut wie alle diese Wörter auch als Kompositionsglieder in der angelsächsischen Namengebung auftreten: *Beorn-*, *-beorn*, *Wealh-*, *Beadu-*, *Dene-*, *-hysi*, *Uini-*, *-uini*, *Berht-*, *-berht*, *Frod-*, *Æðel-*, *Ead*.

Die grofse Mehrzahl der einfachen Namen trägt aber das Kennzeichen der schwachen Flexion. Sie haben wohl zum Teil einmal, wenigstens in der grauen Urzeit, eine Bedeutung gehabt; nur bei sehr wenigen ist aber diese ursprüngliche Bedeutung ohne weiteres erkennbar, wie eine Durchmusterung dieser Namen bei Müller S. 44—64 uns belehrt. Ebensowenig durchsichtig sind sowohl die Bildungen auf *-i* (Müller S. 64—69) wie die mit anderen Suffixen gebildeten einfachen Namen (Müller S. 140—42). Zu den durchsichtigsten Namen gehören *Alda*, *Brāda*, *Berhtae*, *Cœ̄na*, *Hwīta*, *Suītha*, *Tatae*; dabei ist aber zu bedenken, dafs sie zum gröfsten Teil (wenigstens *Alda*, *Cœ̄na*, *Berhtae*, *Suītha*, *Tatae*) Kurznamen (von dem durch z. B. *Aldhelm*, *Cœ̄nberht* vertretenen Typus) sein können.

Was die zweistämmigen Namen betrifft, so sind sie fast alle von dem bekannten altenglischen Typus, wie z. B. *Osbald*, *Osberht*, *Beornwulf*, *Wulfheri*, *Wulfhild*, *Cūthric*, *Scīrburg*, *Redwulf*, *Tathysi*. Solche Namen lassen sich nur zur Not übersetzen. Müller übersetzt *Osbald* 'der wie ein Gott kühne', *Cuthric* 'der weithin berühmte mächtige', *Scīrburg* 'die strahlende Schützerin', *Redwulf* 'der durch seinen Rat sich aus-

zeichnende Held' usw.; es erübrigt nur zu wissen, wie er etwa Namen wie *Beaduhild*, *Wulfstān*, *Swīðgils* u. a. übersetzen würde. Aber den bestimmten Eindruck eines Beinamens oder Spottnamens macht kein einziger dieser Namen, obgleich wohl gelegentlich diese Erklärung sehr möglich ist, z. B. *Uīgfūs* 'der zum Kampfe gerüstete'.

Ein anderes Bild zeigt uns die altskandinavische Welt. Überall finden wir Beinamen und Spottnamen mit einer ganz augenfälligen Bedeutung und eine Menge Taufnamen, die aus solchen Namen herstammen. Dies gilt sowohl für das ost- als das westnordische Sprachgebiet. Wenn ich hier ausschliefslich auf die westnordischen Verhältnisse eingehe, so geschieht dies nur, weil diese in dieser Beziehung besser untersucht sind.

Wie beliebt die Sitte war, Männern und Frauen Beinamen zu geben, davon zeugt das reiche Material von solchen Namen ("Tilnavne i den islandske Oldlitteratur"), die Finnur Jónsson, Aarbøger f. nord. Oldk. og Hist. 1907 zusammengestellt hat und die ungefähr 200 Druckseiten ausfüllen; diese Sammlungen könnten jedoch beträchtlich vermehrt werden, da Finnur Jónsson mit vereinzelten Ausnahmen weder das isländische noch das norwegische Diplomatarium berücksichtigt hat. Letzteres hat K. Rygh für seine Schrift "Norske og islandske Tilnavne fra Oldtiden og Middelalderen", Schulprogramm, Drontheim 1871, exzerpiert. Seine Arbeit enthält mehr als 2500 nordische Beinamen.

Es kann hier nicht meine Absicht sein, auf eine genauere Charakteristik der nordischen Beinamen einzugehen; ich mufs mich damit begnügen, auf die Auseinandersetzungen von Finnur Jónsson a. a. O. S. 361—369, Weinhold, Altnordisches Leben S. 277 ff., K. Rygh, Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde, Kristiania 1908, S. 112—121, zu verweisen.

Nur mufs ich hier hervorheben, dafs Beinamen sehr oft auf Nachkömmlinge des ersten Trägers übertragen wurden und dann in einem Geschlecht lange als Taufnamen fortleben konnten.[1] Auch wenig schmeichelhafte Beinamen wurden in dieser Weise zu Taufnamen unter jüngeren Generationen. So

---

[1]) Vgl. auch Gust. Storm, Arkiv f. nord. fil. IX, S. 215 ff.

erklärt sich z. B., dafs ein Beiname wie *Skialgr* 'schieläugig' zum Taufnamen werden konnte. Aber die Beinamen konnten auch als solche vererbt werden; Beispiele finden sich bei Finnur Jónsson S. 367.

Sehr viele der zusammengesetzten nordischen Namen, auch solche, die bei der Namengebung sehr gebräuchliche Elemente enthalten, sind ursprünglich Beinamen. So heifst es noch im 12. Jahrhundert von einem Isländer Namens *Biǫrn*, dafs er *Auðbiǫrn* genannt wurde. *Auð-* ist also eine Art Beiname und steht ganz auf derselben Stufe wie z. B. *Brete-* in *Bretecol* oben S. 30.

Die nahen Beziehungen zwischen Taufnamen und Beinamen in Skandinavien werden auch dadurch veranschaulicht, dafs der Beiname an die Stelle des Taufnamens treten kann; sehr viele Ortsnamen sind nach Beinamen von Personen benannt worden, z. B. *Belgsdalr* nach *Ólafr Belgr*, *Hanatún* nach *Øyvindr hani*. Siehe Rygh, Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde S. 113.

Charakteristisch für die grofse Bedeutung der Beinamen ist auch der Umstand, dafs Verwandtschaftsverhältnisse durch Angabe des Beinamens statt des Taufnamens bezeichnet wurden, z. B. *Arnfinnr dúksson*, Sohn des *Halldórr dúkr* (Rygh a. a. O. S. 114), *Ulfr sprakaleggsson*, Sohn des *Þorgils sprakaleggr* (oben S. 127).

Auch von Beinamen werden Patronymica gebildet. So werden die Abkömmlinge des *Ǫndóttr kráka Krœklingar* genannt.

Infolge der nahen Berührungen zwischen Taufnamen und Beinamen in Skandinavien, wodurch so viele neue Taufnamen entstanden, ist es sehr schwierig zu entscheiden, ob ein auf englischem Gebiet auftretender Name, der im Nordischen zuerst Beiname war, in dem neuen Lande als Beiname oder Taufname betrachtet werden mufs. Es gilt dies besonders für die Zeit, wo die alten Taufnamen in England zu Familiennamen geworden waren; dann bleibt es sehr oft unentschieden, ob dieser englische Familienname sich aus einem nordischen Taufnamen oder Beinamen entwickelt hat. Eine andere Schwierigkeit entsteht, wenn der Name mit einem nordischen Lehnwort identisch ist; dann könnte ja der Name aus diesem nordischen Wort in England gebildet sein und braucht nicht

als Name nach England gekommen zu sein. Auf solche Fragen brauche ich hier nicht einzugehen, da ich sie in der Materialsammlung an verschiedenen Stellen schon erörtert habe. Es genüge beispielsweise auf die folgenden Namen zu verweisen: *Balchi* (oben S. 24), *Barn* (oben S. 25), *Batsuen* (oben S. 25), *Beyn* (oben S. 25), *Birkabein* (oben S. 27), *Bonde* (oben S. 28; ursprünglich Appellativum), *Dreng* (oben S. 31; ursprünglich Appellativum), *Fader* (oben S. 38), *Felaga* (oben S. 40), *Fræna* (oben S. 42 f.), *Framwis* (oben S. 43), *Gayte* (oben S. 44), *Gaitskarr* (oben S. 45), *Galt* (oben S. 45), *Gamal, *Gamela* (oben S. 45 f.), *Gamalcarl* (oben S. 47), *Gategang* (oben S. 47), *Gest* (oben S. 47 f.), *Gouk* (oben S. 49), *Gris* (oben S. 52), *Grout* (oben S. 53), *Hauc* (oben S. 66), *Heyng* (oben S. 68), *Husbonde* (oben S. 70), *Huscarl* (oben S. 70).

Aus dem schon Gesagten geht mit aller Deutlichkeit hervor, dafs die nordischen Beinamen mit den Taufnamen zusammen behandelt werden müssen. Es ist ja im allgemeinen ganz unmöglich, zwischen den beiden Namensarten feste Grenzen zu ziehen.

Der Umstand, dafs so viele nordische Taufnamen aus alten Beinamen und Spitznamen entstanden waren, versieht uns nun mit einem neuen Kriterium bei dem Suchen nach nordischen Namen in England. Eine grofse Menge der nordischen Namen zeichnet sich nämlich durch eine gewisse Originalität aus, zeugt öfter von einem gewissen Humor oder überhaupt von einem gewissen Phantasie-Reichtum der Völker, die sie geschaffen haben.[1] Dagegen sind die englischen Personennamen, besonders die zusammengesetzten — sit venia verbo —, recht schablonenmäfsig. Wenn man nach dem 10. Jahrhundert in den Gegenden von England, wo die nordischen Ansiedlungen am stärksten waren, Namen findet, die aus nordischem Sprachmaterial (auch wenn dies formell englisch sein könnte) sich erklären lassen und sich von der gewöhnlichen Schablone der englischen Namenbildung merkbar abheben, hat man bis zu einem gewissen Grade das Recht, darin nordische Namen zu

[1]) Die Vorliebe der Nordleute für Spitznamen "Sobriquets" tritt auch in der Normandie deutlich hervor. Vgl. Fabricius, Danske Minder i Normandiet S. 234.

erblicken oder wenigstens zu vermuten, selbst wenn auf nordischem Gebiet keine entsprechenden Namen sich nachweisen lassen. Die Zahl der nordischen Beinamen und die Möglichkeiten, solche Beinamen zu schaffen, waren ja unbegrenzt; nur ein Bruchteil solcher Namen hat sich durch die Literatur bis auf unsere Zeit gerettet. Um aber nicht allzu unsicheres Material zu häufen, habe ich in der Regel solche Namen (wenn keine nordischen Entsprechungen sich nachweisen liefsen) nicht mit in den Bereich meiner Sammlungen gezogen. Nur ganz ausnahmsweise habe ich solche Namen wie *Sæfugul* (oben S. 115), *Sumerfugel* (oben S. 133), *Winterfugel* (oben S. 177), die in Skandinavien nicht bekannt sind, als nordisch und zwar, wie ich hoffe aus guten Gründen, angeführt.[1])

Dieser Gesichtspunkt kann ja leicht zu subjektiv werden; deshalb habe ich ihn im allgemeinen nur berücksichtigt, wenn andere triftige Gründe vorhanden waren. Wer sich in die Eigenart der nordischen Namengebung eingelebt hat, für den wird er immerhin ein sehr wichtiger intuitiver Faktor bei der Erkennung der nordischen Namen auf englischem Boden sein.

Unter den Kriterien, denen ein rein objektiver Wert beizumessen ist, nehmen spezifisch nordische Namenbildungselemente einen hervorragenden Platz ein. Auch unter den nordischen Namen gab es eine grofse Menge, die einen mehr oder weniger schablonenmäfsigen Eindruck machen; es kommen hier vor allen Dingen die vielen zusammengesetzten Namen in Betracht, deren Komponenten keine fühlbare Bedeutung hatten, wenn sie auch eine solche in vergangenen Zeiten gehabt haben mögen. Als spezifisch nordisch betrachte ich nur die Elemente, die sich erst nach der Dänenzeit in Namen in England nachweisen lassen; Namenbildungselemente,

---

[1]) Typisch nordisch sind Namen wie *Irfara* oben S. 74, *Romfar* oben S. 113, *Widfara* oben S. 175. Beweisend ist der Beleg *Rompharus fil. Outi* Lincoln Obituary S. 159. — *Morfar, Morfare* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 187), *Morfarius* L. V. D., S. 71 dürfte also auch ein nordischer Name sein; vielleicht als **Morðfari* (vgl. altwestn. *morðfǫr* 'Reise i den Hensigt at berøve nogen Livet') aufzufassen. Auch ein Name wie *Morthgern, Morthgeorn* L. V. D., S. 62, 70 (vgl. altwestn. *morðgiarn* 'mordlysten') kann schwerlich englisch sein. Man bemerke auch die Ausführungen über ae. *morð* bei Steenstrup, Normannerne IV, S. 276.

die die nordischen Sprachen mit der englischen schon vorher gemeinsamen hatten (z. B. *-beorn, -hild, -rūn*), kommen dagegen nur in dem Falle in Betracht, wenn sie in einer spezifisch nordischen Lautform erscheinen (z. B. *-stegen* = ae. *-stān*; *-gout, -got* = ae. *-ȝēat*).

Als spezifisch nordisch betrachte ich folgende, nicht durch lautliche Kriterien als solche erkennbare Namenskomponenten:

-brand (auch *Brand* Simplex, siehe oben S. 29 f.):[1] *Arnebrand* (oben S. 7), **Gulbrand* (oben S. 54), *Colbrand* (oben S. 83), *Swartbrand* (oben S. 135 f.), *Thorbrand, Thurbrand* (oben S. 155), *Wlbrand* (oben S. 167). Es gibt auch deutsche Namen mit *-brant*; dadurch wird das Kriterium weniger zuverlässig, wenn kontinentalgermanischer Ursprung sonst wahrscheinlich ist, z. B. *Gerbrand* (oben S. 47), *Hildebrand* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 338), *Echebrand, Egbrand* Domesd. B. (Ellis, Intr. II, S. 77, 94), *Etlebrant* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130.

Fin(n): in *Finbeorn* (oben S. 41).

-fin(n) (auch *Finn* Simplex, siehe oben S. 40): *Aufin* (oben S. 24), *Dagfin* (oben S. 31), *Garfin* (oben S. 47), *Þurfin* (oben S. 156); hierher gehört m. E. auch *Merafin* L. V. D., S. 48. *Mera-* identifiziere ich mit altwestn. *Møra-* in Namen, worüber siehe Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 187.

Grim: in *Grimer, Grimcetel, Grimulf* (oben S. 51 f.). Gelegentlich nicht leicht von kontinentalgermanischen (öfter durch das Normannische vermittelten) Namen zu unterscheiden.

-grim (auch *Grim* Simplex, siehe oben S. 50): *Arngrim* (oben S. 7), *Asgrim* (oben S. 16), *Fargrim* (oben S. 38), *Colgrim* (oben S. 84), *Malgrim* (oben S. 94), *Milegrim, Milnegrim* (oben S. 95; wahrscheinlich ein Beiname wie *Brete-col*), *Moregrim* (oben S. 96), *Oðgrim, Ouðgrim* (oben S. 104, 107), *Rægengrim* (oben S. 110), *Sægrim* (oben S. 115), *Stegengrim* (oben S. 129), *Þorgrim, Þurgrim* (oben S. 158), *Ulfgrim* (oben S. 168), *Welgrim* (oben S. 175), *Wilgrim* (oben S. 177). Kontinentalgermanische Namen mit *-grim* machen jedoch eine gewisse Vorsicht notwendig.

---

[1]) Die Namen *Ingibrand* und *Wegbrand* in den altenglischen Genealogien sprechen ebensowenig wie *Brand* in der Einleitung zur Sachsenchronik gegen den nordischen Ursprung der hier angeführten Namen.

(H)rafn, *(H)rafn-*, siehe oben S. 109 f. — *(H)rafnleg* und *(H)rafnswart* sind aber ursprünglich nordische Beinamen und gehören deshalb nicht in diesen Abschnitt. Vgl. ahd. *Hraban*.

Hund- (oben S. 70).

Cetel- (oben S. 79 f.).

-cetel, *-cytel*, *-kil*, *-kyl* usw.[1]) (auch *Cetel* Simplex, siehe oben S. 79): *Æskyl*, *Æskitil* (oben S. 1), *Alfcetel* (oben S. 3), *Arkill*, *Arnketel* usw. (oben S. 6, 8), *Asketil* usw. (oben S. 16), *Auðcetel* (oben S. 22), *Fenchel* (oben S. 40), *Foltkill* (oben S. 41), *Goldcytel* (oben S. 49; nur halb nordisch), *Grimcetel* usw. (oben S. 51), *Gunchil* (oben S. 56), *Holmketel* (oben S. 69), *Hunchil* (oben S. 70), *Ilketil* (oben S. 71),[2]) *Ioketel* (oben S. 73), *Lefchil* (oben S. 90; nur halb nordisch), *Ormchetel* (oben S. 106), *Oscetel* (oben S. 106), *Oudcel* (oben S. 107), *Ravenchil* (oben S. 110), *Roscetel* (oben S. 114), *Steigncytel* (oben S. 130), *Þorcetel* usw. (oben S. 151 f.), *Ulfcetel* (oben S. 168 f.), *Unketel* (oben S. 170).

Col- (oben S. 83 ff.).

-coll (auch *Coll* Simplex, siehe oben S. 84). Es ist aber ziemlich unsicher, ob in einem einzigen der Namen mit *-coll* das letzte Glied als reines Namenbildungselement zu betrachten ist. Reine Beinamen (mit dem Personennamen *Kollr* als zweitem Komponenten) sind wohl *Brete-col* (oben S. 30), *Frið-col* (oben S. 43), *Scotcol* (oben S. 124), *Styrcoll* (oben S. 132 f.). In den Beinamen *Snækoll* (oben S. 125), *Swartcol* (oben S. 137 f.) ist das letzte Glied das Subst. *kollr*. In *Leuecol* (oben S. 90), *Selecol* (oben S. 116) kann *-col* aber Namenbildungselement sein.

Stān- (Anglisierung von *Stegen* usw.; oben S. 130, Anm. 2).

Styr- (oben S. 132).

Swart- (auch als Simplex oben S. 135 ff.).

In sehr vielen nordischen Namen in England ist das eine Kompositionsglied, in mehreren sogar beide Komponenten auch in einheimischen englischen Namen vorhanden. Die Entscheidung, ob der Name als nordisch oder englisch gelten soll,

---

[1]) Die Ausführungen Stefanssons (Saga Book IV, S. 298) über den Übergang *-cetel* > *-cel* sind verfehlt.

[2]) *Il-* ist mir unklar; möglicherweise hängt es mit *Il-* in *Ilbert* Lincoln Obituary S. 160, Bardsley S. 413, zusammen.

wird im letzten Falle oft sehr schwer. Die betreffenden Namenbildungselemente, die auch in echt englischen Namen vorkommen, sind (abgesehen von solchen Elementen, die sich durch lautliche Kriterien von den entsprechenden einheimischen unterscheiden lassen):

Alf-, ae. *Ælf-* in *Alfger, Al(f)got, Alfgrim, Alfcetel* (oben S. 2 f.).

Arn, ae. *Earn-* in *Arnbeorn* (oben S. 6), *Arnebrand, Arnfast, Arnger, Arngrim, Arni, Arncetel, Arnðor, Arnulf* (oben S. 7 ff.).

-beorn[1]) (vgl. *Beorn* oben S. 26) in *Arnbeorn, Asbeorn* (oben S. 10), *Finbeorn* (oben S. 41), *Cytelbeorn* usw. (oben S. 79), *Colbern* (oben S. 83), *Ouðbern* usw. (oben S. 106), *Sebern* (oben S. 115; hier sind beide Komponenten auch in einheimischen Namen vorhanden, der Name ist aber nicht in altenglischer Zeit belegt), *Þorbeorn, Þurbeorn* (oben S. 147 f.), *Ulfbeorn* (oben S. 166 f.).

Folc- in *Folcer* (oben S. 41; vgl. ae. *Folchere*).

-frið[2]): *Asfrið* (oben S. 10 ff.), *Guðfrið, Guðferð, Guðred* (oben S. 53, 57; nur in gewissen Fällen nordisch), *Gunfrid* (oben S. 55), *Gunred* (oben S. 57), *Sigferð* usw. (oben S. 117; nur in gewissen Fällen nordisch), *Sihroð* (oben S. 119), *Þoreð* (oben S. 148 f.), *Þurferð* (oben S. 155).

-gīsl: *Þurgisl* (oben S. 156).

Guð- (ganz verschieden von ae. *Gūð-*): *Guðfrið* (oben S. 53), *Guðmund* (oben S. 54).

-hild[3]): *Fornild* (oben S. 42), *Gunnhild* (oben S. 55), *Rag(e)nhild* (oben S. 111), *Touillda* (oben S. 142; vielleicht Beiname), *Þurhild* (oben S. 158).

Ing(w)- siehe oben S. 71 ff. Es ist ja möglich, dafs noch mehr Fälle als die dort angeführten nordischen Ursprungs sind. Das läfst sich aber nach dem jetzigen Standpunkt der

---

[1]) Es fragt sich aber, ob nicht in Schreibungen wie *Osbearn, Osbarn* (Sachsenchronik), *Cytelbearn* (oben S. 79) der nordische Diphthong *iǫ, ia* sich wiederspiegelt. Vgl. *Iafor* oben S. 71.

[2]) *Frið-* in *Friðcol* (oben S. 43) gehört nicht hierher, sondern bildet einen Beinamen.

[3]) *Hild* ist ein alter englischer Name. Das *r* in *Hildra* beweist aber, dafs der entsprechende nordische Name in England vorkam.

Forschung nicht entscheiden. Nordische Namen mit *Ing(u)- waren in allen Teilen Skandinaviens sehr stark verbreitet.

Is-: *Iseburn* (oben S. 74). Die Namen mit *Īs-* (vgl. Searle S. 320 f.) sollten näher untersucht werden. Vielleicht sind sie nicht als englisch zu betrachten. Wenn nicht die Nebenform *Isengod* (Münzen, Æthelred II) wäre, würde *Is(e)god* sich sehr einfach aus nord. **Īsgautr* (vgl. altwestn. *Ísgerðr, Ísleifr, Ísleikr, Isolfr, Ísríðr*)[1] erklären lassen. Vielleicht sind *Iseldis* (Domesd. B.), *Isweard* (Münzen), *Isewardus* (Domesd. B.), *Isulf* aus nord. **Īshildr, *Īsvǫrðr, Īsolfr* herzuleiten.

-mar (ae. *-mǣr*, Sweet O. E. T. S. 600 f.): *Yngamar* (oben S. 72), *Stanmar* (oben S. 130), *Thurmerus* (oben S. 159).

-mund: *Agmund* (oben S. 1), *Amund* (oben S. 4), *Asmund* (oben S. 21), *Danemundus* (oben S. 31), *Guðmund* (oben S. 54), *Romund* (oben S. 113), *Þormund, Þurmund* (oben S. 160).

-ric: *Eiric, Eric* (oben S. 34 f.), *Eohric* (oben S. 36 f.), *Carec* (oben S. 75; unsicher), *Suartric* (oben S. 138).

-rūn: *Guthrun* (oben S. 54), *Hodrun* (**Oddrun*) (oben S. 69, 100), *Serun* (oben S. 117).

Sæ-, siehe oben S. 115 f.

Sele- (nord. *Sel-*): *Selecol* (oben S. 116; vielleicht mit anglisiertem ersten Glied; siehe unten S. 206).

Sig- (engl. *Sige-*): siehe oben S. 117—121. In älteren Fällen könnte *Sig-*, *Sih-* statt *Sige-* als nordisches Kennzeichen betrachtet werden.

-ulf altengl. *wulf* wird als zweites Kompositionsglied öfter zu *-ulf* (vgl. Sievers, Ags. Gramm. § 173, Anm. 3) und fällt mit nord. *-ulf(r)* zusammen: *Aiulf, Eiulf* (oben S. 36), *Arnulf* (oben S. 9), *Asulf* (oben S. 21), *Frostulf* (oben S. 44), *Graulf* (oben S. 50), *Grimulf* (oben S. 52), *Gunnulf* (oben S. 58), *Hildulf* (oben S. 69), *Hundulf* (oben S. 70), *Iaulf* (oben S. 71), *Munulfus* (oben S. 97; wohl eher Beiname), *Ouðulf, Oðulf,*

---

[1]) Auch im Altschwedischen und Altdänischen kommen solche Namen vor; siehe Lundgren S. 138, Nielsen S. 52. Vielleicht ist *Isengod* durch Anlehnung an die von dem Kontinent stammenden Namen mit *Isen-* aus *Isgod* entstellt. Vgl. den einheimischen Namen *Isernuulf* im L. V. D. (Müller, Unters. über die Namen des nordh. Liber Vitæ S. 81).

Auðulf (oben S. 23, 104, 107), *Raðulf* (oben S. 108), *Randulf* (oben S. 111), *Stegenulf* (oben S. 130), *Þurulf* (oben S. 162 f.).

-wald, literaturnordisch *-ald* (Noreen, Altisl. Gr. § 227, 1 f.): *Þurold*, *Þurald*, *Þurwold* (oben S. 160).

-waru (literaturnordisch *-vǫr*): *Gunnware* usw. (oben S. 58), *Sceldeware* (oben S. 123), *Steinware* (oben S. 130).

Einige von diesen Namen könnten wohl als hybride Bildungen betrachtet werden. Es ist aber öfter vollkommen unmöglich zu entscheiden, ob ein solcher Name aus dem entsprechenden nordischen Namen stammt oder ob er nicht etwa aus nordischem und englischem Namenbildungsmaterial gebildet worden ist.

Zuletzt möchte ich über ein Kriterium handeln, das zwar bis zu einem gewissen Grade zu den lautlichen Kriterien gehört, aber das auch mit anderen Verhältnissen zusammenhängt. Das ist die Endung *-i*, *ig* mit unumgelautetem Vokal der Stammsilbe.[1] Diese Endung stammt teils aus dem nordischen Nominativ der maskulinen *-an*-Stämme, teils aus den nordischen *-ia*-Stämmen. In den nordischen Sprachen ist dies *i* unter Umständen zu *-e* geworden; auch von diesem *-e* scheinen Spuren in England vorhanden zu sein, in jüngeren Fällen kann die Endung *-e* aber ebensowohl aus einem älteren *-a* stammen. Neben den echt nordischen Formen auf *-i*, *-ig* finden sich nämlich in England sehr viele anglisierte Formen auf *-a*, die wie die englischen *-an*-Stämme flektieren.[2]

Es kommen hier folgende Namen in Betracht:

Aki (oben S. 2); *Aca* L. V. D., S. 2 könnte eine anglisierte Form sein. *Ake* in den Rot. Hundr. stammt entweder aus einem älteren *Aca* oder aus einem nordischen *Āke*.

Ale neben *Ala* (oben S. 2) ist wahrscheinlich wie *Ake* neben *Aca* zu beurteilen.

---

[1]) Namen auf *-i* gab es schon vor der skandinavischen Zeit in England; siehe z. B. Müller, Unters. über die Namen des nordh. Liber Vitæ S. 64 ff. Dies *-i* hat aber immer *i*-Umlaut bewirkt und wird später zu *-e*, während das nordische *-i* sich in England als solches erhielt.

[2]) Nur anglisierte Formen sind von *Æinritha* (oben S. 34), *Gisla* (oben S. 48), *Harfagera* (oben S. 65), *Irfara* (oben S. 74), *Kartoka* (oben S. 78), *Clapa* (oben S. 81), *Lunda* (oben S. 83), *Odda* (oben S. 99), *Selua* (oben S. 116), *Scurfa* (oben S. 124), *Ubba* (oben S. 161 f) bezeugt.

Alli (oben S. 4); daneben *Alla*.

Are (oben S. 6); die Endung dürfte auf nord. *-e* zurückzuführen sein.

Asi (oben S. 16); *Ase* ist wie *Ake* zu beurteilen.

Asli (oben S. 20).

Auti, Outi (oben S. 24).

Balchi (oben S. 24).

Bardi (oben S. 25).

Berki (oben S. 26).

Bersi (oben S. 27); *e* ist sicher nicht *i*-Umlaut-Vokal.

Boui (oben S. 28).

Bondig, Bundi usw. (oben S. 28); daneben anglisiertes *Bonda, Bunda,* latinisiertes *Bondo, Bundo, Bondus, Bundus, Bundius, Bundinus* und mehrdeutiges *Bonde* L. V. D., S. 53, wo die Endung entweder auf älteres *-a* oder nordisches *-e* zurückzuführen ist.

Boti, Botius (oben S. 29).

Fulchi (oben S. 41); der Name ist sonst von dem kontinentalgermanischen, teilweise über Frankreich importierten Namen *Fulko, Foulques* usw. nicht zu unterscheiden.

Forni (oben S. 42); daneben anglisiertes *Forna,* latinisiertes *Forno* und bisweilen mehrdeutiges *Forne.*

Fræne (oben S. 43); *-e* ist wohl auf nordisches *-e* zurückzuführen.

Gouti (oben S. 50); über *Gota, Couta* siehe ebenda.

Gunni (oben S. 56).

Helghi (oben S. 66 f.); daneben halb anglisiertes *Helga.*

Hranig, Ranig (oben S. 69).

Huni (oben S. 70); daneben *Huna, Hune.*

Iole (oben S. 73); einigermaſsen unsicher.

Carig (oben S. 76).

Carle (oben S. 77 f.); daneben *Carla* usw.

Cate (oben S. 78); es ist nicht ganz sicher, ob der Name ein Männername ist.

Clofig (oben S. 82).

Cofsi, Copsi (oben S. 83, 86).

Coli (oben S. 84); daneben auch *Cola, Colo.*

Locchi, Lochi (oben S. 93).

Malti (oben S. 94 f.); daneben auch *Malte.*

Mani (oben S. 95).
Manni(g) (oben S. 95); daneben *Manna*.
Muli (oben S. 96); daneben *Mule* und latinisiertes *Mulo*.
Muntoke (oben S. 97).
Nafni (oben S. 97); daneben anglisiertes *Nafana, Nafena*.
Nefetofi, Nefetofig (oben S. 97).
Pallig (oben S. 108).
Scule (oben S. 124); daneben häufiges *Scula*.
Scupi (oben S. 124).
Soty (oben S. 127); daneben anglisiertes *Sota*.
Stari (oben S. 128).
Stori (oben S. 131 f.).
Tofi (oben S. 140 f.); daneben *Thouus, Toue, Touicus, Touinus*. *Tova* L. V. D., S. 57 ist möglicherweise Frauenname.
Tokig (oben S. 142); daneben *Toce, Toca, Tocho*.
Toli (oben S. 143); daneben *Tole, Tola*.
Topi (oben S. 143).
Tostig (oben S. 144).
Toti (oben S. 144 f.).
Þori, Þuri (oben S. 158); daneben *Þore, Þure, Þuro*.
**Ufi* (oben S. 165).
Unni (oben S. 170).
Urki (oben S. 171).
Utti (oben S. 171).

III. Anglisierte und hybride Formationen.

In der vorhergehenden Materialsammlung werden sehr oft anglisierte oder hybride Namenformen zur Sprache gebracht. Ich werde diese Fälle hier in aller Kürze zusammenfassen. Sie müssen zusammen behandelt werden, da es äufserst schwierig ist, zwischen anglisierten und hybriden Namen bestimmte Grenzen zu ziehen. So ist es z. B. prinzipiell schwierig zu entscheiden, ob ein Name wie *Þurmōd* als eine anglisierte Form von nord. **Þurmōðr* oder eine hybride Bildung aus nord. *Þur* + engl. *-mōd* betrachtet werden mufs. Jeder anglisierte Name ist in gewissem Sinne auch eine hybride Bildung. Noch schwieriger in dieser Hinsicht definitiv zu analysieren sind Namen wie *Goldstegen* (oben S. 49), *Leofstegen* (oben

S. 91), wo die Möglichkeit einer teilweisen Skandinavisierung der englischen Namen *Goldstān*, *Lēofstān* nicht ausgeschlossen ist.

Doch bevor ich diese Bildungen hier zusammenfasse, halte ich es für angebracht, auf einige nordische Namen einzugehen, die eigentlich nicht zu unserem Thema gehören, da sie nicht mit den nordischen Vikingern und Ansiedlern nach England gebracht sind und nicht von in England lebenden Persönlichkeiten geführt wurden. Es sind dies die nordischen Namen im *Bēowulf*, Finnsburg-Bruchstück und *Wīdsīð*. Sie unterscheiden sich ja in manchen Beziehungen von den Namen, die den Gegenstand dieser Abhandlung bilden. Die Träger der Namen sind zwar, wenigstens z. T., historische Persönlichkeiten, gehören aber einer Zeit an, die teilweise auf der Schwelle zwischen Sage und Geschichte steht, teilweise sich ins Dunkel der sagenhaften Überlieferung verliert. Im Gegensatz zu den anderen Namen sind sie auf literarischen Wegen den Engländern bekannt geworden, und zwar Jahrhunderte nach den Zeiten, deren Geschichte im Beowulfepos ihre Spuren hinterlassen hat.

Alle diese Namen treten in einer Form auf, die nicht im geringsten Grade ihren fremden Ursprung verrät; von formellem Gesichtspunkt aus könnten sie alle einheimische Namen sein. Nur durch den Umstand, dafs sie sonst vor der Dänenzeit in England nicht vorkommen und von keinen dort lebenden Persönlichkeiten geführt wurden, verraten einige von ihnen einigermafsen ihren fremden Ursprung. Die Beowulfforschung hat schon längst dargelegt, dafs sie aus Skandinavien stammen. Nur in sehr beschränktem Umfang finden wir sie in England als wirkliche Personennamen vor; vgl. Brandl, Geschichte der altengl. Literatur (Pauls Grundr., 2. Aufl.) S. 999.[1]) Wie

[1]) Brandl geht meines Erachtens entschieden zu weit, wenn er a. a. O. die Tatsache, dafs mehrere im Bēowulf oder sonst in der Sage erscheinende Namen in England als Taufnamen gebraucht werden, mit dem Bēowulfepos oder damit zusammenhängender Tradition verbindet. Wenn wir z. B. mehrere Männer mit dem Namen *Hyg(e)lāc* in England finden, so braucht dies mit der Sage oder dem Epos in keinem Zusammenhang zu stehen. Sowohl *Hyg(e)*- als *-lāc* sind beliebte ae. Namenselemente. Sowohl *Hygebeald*, *Hygebeorht* als *Gūðlāc*, *Cūðlāc*, *Eadlāc* sind ganz normale altenglische

diese Namen oder ihre nordischen Entsprechungen lauteten, als sie zum ersten Male von englischen Ohren aufgefafst wurden, entzieht sich unserer Entscheidung. Wenn wir sie aber mit den nordischen Äquivalenten, soweit sie in historischen Zeiten noch fortleben, vergleichen, können wir getrost behaupten, dafs sie in ihrer äufseren Gestalt vollständig anglisiert sind.

Ich führe die sichersten dieser Namen hier in alphabetischer Reihenfolge an:[1])

Ælfhere (vgl. altwestn. *Alfarr*, altschwed. *Alvar*) ist auch ein guter englischer Name.

Bēowulf, vgl. altwestn. *Bióĺfr*. Auch in England als Personenname belegt.

Ēadgils, vgl. altwestn. *Aðils*, altschwed. *Adhils*, altdän. *Athils*. Auch in England als Personenname gebraucht.

Ēanmund, schwedischer Fürst. Nordische Entsprechung nicht gefunden. Auch in England als Personenname gebraucht.

Ēawa (Hs. *Eaha*), dänischer Krieger; nordische Entsprechung nicht gefunden.

Ecglāf, Däne; nordische Entsprechung unsicher; nord. **Eggleifr* ist mir wenigstens unbekannt.

Ecgþēow, Gautenfürst; vgl. altwestn. *Eggþér*.

Eofor, Gaute (vgl. altwestn. *Iǫfurr*) ist auch ein gutes englisches Namenelement; das Simplex kommt aber sonst nicht

---

Namen, und man fragt sich, weshalb nicht auch ein *Hyg(e)lac* als solcher gelten darf. Dasselbe gilt den Namen *Herebald*, *Heardrēd*, *Wīglāf*, *Wīhstān*. Betrachten wir solche Namen als für die Brandlschen Zwecke belanglos, so brauchen wir es auch nicht als auffallend anzusehen, dafs, wie Brandl sagt, von den historischen Dänenkönigen, die das Epos kennt, selbst von dem so sympathisch geschilderten *Hrōðgār* in den Personennamen der Angelsachsen jede Spur fehlt. Die sicheren Spuren solcher Namen sind nämlich viel seltener als Brandl annimmt, und selbst wenn zufälligerweise ein Angelsachse mit dem Namen *Hrōðgār* sich nachweisen liefse, so brauchte dies nicht in irgend einem Zusammenhang mit dem Bēowulfepos zu stehen, da sowohl *Hrōð* als *-gār* ganz normale ae. Namenbildungsthemata sind.

[1]) Ich mufs sie hier ohne Kommentar Revue passieren lassen. Ich hoffe, in einem anderen Zusammenhang auf mehrere Fragen, die mit solchen Namen zusammenhängen, zurückzukommen.

in England als einheimischer Name vor. Vgl. *Iafor* oben S. 71.

Frēa-waru, Tochter *Hrōðgārs.* Altn. **Frøy-vǫr* ist nicht belegt.

Gūðlāf, dänischer Krieger (vgl. altwestn. *Gunnleifr*) wäre auch als englischer Name denkbar, ist aber sonst nicht belegt.

Hālga, Sohn *Hrōðgārs*; vgl. *Helga, Helge, Helgi* oben S. 66.

Healfdene, dänischer König; vgl. *Halfdan* oben S. 61.

Heardrēd, Gautenkönig (vgl. altwestn. *Harðráðr*) ist auch ein guter englischer Name.

Heaðorēamas, Völkername; vgl. altwestn. *Raumar.*

Heorogār, Sohn *Healfdenes*; altn. **Hiǫrgeirr* ist nicht belegt.

Heoroweard, Sohn *Heorogārs*; vgl. altwestn. *Hiǫrvarðr.*

Heremōd, Dänenkönig (vgl. altwestn. *Hermóðr*) ist auch ein guter englischer Name. Vgl. z. B. L. V. D., S. 22.

Hrēðel, Gautenkönig; sichere nordische Entsprechung nicht gefunden. Weiteres über den Namen bei Olrik, Kilderne til Saxes Oldhistorie I, S. 87.

Hrōðgār, Dänenkönig; vgl. altwestn. *Hróarr, Hróðgeirr.*

Hrōðmund, Sohn *Hrōðgārs*; vgl. altwestn. *Hróðmundr.*

Hróðwulf; vgl. altwestn. *Hrólfr.*

Hrunting, das Schwert; vgl. altwestn. *Hrotti,* Schwertname.

Hygelāc, Gautenkönig; vgl. altwestn. *Hugleikr*; vgl. ae. *Hyg(e)lāc.*

Ohthere, Sohn *Ongenþēows*; vgl. altwestn. *Óttar,* siehe *Ohter* oben S. 104.

Onela, Bruder *Ohtheres*; vgl. altwestn. *Áli.*

Ongenþēow, Schwedenkönig; vgl. altwestn. *Angantýr.* Siehe Morsbach, Zur Datierung des Beowulfepos, Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse 1906, S. 277; vgl. oben S. 174 Anm. 1.

Ordlāf, dänischer Krieger (vgl. altwestn. *Oddleifr*) ist auch ein guter englischer Name.

Sigeferð (vgl. altwestn. *Sigrøðr*) ist auch ein guter englischer Name; vgl. oben S. 117, 119.

Sigehere; vgl. altn. *Sigarr* (siehe Chadwick, Origin of the English Nation S. 146 ff.).

Swerting; vgl. altwestn. *Svertingr,* siehe oben S. 137.

Wealhþēow; sehr fraglich, siehe Morsbach a. a. O.

Wylfingas, gautisches Geschlecht; vgl. altwestn. *Ylfingar*.

In derselben Weise wurden nun sicher äufserst zahlreiche nordische Namen von Wikingern in England umgewandelt.[1]) In den meisten Fällen wird es der Forschung wohl niemals gelingen, die Träger solcher anglisierten Namen, geschweige denn die Träger von solchen nordischen Namen, die mit allgemein gebräuchlichen englischen Namen Laut für Laut vollkommen übereinstimmten, als Nordleute nachzuweisen.[2]) Für die Sprachforschung ist es aber von wenig Interesse zu wissen, ob z. B. ein *Sigemund* oder ein *Beorn* geborene Engländer waren oder ob ihre Namen aus nord. *Sigmundr*, *Biǫrn* stammten.[3]) Ja es ist sogar prinzipiell fraglich, ob wir solche Namen als nordisch betrachten sollen; der Name war ja schon vorher in England vorhanden und sollte deshalb eher englisch-nordisch, d. h. für England und Skandinavien gemeinsam genannt werden. Und solche "gemeinsame" Namen gab es in grofser Zahl.[4])

Wenn es also sehr schwierig, ja theoretisch öfter schier unmöglich sein mufs, die nordischen Namen, wenn sie in anglisierter Verkleidung[5]) auftreten, wieder zu erkennen, so

---

[1]) Nebenbei möchte ich in dem Namen *Eorl* (*Ulf Eorles sunu*) Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 eine Anglisierung des nordischen Namens *Iarl* erblicken.

[2]) Nach Steenstrup, Normannerne III, S. 70, wurden in vielen Urkunden die Namen nordischer Zeugen zusammen und dadurch getrennt von den Namen der Engländer geschrieben. Das wäre vielleicht in gewissen Fällen ein Kennzeichen der nordischen Herkunft vieler Namen, die sonst wie ganz alte englische Namen aussehen. Für unsere Zwecke ist dieses Kriterium aber von verhältnismäfsig wenig Nutzen gewesen.

[3]) *Botild* regina (Danorum) L. V. D., S. 78 gehört demnach eigentlich nicht zu unserem Thema. Für den Historiker oder Genealogen sind solche Erwägungen öfter von Bedeutung; den Philologen im engeren Sinne gehen sie wenig an.

[4]) Andere Beispiele, aufs geradewohl gewählt, sind: ae. *Abba* ~ altschwed. *Abbe*, ae. *Adda* ~ altschwed. *Adde*, ae. *Bosa* ~ altschwed. *Bose*, ae. *Bota* ~ altschwed. *Bote*, ae. *Botta* ~ altschwed. *Botte*, ae. *Bubba* ~ altschwed. *Bubbe*, ae. *Budda* ~ altschwed. *Budde*. Solche Namen lassen sich, falls anglisiert, nicht als nordisch erweisen.

[5]) Noch schwieriger zu enthüllen sind öfter die nordischen Namen, die in lateinischer Verkleidung auftreten. Einige drastische Beispiele mögen hier genügen. Wenn nord. *Eysteinn* mit *Augustinus* wiedergegeben

gibt es doch Fälle, wo wir ohne gröſsere Schwierigkeiten den nordischen Ursprung eines in dieser Weise anglisierten Namens feststellen können. Am einfachsten ist es selbstverständlich, wenn die Anglisierung nur teilweise durchgeführt ist; so z. B. kann uns die englische Endung in *Helga* statt *Helgi* (oben S. 66 f.) den nordischen Ursprung des Namens nicht verhüllen. Ja wir besitzen sogar Beweismaterial dafür, daſs die Form *Hālga* nordischen Ursprungs ist, obwohl hier vollständige Anglisierung eingetreten ist.

Ich gebe hier das Material in aller Kürze wieder; die Namen im Beowulf kommen hier nicht mehr in Betracht.

1. Über die anglisierten Formen der nordischen *-an-* (und

---

wird, so können wir nur durch andere Umstände den richtigen Namen des Mannes ausfindig machen (vgl. Björkman, Arch. f. n. Spr. CXXIII, S. 51). Der echt nordische Name *Thore* wird noch in Schweden zu *Theodor* (lat. *Theodorus*) „aufgeputzt", d. h. jenes als eine Kurzform von diesem empfunden. So konnte *Sigmundr* mit *Simon* verwechselt werden; ähnliche Fälle werden von Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 211 angeführt. Noch schwieriger wiederzuerkennen sind reine Übersetzungen. So wird ein *Beorn* mitunter *Ursus* genannt (Olrik, Arkiv f. nord. fil. XIX, S. 219); der Engländer *Wulfstān* nennt sich in seinen Homilien *Lupus episcopus*. Es ist in Erwägung zu ziehen, ob nicht gelegentlich der Name *Paganus* eine falsche Übersetzung des Namens *Heðen* (oben S. 66) sein kann. Die latinisierten Namen haben immer einen mehr oder weniger petrifizierten Charakter; sie werden ja in der Regel nur geschrieben, nicht gesprochen. Wenn man einen Namen latinisieren wollte, wählte man am liebsten eine Form, die einem schon vorher geläufig war, oder man folgte gewissen Mustern. Das erklärt, daſs nordische Namen mit *Ās-* (vielleicht auch englische Namen mit *Ōs-*) zu *Ans-* latinisiert wurden (nach dem Muster von kontinentalen Latinisierungen solcher Namen); nach englischen Mustern anglisiert man in Skandinavien Namen mit *Ās-* öfter auch zu *Ōs-* und Namen mit *-steinn*, *-sten* öfter zu *-stānus* (z. B. *Colstanus*, Lundgren S. 153; vgl. auch Munch, Samlede Afhandlinger IV, S. 173). Anders zu erklären ist wohl die Latinisierung des schwedischen Namens *Køpman* zu *Kopmannus*, Lundgren S. 163. Solche latinisierte Formen müssen für die Lautgeschichte einer Sprache mit der gröſsten Vorsicht benutzt werden. So beweist z. B. *Audubald* bei Beda (s. Searle S. 76) nichts über die Aussprache des Diphthongs (urg. *au*). Die Schreibung beruht lediglich auf Tradition, lateinischer Versteinerung. Mit den vielen lat. oder rom. Schreibungen mit *Ans-* in England ist als ein bezeichnendes Gegenstück das von v. Grienberger, Anz. f. d. Altert. 1901, S. 134 angeführte *Transamundus*, wo das *n* nur orthographisch ist, zu vergleichen. Gehört *Ansculfus* im Domesd. B. hierher?

-ia-)-Stämme habe ich oben (S. 195 f.) gehandelt (nord. *-i*, *-iʀ* > ae. *-a*).

2. Nord. *-arr*[1]) > ae. (*h*)*ere* in *Ohthere* (bei König Alfred) oben S. 104.[2])

Hierher gehört vielleicht auch *Gunnere* oben S. 54; analog ist *H*(*e*)*alfdene* oben S. 61.

3. Nord. *ai* > ae. *ā*: *Gārfin* (oben S. 47; kann auch als eine hybride Bildung aus engl. *Gār* + nord. *-finn* betrachtet werden), *Stangrim, Stanker* (oben S. 129), *Stanchil, Stanmar* (oben S. 130), *Stan-* in hybriden Namen (oben S. 130, Anm. 2), *Staner* (oben S. 131), *Swān, Suān* (oben S. 138 f.).

In *Aistan* (oben S. 35), *Gunstan* (oben S. 58), *Iulstan, Iustan* (oben S. 74), *Þorstan, Þurstan* (oben S. 161), *'Asgar, Æsgar* usw. (oben S. 13), *Swartgar* (oben S. 136), *Þurgar* (oben S. 156) möchte ich auch anglisierte Formen erblicken (Anlehnung an englische Namen mit *-stān, -gār*), obgleich auch auf nordischem Sprachgebiet Beispiele von *-stān, -gār* (< *ai* in stark nebentoniger Silbe; Noreen, Altschwed. Gr. § 80, 4 b) sich nachweisen lassen. Diese Beispiele scheinen aber nicht besonders zahlreich gewesen zu sein; jedenfalls sind die Namen mit *-steinn* (ostn. *-sten*), *-geirr* (ostn. *ger*) in der Mehrzahl; ja auf westnordischem Gebiet sind sie (wenigstens in historischer Zeit) alleinherrschend.

Hierher gehört vielleicht auch *Gundlaf* (oben S. 57).

In *Colsuān* (oben S. 85),[3]) *Merlesuān* (oben S. 94) steht das letzte Glied mit dem Simplex *Suān* auf einer Stufe.

In *Unfac* (oben S. 170) beruht *ā* auf nordischen Lautgesetzen. Dagegen ist *Colbanus* oben S. 83 sicher eine anglisierende Schreibung.

---

[1]) Wie die nordische Endung zur Zeit der Entlehnung lautete, kann ich nicht sicher feststellen.

[2]) Vgl. auch Brandl, Geschichte der altenglischen Literatur (Pauls Grundr., 2. Aufl.) S. 1000.

[3]) Ein weiterer Beleg ist *Colsuanus*, Lincoln Obituary in Dimocks Ausgabe von Giraldus Cambrensis VII, S. 153. Der Herausgeber zitiert ebenda zwei Urkunden, in welchen derselbe Mann *Colsuenus* genannt wird.

4. Nord. *au, ou* > ae. *ēa*. Das einzige sichere Beispiel ist *Carleshœued* (mit *œ* < *ēa*) oben S. 78. Unsicher sind Fälle wie *Ælfgēat* oben S. 3, *Osgēat* oben S. 15, *Ulfgēat* oben S. 166 Anm. 2. Hierher gehört gewissermafsen auch *Wedles* oben S. 171.

5. Nord. *øy, ey* > ae. (angl.) *ē* (= ws. *īe*): *Lēsing* oben S. 92.

6. Nord. *ą* (oder *ǿ*) > ae. *ō*: in Betracht kommen einige Namen mit *Ōs*-, z. B. *Osbearn* in der Sachsenchronik (neben *Esbeorn*); siehe oben S. 10, 13, 15, 19, 21, 106.

7. Nord. *a* > *ea* (Brechungsdiphthong; später öfter *æ, e*): *Ernebernus, Erfastus, Earngrim, Ergrim, Ærngrim, Earne, Erne, Erni, Ærni, Erncetel, Earcetel* usw. (oben S. 6—8; Anlehnung an das englische Namenelement *Earn*-), *Healfdene* (oben S. 61), *Heardacnut* usw. (oben S. 64), *Steallre* (oben S. 128), *Swert, Sweartbrand, Sweartebrand, Suertebrand, Sweardcar, Swertgar, Swertcar,*[1] *Sweartcol, Swearting, Swerting,*[2] *Swertcol* (oben S. 135—138). Hier liegt selbstverständlich Identifikation mit ae. *sweart* vor.[3]

---

[1]) Wir haben hier wohl kaum nordisches durch *i*-Umlaut entstandenes *e* (wie in altschwed. *Suærkir*) anzunehmen.

[2]) *e* in *Swerting* kann aber sehr gut einem nordischen *e* entstammen; siehe Mom. 9. Hierfür spricht die Schreibung *Swyrtinc*.

[3]) Bemerkenswert sind die Formen mit *o*: *Sortebrand, Sortebrant* (oben S. 135 f.), **Sorthoued* (oben S. 136 f.), *Sortcol* (oben S. 138). Dieses *Sort*- ist selbstverständlich mit dän. *sort* 'schwarz' zusammenzustellen; für die dänische Lautgeschichte sind diese Schreibungen m. E. nicht ohne Interesse, indem sie beweisen, dafs im 11. Jahrh. der Lautübergang *va* > *vo*, woraus gelegentlich nach Konsonanten *o* entstand (siehe Torp und Falk, Dansk-Norskens Lydhistorie S. 138), in gewissen dänischen Dialekten bis zur letzten Stufe *o* schon durchgeführt war. *Sort*- in diesen Namen kann nicht aus Wörtern mit anderem Ablaut (vgl. altwestn. *sortna* 'dunkel werden', *sorti* 'Dunkel, dichter Nebel', *sorta* 'dunkle Farbe', *sorta* 'verdunkeln') stammen; wenn wir *Swartbrand* und *Sortbrand* nebeneinander finden, so mufs dieses durch lautliche Entwicklung aus jenem entstanden sein. Diese Erwägungen machen die von Torp und Falk a. a. O. gebotene alternative Erklärung von dän. *sort* 'schwarz' (durch Anlehnung an *sortna, sorti*) äufserst unwahrscheinlich. Man beachte auch älteres neudän. *swortne* und *sortne* 'dunkel werden'. In ihrem etymologischen Wörterbuch scheinen die Verfasser auch ihre alternative Erklärung aufgegeben zu haben. — Für die Herleitung von dän. *sort* aus *swart* spricht auch das Material bei Kalkar, Ordbog til det ældre danske Sprog IV, S. 220 s. v. *Svart*, worauf ich hier nicht weiter einzugehen brauche.

8. Nord. *a* > ae. *æ* (*e*): *Ælfcytel*, *Ælfcetel* (oben S. 3), *Færðein* (oben S. 39), *Ræuen*, *Reuen* (oben S. 109), *Wælræfen*, *Wælrefan* (oben S. 172).

9. Nord. *e* (vor *r* + Kons.) > ws. *y*: *Yrling* (oben S. 37), *Swyrtinc* (oben S. 137); *e* in *Swerting* stammt wohl auch aus dem nordischen *i*-umgelauteten *Svertingr* usw., obgleich es formell auch aus engl. *ea* (vgl. *Swert* usw. oben) entstanden sein kann.

10. Nord. *e* (nach *k*) > ws. *y*: *Ælfcytel* (oben S. 3), *Erncytel* (oben S. 8), *Ascytel* (oben S. 16), *Oscytel* (oben S. 19), *Goldcytel* (oben S. 49), *Grimcytel* (oben S. 51 f.), *Cytel* (oben S. 79), *Þurcytel* (oben S. 151), *Ulfcytel* (oben S. 168).

11. Nord. *ð* > engl. *d*: am sichersten sind *Godrum̃* (oben S. 48 f.),[1] *Þurmōd* (oben S. 159, Anm.). In vielen anderen Fällen beruht *d* statt *ð* auf anglonormannischer Aussprache und anglonormannischen Schreibergewohnheiten. In *Guðred* (oben S. 53), *Gunnred* (oben S. 57), vielleicht in *Þored*, *Þured* (oben S. 148 f.) dürfte *d* auf Anlehnung an ae. *-red* in Personennamen beruhen. In einigen Fällen ist *-ward* (z. B. *Siward*, oben S. 118, statt *Si*(*g*)*warð*) durch Identifikation mit englischen Namen mit *-w*(*e*)*ard* zu erklären.

Schlieſslich gehören hierher die vielen Schreibungen mit *d* in *Heardacnut*, *Hardacnut*, *Hardcnut* usw. (oben S. 64). Obgleich dieser Name ursprünglich wohl nicht das Adjektiv 'hart' enthielt,[2] wurde er sowohl in Skandinavien (Historia Norwegiæ) als in England (Encom. Emmæ) als 'der harte oder starke Knut' aufgefaſst und mit 'Canutus durus' bezw. 'C. velox vel fortis' wiedergegeben.

12. *Wlbrand*, *Wulfgrim*, *Wulstain*, siehe oben S. 167, 168, 169.

---

[1]) Dagegen braucht das *o* in *Godrum* an und für sich nicht auf „Anglisierung“ zu beruhen, da sowohl im Ostnordischen als im Westnordischen dieser Name mit *o*-Vokal belegt ist.

[2]) Die Etymologie des Namens ist für unsere Zwecke ziemlich gleichgültig. Altwestn. *Hǫrðaknútr* kann nicht 'der harte Knútr' bedeutet haben. Der Ursprung des Namens ist sehr umstritten; ich brauche in dieser Frage keine allzu bestimmte Stellung einzunehmen, sondern begnüge mich damit, auf die Auseinandersetzungen von Steenstrup, Normannerne III, S. 300, Anm. 1, der allerdings die Übersetzung 'durus' bezw. 'fortis' für richtig hält, zu verweisen.

13. *Selecol*, wenn aus nord. **Selkollr*, oben S. 116 könnte eine Anlehnung an englische Namen mit *Sele-* wiederspiegeln; es fragt sich aber, was das vorausgesetzte nordische **Sel-* für ein Wort ist. *Sele-* in *Selecol* könnte vielleicht mit altn. *Sela-* in *Sela-Eiríkr* (zu *selr* 'Seehund') identisch sein; in dem Falle ist *Sele-* aus **Sela-* entwickelt.

14. Zuletzt gebe ich eine kleine Liste von Namen, die als hybride Bildungen im engeren Sinne betrachtet werden können und die ich an den zitierten Stellen besprochen habe. Einige lassen sich möglicherweise, wie ich an den betreffenden Stellen hervorgehoben habe, anders erklären: *Foltkill* oben S. 42, *Garfin* oben S. 47, *Goldcytel* oben S. 49, *Goldstegen* oben S. 49, *Gonsig* oben S. 57, *Gunleof* oben S. 57, *Gunuerd* oben S. 59, *Chetelbert* oben S. 80, **Ketelȝifu* oben S. 80, *Lefchil* oben S. 90, *Leuecol* oben S. 90, *Leofstegen* oben S. 91, *Oudfride* oben S. 107, *Snewine* oben S. 126, *Suartric(us)* oben S. 138, *Torbertus* usw. oben S. 154, **Þorȝifu* oben S. 150, *Þorsiȝe* oben S. 153, *Þurwif* oben S. 163, **Þurwine* oben S. 164, *Ulfric*, *Ulfhere*, *Ulfred* oben S. 166 Anm., *Winegod* oben S. 176.

Besprochene nordische Wörter
(nicht Personennamen).

Altwestnordisch und gemeinnordisch unbezeichnet; gemeinnordische Wörter werden in westnordischer Lautform wiedergegeben.

Sachregister.

Berichtigungen und Nachträge.

S. 1. Zum Artikel *Æstriðe* ist hinzuzufügen: *Æstrit* L. V. D., S. 58; Stevenson hat unrichtigerweise *Æstric*. Vgl. S. 38.

S. 6, Z. 15 v. u. lies: Vesterlandenes.

S. 7. Zum Artikel *Arngrim*. *Æmgrim* L. V. D., S. 60 ist sicher in *Ærngrim* zu bessern. Die Seite in der Hs. ist nämlich eine Abschrift von einer anderen Seite, die bei Stevenson S. 68 ff. abgedruckt wird; in diesem Original steht *Ærngrim*.

S. 22 ist der Name **Aswih*, Dat. *Aswige* Gray Birch, Cart. Sax. Nr. 1130 hinzuzufügen. Siehe über diesen Namen S. 183 Anm.

S. 22. Über den Namen *Atser* und den Namen des aus Wales gebürtigen Geschichtsschreibers *Asser* handelt W. H. Stevenson in seinem Asser's Life of King Alfred, Oxford 1904, S. LXX und Anm. 2.

S. 25. Zum Artikel *Barn* füge hinzu: *Siward Bearn, Sigwarð Barn* in der Sachsenchronik 1071 E, 1072 D.

S. 34, Z. 9 v. u. lies: Vesterlandenes.

S. 38, Z. 3 f. v. u. lies: skandinavischen (oder kontinentalgermanischen) Ursprungs.

S. 41, Z. 19 v. o. lies: Ich glaube aber nicht, dafs der englische Name im allgemeinen aus dem Nordischen stammt. Nur die Form *Folchi* im Domesd. B. mufs wegen der Endung nordischen Ursprungs sein.

S. 48, Z. 15 v. o. lies: dahingestellt.

S. 48. Zum Artikel *Goþaritha* füge hinzu: *Gothrith* L. V. D., S. 48.

S. 51, Z. 3 v. o. lies: *Grimberct*.

S. 53. Zum Artikel *Guthfrith* füge hinzu: *Guret*, Steenstrup, Normannerne IV, S. 199 ist wohl aus dem nordischen Namen *Guðrøðr* herzuleiten.

S. 60. Zu *Hadder* ist Steenstrup, Normannerne III, S. 70 Anm. zu vergleichen.

S. 65. Nach dem Artikel *Hasten* ist hinzuzufügen: *Hathuith* L. V. D., S. 48 steht wahrscheinlich ein nordisches **Hǫðviðr* voraus; man könnte es vielleicht auch mit *Heithwith* (S. 66) in Verbindung setzen.

S. 67, Anm 1 lies: Anecd. Oxon.

S. 68, Z. 2 v. o. lies: Anecd. Oxon.

S. 68, Z. 8 v. o. lies: *Algod* (oben S. 3).

S. 70. Altschwed. **Hunduluer* ist äufserst unsicher.

S. 70. Zu *Huscarl* ist Steenstrup, Normannerne IV, S. 140, 153 zu vergleichen.

S. **70**, Anm. 1. In *Hundin* ist die Endung *in* mit *Suartin* S. 137, *Wichinus* S. 176 zusammenzustellen.
S. **71**, Z. 18 v. u. lies: *iór*.
S. **81** f. Zum Artikel *Clapa* und dem von mir vorausgesetzten nord. **Klápi* ist zu bemerken, dafs besonders in nordischen Beinamen die schwache Flexion beliebt war; vgl. Finnur Jónsson, Aarbøger 1907, S. 363. Es braucht also kein nordisches Appellativum **klápi* gegeben zu haben; **Klápi* ist vielmehr als ein von dem Subst. *klápr* gebildeter Beiname aufzufassen.
S. **84**, Z. 14 v. u. lies: Vesterlandenes.
S. **86**, Anm. 1. Weiteres über *coupland, caupland* bei Steenstrup, Normannerne IV, S. 188 ff.
S. **92**, Z. 1 v. u. lies: *Lopœn*.
S. **95**. Zum Artikel *Manni* ist der Genitiv *Manniges* Kemble, Cod. Dipl. Nr. 956 hinzuzufügen.
S. **95** ist der Name *Merafin* L. V. D., S. 48 hinzuzufügen. Siehe S. 191.
S. **97**. Zum Artikel *Narue* füge hinzu: in *bergle* vermute ich den nordischen Frauennamen *Bergliót*. Im Original hat also *Narue et Bergleot* gestanden.
S. **103**, Z. 5 v. u. lies: *Óðenn, Oðinn*.
S. **106**. Zum Artikel *Otbertus* ist *Autbert* Domesd. B. I, 330b hinzuzufügen.
S. **108**, Z. 2 v. o. lies: *Tochi filius Outi*.
S. **108**. Nach dem Artikel *Outi* ist hinzuzufügen: *Outhild*, siehe S. 182.
S. **108**, Z. 5 v. u. lies: Vesterlandenes.
S. **113**. Zum Artikel **Romfar* ist *Rompharus fil. Outi* (Lincoln Obituary S. 159, 161) hinzuzufügen.
S. **114**, Z. 17 v. u. lies: Facsimiles.
S. **125**, Z. 10 v. u. lies: unten S. 138.

Quellen- und Literaturverzeichnis.

Die mit * versehenen Werke haben mir bei der Schlufsredaktion nicht mehr zur Verfügung gestanden.

Aasen, Ivar, Norsk Navnebog. Kristiania 1878.

Afhandlinger viede Sophus Bugges Minde. Kristiania 1908.

Anecdota Oxoniensia, Mediæval and Modern Series: The Crawford Collection of Early Charters, edited by A. Napier and W. H. Stevensen. Oxford 1895.*

Bardsley, Ch. W., A Dictionary of English and Welsh Surnames. London 1901.

Binz, Gustav, Zeugnisse zur germanischen Sage in England (in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur usw., XX, Halle 1895).

Birch, siehe Gray Birch.

Björkman, Erik, Scandinavian Loanwords in Middle English. I—II. Halle 1900, 1902.

Blandinger udgifne af Universitets-Jubilæets danske Samfund. Kjøbenhavn 1881. Vgl. Saga Book IV.

Boldon Book, siehe Domesday Book.

Brate, E. (und Bugge, S.), Runverser, Antiquarisk tidskrift för Sverige, utgifven of kongl. Vitterhets-, Historie- och Antiqvitetsakademien genom Hans Hildebrand, X. Stockholm 1887—1891.

Bugge, Alex., Vesterlandenes Indflydelse paa Nordboernes og særlig Nordmændenes ydre Kultur, Levesæt og Samfundsforhold i Vikingetiden = Kristiania Videnskabsselskabs Skrifter II, hist.-filos. Klasse 1904, Nr. 1. Kristiania 1905.

Calendar of Documents preserved in France, illustrative of the history of Great Britain and Ireland, ed. J. H. Round. Rolls Series. London 1899.*

Cartularium Saxonicum, siehe Gray Birch.

Collingwood, W. G., Scandinavian Britain — with Chapters introductory to the Subject by the Late F. York Powell. London 1908.

Crawford Charters, siehe Anecdota Oxoniensia.

Dieterich, U. W., Runensprachschatz. Stockholm u. Leipzig 1844.

Dipl. Svec., siehe Svenskt Diplomatarium.

Domesday Book seu Liber censualis Willelmi I. regis Anglorum . . . jubente rege Georgio III praelo mandatus typis. Vol. I, II. London 1783. Vol. III: Indices. Vol. IV Additamenta: Exon. Domesday, Inquisitio Eliensis, Liber Winton, Boldon Book. London 1816.*

Earle, J. und Plummer, Ch., Two of the Saxon Chronicles parallel. I—II. Oxford 1892, 1899.

Earle, J., A Handbook to the Landcharters and other Saxonic Documents. Oxford 1888.*

Ellis, Sir Henry, A General Introduction to Domesday Book. Vol. I—II. London 1833.

Exon. Domesd., siehe Domesday Book.

Fabricius, A., Danske Minder i Normandiet. Kjøbenhavn 1897.

Facsimiles of Ancient Charters in the British Museum, ed. E. A. Bond. London 1873—1878.*

Falkman, A., Ortnamnen i Skåne. Lund 1877.

Enthält S. 102—202 ein Verzeichnis der Personennamen, die in Ortsnamen in Schonen vorliegen.

Freeman, E. A., The History of the Norman Conquest of England, its causes and results. I—II 3. Aufl. Oxford 1877; III—IV 2. Aufl., 1875—76; V 1876; VI Index, 1879.

Freemen of York = Register of the Freemen of the City of York. Vol. I (in: Publications of the Surtees Society 1876).*

Freudenthal, A. O., Nyländska mans- ock qvinnonamn (in: Finska Fornminnesföreningens tidskrift II, Helsingfors 1877).

Fritzner, J., Ordbog over det gamle norske Sprog. Band I—III. Kristiania 1886 ff.

Gray Birch, W. de, Cartularium Saxonicum. A Collection of Charters relating to Anglo-Saxon History. Vol. I—III. London 1883—1893.

Grueber, H. A. (und Keary, Ch. F.), Catalogue of English Coins in the British Museum. London 1887, 1893.*

Hellquist, Om de svenska ortnamnen på -inge, -unge, och -unga, Göteborgs Högskolas årsskrift 1905.

Hildebrand, B. E., Angosachsiska mynt i svenska kongliga myntkabinettet funna i Sveriges jord. Stockholm 1881.

Hruschka, A., Zur angels. Namensforschung. Gymnasialprogr. I, II. Prag 1884 f.*

Hyde Register, siehe Liber Vitæ, Register usw.

Inquisitio comitatus Cantabrigiensis, subjicitur Inquisitio Eliensis, ed. N. E. S. A. Hamilton. London 1878*; vgl. Domesday Book.

Inquisitions and Assessments relating to Feudal Aids. Rolls Series, London 1899 ff.*

Jónsson, Finnur, Tilnavne i den islandske Oldlitteratur (in: Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie. II. Række. 22. Bind, Kjøbenhavn 1907).

Kemble, J. M., Codex Diplomaticus Aevi Saxonici. Vol. I—VI 1839—1848.

Landnámabók, in: Íslendinga sögur I. Kopenhagen 1843.

Langebek, Jac., Scriptores rerum Danicarum medii ævi. I—IX. Havniæ 1772—93, 1834, 1878 (Index).

Liber Vitæ Ecclesiæ Dunelmensis; nec non obituaria duo ejusdem ecclesiæ. London 1841 (in: the Pubblications of the Surtees Society). — Zitiert als L. V. D.

Der Herausgeber ist J. Stevenson. Die Ausgabe ist sehr unzuverlässig. Von den Seiten der Hs., wo die meisten nordischen Namen stehen, habe ich photographische Aufnahmen anfertigen lassen.

Liber Vitæ, Register and Martyrology of New Minster and Hyde Abbey, Winchester, ed. W. de Gray Birch 1892. (Zitiert als Hyde Register.)*

Liebermann, F., Die Heiligen Englands. Hannover 1889.*

Liljegren, J. G., Runurkunder. Stockholm 1833.

Lincoln obituary = Obituary, 12th Century, Lincoln Cathedral (in: Geraldi Cambrensis Opera, edidit James F. Dimock, Vol. VII, S. 153 ff. = Rer. Brit. Med. Ævi Scriptores or Chronicles and Memorials of Great Britain and Ireland during the Middle Ages, Nr. 21).

Lind, E. H., Norsk-isländska dopnamn och fingerade namn från medeltiden, Heft 1—3 (A—Hámundr). Uppsala u. Leipzig 1905—1908.

Heft 4, 1909 (Hámundr—Ingivaldr) erschien erst, nachdem der entsprechende Teil meiner Arbeit schon gedruckt war. Wenn ich für Namen, die nicht bei Lind Heft 1—3 stehen, diesen Verfasser zitiere, so bezieht das sich auf Exzerpte, die ich aus seinen Sammlungen machen durfte. Für die Richtigkeit dieser Zitate bin ich allein verantwortlich.

Lundgren, M. F., Personnamn från medeltiden (in: Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklif X). Stockholm 1892—1896 (= Lundgren).

Diese für die Kenntnis der altschwedischen Personennamen äufserst wichtige Arbeit ist leider nur bis zum Anfang des Buchstabens *L* erschienen.

Lundgren, M. F., Språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverige (in: Göterborgs Kongl. Vetenskaps- och Vitterhetssamhälles handlingar. Ny tidsföljd XVI, Göteborg 1878).

L. V. D., siehe Liber Vitæ Ecclesiæ Dunelmensis.

Menger, L. E., The Anglo-Norman Dialect. New York 1904.

Monumenta historica Brittannica, ed. H. Petrie and J. Sharpe. London 1848.*

Müller, Rudolf, Untersuchungen über die Namen des Nordhumbrischen Liber Vitæ (Palæstra IX). Berlin 1901.

Munch, P. A., Det norske Folks Historie. Christiania 1852 ff.

Munch, P. A., Samlede afhandlinger udgifne efter offentlig foranstaltning af Dr. Gustav Storm. Vol. I—IV. Kristiania 1874—1876.
Hier kommt vor allen Dingen in Betracht: „Om Betydelsen af vore nationale Navne tillige med Vink om deres rette Skrivemaade og Udtale in Vol. IV S. 27—215.

Nielsen, O., Olddanske Personnavne. Kjøbenhayn 1883 (in: Universitets-Jubilæets danske Samfund Nr. 15).
Die Richtigkeit der dort gebotenen Namensformen sind öfter äufserst schwierig zu kontrollieren. Meine Zitate nach Nielsen bedürfen deshalb wohl öfter einer genaueren Prüfung.

Nordiska Studier, tillegnade Adolf Noreen på hans 50-årsdag. Uppsala 1904.

Noreen, Adolf, Altisländische und altnorwegische Grammatik. Dritte vollständig umgearbeitete Auflage. Halle 1903.

Noreen, Adolf, Altschwedische Grammatik. Halle 1904.

Oldest known List, siehe Saga Book.

Olrik, A., Kilderne til Saxes Oldhistorie I: Forsøg til en Tvedeling af Kilderne, II: Norrøne Sagaer og danske Sagn. Kjøbenhavn 1892—1894.

Pipe Roll Society Publications. London 1884 ff.*

Planché, J. R., The Conqueror and his Companions. Lond. 1874.*

Plummer, siehe Earle.

Raine, The Historians of the Church of York, I—III. London 1879 ff.*

Rathmann, F., Die lautliche Gestaltung englischer Personennamen in Geffrey Gaimars Reimchronik „L'Estorie des Engles". Kiel 1906.

Reichenauer Nekrolog, Nordiske Pilegrimme fra Reichenau Kloster, in: Antiquarisk Tidsskrift. Kopenhagen 1843—34, S. 73—75.

Rietz, J. E., Svenskt Dialekt-lexikon. Malmö 1867.

Rotuli de oblatis et finibus in turri Londinense asservati ed. T. D. Hardy. London 1835.*

Rotuli Hundredorum („Hundred Rolls"), tempore Henr. III et Edw. I, Record Comm. London 1812—18*.

Rotuli Normanniæ, in turri Londinensi asservati, ed. F. D. Hardy. London 1835.*

Rygh, K., Norske og islandske Tilnavne fra Oldtiden og Middelalderen. Schulprogramm. Trondhjem 1871.

Rygh, O., Gamle Personnavne i norske Stedsnavne. Kristiania 1901.

Saga Book of the Viking Club, Vol. IV. Part I, S. 296—307 = The Oldest known List of Scandinavian Names, by Jón Stefansson.

Enthält die Liste der „Festermen" des Erzbischofs Ælfric von York 1023. Auch herausgegeben von G. Stephens i „Bland-inger udgivne af Universitets-Jubilæets danske Samfund 1881".

Searle, W. G., Onomasticon Anglo-Saxonicum. Cambridge 1897.

Mufs mit der gröfsten Vorsicht benutzt werden. Die Namen sind von ihm willkürlich normalisiert; was im Original steht, erfährt man nur ausnahmsweise.

Schlyter, C. J., Corpus juris Sueo-Gotorum antiqui. Stockholm u. Lund 1827—77.

Stark, O., Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868.

Steenstrup, Johannes C. H. R., Normannerne. I—IV. Kjøbenhavn 1876—1882.

Stefansson, siehe Saga Book.

Stephens, G., The old Northern Runic Monuments of Scandinavia and England. I—III. London u. Kopenhagen 1867—88.

Stolze, M., Zur Lautlehre der altenglischen Ortsnamen im Domesday Book. Berlin 1902.

Storm, Kritiske Bidrag til Vikingetidens Historie. Kristiania 1878.

Svenskt Diplomatarium, utg. af Joh. Gust. Liljegren I—II, Stockholm 1829, 1839; III—V, utg. af B. E. Hildebrand, Stockholm 1842—1865. Lateinischer Untertitel: Diplomatorium Svecanum usw. (= Dipl. Svec.).

Svenskt Diplomatarium från och med år 1401, utgifvet af Riksarchivet genom Carl Silfverstolpe. I—III. Stockholm 1875—1902, IV utgifvet genom K. H. Karlson 1903—04 (= Svenskt Dipl.).

Sweet, Henry, The Oldest English Texts. London 1885 (in: Early Engl. Texts Soc. Publ., Nr. 83).

Torp, A., und Falk, H., Dansk-Norskens Lydhistorie. Kristiania 1898.

Uppsalastudier, tillegnade Sophus Bugge på hans 60-åra födelsedag. Upsala 1892.

Wimmer, Ludw. F. A., De danske Runemindesmærker, I—IV. Kjøbenhavn 1895—1908.

Am wichtigsten ist der Index, „Ordsamling", im Band IV, 2: S. XXVIII—LXXVIII.

Wint. Domesd., siehe Domesday Book.

Zachrisson, R. E., A Contribution to the Study of Anglo-Norman Influence on English Place-Names. Lund 1909.

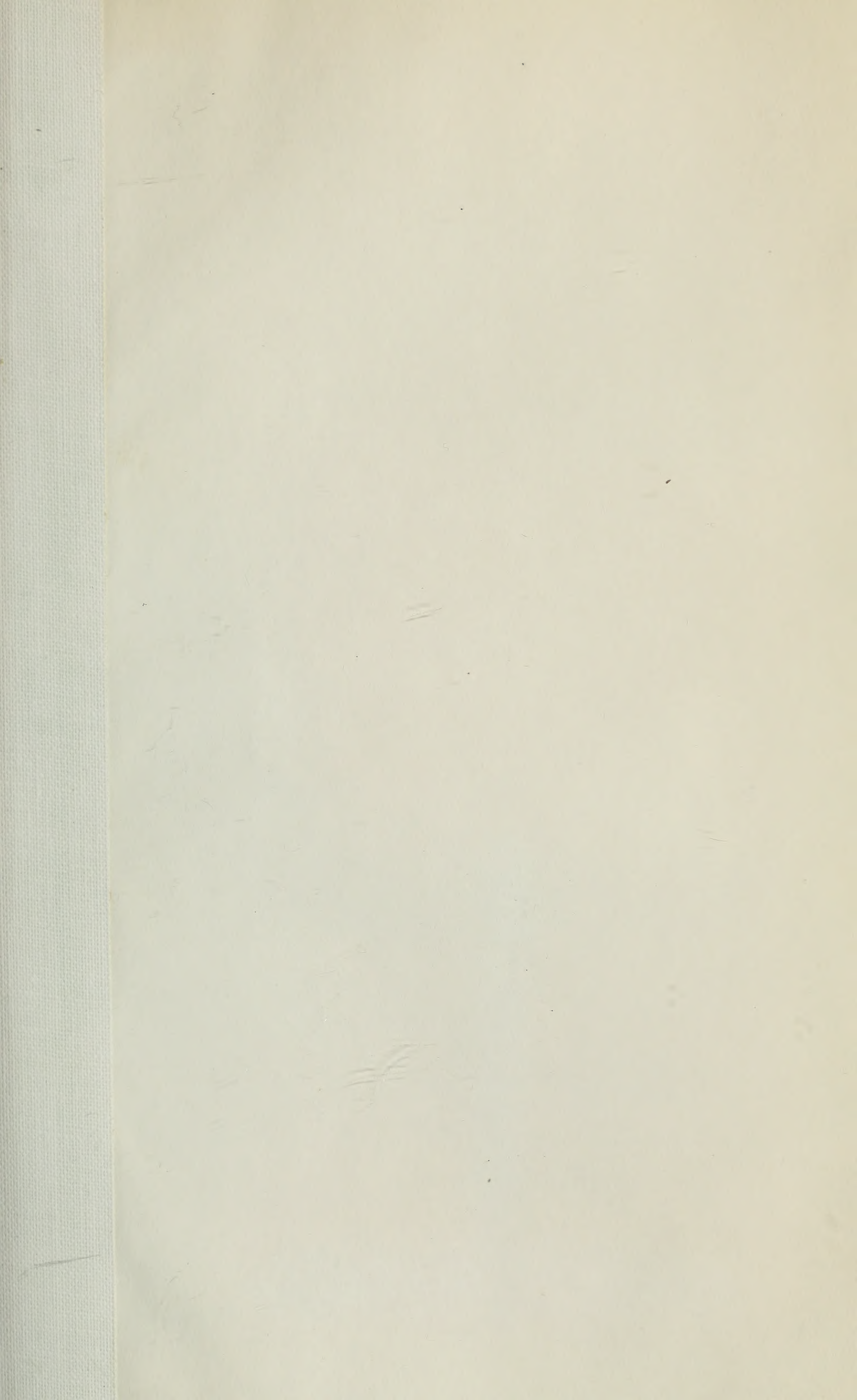
Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

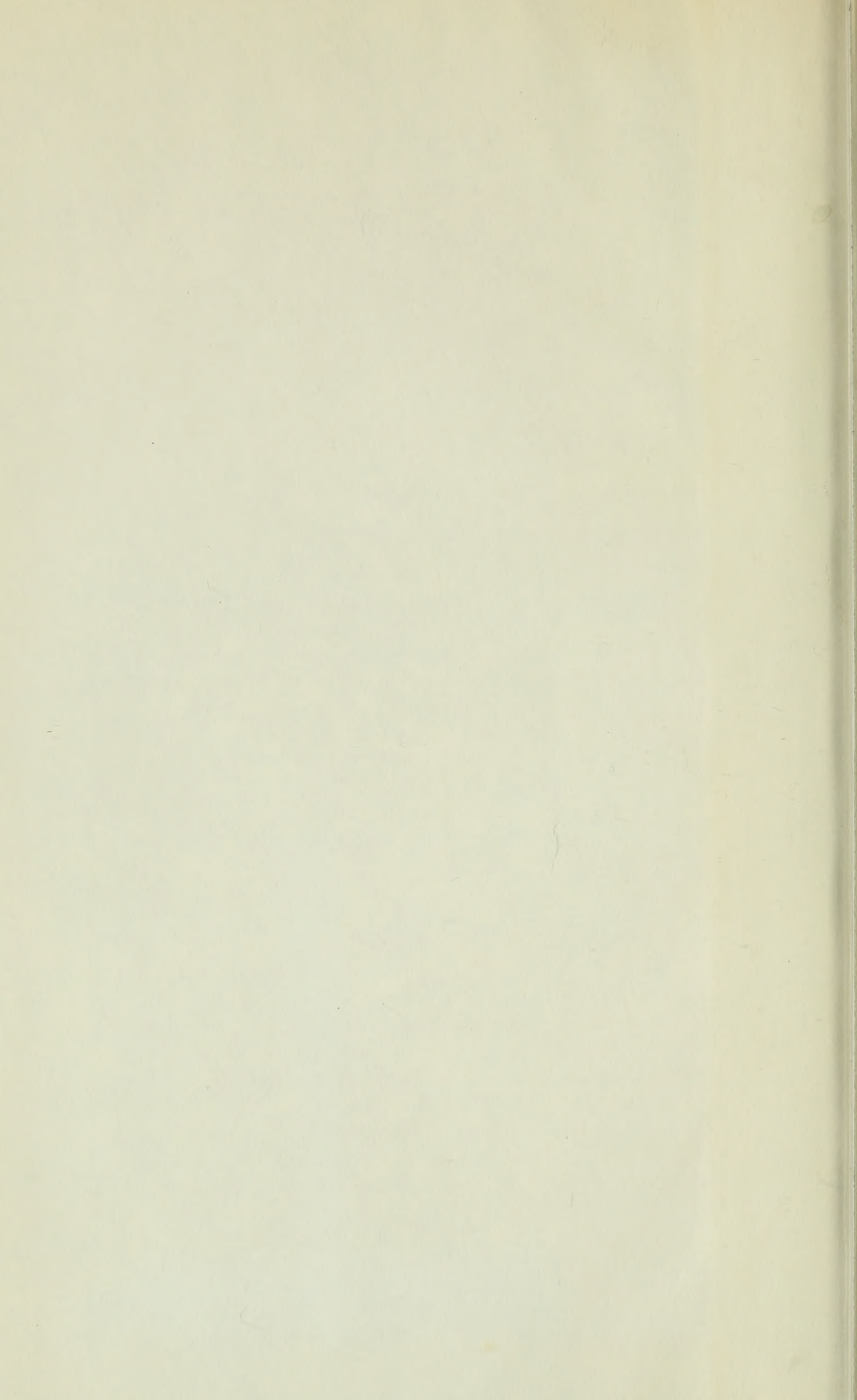
Studien zur englischen Philologie.

20. Schomburg, Hugo, The Taming of the Shrew. Eine Studie zu Shaksperes Kunst. 1904. 122 S. ℳ 3,60
21. Schücking, Levin Ludwig, Beowulfs Rückkehr. Eine kritische Studie. 1905. 80 S. ℳ 2,—
22. Luhmann, Adolf, Die Ueberlieferung von Laȝamons Brut. Nebst einer Darstellung der betonten Vokale und Diphthonge. 1906. IX, 212 S. ℳ 6,—
23. Lekebusch, Julius, Die Londoner Urkundensprache von 1430 bis 1500. Ein Beitrag zur Entstehung der neuenglischen Schriftsprache. 1906. VIII, 148 S. ℳ 4,—
24. Burghardt, Ernst, Ueber den Einfluss des Englischen auf das Anglonormannische. 1906. X, 109 S. ℳ 3,20
25. Reichmann, Hugo, Die Eigennamen im Orrmulum. 1906. 117 S. ℳ 3,—
26. Eilers, Friedrich, Die Dehnung vor dehnenden Konsonantenverbindungen im Mittelenglischen. Mit Berücksichtigung der neuenglischen Mundarten. 1907. 210 S. ℳ 6,—
27. Siburg, Bruno, Schicksal und Willensfreiheit bei Shakespeare, dargelegt am „Macbeth". 1906. XV, 128 S. ℳ 3,60
28. Priess, Max, Die Bedeutungen des abstrakten substantivierten Adjektivs und des entsprechenden abstrakten Substantivs bei Shakespeare. 1906. X, 57 S. ℳ 1,60
29. Meyer, Wilhelm, Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden. 1385—1440. 1907. XIII, 102 S. ℳ 3,60
30. Cornelius, Heinrich, Die altenglische Diphthongierung durch Palatale im Spiegel der mittelenglischen Dialekte. 1907. X, 202 S. ℳ 6,—
31. Grau, Gustav, Quellen und Verwandtschaften der älteren germanischen Darstellungen des jüngsten Gerichtes. 1908. XIII, 288 S. ℳ 10,—
32. Krauel, Hans, Der Haken- und Langzeilenstil im Beowulf. *(Unter der Presse)*
33. Richter, Carl, Chronologische Studien zur angelsächsischen Literatur auf Grund sprachlich-metrischer Kriterien. 1910. XI, 101 S. ℳ 3,—
34. Wolderich, Wilhelm, Ueber die Sprache und Heimat einiger frühme. religiöser Gedichte des Jesus und Cotton Ms. (herausgegeben im 49. Bande der EETS. von Morris). *(Unter der Presse)*
35. de Vries, Harm R. O., Die Ueberlieferung von Marlowe's Doctor Faustus. 1909. XII, 89 S. ℳ 3,—
36. Hoffmann, Paul, Das grammatische Genus in Laȝamons Brut. 1909. 71 S. ℳ 2,—
37. Björkman, Erik, Nordische Personennamen in England in alt- und frühmittel-englischer Zeit. Ein Beitrag zur englischen Namenkunde.
38. Meinck, Carl, Ueber das örtliche und zeitliche Kolorit in Shakespeares Römerdramen und Ben Jonsons „Catiline". 1910. XI, 75 S. ℳ 2,40



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.





personennamen in England.
23532

